Schlesische Zeitung.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 173. Jahrgang.

Nr. 166. Einrückungsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum: 35 Pf (Mittag-u. Abendausg. 40 Pf.), f. Anzeig. aus Schlesien u. Pos. 25 (bzw. 30 Pf.), f. Wohnungsanz. u. Arbeitsmarkt i. d. Morgenausg. 15 Pf. Fernsprech-Nr.: Geschäftsstelle 1944, Redaktion 540 u. 5728, Druckerei 1454. Telegr.-Adresse: „Schlesischezg." Sprechst. d. Red.: 10—12 Uhr.

Breslau. Sonnabend, den 7. März **1914.**

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau an der Geschäftsstelle Schweidnitzerstr. 47 und bei den Niederlagen 5 Mk., frei ins Haus 6 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6 Mk. Monatsbezug in Breslau 1 Mk. 70 Pf. oder 2 Mk. 10 Pf., bei der Post 2 Mk. Wochenbezug an der Geschäftsstelle 40 Pf., bei den Austrägern 50 Pf.

Morgenblatt.

Das britische Heer im Jahre 1913.

♂ London, 5. März.

Der vor drei Tagen vom Kriegsamt in Form eines Blaubuches veröffentlichte „General Annual Report of the British Army" liefert den Imperialisten viel trübseligen Stoff zum Nachdenken. Vor einem Jahre zeigte der amtliche Bericht, daß dem regulären Heere 7440 Mann, der Spezialreserve 22 160 Mann und den Territorialtruppen 49 065 Mann an der etatsmäßigen Stärke fehlten. Es wurden daher während der letzten zwölf Monate außerordentliche Anstrengungen gemacht, um die Rekrutierung anzuspornen: Die Rekrutierungseinrichtungen wurden verbessert; „besonders ausgewählte und mit den besten Methoden vertraute" Offiziere wurden den vier Hauptkommandos zugeteilt; beurlaubte Soldaten wurden gleichzeitig „ermuntert", den Behörden geeignete Kandidaten für das Heer „vorzustellen"; ja sie wurden von einzelnen Regimentern sogar dafür besonders bezahlt, wenn sie während ihres Urlaubs nicht in Zivil, sondern in Uniform ausgingen und in den Straßen paradierten; Regimenter mußten in ihren besonderen Distrikten mit klingendem Spiel und in der lockenden Paradeuniform „Rekrutierungsmärsche" machen; und selbst den Kinematographen spannte der Heeresrat in den Rekrutierungsdienst, indem er verschiedenen „Picture Palaces" als Anlockungsmittel einen British Army Film zur Verfügung stellte.

Aber all diese eifrigen Bemühungen haben sich als fruchtlos erwiesen. Keine Erhöhung, sondern eine noch weitere Verminderung der Rekrutenzahl war das Ergebnis: Im Jahre 1913 wurden im ganzen 28 091 Mann in das Heer eingestellt, d. h. 2225 weniger als im Vorjahre. Infolgedessen weist das reguläre Heer nun einen Stärkeausfall von 9211 Mann auf. Anstatt der etatsmäßigen 179 933 Mann zählte es im Jahre 1913 nur 170 722 Mann. Bei den Territorialtruppen fehlen an der vorgeschriebenen Stärke 66 969 Mann. Und die Spezialreserve sieht sich um 2937 Mann vermindert.

Die unbefriedigenden Zahlenverhältnisse im britischen Heere erscheinen noch auffallender, wenn man die Statistik einer Reihe von Jahren prüft. Die Stärke jeder einzelnen Waffengattung des regulären Heeres hat sich seit dem Jahre 1904 wie folgt verringert:

	1904	1914
Infanterie	161 035 Mann	135 807 Mann
Kavallerie	20 317 „	18 682 „
Feld- und Festungsartillerie	55 689 „	47 533 „

Noch ein anderer Punkt kommt in Betracht — das Alter und die Körperstärke der angeworbenen Mannschaften. Der Jahresbericht beweist, daß sich die Zahl der sogenannten „Specials" unter den Rekruten wiederum vermehrt hat. Unter „Specials" versteht man noch nicht ausgewachsene und daher noch nicht genügend kräftige junge Burschen von unter zwanzig Jahren, die in der Hoffnung angenommen werden, daß sie sich unter der Einwirkung guter Fütterung und regelmäßiger Leibesübungen nach und nach zu brauchbaren Soldaten entwickeln werden. Im Jahre 1909 bis 1910 wurde der erste Versuch mit der Einstellung solcher Jugendlicher gemacht. Ihre Zahl belief sich auf 297. Der Bericht für 1913 weist ihrer bereits 1666 auf, d. h. etwa 6 v. H. der im genannten Jahre eingestellten Rekruten. Nichts kann klarer zur Anschauung bringen, wie schwierig es für die Militärbehörden ist, Leute von der Körperbeschaffenheit zu finden, wie sie für das Heer erforderlich ist.

An Gründen, weshalb es nicht gelingt, eine größere Zahl von kräftigen und achtbaren jungen Leuten für den Dienst in der Landesverteidigung zu gewinnen, zählt der amtliche Jahresbericht vier auf: 1) Der fortgesetzt günstige Stand des Handels, 2) der nachstehende Wettbewerb in der Rekrutierung seitens der sich stetig vergrößernden Kriegsmarine, 3) die Erleichterung in der Erlangung von Arbeit durch die neuen staatlichen Arbeitsnachweisstellen, und 4) die außerordentliche Zunahme der Auswanderung. Dieser letztere Grund kommt allerdings nicht unwesentlich in Betracht. Nicht weniger als 178 468 männliche britische Untertanen wanderten im Jahre 1913 aus dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland aus, und „der Auswandernde läßt", wie der Bericht hervorhebt, „meist einen Platz auf irgendwelchem Tätigkeitsgebiet offen, der dann von einem anderen (soll heißen, von einem Hungerleider) ausgefüllt wird, der unter anderen Umständen in das Heer eingetreten sein würde."

In der Tat laufen die vom Kriegsamt bezüglich der Rekrutierungsschwierigkeiten aufgeführten Gründe auf das Bekenntnis hinaus, daß kein junger Mann sich als Soldat anwerben läßt, so lange er anständige Beschäftigung im Zivilleben finden kann, und daß das britische Heer der Regel nach die letzte Zufluchtsstätte der Hungerleider und der Taugenichtse ist.

Natürlich hat der Jahresbericht des Kriegsamts den imperialistischen Organen Anlaß gegeben, von neuem für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu agitieren. Aber der Premierminister Asquith hat hierauf bereits im voraus die Antwort erteilt, indem er in vergangener Woche einer vom Feldmarschall Lord Roberts geführten Deputation gegenüber die Erwägung der Wehrpflichtfrage ablehnte, da für das englische Volk kein Grund vorhanden sei, sich durch die Furcht vor einer Invasion beunruhigen zu lassen. Tatsächlich wiederholte er mit etwas veränderten Worten, was vor fünf Jahren der damalige Erste Seelord Fischer sagte, daß jeder Brite sich ruhig schlafen legen könne, da die Flotte über ihn wache!

Vom Tage.

— Der **Kaiser** wird am nächsten Donnerstag bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach das Frühstück einnehmen. Vorher sollen Vorträge über den Neubau des Opernhauses und über eine aktuelle Frage auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens stattfinden.

w. Die **Kaiserin** ist heute nachmittag gegen 1 Uhr nach Braunschweig abgereist.

⊼ Die Überführung der Leiche des **Kardinals Kopp** von Troppau nach Breslau fand heute statt. Vom Domkapitel, der Geistlichkeit und den katholischen Vereinen wurde der Sarg vom Bahnhof abgeholt und nach der fürstbischöflichen Residenz geleitet, wo er in der Privatkapelle des Kardinals aufgestellt wurde.

— Ein **freikonservativer Parteitag** findet am 21. und 22. März in Berlin statt. Die Tagung wird am 21. Abends im Abgeordnetenhaus durch eine Begrüßungsansprache des Abgeordneten Freiherrn von Zedlitz und Neukirch eröffnet. Dann wird der Abgeordnete Landgerichtsrat Schultz einen Vortrag über die politische Lage halten, dem sich eine Aussprache der Delegierten anschließen soll. Am Sonntag vormittag 11 Uhr werden die Verhandlungen im Reichstagsgebäude fortgesetzt. Der Abgeordnete von Dewitz wird den Geschäftsbericht erstatten. Darauf folgt eine Beratung von Sitzungsänderungen und hierauf eine Erörterung über das Parteiprogramm.

— In bezug auf die **innere Kolonisation** hat die fortschrittliche Volkspartei im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Bewilligung eines Fonds von 300 Millionen Mark zur Schaffung neuer leistungsfähiger Landgemeinden, Seßhaftmachung von Landarbeitern in bereits vorhandenen Gemeinden, Verpachtung von Wohnungen und kleinen Landstücken und für die Besiedelung der Moore und Ödländereien verlangt.

w. Die Errichtung einer **Provinzialanstalt für öffentliche Lebensversicherung in der Provinz Sachsen** ist vom Provinziallandtag mit großer Mehrheit beschlossen worden.

— Die Meldung der „Köln. Ztg.", daß zu Anfang Januar von der **päpstlichen Kurie** an den Gesamtepiskopat Deutschlands ein Rundschreiben inbezug auf die **Gewerkschaften** ergangen sei, wird dem „Westfälischen Volksblatt" als unzutreffend erklärt.

§§ Im **Abgeordnetenhause** wurde am Freitag die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt, wobei der konservative Abg. Conradt eine zweistündige Rede über Handwerks- und Mittelstandsfragen hielt; die allgemeine Besprechung des Etats beim Titel Gehalt des Ministers wurde beendigt. Bei der Abstimmung über einen Antrag stellte sich Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

§§ Im **Reichstage** wurde am Freitag nach Beantwortung mehrerer kurzer Anfragen u. a. inbezug auf das Salvarsan die Einzelberatung des Postetats fortgesetzt. Nach Erledigung des Postetats wurde das Postscheckgesetz mit den Kompromißanträgen der bürgerlichen Parteien genehmigt und dann noch der Etat der Reichsdruckerei erledigt.

Wahlprüfungen im Abgeordnetenhause.

Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat über zwanzig Wahlen, die beanstandet worden waren, dem Plenum schriftlich Bericht erstattet. Sie beantragt die Gültigkeit sämtlicher Mandate. Es sind dies die Wahlen folgender Abgeordneten:

Ecke (Ztr.) und Graf Harrach (kons.) in Breslau-Land-Neumarkt, Abg. Stanke (Ztr.) und Dr. Neumann (Ztr.) in Ratibor, Eckert (frkons.) in Potsdam, Pietzker (F. Vp.) in Nordhausen, Fink (natlib.) und Dr. Arning (natlib.) in Hannover-Stadt, Wallbaum (w. Vg.), Lieneweg (kons.) und Meyer zu Jerrendorf (natlib.) in Herford-Halle, Krüger (natlib.) in Wetzlar, Dr. Görck (natlib.) in Norderdithmarschen, Wittrock (F. Vp.) in Flensburg, Graf Moltke (freikons.) in Pinneberg, von Bonin (freikons.) in Stormarn, Flathmann (natlib.) in Geestemünde, Heins (W. Vg.) in Witzenhausen, Hengsberger (freikons.) in Schlichtern, Rosenow (Soz.) in Berlin 10.

Größere Debatten dürften bei der Plenarberatung dieser Wahlprüfungen kaum zu erwarten sein. Vielleicht nicht einmal über die Wahl Rosenows, obwohl es sich dabei nur um sehr geringe Mehrheitsziffern handelt. Rosenow hatte 439 Stimmen, sein sozialdemokratischer Gegenkandidat Dr. Weil 427 Stimmen erhalten, 3 Stimmen waren zersplittert. Die absolute Mehrheit betrug mithin 435 Stimmen; Rosenow hatte also 4 Stimmen über diese Majorität erhalten. Gegen diese Wahl ist von sozialdemokratischer Seite Protest eingelegt worden. Auf Grund der Protestbehauptungen sind 53 Wahlmännerwahlen für ungültig erklärt worden, hiervon entfallen auf Rosenow 27, auf die Gegenseite 26 Stimmen. Hiernach hat Rosenow 412 Stimmen erhalten, die Gegner 404 Stimmen, da die absolute Mehrheit somit 409 Stimmen beträgt, hat Rosenow noch 3 Stimmen über diese Mehrheit erhalten. Sollte die Wahl im Plenum zu lebhaften Debatten führen, so würde man das eigenartige Schauspiel erleben, daß „Genossen" wider „Genossen" den Vorwurf der Wahlmogelei usw. erheben. Darauf ist aber kaum zu rechnen.

Mißstimmung gegen die „rote" Woche.

* Gegen die Veranstaltung der „roten Woche" die am Sonntag den 8. März beginnen soll, herrscht in den Kreisen der „Genossen" eine gewisse Mißstimmung, deren Grund nicht ohne Interesse ist. Aus Berlin wird uns hierzu geschrieben:

Man ist auf den Zahlabenden der Organisationen schon oft ärgerlich darüber gewesen, daß sich die Parteibeamten, die „reden" können, für die Vorträge hohe Summen bezahlen lassen. Auf den letzten Zahlabenden ist diese Tatsache wieder sehr lebhaft erörtert worden, und zahlreiche in der Bewegung tätige „Genossen" haben betont, daß es unbillig wäre, von den „Genossen" acht Tage hindurch große Opfer an Zeit und Geld zu verlangen, während die Beamten und Agitatoren durch die Veranstaltung der „roten" Woche ein hübsches Stück Geld verdienen. Denn die „rote" Woche gäbe ihnen ja Gelegenheit, fast jeden Tag eine Rede zu halten. Die Parteifunktionäre und agitatorisch tätigen Kräfte müßten so viel „Idealismus" zeigen, daß sie ohne Entgeld sprächen. Da sind die „Genossen" aber an die Unrechten geraten. Die Agitatoren bestehen auf anständiger Bezahlung. Unter diesen Umständen sind weite Kreise der „Genossen" entschlossen, den Demonstrationen der „roten" Woche fernzubleiben. Es kommt noch ein weiteres hinzu. Unter den Forderungen, für die mit allem Nachdruck in der „roten" Woche demonstriert werden soll, befindet sich auch der Acht-Stunden-Tag als Maximal-Arbeitszeit. Nun ist auf dem letzten Zahlabend behauptet worden, daß in zahlreichen sozialdemokratischen Betrieben noch lange nicht der Acht-Stunden-Arbeitstag eingeführt ist. Die Lagerhalter hätten oft zehn Stunden arbeiten müssen. Es wäre vorgekommen, daß selbst am 1. Mai, dem Allerweltsfeiertage, in sozialdemokratischen Konsumgenossenschaften die Verkäufer hätten arbeiten müssen, und die Tatsache wäre auch nicht aus der Welt zu schaffen, daß gerade in Berlin die bestbezahlten Funktionäre sich geweigert hätten, ihren Arbeitsverdienst am 1. Mai an die Parteikasse abzugeben. Unter diesen Umständen könne keine rechte Begeisterung für die „rote" Woche aufkommen. Geradezu lächerlich aber wäre die Anschauung, daß jeder organisierte „Genosse" als tüchtig nicht angesehen werden könne, wenn er in der „roten" Woche nicht einen neuen Organisierten heranschaffe. Dies Dekretieren vom grünen Tisch, wie es die Parteifunktionäre beliebten, sei geradezu unleidlich geworden.

Es ist kein Wunder, daß in der Arbeiterschaft für die „rote Woche" wenig Begeisterung vorhanden ist. Zu den vielen Beitragszahlungen auch noch acht Tage lang gratis agitieren sollen, nur damit die Parteikasse sich füllt, der „Vorwärts" mehr Abonnenten bekommt und die Funktionäre ein gutes Leben haben. Da reißt auch den „aufgeklärtesten" Genossen schließlich der rote Geduldsfaden.

Die Ausländer an deutschen Universitäten im Winter 1913/14.

r. Die mannigfachen kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wechselbeziehungen der Völker und die Wertschätzung deutscher Wissenschaft führen seit Jahrzehnten die ausländische Jugend in größerer Zahl an die Universitäten des Reichs. Hat sich ihre absolute Ziffer im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte auch verdreifacht (sie stieg von 1700 im laufenden Winterhalbjahr auf 5015), so bleibt der relative Anteil des Auslandes am deutschen Universitätsunterricht doch in bescheidenen Grenzen, namentlich wenn man berücksichtigt, daß die Hochschulen einzelner anderer Länder von Fremden relativ stärker besucht sind und auch die eigenen Landeskinder zahlreich ins Ausland gehen. (Diesen Winter sind in der Schweiz etwa 400 Deutsche, darunter etwa 70 Frauen). Der Prozentsatz der Ausländer beträgt in Deutschland derzeit bei einer Gesamtstudentenzahl von 59 601 8,4 v. H. gegenüber 7,4 vor 10 Jahren, während an den schweizerischen Hochschulen der Anteil der Ausländer sich diesen Winter auf gegen 50 v. H. beläuft und in Frankreich etwa 13 Proz. der Universitätsstudenten Ausländer sind.

Die Steigerung der fremden Nationalitäten an unseren Universitäten beruht fast ausschließlich auf einem höheren Zustrom aus Europa selbst und zwar überwiegend aus den slawischen Ländern und den Staaten des Ostens. Die Zahl der Russen beträgt heute 2259 gegen 407 vor 20 Jahren und 2446 im Vorjahre. Sie zeigen in diesem Winter erstmals einen Rückgang, zweifellos eine Folge der besonders ihnen gegenüber ergriffenen Abwehrmaßregel der Universitäten nach dem vorjährigen Streik der deutschen Klinikerschaft. Verhältnismäßig berechnet sich der Anteil der Russen auf nahezu die Hälfte aller ausländischen Studenten, nämlich 45,4 v. H. gegen 47 im Vorjahr und 23,5 v. H. vor 20 Jahren. Die jüngsten Vorgänge auf dem Balkan haben den derzeitigen Besuch unserer Hochschulen wenig beeinflußt: zurückgegangen sind die Bulgaren, Serben, Griechen und Rumänen, während der Besuch aus der Türkei und aus Montenegro stieg. Im einzelnen ergibt die Verteilung der ausländischen Studenten auf die verschiedenen Erdteile bezw. Staaten folgendes Bild: Aus Amerika stammen 351, aus Asien 230, aus Afrika 34, aus Australien 2. Von den 4439 Angehörigen der europäischen Länder sind 2259 aus Rußland, Österreich-Ungarn gehören an 887, der Schweiz 354, England 150, Rumänien 144, Bulgarien 122, Griechenland 75, der Türkei 65, Serbien 81, Luxemburg 56, Frankreich 40, den Niederlanden 46, Schweden und Norwegen 47, Italien 36, Spanien 34, Belgien 14, Dänemark 13, Portugal 8 und Montenegro 6.

Auf die einzelnen Studienfächer entfallen: Medizin 2173, Philosophie, Philologie und Geschichte 957, Mathematik und Naturwissenschaft 522, Kameralia und Landwirtschaft 652, Rechtswissenschaft 451, evangelische Theologie 175, katholische Theologie 30, Forstwissenschaft 21, Pharmazie 15 und Zahnheilkunde 18. Der beträchtliche Zuwachs der letzten Jahre ist ganz überwiegend der Medizin und den Staatswissenschaften bezw. der Landwirtschaft zugeflossen, und während die Theologen und die Mathematiker und Naturwissenschaftler keine oder nur geringe Zunahmen verzeichnen, gingen die Juristen um 20 Proz. zurück.

Hinsichtlich des Studienorts der Ausländer ergibt sich eine starke Bevorzugung der Großstadtuniversitäten Berlin, Leipzig und München, an denen sich diesen Winter zusammen 2868 Fremde befinden gleich 57,3 v. H. gegen 59 im Vorjahre. Im Vergleich mit dem Vorjahr haben insbesondere München, Erlangen, Gießen und Jena weniger Ausländer, mehr Straßburg, Heidelberg und Tübingen. In München ist infolge der gegen die russischen Studierenden gerichteten Kontingentierung der Ausländerziffer der Ausländerbesuch in den letzten Semestern um ein Viertel (innerhalb der letzten vier Jahre von 845 auf 655) zurückgegangen. Von den 188 ausländischen Frauen, die derzeit an den preußischen Universitäten eingeschrieben sind, entstammen Rußland 64, Amerika 52, Österreich-Ungarn 20, England 9, der

Schweiz je 8, Rumänien 6, Dänemark und Schweden und Norwegen je 3, Frankreich 2. Die Russinnen studieren etwa zur Hälfte Medizin und die Angehörigen der anderen Länder, insbesondere die Amerikanerinnen ganz überwiegend Sprachen und Geschichte.

Das Schulwesen in den Kolonien.

bp. Das Schulwesen unserer Kolonien liegt in der Hauptsache noch in den Händen der Missionen, obwohl auch von der Regierung auf diesem Gebiete tatkräftig vorgegangen wird. Ganz zuverlässige Ziffern über die Gesamtzahlen der Schulen und der Schüler lassen sich nicht geben, da die Berichte der Missionen vielfach sehr lückenhaft sind. Immerhin ergaben die aus Anlaß der Nationalspende zum Regierungsjubiläum des Kaisers veranstalteten Erhebungen, daß gegenwärtig in unseren Kolonien etwa 3195 Schulen für Weiße und Farbige mit rund 167 000 Schülern bestehen.

In Deutsch-Ostafrika unterhielt die Regierung im Berichtsjahre 1912/13 drei Schulen für Europäerkinder mit vier Lehrern, einer Lehrerin und 77 Schülern, sowie 99 Schulen für Farbige mit 16 deutschen Lehrern (darunter drei Handwerkerlehrern), 159 farbigen Lehrern und 6100 Schülern. Missionsschulen bestanden drei für Europäerkinder mit drei Lehrern und 40 Schülern und 1832 für Farbige mit rund 108 600 Schülern. In Kamerun waren vier Regierungsschulen vorhanden, in denen 833 farbige Kinder unterrichtet wurden; für das laufende Berichtsjahr ist die Errichtung weiterer drei Regierungsschulen geplant. Außerdem leistet hier das Gouvernement einen Zuschuß von 20 000 Mk. für die Missionsschulen, der im laufenden Geschäftsjahr auf 30 000 Mk. erhöht worden ist. Von den Missionsschulen wurden 1912/13 insgesamt 42 700 farbige Schüler unterrichtet. In Togo bestanden drei Regierungsschulen und 358 Missionsschulen, in denen insgesamt 13 650 Schüler Unterricht genossen. In Deutsch-Südwestafrika unterhielt die Regierung (einschließlich der höheren Knabenschule in Swakopmund und Realschule in Windhuk 17 Schulen mit 18 Lehrern, 16 Lehrerinnen und 775 Schülern, die fast ausschließlich europäischer Abstammung sind. Auch hier unterstützt die Seßhaftigkeit der Eingeborenen ist ihnen jedoch nur ein geringer Erfolg beschieden. Auf Deutsch-Neuguinea wurde von der Regierung eine Europäerschule mit 15 Schülern und zwei Eingeborenenschulen mit 92 bezw. 385 Schülern unterhalten. Ferner bestanden 324 Missionsschulen mit 12 600 Schülern. Auf Samoa befanden sich zwei Regierungsschulen, eine für Weiße mit 89 Schülern und eine für Eingeborene; auch hier unterhielten die Missionen eine Reihe von Farbigenschulen.

Wie aus diesen Ziffern, die aber keineswegs erschöpfender Natur sind, hervorgeht, sind die Missionen als die Hauptstützen unseres kolonialen Schulwesens zu betrachten. Es muß dabei anerkannt werden, daß sie auf diesem Gebiete, wie auf dem der Krankenpflege und der Hygiene eine außerordenlich rege und dankenswerte Tätigkeit entfalten. Sie unterrichten ihre Schüler nicht allein im Deutschen, im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Religion, sondern erziehen sie auch zu regelmäßiger und praktischer körperlicher Arbeit.

Kommissionswarenlager-Verkäufe.

ti. Die Kommissionswarenlager-Verkäufe haben in der letzten Zeit außerordentlich zugenommen und sich mehr und mehr zu einer Gefährdnung des seßhaften Kaufmannsstandes entwickelt. Es handelt sich häufig um Konkurswarenlager, die aufgekauft und vervollständigt, und dem in Konkurs Geratenen in Kommission wieder überlassen werden. Da die Lieferanten über das Vorhandensein des Kommissionswarenlagers vielfach nicht unterrichtet sind, kommen sie in die Gefahr, ungerechtfertigte Kredite zu gewähren und Nachteile zu erleiden. In den kaufmännischen Mittelstandskreisen wird es als notwendig erachtet, die Mißstände im Wege der Gesetzgebung zu beseitigen oder wenigstens einzuschränken. In dieser Hinsicht sind von amtlichen Handelsvertretungen Vorschläge dahin gemacht worden, daß die Inhaber von Kommissionswarenlagern zur deutlichen Bezeichnung durch Aushang eines in die Augen fallenden Plakates mit der Aufschrift „Kommissionswarenlager" verpflichtet sein, und daß Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bestraft werden sollen. Der Kleinhandel hält die Bestrafung mit Gefängnis notwendig, um betrügerische Absichten energisch abzuwehren. Entsprechende Anträge sollen bald an die Reichsregierung und den Reichstag gelangen. Die gesetzgeberische Lösung dieser wichtigen Frage wird sich am zweckmäßigsten in dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb durchführen lassen, da für eine Novelle bereits eine Reihe von Wünschen vorliegen.

Radium in Deutschland.

* Im Berliner Verein zur Förderung des Gewerbefleißes hielt in der letzten Sitzung Fabrikdirektor Schmidt, Freienwalde a. O. einen Vortrag über radioaktive Festkörper für wissenschaftliche und hygienische Zwecke. Von besonderem Interesse waren Berichte hervorragender Forscher auf dem Gebiet des Radiums, die bisher nicht bekannt geworden sind. So wurde die Berechnung eines Geologen mitgeteilt, nach der der Schwarzwald etwa 60 Millionen Tonnen Uranmetall, d. s. etwa 20 000 Kilo Radiummetall enthalten soll. Im übrigen wurde nachgewiesen, daß Radium besonders auch im Deutschen Reich durchaus nicht so selten ist, wie allgemein angenommen wird. Zahlreiche Quellen weisen darauf hin, daß überall dort radioaktive Substanzen im Erdboden enthalten sein müssen. Besonders zeigt das Erzgebirge sowohl nach der sächsischen wie nach der böhmischen Seite hin sehr starke Quellen. So soll bei Schneeberg i. S. eine Quelle von etwa 5000 Mache-Einheiten neuerdings gefunden sein, die also noch stärker ist, wie Brambach mit 2000 und Joachimsthal i. B. mit 600 Mache-Einheiten. Der Vortragende erörterte auch interessante Versuche, die mit dem Ausbrüten von Hühnereiern durch Radium-Tonröhrchen gemacht worden sind, und wies auch besonders darauf hin, daß es heute zweifelsfrei erwiesen ist, daß Radium-Emanation in so schwachen Dosen auf den Pflanzenwuchs, auf das Blühen, auf die Befruchtung und auf das Erntegewicht einen durchaus fördernden Einfluß ausübt.

Verschiedene Mitteilungen.

* Unter Vorsitz von Exzellenz Dr. v. d. Leyen fand am Mittwoch eine Sitzung des Vorstandes der **Zentralstelle für das Rettungswesen an Binnen- und Küstengewässern** in der Medizinalabteilung im Ministerium des Innern in Berlin statt, an der Vertreter des Kaiserl. Gesundheitsamts, des Ministeriums des Innern, und des Berliner Polizeipräsidiums teilnahmen. Eine längere Erörterung fand über Rettungseinrichtungen in offenen Badeanstalten, an und auf dem Bodensee sowie an Flußläufen in Städten statt. Die Aufstellung von Grundsätzen für das gesamte Rettungswesen an Binnen- und Küstengewässern wurde gleichfalls gutgeheißen. Die erforderlichen Vorbereitungen für alle diese Arbeiten sind bereits im Gange und werden weitergefördert werden. Ein neues Muster eines Rettungshakens wurde gleichfalls vom Generalsekretär vorgelegt. Ein Rettungsbuch für alle diejenigen Personen, die sich sports- oder berufsmäßig am oder auf dem Wasser zu beschäftigen haben, ist gleichfalls in Vorbereitung. Es wurde ferner beschlossen, die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft durch eine Beihilfe zu unterstützen. Auf der Stuttgarter-Ausstellung wird die Zentralstelle entsprechend vertreten sein.

np. Eine **Auskunftsstelle für Militäranwärter** hat das Kommando der Marinestation der Nordsee eingerichtet. Es hatte sich bereits seit langem als sehr störend erwiesen, daß die Militäranwärter ihre Auskünfte nur bei den betreffenden Behörden bekommen konnten, bei denen sie auf Anstellung reflektierten, wodurch oft sehr viel Zeit verloren wurde. Diesem übelstande soll die neue Auskunftsstelle dadurch abhelfen, daß sie den Militäranwärtern alle erforderlichen Auskünfte über den Sitz einer Behörde, Gehalts- und Pensionsverhältnisse kostenlos und schnell erteilt. Militäranwärter, die sich noch an Bord eines Schiffes befinden, werden auf diese Weise besonders schnell abgefertigt.

ti. Der Reichstagsausschuß zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs betreffend Einschränkung des Hausierhandels und der Wanderlager verhandelt gegenwärtig über einen Antrag auf **Ausschluß der Margarine vom Hausierhandel.** Dieser Ausschluß wird besonders nachdrücklich vom Kleinhandel gefordert. Es ist festgestellt worden, daß mit der im Umherziehen vertriebenen Margarine häufig ein minderwertiges Produkt an den Käufer gebracht wird. Ein Bedürfnis für den Hausierhandel liegt um so weniger vor, als nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande in den Ortsgeschäften Margarine in einwandsfreier Beschaffenheit feilgeboten wird. Die zu Gutachten aufgeforderten Handelskammern haben sich weitaus in der Mehrzahl unter Anerkennung der im Margarinehausierhandel vorhandenen Mißstände im vorerwähnten Sinne für den Ausschluß der Margarine ausgesprochen.

epd. Die **Frauenschule des Evangelischen Diakonissenhauses Berlin-Teltow** beginnt ihren dritten Kursus am 21. April 1914. Sie bereitet vor für die verschiedenen Berufe der evangelischen Liebestätigkeit und des sozialen Wirkens, besonders auf dem Gebiet der Erziehungsarbeit und Jugendpflege. Ihre Eigenart ist ihre Verbindung mit einer größeren Anstalt der Inneren Mission und die damit gegebene Gelegenheit zu praktischer Ausbildung neben dem theoretischen Studium. Den abgehenden Schülerinnen werden von der Direktion geeignete Stellungen vermittelt. So erhielten die 37 Teilnehmerinnen der beiden ersten Kurse sämtlich, soweit sie nicht durch häusliche Verhältnisse behindert waren, sofort nach Schluß des Unterrichts Anstellung. Voraussetzung für die Aufnahme ist höhere Mädchenschulbildung oder gleichwertige Vorbildung.

kg. Ein nicht alltägliches Beispiel von Opferwilligkeit haben die Neurudnitzer Besitzer bei Freienwalde a. O. gezeigt. Die nicht zur Entrichtung des Wehrbeitrages herangezogenen Besitzer haben den Gemeindevorsteher gebeten, eine Liste für **freiwillige Spenden zum Wehrbeitrage** auszulegen, mit der Begründung, daß sie, solange sie in der Lage dazu seien, gern freiwillig ihr Scherflein zum Schutze des Vaterlandes beisteuern wollen.

dv. Ende Februar hat auf der Kruppschen Gußstahlfabrik in Essen die **Ausschußwahl für die Betriebskrankenkasse** zum ersten Male nach den neuen Vorschriften der Reichsversicherungsordnung stattgefunden. Wahlberechtigt waren 32 264 Personen, 8,7 Proz. mehr als bei der letzten Wahl 1910. Die roten Stimmen gingen um 294 zurück, die christlichen Gewerkschaften haben um 596 Stimmen zugenommen, was aber im Verhältnis zur Vermehrung der Wahlberechtigten immer noch einen kleinen Rückgang bedeutet. Einen Fortschritt hatten nur die wirtschaftsfriedlichen Werkvereine zu verzeichnen, deren Stimmen um 1467 zugenommen haben. Die wahlberechtigten Mitglieder des nationalen Werkvereins haben zu 99 Proz. für ihre

Erinnerungen an Kardinal Kopp.

Über das private Leben des verewigten Kardinals Kopp gehen uns von zwei Seiten dankenswerte Schilderungen zu, welche gewiß das Interesse unserer Leser beanspruchen dürfen. Red.

In den vielen Nachrufen, die wir in diesen Tagen in den verschiedensten Blättern lesen konnten, wird der am 4. März gestorbene Kardinal Kopp als großer Staatsmann, Politiker und Diplomat gefeiert, ebenso als Kirchenfürst, der mit viel Geschick und großem Erfolge die Sache der katholischen Kirche vertrat und mit unermüdlicher Arbeitskraft und nie versagender Begeisterung der Förderung des geistigen Wohles der zahlreichen Angehörigen seines weiten großen Hirtensprengels oblag, der sich in gleicher Weise der Huld und Verehrung der Großen und Mächtigen dieser Erde erfreute wie der Liebe und Zuneigung seiner Diözesanen. Nirgendwo aber lesen wir, wie sich das tägliche häusliche Leben des verblichenen Kardinals abgespielt hat, wie er sich als Mensch gab, kurz wie sein ganzes Privatleben beschaffen war. Kardinal Kopp liebte es nicht, daß man sich viel mit ihm als einer Person beschäftigte, die an hervorragender Stelle im öffentlichen Leben stand, noch viel weniger aber liebte er es — gewiß das Zeichen einer Bescheidenheit und Zurückhaltung, die nur großen Charakteren eigen ist — daß von ihm als Privatperson, von seinem Privatleben, in der Öffentlichkeit die Rede war. Nur verhältnismäßig wenigen Personen ist es vergönnt gewesen, das Privatleben des Kardinals aus nächster Nähe kennen zu lernen und zu beobachten. Erzählungen und Mitteilungen, die aus diesen Kreisen stammen, verdanken wir die nachstehenden kurzen Notizen.

Kardinal Kopp war, wie sehr viele große Männer, ein Frühaufsteher. Gewiß hat er den Grund zu dieser Gewohnheit schon in den bescheidenen Verhältnissen seines elterlichen Hauses gelegt. Dieser Gewohnheit ist er treu geblieben als Gymnasiast, als Telegraphenbeamter, als Student, als Priester und als Bischof und Kardinal. Wenn man früh morgens gegen 6 Uhr die Domstraße passierte, sah man in der Regel die bunten Eckfenster des Parterres des bischöflichen Palais erleuchtet, ein Zeichen, wie man sagte, daß der Kirchenfürst die heilige Messe las. Sah man sie nicht erleuchtet und erkundigte man sich nach der Ursache, warum diese gewohnte Erscheinung fehlte, so konnte man bald erfahren, daß der Kardinal auf Dienstreisen von Breslau abwesend war oder in den Sommermonaten in seinem Schloß Johannesberg in Öster.-Schlesien weilte. Kardinal Kopp war ein kindlich frommer Mann. Wenn man ihn beobachtete, wie er im Dome den heiligen Handlungen beiwohnte, wie er selbst pontifizierte oder das Sakrament der heiligen Firmung in der Kreuzkirche spendete, wenn man seine religiösen Ansprachen bei gottesdienstlichen oder anderen Anlässen hörte, war man erbaut von seiner Haltung und unwillkürlich selbst zur Andacht gestimmt.

Hatte der Kardinal der Pflicht des Gebetes genügt, dann begann für ihn die Arbeit. Bis die zahlreichen täglichen geschäftlichen Eingänge ihm vorgelegt wurden, pflegte er seine Privatkorrespondenz zu erledigen. Wie oft hat man die Schnelligkeit und Exaktheit rühmen gehört, mit welcher der Kirchenfürst seine persönliche Korrespondenz erledigte. Nur selten hat er bei dieser Korrespondenz die Dienste seines Geheimsekretärs in Anspruch genommen, und zahllos sind die Personen, die sich eines von der Hand des Kardinals selbst geschriebenen Privatbriefes erfreuen durften. Fein wie seine Handschrift war seine Ausdrucksweise. Meisterhaft verstand er es, mit wenigen Worten viel zu sagen, so viel, daß oft ein wiederholtes Lesen das volle Verständnis seiner Worte vermitteln mußte. Vielleicht ist aber diese Prägnanz des Stiles trotz oder gerade wegen seiner berückenden Einfachheit Schuld an mancherlei Unklarheiten und daraus folgenden Mißverständnissen gewesen. Ebenso pünktlich und genau wie mit der Erledigung seiner Privatkorrespondenz hielt es Kardinal Kopp mit der Erledigung der amtlichen Schriftstücke. Mit Vergnügen erinnere ich mich an die Klage eines Beamten der bischöflichen Verwaltung: „Man merkt es heute noch, daß der Kardinal einmal Telegraphist gewesen ist, am liebsten möchte er alles, auch die umfangreichsten Schreibsachen, telegraphisch erledigt haben". Dauerte die Erledigung einer Sache nach der Ansicht des Kardinals zu lange, dann konnte er trotz all seiner Güte und Nachsicht Äußerungen fallen lassen oder Randbemerkungen machen, die seinen Räten und Beamten meistens nicht zur Freude gereichten.

Kardinal Kopp stellte an sich selbst in jeder, vor allem aber in geschäftlicher Beziehung die höchsten Anforderungen; darum erwartete er auch von seinen Untergebenen die höchsten Leistungen als etwas Pflichtmäßiges und Selbstverständliches. Daraus erklärt es sich auch wohl, daß er mit Lob und Anerkennung seinen Mitarbeitern gegenüber sehr zurückhaltend zu sein pflegte. Oder wollte er gerade dadurch seine Umgebung zur größtmöglichen Arbeitsleistung, zur Anspannung aller Kräfte anspornen? Wiederholt hatte ich Gelegenheit zu hören, wie man diese Eigentümlichkeit des sonst so milden Kardinals mit einem gewissen Mißbehagen empfand, ebenso wie jene andere, daß es sehr schwer gewesen sein soll, bei der Erledigung einer amtlichen Angelegenheit eine von der Meinung des Herrn Kardinals verschiedene Ansicht mit Erfolg zu vertreten. Ein selbständiges, nicht leicht zu beeinflussendes Urteil ist ebenso das Kennzeichen eines großen Geistes und einer kraftvollen energischen Persönlichkeit, wie das Geltendmachen der eigenen Meinung, das zähe Festhalten an ihr und ein wenn auch in der Form noch so konziliantes Bekämpfen der entgegengesetzten Ansicht. In diesem Zusammenhange wirkt außerordentlich reizend ein Ausspruch, welcher einem jüngst verstorbenen Breslauer Pfarrer zugeschrieben wird und dem Breslauer Fürstbischof großen Spaß bereitet haben soll, als er davon hörte: „Ich bin der Herr dein Kopp, du sollst keine anderen Köppe neben mir haben." — Die angestrengte Arbeit des Kirchenfürsten erfuhr, abgesehen von den Sitzungen der Geheimen Kanzlei und des General-Vikariatamtes, die gewiß auch keine Erholung waren, eine Unterbrechung nur durch die Audienzen und Empfänge, die in der Regel gegen 11 Uhr vormittags begannen und die Zeit bis zum Mittagessen in Anspruch nahmen.

Es würde zu weit führen, die Eindrücke zu schildern, die man bei einem Besuche des Kardinals Kopp empfing: Man weiß nicht, was einem mehr Bewunderung abnötigte: seine bezaubernde Liebenswürdigkeit und Höflichkeit, die sich in ebenso glücklicher wie anziehender Weise mit einer vornehmen Hoheit verband, die einen vergessen ließ, daß man sich vor einem erlauchten Kirchenfürsten befand, oder die Schärfe seines Geistes, mit der er die oft so verschiedenen Gesprächsthemata auffaßte und weiterführte; die Klarheit seines Urteils oder die rührende Geduld, mit der der Vielbeschäftigte weitläufigen, seinem Interessen- und Ideenkreise oft ganz fernliegenden Auseinandersetzungen zuhörte, oder Erinnerungen aus seinem eigenen oder bekannter Personen Leben erzählte, um das Gefühl der Befangenheit bei seinem Besuche nicht aufkommen zu lassen. Leise und fein, wie das ganze Wesen des Kardinals, war der Ton seiner Stimme bei der Unterhaltung.

Beim Mittagessen, das der Kardinal nach guter bürgerlicher Sitte immer um 1 Uhr einnahm, sah er in seiner Breslauer Residenz, häufig in Johannisberg, wo er die Sommermonate Juli bis Oktober zu verbringen pflegte, fast täglich Gäste bei sich. Es gibt wohl kaum einen Besucher Seiner Eminenz, der von außerhalb Breslau kam, sei er Geistlicher, sei er Laie, dem nicht die Ehre zuteil geworden wäre, zu der Tafel seiner Eminenz zugezogen zu werden. Bei Tisch trug der Herr Kardinal in der Regel die Kosten der Unterhaltung, die er leitete und in die er alle Tischgenossen hineinzuziehen bemüht war. Er war aber auch ein dankbarer und aufmerksamer Zuhörer. Allen denjenigen, denen der Vorzug beschieden gewesen ist, als Gäste des Kardinals auf Schloß Johannesberg weilen zu dürfen, wird, ganz abgesehen von den materiellen Genüssen, die stets in der einer fürstlichen Hofhaltung würdigen Weise geboten wurden, gerade die nette, anregende und bei aller, sagen wir, Gemütlichkeit doch so vornehme Tafelrunde, die der Kardinal zu schaffen verstand, unvergeßlich bleiben. Die Mäßigkeit des Kardinals ist zu bekannt, um besonders hervorgehoben zu werden. Seinen reichhaltigen Weinkeller hatte er eigentlich nur für seine Gäste. Er nippte nur an seinen feinen Weinen, sah es aber gern, wenn seine Gäste ihnen tüchtig zusprachen, und freute sich, wenn Sachverständige den vorgesetzten Wein lobten. Mit Vergnügen erinnere ich mich, wie stolz er einmal die Äußerung eines bereits verstorbenen bekannten oberschlesischen Magnaten bei Tisch wiedergab: „Eminenz, Sie sind der erste Fürstbischof, bei dem ich einen wirklich guten Tropfen Wein trinke." Als der verstorbene Bischof von Hildesheim und der gleichfalls verstorbene Domkapitular und Gymnasialdirektor Kirchhoff, ein langjähriger Freund des Kardinals, noch zur ständigen Johannesberger Tafelrunde gehörten, da bildete die Lehre vom edlen Traubensaft gar oft den Gegenstand der Unterhaltung. Wie gern ließ der selige Entschlafene seine Gäste nach Art und Heimat der kredenzten Weine raten, und wie konnte er sich freuen, wenn selbst gewiegte Sachverständige, wie der alte Bischof Wilhelm einer war, daneben rieten! Unvergeßlich blieb mir auch folgende oft vom Kardinal bei Tisch erzählte Anekdote: Gelegentlich eines Essens, an dem verschiedene Bischöfe mit ihren Sekretären teilnahmen, tat sich einer der letzteren durch seine genauen Weinkenntnisse in auffälliger Weise hervor. Als ihm einer der anwesenden Bischöfe seine Verwunderung darüber zu erkennen gab, da meinte der unglückliche Sekretär zum Entsetzen seines in der Nähe sitzenden bischöflichen Herrn ganz naiv: „Nun ja, ich bin auch bei keinem Pfuscher in die Lehre gegangen." — Auch Seine Majestät der Kaiser wußte die exquisiten Weine der fürstbischöflichen Residenz zu schätzen, und es ist kein Geheimnis geblieben, wie der Kaiser anläßlich des ersten Besuches bei Kardinal Kopp ein Fäßchen edlen roten Aßmannshäuser in dem Hofzuge bald mit nach Berlin nahm zur großen Freude seines bischöflichen Gastgebers.

Der Nachmittag im Leben des Kardinals war wiederum der angestrengsten Arbeit und dem Erteilen von Audienzen gewidmet. Eine Ruhepause und Erholung hat er sich, wenn er in Breslau residierte, nie gegönnt. Nie traf man ihn auf einem Spaziergang oder auf einem Ausfluge. Die fürstbischöfliche Residenz

te gestimmt. Da die Wahl geheim ist, so ist damit der gen die Wirtschaftsfriedlichen im Reichstage wieder erhobene eidigende Vorwurf, sie seien „Blutapfelsinen“: äußerlich zwangsise gelb, im Herzen rot, schlagend widerlegt.

b. Eine besonders krasse **Submissionsblüte** zeitigte ein Ausreiben des Stadtbauamts in Düren zur Herstellung eines erzierplatzes. Von den 32 Bewerbern erbot sich zur Übernahme r Arbeit der Höchstfordernde für 598 000 Mk., während die Summe s Mindestfordernden etwa den neunten Teil, nämlich 61 333 Mk. smachte. Der Unterschied der beiden Offerten betrug demch über eine halbe Million Mark, (536 667 Mk.)

bd. Die Gründung von **Polizeischulen in Dresden** ist, wie uns n dort berichtet wird, bei der Dresdner Polizeidirektion geplant. orgesehen ist die Errichtung einer ständigen Polizeiule zur Ausbildung von Anwärtern und neuangestellten kekutivbeamten für ihre allgemeinen Aufgaben und Pflichten, rner einer Polizei-Fortbildungsschule zur Festigung nd Wahrung der erworbenen Kenntnisse und zur Ausbildung im riminaldienste, sowie von Kriminalpolizeilichen Fortildungskursen. Der Unterricht in der ständigen Polizeihule soll das gesamte Gebiet der polizeilichen Tätigkeit und die n dessen Verständnis erforderlichen Reichs- und Landesgesetze sowie e ortspolizeilichen Vorschriften umfassen. In der Polizei-Fortldungsschule sollen die Beamten vor allen Dingen auf kriminalistischem Gebiete ausgebildet und mit den Hilfsmitteln der odernen Kriminalistik genau vertraut gemacht werden. Die riminalpolizeilichen Fortbildungskurse, die alle zwei Jahre im Winter abgehalten werden sollen, sind offen für höhere Polizeibeamte, und können besonders geeignete Polizeiunterbeamte zugelassen erden. In diesen Kursen sollen Themata aus dem Gebiete der erichtliche Medizin, Chemie, Kriminaltechnik usw. durch namhafte Fachleute behandelt werden.

□ Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Außer der schon rwähnten zweimaligen **Spaltung des Großblocks im badischen Landage** ist noch ein drittes aber weniger beachtetes Auseinanderallen dieses Parteigebildes zur Vervollständigung der Tages- und Parteichronik kurz zu erwähnen. Als es über die Position für Orden“ zur Abstimmung kam, wurde sie mit allen gegen die Stimme der Volkspartei und Sozialdemokraten angenommen. Also auch hier trennten sich die Nationalliberalen von ihren Blockfreunden.

b. Im „Nouvelliste“ veröffentlicht der Abg. **Wetterlé** eine mit einem Namen unterzeichnete Erklärung, in der er Einspruch erhebt gegen eine Meldung der „Straßburger Bürgerzeitung“, die jüngste Kundgebung der Pariser Studenten vor der Statue der Stadt Straßburg sei sein Werk und er habe auch bei der Organisation den Vorsitz geführt. Herr Wetterlé kündigt schließlich an, daß er die „Bürgerzeitung“ verklagen werde.

w. Gegenüber einer Beschwerde des Pariser „Matin“ über die Art, wie in **Bayern** die Aufklärung über die französische **Fremdenlegion** betrieben werde, wiederholt die halbamtliche „Bayerische Staatszeitung“ folgende von ihr bei einem früheren Anlaß gegebenen Feststellungen: Gelegentlich der Erörterung des Militäretats ist auch die französische Fremdenlegion zur Sprache gekommen. Hierbei ist auch von einem französischen Generalkonsulat gesprochen und eine Behauptung wiederholt worden, die im vorigen Jahre in einer öffentlichen Versammlung vorgebracht worden war, nämlich daß der französische Generalkonsul in München in Verbindung stehe mit einer angeblich in Bayern für die Fremdenlegion stattfindenden Werbetätigkeit. Einen französischen Generalkonsul gibt es in München nicht. Die Konsulatsgeschäfte Frankreichs für Südbayern werden vielmehr von der französischen Gesandtschaft in München wahrgenommen. Es stellte sich also dieser Vorwurf tatsächlich als ein Angriff auf eine in Bayern beglaubigte diplomatische Vertretung dar. Infolgedessen hat sich das Ministerium des Königlichen Hauses und des Äußeren sofort veranlaßt gesehen von Amts wegen einzugreifen. Die bei diesem Anlaß betätigte Prüfung des Materials ergab die völlige Haltlosigkeit der in jener Versammlung von dem damaligen Geschäftsführer des Schutzverbandes erhobenen Beschuldigungen. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 8. Januar ist der Abgeordnete Loibl neuerdings auf die Vorgänge in jener Versammlung zurückgekommen. Inzwischen haben sowohl der Kriegsminister als auch der Abgeordnete Loibl selbst die Sache klargestellt. Es ist wohl anzunehmen, daß die Sache nicht wieder aufgegriffen worden wäre, wenn der Kammer bekannt gewesen wäre, daß die Konsulatsgeschäfte der französischen Republik in München von der hiesigen Gesandtschaft Frankreichs, also einer diplomatischen Mission, geführt werden, deren korrekte Beziehungen zur bayerischen Regierung niemals angezweifelt werden konnten. — Dieser Feststellung ist nichts hinzuzufügen.

— Für das **sozialdemokratische Pfingstsängerfest in München** hat der Münchener Magistrat nicht nur die städtische Ausstellungshalle den „Genossen“ überlassen, sondern sogar die Bewilligung einer Beihilfe von 3000 Mk. beschlossen. Gegen diesen eigenartigen Beschluß ist aus den Reihen des Gemeindekollegiums Protest beim Minister des Innern in Vorbereitung. Von den nationalen Vereinen in München wie in ganz Bayern wird ferner eine gemeinsame Kundgebung gegen eine künftige Benutzung der Städtischen Ausstellungshalle in München durch nationale Veranstaltungen in die Wege geleitet.

Preßstimmen.

Die Verhandlungen der **Budgetkommission** des preußischen Abgeordnetenhauses über den Kolonialetat, namentlich über die **Eingeborenenpolitik** wird von der „Berliner Börsenzeitung“ abfällig kritisiert. Sie findet, daß die von der Kommission gefaßten Beschlüsse zum Teil recht bedenklicher Art sind, und bemerkt dazu:

Es ist unbedingte Pflicht jedes kolonisierenden Volkes, im Neger nicht das Bewußtsein einschlummern zu lassen, daß der eingewanderte Europäer der Herr ist. Das schließt eine menschenfreundliche und gerechte Behandlung keineswegs aus, doch muß die Strenge mit Gerechtigkeit gepaart sein. Die Budgetkommission hat nun leider in den von ihr vorgeschlagenen Resolutionen diesen Standpunkt verlassen. Sie kann sich offenbar nicht daran gewöhnen, daß der Neger nun einmal ein Wesen niederer Art ist als der kulturell hochentwickelte Europäer, daß ihm das Verständnis für die bei uns landläufigsten Begriffe von Recht und Unrecht vollkommen abgeht, und daß er deshalb erst dazu mit eiserner Konsequenz erzogen werden muß. Es gibt nichts Falscheres, als den Neger als gleichberechtigt mit dem Europäer zu behandeln. Deshalb ist jenes bekannte Wort des Abgeordneten Erzberger von der unsterblichen Seele des Negers, so berechtigt, es menschlich und religiös auch sein mag, politisch ein schwerer Fehler gewesen. In denselben Fehler verfällt die Budgetkommission des Reichstages, wenn sie von der Regierung die Beseitigung des Arbeitszwanges jeder Art verlangt. Ohne einen gewissen Zwang, der nicht gleich in unmenschliche Härte auszuarten braucht, kommen wir dem Neger gegenüber nicht aus. Aus eigenem Antriebe kommt er nicht zur Arbeit, und wenn wir jeglichen Arbeitszwang beseitigen wollten, würden die kolonialen Unternehmungen, wie Pflanzungen usw. sehr bald völlig brach liegen.

*

Die Resolution des **Augustinusvereins**, der Organisation der Zentrumspresse, war nicht lediglich eine wirkungsvolle Kundgebung zugunsten des Reichsausschusses und der sog. Kölner Richtung, sie wird auch, wie Julius Bachem im „Tag“ ausführt, ihre sehr deutlichen praktischen Folgen haben. Er schreibt darüber:

Bei Namensaufruf an der Hand der Präsenzliste wurde diese Resolution von allen Anwesenden angenommen, mit alleiniger Ausnahme der Stimme eines Sekretärs vom „Sitz Berlin“, der vor kurzem auch in einer Berliner Versammlung der Zentrumspartei sich bemerkbar gemacht hat. Die Resolution wird aber auch noch sämtlichen auf der Generalversammlung nicht anwesenden Mitgliedern des Augustinusvereines zur Erklärung vorgelegt werden. So ist denn nun auch die „reinliche Scheidung“ innerhalb der Zentrumspresse vollzogen. Auch das war nötig. Neben der großen Masse der klar und bestimmt auf dem Boden des alten Zentrumsprogramms stehenden Blätter und der weniger ausgesprochenen Organe der sog. Integralen gibt es noch eine Anzahl Blätter, welche hin und her fackeln und glauben, an einer entschiedenen Stellungnahme sich vorbeidrücken zu können. Diese Blätter sind es, welche am meisten zu der in manchen Kreisen zurzeit herrschenden Verwirrung beigetragen haben; sie zu einer entschiedenen Stellungnahme zu bringen, muß die nächste Aufgabe der geordneten Vertretung der Zentrumspresse sein. Das bisherige Zwielicht darf nicht länger bestehen bleiben. Wie der Vorstand des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei innerhalb der parlamentarischen Zentrumsfraktionen die Beschlüsse vom 8. Februar d. J. zur Geltung zu bringen haben wird, so wird der Vorstand des Augustinusvereins die Ausführung der Beschlüsse seiner Generalversammlung vom 2. März zu überwachen und sicherzustellen haben.

*

Der „Vorwärts“ beschäftigt sich mit der Frage der **Lohnzahlung in Reichskassenscheinen**, die er für gesetzlich unzulässig erklärt auf Grund einer Bestimmung der Gewerbeordnung. Er fordert die Arbeiter, die Lohn in Reichskassenscheinen empfangen haben, auf, eine nochmalige Zahlung zu fordern und im Falle der Verweigerung vor dem Gewerbegericht Klage zu erheben. Das nennt die Kreuzzeitung eine Irreführung der Arbeiter und bemerkt dazu:

Wenn § 115 der Gewerbeordnung vorschreibt, daß die Löhne in bar zu berechnen und auszuzahlen sind, so soll damit lediglich, wie aus den Verhandlungen bei der Schaffung der Gewerbeordnung unzweideutig hervorgeht, das sogenannte Truckshstem, d. h. die Ablöhnung durch Waren, Gutscheine usw. verhindert werden. Unter Barzahlung im Sinne dieser Bestimmung ist nur zu verstehen eine Zahlung in gesetzlich zugelassenen Zahlungsmitteln. Das bürgerliche Gesetzbuch, das Handelsgesetzbuch und die Zivilprozeßordnung fassen den Begriff der Barzahlung genau in demselben Sinne auf. Als Zahlungsmittel sind gesetzlich zugelassen die Reichsmünzen, die Reichskassenscheine, die Reichsbanknoten und die Noten der deutschen Privatnotenbanken; sie alle dürfen mithin gemäß § 115 zu Löhnungszwecken verwendet werden. Allerdings sind nur die Reichsgoldmünzen und die Reichsbanknoten mit Annahmezwang ausgestattet, dagegen besteht für die Reichskassenscheine und für die Privatbanknoten keine Verpflichtung zur Annahme im Privatverkehr. Ein Arbeiter ist daher berechtigt, die Annahme von Reichskassenscheinen bei der Lohnzahlung zu verweigern. Hat er jedoch einen Reichskassenschein in Zahlung genommen, so steht ihm selbstverständlich kein Recht zu, eine nochmalige Lohnzahlung in Bargeld zu verlangen. Würde er, der Anforderung des „Vorwärts“ folgend, auf nochmalige Lohnzahlung klagen, so wäre die Abweisung der Klage eine selbstverständliche Folge. Übrigens beweist die andauernd zunehmende Verwendung von Reichsbanknoten und Reichskassenscheinen bei Lohnzahlungen, daß unter den Arbeitern nicht die geringste Abneigung gegen dieses Zahlungsmittel besteht.

Rumänien und das Bombenattentat in Debreczin.

y. **Bukarest**, 4. März. Die neue russische Freundschaft hat begonnen, für die Rumänen höchst unerfreuliche Nebenerscheinungen zu zeitigen und ihnen einen Vorgeschmack dessen

(Fortsetzung im zweiten Bogen.)

---

hat einen großen, an der Oder gelegenen parkartigen Garten. Wohl fast nie hat ihn der Kardinal benutzt, um frische Luft zu schöpfen und sich die nötige körperliche Bewegung zu verschaffen. Es schien, als ob die zähe und widerstandsfähige Natur des Kardinals die Bedürfnisse eines gewöhnlichen Sterblichen nicht kannte. Diese strenge Lebensweise erfuhr nur in Johannesberg an den Nachmittagen eine Milderung: Tagtäglich ging es zur genau bestimmten Stunde, zu Fuß oder zu Wagen, in der Regel in Gesellschaft fröhlicher Gäste hinaus in die reizvolle Umgebung von Jauernig-Johannesberg. Hier pflegte der Kardinal, der dabei immer in der anspruchslosen Tracht eines einfachen Geistlichen erschien, sodaß nichts an ihm außer dem roten Kollar an den Kardinal erinnerte, nachzuholen, was er im Laufe des Jahres an Bewegung in frischer Luft versäumt hatte. Auf diesen Ausflügen hatte man Gelegenheit den Kardinal als warmen Naturfreund kennen zu lernen, der andere mit gleicher Begeisterung für die herrliche Natur zu erfüllen verstand. Man mußte sich wundern über seine ausgebreiteten Kenntnisse auf dem Gebiete der Land- und Forstwissenschaft. Der Kardinal war aber auf jedem Gebiete zuhause: er kannte jeden Baum und Strauch; jedes Blümlein am Wege — Kardinal Kopp war ein großer Blumenfreund — wußte er mit Namen zu nennen. Bei solchen Ausflügen und Wanderungen gab es keinen Zwang, keine strengen Etikettevorschriften, alles atmete Ungezwungenheit und Natürlichkeit, und daß gerade bei solchen Gelegenheiten das im Grunde heitere und sonnige Temperament des meistens so ernst ausschauenden Mannes, seine prächtige Unterhaltungsgabe, sein feiner Witz und Humor besonders zur Geltung kamen, ist nach dem Gesagten selbstverständlich.

Zu Nacht speiste der Kardinal in Breslau in der Regel allein, in Johannesberg in der Gesellschaft seiner Gäste. Lange Sitzungen abends liebte er nicht, er pflegte frühzeitig zu Bett zu gehen, um für die Arbeiten und Anforderungen des neuen Tages, die in vielleicht noch erhöhter Zahl an ihn herantreten konnten, gerüstet zu sein.

Nun schläft der große Kardinal den Schlaf der Ewigkeit. Trauernd stehen wir an seinem noch offenen Grabe, und mit tiefer Wehmut empfinden wir den Verlust eines Mannes, der trotz seiner überragenden Bedeutung sich stets gab wie einer von uns, und der uns menschlich so nahe getreten ist. Möge er ruhen in Frieden und das ewige Licht ihm leuchten. L.

* * *

Die außerordentliche Anteilnahme aller Kreise der Bevölkerung an dem Heimgang des Kardinals Kopp zeigt, welch große Verehrung und Bewunderung ihm von allen Seiten gezollt wird. In den Nachrufen aus Fern und Nah ist nun aber naturgemäß nur von dem bedeutenden Staatsmann und dem hervorragenden Kirchenfürsten die Rede, und doch wird es viele interessieren, auch kleine Züge aus dem Privatleben des geliebten Oberhirten zu erfahren.

In klösterlicher Einfachheit und Stille — in den Straßen Breslaus fast nie gesehen — lebte der Kirchenfürst sein arbeitsreiches Leben in der alten Residenz an der Oder. Wenn sich das große Tor hinter den Säulen geschlossen hatte, fühlte man sich in einer anderen Welt, ein anderes Jahrhundert schien uns zu umfangen. Der Innenhof des Palais schließt die Gemächer Sr. Eminenz ganz von der Außenwelt ab. Feierliche Stille herrscht dort und in den großen Sälen. Ein Gefühl von Ehrfurcht ergreift den Besucher, das sich aber wie mit einem Zauberschlage in eine Stimmung von Glück und Freude verwandelte, wenn der Kardinal aus seinem Arbeitszimmer in den Audienzsaal trat und mit einer unbeschreiblichen Liebenswürdigkeit, nach der Begrüßung, zum Platznehmen einlud. Diese Liebenswürdigkeit war etwas ganz Charakteristisches; und alle, die jemals die Ehre hatten, von ihm empfangen zu werden, werden die Erinnerung daran wie einen Schatz bewahren. Hoheit und Güte lag darin, und ebenso weltmännische Gewandtheit wie rein menschliche Herzlichkeit.

In der Unterhaltung war er äußerst lebhaft und erzählte gern und anschaulich, mit größter Klarheit, von seinen weiten Reisen, den Erlebnissen in Berlin und Rom, von seinem Leben in Johannesberg, und den herrlichen Waldungen, die eigentlich seine einzige Erholung waren. Die Liebe zur Natur und die Freude an den wunderbaren Wäldern klang deutlich aus jedem Wort. Der Krebsgrund war sein liebster Spaziergang, dort war er ganz losgelöst von aller Arbeit, allen Akten und konnte neue Kräfte sammeln für die aufopferungsvolle, arbeitsreiche Zeit. Und wie der Fürstbischof die Natur beobachtete und liebte, so hatte er auch für die Kunst ein warmes Herz. Er zeigte mit Freuden den Besuchern die Kunstschätze der bischöflichen Residenz aus früheren Zeiten, und in lebhaftester Unterhaltung ging er durch alle Säle, verweilte bei besonders kostbaren oder ihm lieb gewordenen Werken der Malerei, des Kunsthandwerks oder der Plastik, besonders vor der überlebensgroßen Büste unseres Kaisers in der Uniform der Gardekürassiere. Mit Stolz zeigte er das Album, das die Bilder aller Kirchen und Kapellen seiner großen Diözese enthielt, ein Geschenk seiner Geistlichkeit, auch ging er mit hinunter in die Hauskapelle, die er eingehend betrachten ließ. Mit besonderer Freude machte er einmal auf die ganz in Silber getriebene Statue seiner Lieblingsheiligen, der hl. Agnes, aufmerksam, die ein großes oberschlesisches Werk dem Kardinal zum Jubiläum geschenkt und ihm damit eine besondere Freude bereitet hatte. Er rühmte die feine Arbeit und den lieblichen Gesichtsausdruck der jugendlichen Heiligen. Nach der eingehenden Besichtigung schritt er plaudernd die Treppen wieder herauf, leicht und ohne den Druck der 76 Jahre zu spüren. Er führte die Unterhaltung lebhaft weiter, und bei solcher Gelegenheit bekam man einen Einblick in das unendliche Gebiet, das die Arbeit, die Interessen und die Gedanken des Kardinals umspannte, und zwar hatte man den Eindruck, daß immer das Eine seine ganze Seele erfüllt. Diese Kraft, sich zu konzentrieren, ist vielleicht einer der Schlüssel zu seinem ganzen Sein.

Wenn die Rede auf die Jugendfürsorge und Jungdeutschland kam, so sah man mit Staunen, wie er diese modernsten Probleme durcharbeitete und durchdachte und in langen Gesprächen mit den Führern dieser segensreichen Bewegung seine Ideen klarlegte. Bewundernswert war auch seine Menschenkenntnis, sein Gedächtnis für einzelne Menschen und mit Rührung hörte man den Kardinal von den Geistlichen seiner Diözese sprechen. In einem der Nachrufe war die Rede von seiner eisernen Strenge. Aber dieser Strenge zu Grunde lag ein tiefes Verstehen und Mitfühlen. Er wußte mit wenigen Worten die Leistungen und das edle Wirken fernwohnender Priester und seine Anteilnahme daran zu präzisieren.

Auch für die Frauenbewegung hatte Seine Eminenz ein warmes Herz. Auf seinen Vorschlag sollten Teeabende in hier ansässigen Familien für die Studentinnen eingerichtet werden, damit sie nicht einsam in der Großstadt seien. Wenn schon bei einfachen Besuchen Kardinal Kopp so eingehend sich unterhielt, so war er auch in Gesellschaften, als Hausherr und als Gast von unendlicher Liebenswürdigkeit. Für Jeden hatte er ein kluges oder ein gutes oder ein liebes Wort und Jeder nahm etwas Positives mit nach Haus. Sogar heiter und fröhlich konnte man den Kardinal in Gesellschaft sehen, er freute sich über einen kleinen Scherz und erzählte selbst vergnügte kleine Geschichten, die er auf Reisen erlebte, in seiner feinen, leisen Art, in abgeklärter Heiterkeit, im goethischen Sinne des Wortes. Wenn er in dem großen Speisesaal des Fürstbischöflichen Palais an der Breitseite des ovalen Tisches, der in den Farben des Kardinalpurpurs geschmückt war, saß, sah man ihm die Freude an, Gäste bei sich zu sehen; er leitete die Unterhaltung, neckte sogar über den Tisch herüber und fragte z. B. warum ein Jagdgast seine Einladung in das wundervolle Altvatergebirge gar so kurz benutzt und nur den Hirsch erlegt habe und abgereist sei, statt in Ruhe der Erholung zu pflegen. So war der hohe Jagdherr auch über alles orientiert, was in seinen herrlichen Jagdgründen weitab von der bischöflichen Residenz geschah.

Nach Aufhebung der Tafel versammelten sich die Gäste in den anderen Sälen, die mit den Geschenken von Kaisern und Königen und treuen Diözesanen geschmückt waren, die er auch bei solcher Gelegenheit mit Freuden zeigte und den Damen näher erklärte. Ob er nun mit der Frau Erbprinzessin von Meiningen oder einer anderen Dame sprach, immer mußte man die Ritterlichkeit, die sein ganzes Wesen ausdrückte, bewundern. Diese wahre Ritterlichkeit, die in der Frau das Abbild der eigenen Mutter sieht, war dem Kardinal eigen und vielleicht war sie auch in ihrer spezifischen Art eine Reminiszenz, daß er ein Hannoveraner war. Als auf einem Diner vor nicht langer Zeit der Hausherr, der Gepflogenheit seiner rheinischen Heimat folgend, den hohen Gast mit einer kurzen Rede bei Tisch begrüßte, erwiderte Seine Eminenz: er folge seiner heimatlichen, der hannöverschen Sitte — und begrüßte in liebenswürdiger Rede die Damen. Und dieser Ritterlichkeit zu den Frauen entsprach auch die große Güte und Liebe zu den Kindern. Wenn eins der Kleinen in kurzen Versen die Gefühle von Eltern und Lehrern stammelte, oder einen Strauß überreichte, so freute der Fürstbischof sich sichtlich, nahm ein Kindlein aufs Knie, sprach mit den größeren, und oft war andern Tags die Freude und der Jubel groß, wenn Seine Eminenz, wie er schrieb, „die Erinnerung mit einem goldenen Kettchen festhalten wolle, und die Frühlingskinder dufteten noch auf seinem Schreibtisch“.

Und er liebte die Blumen. Aber leuchtend mußten sie sein und duften. Er freute sich so sehr über einen farbenfrohen Strauß, daß er umgehend, persönlich, handschriftlich, mit der feinen, kleinen und doch so charakteristischen Schrift einen inhaltreichen kurzen Dankbrief schrieb.

Jetzt ruht die teure, segenspendende Hand, und schmerzerfüllt legen wir Blumen nieder an der Bahre des großen Mannes, Blumen treuester Dankbarkeit und tiefster Ehrerbietung.

Wilma Erclentz.

Neue Bücher und Broschüren.

Vom Leutnant zum Major. Militärhumoreske von Hans von Wentzel. Berlin, Hermann Hillger. Pr. 20 Pf.

Aufsätze zur Wirtschaftsgeographie und Landeskunde von West- und Ostpreußen. Von Eugen Dau. Berlin, Hermann Blanke. Pr. 1,80 Mk.

Berliner Börse vom 6. März 1914.

* Couponsteuer. † Coupon in fremder Valuta. Vorgeschlagene Dividende.
Beim Zinstermin bezw. Geschäftsjahr bedeuten 1.—12. die Monate Jan. bis Dez.

Reichsb.-Disk. 4, Lomb. 5. Privatdisk. 3⅜ bz. 3½ Proz.

Wechsel.

	Zinstermin	letzter Kurs.
Amsterdam 100 L.	8 T	169,10 bG
do. 100 Fl.	2 M	—
Brüssel 100 Frs.	8 T	80,60 bG
Italien 100 L.	10 T	80,70 bB
Kopenhagen 100 Kr.	8 T	—
London 1 Pfd. St.	8 T	20,405 G
do. 1 Pfd. St.	3 M	20,395 G
Madrid 100 Pes.	14 T	76,25 G
New-York 1 Dollar	viste	4,20 bz
Paris 100 Fr.	8 T	—
do. 100 Fr.	2 M	80,45 G
Petersburg 100 Rbl.	3 T	—
Schweiz 100 Fr.	2 T	81,00 B
Warschau 100 Rbl.	8 T	—
Wien 100 Kr.	8 T	84,95 bB
do. 100 Kr.	2 M	—

Geldsorten etc.

		Kurs v. 6.
Englische	Noten 1 L. St.	20,435 bz
Französische	do. 100 Frcs.	81,10 bz
Italienische	do. 100 Lire	80,90 bB
Norwegische	do. 100 Kr.	—
Oesterreichische	do. 100 Kr.	85,05 B
Russische	do. 100 Rbl.	215,45 bz
Schwedische	do. 100 Kr.	—
Russische Zollcoupons	p. 100 G.-R.	323,30 bz

Deutsche Fonds.

	ver = verschieden.	Zinst.	%	
St. Reichs-Schatz	1/8. 14	1. 7.	4	100,10 G
do.	1/4. 15	4.10.	4	100,00 B
do.	1/5. 16	1. 7.	4	99,70 bG
preuß. Schatzsch.	1/4. 15	4.10.	4	100,00 B
do.	1/5. 16	1. 7.	4	99,70 bG
do. 1/3. u. 1/8. 12		4.10.	4	99,00 B
Deutsche Reichs-Anleihe		ver	4	98,30 bG
do. do.		ver	3½	86,40 B
do. do.		ver	3	77,50 bG
do. Schutzgeb. A.		1. 7.	4	97,00 bG
Preuß. Consol. Anleihe		ver	4	98,30 bG
do. Staffelanl.		4.10.	4	90,00 bG
do. Cons. do.		ver	3½	86,30 bG
do. do. do.		ver	3	77,60 bG
Hamburg Staats-Rente		2. 8.	3½	86,90 bG
do. 1908 unk. 18		3. 9.	4	96,60 G
do. St.-Anl. 1886 02		ver	3	—
Sächs. Staats-Rente		ver	3	77,60 bG
Pommersche Rentenbriefe		ver	3½	85,70 B
Posener do.		ver	4	—
do. do.		ver	3½	85,80 G
Schlesische do.		ver	4	96,50 G
do. do.		ver	3½	86,75 G
Ostpreuß. Prov.-Obl. I-X		1. 7.	3½	84,25 G
Posener do.		1. 7.	3½	84,60 G
Rheinprov. 3, 4, 10, 24-29		ver	3½	86,25 G
do. Ausg. 18		1. 7.	3⅓	84,25 G
Berlin Stadtanl. 1904		1. 7.	4	96,75 bz
do. do. 76, 78		1. 7.	3½	97,10 G
do. do. 1894		4.10.	3½	89,50 bz
Breslau do. 09 un. 24		1. 7.	4	95,00 G
do. do. 80		4.10.	3½	98,90 G
do. do. 1891		1. 7.	3½	—
Charlottenburg do. 07, 08		ver	4	97,10 bz
do. do. 95-05		ver	3½	90,50 bG
Cöln 1900, 1906, 1908		ver	4	96,30 B
Görlitz do. 1900		4.10.	4	—
do. do. 1900		4.10.	3½	—
Liegnitz do. 1913		3. 9.	4	94,60 G
Mainz do.		ver	3½	86,80 G
Posen do. 1900, 05, 08		1. 7.	4	96,40 bG
Frankfurt do. 1898		4.10.	3½	95,25 G
Sauban do. 1897		4.10.	3½	—
Oppeln do. 1902 M		4.10.	3½	—
Kl. Pfdbr.-Anst. Pos. uk 30		1. 7.	4	96,80 bG
Landsch. Central.-Pfandbr.		1. 7.	3½	86,00 bz
do. do.		1. 7.	3	78,50 bG
Ostpreußische Pfandbriefe		1. 7.	4	94,20 B
do. do.		1. 7.	3½	86,70 bG
do. do.		1. 7.	3	76,50 G
Pommersche do.		1. 7.	3½	87,00 bB
do. do.		1. 7.	3	77,40 B
Posener Pfdbr. Ser. VI-X		1. 7.	4	103,00 G
do. do. do. XI-XVII		1. 7.	3½	90,70 G
do. do. do. D		1. 7.	4	96,00 B
do. do. do. E		1. 7.	4	96,00 B
do. do. Lit. C		1. 7.	3½	89,50 G
do. do. do. B		1. 7.	3	77,60 G
Schles. landsch. Lit. A, C, D		1. 7.	4	96,25 B
do. do. do.		1. 7.	3½	88,30 G
do. do. do.		1. 7.	3	77,40 G
Westpr.-Ostafr. Schuldverschr.		1. 7.	3½	91,25 G

Ausländische Fonds.

Argentin. Eisb. 1890 i. Livr.	1. 7.	5		99,90 G
do. Anleihe abgest.	1. 7.	5		97,60 G
do. innere Anleihe	3. 9.	4½		96,00 bz
do. äußere Anl. 1888	4.10.	4½		95,20 bB
do. Ges. No. 3378	4.10.	4		81,60 bB
Bosn. Landanl. 1902	1. 7.	4½		—
Chilen. Anleihe von 1906	4.10.	4½		91,25 bG
Chines. Staats-Anleih. 1895	4.10.	5		98,60 bG
do. Eisb.Tientsin unk.19	4.10.	5		90,80 bz
do. Staats-Anl. v. 1898	3. 9.	4½		91,90 bB
Griechisch. 4% Monop.-Anl.	1. 7.	1,75		—
do. 5% Anl. 81/84	1. 7.	1,00		56,75 bz
do. 5% Goldr. (P. L.)	6.12.	1,00		—
do. 4% cons. Goldr	4.10.	1,30		45,20 B
Japanische Anl. II	1. 7.	4½		91,10 bG
do. do. S. 1—25	1. 7.	4		82,90 etB
Marokkan. Anl. 1910	4.10.	5		101,40 bz
Mexikanische Anleihe 1899	¾ j.	5		61,60 bz
Österr. am. Eb.-A. unk. 18	5.11.	4½		92,50 bz
Österreichische Goldrente	4.10.	4		89,20 bz
do. Kronenrente	ver.	4†		83,50 bz
do. conv. Rente	1. 7.	4†		82,80 bz
do. do.	5.11.	4†		—
do. Silberrente	4.10.	4⅕†		—
Sao Paulo Eisb. Gold 1904	1. 7.	5		95,75 bz
Portugies. unif. III 1902	1. 7.	3		64,50 bG
Rumän. Staats-Sch. 13	2. 8.	4½		100,25 G
do. Anleihe v. 1903	6.12.	5		100,10 bG
do. do. v. 1889	1. 7.	4		89,50 G
do. do. v. 1890	1. 7.	4		94,00 B
do. do. v. 1891	1. 7.	4		87,25 G
do. do. v. 1894	1. 7.	4		86,20 B
do. do. v. 1896	5.11.	4		86,10 bz
do. do. v. 1898	5.11.	4		85,60 bz
do. do. 1905 conv.	4.10.	4		85,30 bG
do. do. v. 1905	4.10.	4		85,50 B
do. do. v. 1908	4.10.	4		86,50 B
do. do. 1910	3. 9.	4		86,25 bz
Russische cons. Anl. 1880	5.11.	4		87,80 bB
do. Anleihe v. 1890	¼ j.	4		—
do. do. v. 1894	¼ j.	3½		79,50 bz
do. cons. E-A. 89 Ser. I, II	¼ j.	4		88,00 etG
do. do. Anl. 02 uk. 15	1. 7.	4		90,60 bG
do. do. do. 1905	1. 7.	4½		98,50 bG
do. Staatsr. Ser. 1-252	¾ j.	4*†		91,80 G
do. conv. Staats-Oblig.	1. 7.	3⅗		83,25 bz
Serb. Gold-Anl.	6.12.	4½		87,80 bG
do. amort. Staats-A.v. 1895	1. 7.	4		79,00 bG
Türkische Adm.-Anl.	5.11.	4		76,60 G
do. Bagdad-E.-A. I	3. 9.	4		78,90 bz
do. unif. 02, 05	3. 9.	4		86,00 B
do. 1905	3. 9.	4		73,10 bG
do. Zolloblig. 1911 S. 1	1. 7.	4		73,00 bz
Ungar. Staatsk. Sch. 1913	4.10.	4½		98,80 G
do. Gold-Rente große	1. 7.	4		83,25 etG
do. do. kleine	1. 7.	4		83,75 bz
do. Kronen-Rente	6.12.	44		82,30 bG
do. Staats-Rente 1913	4.10.	4½		90,90 B
do. Staats-Rente 1910	3. 9.	4		82,20 bG
do. Staats-Rente 1897	1. 7.	3½†		72,20 bG
do. Gold-Anl. (Eis. Ther.)	1. 7.	3		71,90 G
Bucarest. Stadt-Anl. 88 conv.	6.12.	4½		93,80 bz
Buenos-Ayres do. v. 88	6.12.	4½		93,50 bz
do. do. v. 91	1. 7.	6		101,10 bz

Lissaboner Stadt-Anl. I, II	1. 7.	4		74,50 etG
Sofia Stadt-Anl. unkv. 16	5.11.	5		93,50 bB
Wiener Inv.-Anl.	1. 7.	4		86,20 bz
Wiener Stadt-Anl. v. 1898	1. 7.	4†		86,30 G
Polnische Pfandbriefe	1.7.14	4½*		89,75 bz
Schwed. Städte-Pfdbr. 1883	5.11.	4		91,10 bz

Lose.

Augsburger 7 Fl.-Lose	My St	—		35,00 etG
Badische Prämien-Anleihe v. 1867	2. 8.	4		180,00 bz
Braunschweiger 20-Taler-Lose	M p St	—		202,10 bz
Cöln-Mindener Prämien-Ant.-Scheine	4.10.	3½		142,50 etB
Gothaer Grundcredit-Präm.-Pfbr. II	1. 7.	3½		124,50 G
Hamburger 50-Taler-Lose v. 1866	3.	3		174,00 bz
Meininger Prämien-Pfandbriefe I	2.	4		140,50 G
Oldenburger 40-Taler-Lose	2.	3		128,40 bz
Sachsen-Meininger 7-Fl.-Lose	M p St	—		35,00 bz
Freiburger 15-Fr.-Lose	do	fr.		—
Mailänder 45-Lire-Lose	do	fr.		—
do. 10 do.	do	fr.		44,00 bz
Oesterreichische Cred.-Lose v. 1858	do	fr.		—
do. Lose v. 1860	5.11.	4†		180,00 bz
do. do. v. 1864	M p St	fr.		585,00 bz
Raab-Grazer 100-Taler-Lose	4.10.	2⅓		98,50 etG
do. Anrechtsscheine	M p St	fr.		33,10 G
Russische Prämien-Anleihe v. 1864	1. 7.	5*		509,00 bz
do. do. v. 1866	3. 9.	5*		440,25 bz
Türkische 400-Frcs.-Lose	M p St	fr.		163,00 bz
Ungarische 100-Fl.-Lose	do	fr.		438,00 bz
Venetianische 30-Lire-Lose	do	fr.		72,10 bz

Deutsche Hypotheken-Pfandbr

Berliner Hyp.-Bank abg.	ver	4		82,30 bG
do. do. do.	ver	3½		84,50 G
do. do. V., VI.	ver	4½		100,25 B
do. do. I-IV	ver	4		93,00 G
do. do. XIII, XIV unk. 19	ver	4		94,00 G
do. Kommunal-Obl. I unk. 18	1. 7.	4		95,30 bG
Dtsch. Hyp.-Bk. Berlin VII., X-XII., XIV	ver	4		94,00 bG
do. do. XV. XVI. unk. 17	ver	4		94,50 bG
do. do. XX. XXI. unk. 20	ver	4		95,00 bG
do. do. VIII. IX.	4.10.	3½		84,50 G
Gothaer Grundcr.-Bank III. IV. rz. 110	1. 7.	3½		102,00 G
do. do. VI. u. VII.	1. 7.	4		94,75 bG
do. do. IX.-XIII.	4.10.	4		94,75 bG
do. do. XIV., XIVa, unk. 16	4.10.	4		94,75 G
do. do. V. u. VIII.	ver	3½		84,80 G
Hamburger Hyp.-Pfdbr. S. 141-470	ver	4		94,50 bG
do. do. S. 471-540 unk. 16	2. 8.	4		95,00 G
do. do. S. 1-190 u. 301-330	ver	3½		85,50 bG
Meininger Hyp.-Pfdb. II. VI. u. VII	ver	4		94,50 bG
do. do. alte u. X.	ver	3½		86,00 bG
Mitteldeutsche Bodencr. II.-IV., VI.	ver	4		93,50 G
do. do.	4.10.	3½		84,00 G
Preuss. Boden-Crd. XIII—XXII	ver	4		93,80 bG
do. do. XX., XXIII	1. 7.	3½		86,00 bG
do. do. conv. XI. XV. XVI.	ver	3½		85,75 bG
Preussische Centr.-Bod. v. 1890	4.10.	4		94,25 G
do. do. 1899, 1901 u. 1903	1. 7.	4		94,10 bG
do. do. 1906 unk. 1916	1. 7.	4		94,30 G
do. do. 1907 do. 1917	1. 7.	4		94,30 bG
do. do. 1886, 1889, 1894. 1896	ver	3½		85,00 bG
do. 1904	1. 7.	3½		85,80 bG
do. Com.-O. 1901	1. 7.	4		95,80 bG
do. do. 1887, 1891 u. 1896	4.10.	3½		86,20 G
do. do. 1906	1. 7.	3½		86,70 G
Preuss. Hyp.-Akt.-Bank alte	ver	4		92,10 bG
do. do. do.	ver	3½		84,30 G
do. do. 1904 u. 05.	ver	4		93,25 G
do. do. 1907 do. 17	ver	4		93,60 bG
do. Communal-Obl. do. 18	1. 7.	4		95,25 bG
do. Pfdbrf.-Bk. XVIII XXII, XXV	ver	4		93,75 bG
do. do. XXVII., XXVIII.	4.10.	4		94,75 G
do. do. XXIX. do. 19	1. 7.	4		95,30 bG
do. do. XXX. u. XXXI. do. 20	ver	4		95,60 G
do. do. XXXII, XXXIII do. 22	ver	4		96,00 bG
do. do. XXIII, XXVI	ver	3½		87,80 bG
do. do. XVII, XVIII XXIV.	ver	3½		85,25 G
do. Kleinbahn-Oblig.	1. 7.	4		93,50 G
do. Communal-Obl. II.	4.10.	4		96,20 G
do. do. VI.—VIII.	ver	4		96,25 bG
do. do. IX u. X.	ver	4		96,25 bG
do. do. I. III.	ver	3½		86,00 bG
Rhn. Westf. Bdcr. I. 3. 5. 7.—10	ver	4		93,75 G
do. XI unk. 18	4.10.	4		94,50 G
do. XII, XIIa unk. 20	1. 7.	4		94,75 bG
do. XIII unk. 22	4.10.	4		96,00 G
do. II, IV, VI	ver	3½		84,30 G
Schles. Boden.-Credit-Bank I—V	ver	4		93,90 G
do. S. I. II. III. IV	ver	3½		85,75 G

Industrie-Obligationen.

	pfdbr.	Zinst.	%	
hyp hypothek. sichergest.				
Deutsch-Atlant. Telegr.	100	1. 7.	4	93,50 G
do. Niederl. Telegr. do. 17	100	1. 7.	4	—
Allg. Elektr.-Ges. 08 VI.	100	1. 7.	4½	100,90 bG
do. I—V	100	ver	4	93,50 etB
Archimedes unk. 15	103	1. 7.	4½	—
Benrather Maschinen unk. 15	100	4.10.	4½	94,00 G
Berliner Elektr.-W. konv.	100	1. 7.	4	92,60 G
do. v. 1901, 1908	100	1. 7.	4½	99,80 G
Bismarckhütte hyp.	103	4.10.	4½	98,60 bz
do. konv.	102	1. 7.	4	90,30 G
Bochumer Gusss.	102	3. 9.	4½	101,50 G
Braunkohl. u. Brikt konv.	100	1. 7.	4½	97,25 bz
do. do. 08	100	5.11.	4½	96,00 B
Breslauer Wagenbau	103	1. 7.	4	—
do. do. konv.	100	1. 7.	4	—
Charlotte Czernitz	100	4.10.	4½	—
Dtsch. Uebers. Elektr. S. 3—5	102	ver	5	103,00 B
Deutsche Wasserwerke 98	102	1. 7.	4	—
do.	102	1. 7.	4½	—
Deutsch. Eisenhdl.	103	4.10.	4½	98,25 G
Dessauer Gasgesellsch.	100	4.10.	3½	95,50 bz
Donnersmarckhütte hyp	100	1. 7.	4	96,25 B
do. do	100	1. 7.	4½	—
Eisenhütte Silesia do	100	1. 7.	4½	—
Elektr. Licht u. Kraft. do	104	4.10.	4½	100,50 B
Elektr. Lieferung.	105	1. 7.	4½	101,30 bG
Elektrochem. Werke hyp	102	1. 7.	4½	98,50 G
Gesellsch. f. elektr. Untern.	103	4.10.	4	92,50 etG
do. do. byp	103	1. 7.	4½	98,50 G
Görlitzer Maschinen 1911 do	102	4.10.	4½	—
Handelsges. für Grundbesitz	102	3. 9.	5	—
Henckel-Donnersmarck byp.	102	1. 7.	4	—
„Herne" Vereinig. unk. 15	103	1. 7.	4½	99,70 bG
do. do.	103	1. 7.	4	94,00 bG
Hohenlohewerke unk. 20	100	2. 8.	4½	97,75 bG
Kattowitzer Bergbau. byp	100	4.10.	3½	—
Gebr. Körting	103	1. 7.	4½	96,75 G
Fr. Krupp byp	100	1. 7.	4	97,50 G
Laurahütte do	100	1. 7.	4	92,00 bG
do. do	100	3. 9.	3½	87,50 G
Ludwig Loewe & Co.	100	4.10.	4	—
Neue Bodengesellschaft	102	1. 7.	4	85,25 bG
do.	101	1. 7.	3½	77,50 G
Oberschl. Eis.-Bed. byp	103	3. 9.	4½	100,00 B
do. do	103	1. 7.	4	96,10 G
Oberschles. Eisenindustr. do	100	1. 7.	4	89,00 bz
do. Kokswerke	104	4.10.	4	95,00 G
Rheinania Ver. Em.	100	4.10.	5	100,00 G
Rybnicker Steinkohle. byp	100	1. 7.	4½	—
Schles. Elektr. u. Gas	103	ver	4½	100,00 G
Schuckert Elektricität.	102	1. 7.	4	97,50 etG
do.	102	1. 7.	4½	99,50 B
Siemens elektr. Betr. 07	103	4.10.	4½	99,25 G
Siemens & Halske 98	103	4.10.	4	93,40 G
do. konv.	103	2. 8.	4	93,00 bG
Siemens-Schuckert	103	ver	4½	100,00 G
Steffens & Nölle	103	1. 7.	4½	98,00 bB
Stettiner Vulkan	103	5.11.	4½	97,75 B
v. Tiele-Winckler	102	1. 7.	4½	101,25 bz
Grängesberg	103	5.11.	4½	102,00 G
Nagara Mosel	103	1. 7.	5	100,60 G
Stessa Romana	105	5.11.	5	103,00 bz
Ungar. Lokalb. S. unk. 15	100	1. 7.	4½	91,50 bG
Victoria Falls Power unk. 17	110	1. 7.	5	97,00 bz

Eisenb.-St.- u. Prior.-Akt.

	Gesch.-Jahr	Divid. letzt.	Divid. vorl.	Kurs v. 6.	Kurs v. 5.
Aachen-Mastricht	abg.	—	0	77,75 G	77,75 B
Frankfurter Güter-Eisenbahn	1.	2?	3	—	52,25 bz
Liegnitz-Rawitscher Lit. A	4.	4½	4½	92,90 G	93,00 B
do. do. B	4.	3½	3½	—	—
Lübeck-Büchen	1.	—	8½	185,00 B	184,75 G
Raab-Oedenburg	1.	—	7½	140,25 bG	140,00 bG
Südösterreich (Lombard)	1.	—	2¾	67,75 bG	67,50 bG
Baltimore-Ohio	7.	6	0	91,70 bz	92,90 bz
Canada-Pacific	7.	10	6	91,70 bz	92,90 bz
Anatolier	60%	1.	—	22,00 bz	22,00 bG
Luxemburg Pr.-Aktorl.	1.	—	5½	—	—
		9?	8	—	161,10 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-Westbahn-Goldpr. stfr. v. 83	4.10.	4		90,90 bB	90,50 bB
do. do. do. do. v. 90	1. 7.	4		89,10 G	89,10 G
Galizische Carl-Ludwigsbahn v. 90	1. 7.	4†		86,50 G	86,50 bG
Kronprinz-Rudolfsbahn	4.10.	4†		86,80 G	86,80 G
do. Salzkammergut	4.10.	4		89,40 G	89,25 bG
Oesterr.-ch. Localbahn-Oblig. 200 Kr.	1. 7.	3		72,25 G	72,25 G
Dux-Bodenbacher Silberprioritäten	1. 7.	4†		84,50 G	84,25 bG
do. in Kronen	1. 7.	3†		71,80 bB	71,70 bG
Dux-Prager Goldprioritäten	1. 7.	3		72,50 G	72,40 G
Kaschau-Oderberg do.	1. 7.	4		86,30 G	86,50 G
Lemberg-Czernowitz steuerfrei	5.11.	4†		83,90 G	83,90 G
Oesterreich-Ungar. Staatsbahn alte	3. 9.	3		75,90 B	76,10 G
do. do. v. 1874	3. 9.	3		72,00 G	72,10 G
do. do. Ergn.	3. 9.	3		74,70 bz	74,90 bz
do. do. v. 1885	3. 9.	3		71,25 bG	71,60 G
do. do. Gold-Pr.	5.11.	4		90,00 etB	89,75 G
Raab-Oedenburg Gold-Obligationen	4.10.	3		78,10 G	78,40 G
Südösterreichische Bahn, Lombarden	1. 7.	2,00		51,80 bz	52,00 bB
do. do. neue	4.10.	2,00		51,40 bG	51,60 bG
do. do. Obligat.	1. 7.	5		98,00 bz	98,80 bG
do. do. Ser. E	5.11.	4		72,50 G	—
Iwangorod-Dombrowo	1. 7.	4½		97,30 B	96,90 G
Kursk-Charkow-Asow v. 1889	4.10.	4		85,60 bG	85,80 G
Moskau-Smolensk	5.11.	4		85,90 bz	86,20 bz
Orel Griasy v. 1889	4.10.	4		85,75 G	—
Südwestbahn	1. 7.	4		—	85,75 bG
Transkaukasische	0.12.	3		73,75 bz	73,75 G
Koslow-Woronesch v. 1889	4.10.	4		85,60 bG	86,10 B
Kursk-Kiew	2. 8.	4		89,00 B	89,90 bz
Lodzer Fabrikbahn. unkv. 1915	1. 7.	4		—	—
Moskau-Kasan 99 unk. 1920	1. 7.	4½		94,40 G	94,60 bz
do. do. 1915	1. 7.	4		86,70 B	—
Moskau-Kiew-Woronesch 99 uk. 1920	1. 7.	4½		94,60 bz	94,75 bG
do.	4.10.	4		86,00 bz	85,75 bG
do. -Rjäsan	2. 8.	4		88,40 bG	—
do. -Wind.-Rybinsk v. 1897	4.10.	4		—	—
do. do. v. 1899	4.10.	4		85,90 bz	86,00 B
Rjäsan-Koslow	4.10.	4		85,60 bz	—
Rjäsan-Uralsk v. 1899	4.10.	4		85,60 bG	85,75 bG
Rybinsk	0.12.	4		85,75 G	85,75 bG
Südostbahn v. 1897	5.11.	4		85,60 bG	85,75 bG
do. v. 1898	5.11.	4		85,60 G	85,90 bz
do. v. 1901 uk. 1915	1. 7.	4		85,60 C	—
Warschau-Wien	1. 7.	4		—	—
do. Ser. IX	1. 7.	4		—	—
do. Ser. X, XI	1. 7.	4		87,40 bz	87,25 bG
Wladikawkas Obl. 99 unk. 1920	1. 7.	4½		—	—
do. v. 1885	1. 7.	4		—	—
do. gar. v. 1895	4.10.	4		85,90 G	86,00 bz
do. gar. v. 1898	4.10.	4		—	86,00 G
Anatolische Eisenbahn I	4.10.	4½		91,30 G	91,00 bG
do. do. II Ergänzn.	4.10.	4½		91,40 G	91,40 bG
Gotthardbahn	4.10.	3½		—	89,40 G
Italienische gar. Eisenbahn-Obligat.	1. 7.	2,40		—	—
do. steuerfr. Mittelm.- do.	1. 7.	4		—	—
Macedonische Gold-Obligationen	1. 7.	8		62,75 G	62,75 G
Portug. Eisenbahn-Obl. I. Rg. abg.	1. 7.	4½		87,30 G	87,50 bE
do. do. II. do. do.	—	fr.		—	—
Sardin. Oblig. steuerfr. gar. I, II	1. 7.	4†		—	99,40 G
Süditalienische A—H	4.10.	2,40		—	64,75 G
Central-Pacificbahn I. Ref. rz. 1949	2. 8.	4		—	—
do. do. 1929	0.12.	3½		—	—
Chicago Burlington do. 1927	5.11.	4		—	—
Ferrocarriles Mexiko do. 1957	1. 7.	4½		—	—
Northern-Pacificbahn-Prior. do. 1997	¼ j.	4		—	—
do. do. Gen. do. 2047	¼ j.	3		—	—
Oregon consolidierte Gold do. 1946	6.12.	4		92,60 G	—
St. Louis u. San Franc. Ref. do. 1951	1. 7.	4		—	76,00 bG
Tehuantepec National	1. 7.	5		88,00 bG	88,00 bB
do. do.	1. 7.	4½		80,25 G	80,25 G

Bank-Aktien.

	Gesch.-Jahr	Divid. letzt.	Divid. vorl.	Kurs v. 6.	Kurs v. 5.
Berliner Handelsgesellschaft	1.	8½?	9½	162,75 bB	162,50 B
do. Hyp.-Bank	1.	6½?	6½	116,40 G	116,40 bG
do. Nassen-Verein	1.	8?	7	—	121,50 bG
Commerz- und Disconto-Bank	1.	6?	6	112,80 G	112,80 bG
Dän. Landm.-B.	1.	—	8	143,90 B	143,90 B
Darmstädter Bank Mark	1.	—	6½	123,40 bz	123,40 bz
Deutsch-Asiatische Bank	1.	—	5	126,40 bz	127,00 G
Deutsche Ansiedelungsbank	1.	—	8	124,00 G	123,50 G
do. Bank	1.	—	12½	259,25 bz	258,90 bz
do. Hypotheken-Bank	1.	8	8	146,90 bz	147,00 bG
Disconto-Commandit-Anteile	1.	10?	10	197,50 bG	197,10 bG
Dresdner Bank	1.	—	8½	158,80 bG	157,90 bz
Gothaer Grundcredit-Bank	1.	9?	9	172,25 bG	172,00 bG
do. Privatbank	1.	—	6	121,50 G	121,50 G
Hannoversche Bank	1.	7½	7½	136,25 G	136,25 G
Landbank	1.	—	3	80,00 bG	80,00 bG
Leipziger Credit-Anstalt	1.	8½?	8½	159,60 bG	159,90 bz
Mecklenb. Hyp. u. Wechsl.	1.	—	15	295,75 G	295,75 G
Mitteldeutsche Bodencredit-A.	1.	4¾?	4¾	92,50 G	92,50 G
do. Credit-Bank	1.	6½?	6½	123,60 bG	124,10 bz
do. Privat-Bank	1.	7?	7	124,75 G	124,75 G
Nationalbank f. Deutschland	1.	6?	7	117,00 etG	117,00 G
Norddeutsche Grundcred.-Bank	1.	6?	6	118,00 B	118,10 G
Ostbank f. Handel u. Gew.	1.	7?	7	127,30 bG	127,50 bB
Preuß. Bodencredit-Act.-Bank	1.	8?	8	150,20 bz	150,10 bz
do. Central-Boden-Cr. A.G.	1.	9½	9½	186,50 etG	186,50 bB
do. Hypoth.-Actien-Bank	1.	6?	6	120,00 bG	120,10 bG
do. Pfandbriefbank	1.	8	8	151,25 etB	150,50 bz
Reichsbank	1. 7.	8,43?	6,95	140,10 B	140,10 bz
Russ. Bank f. ausw. Hdl.	1.	11,4?	10	174,00 bG	173,60 bG
Sächsische Bank	1.	8?	8	158,25 bG	158,80 bz
Schaaffhausensch. Bankverein	1.	3?	5	105,75 bz	105,90 bz
Schlesischer Bankverein	1.	—	7½	155,80 G	155,75 G
Schlesische Bod.-Cred.-Bank	1.	8?	8	154,00 G	162,00 G
Landbank-Obl. rz. 103	ver	—	—	94,00 bG	94,00 G

Schiffahrts-Aktien u. Obligationen.

	Zinst.	rückz.	%		
Hamburg-Amerik. Packetfahrt	1	10?	10	142,30 bG	142,50 bz
Hamb.-Südamer.	1.	—	14	182,75 bz	182,25 bG
Hansa, Dampfschiffahrt-Ges.	1.	20?	20	295,90 bz	295,75 bz
Norddeutscher Lloyd	1.	—	7	125,75 bG	125,50 G
Schlesische Dampfer-Co.	1.	—	7	96,40 bz	96,60 bG
Vereinigte Elbe-u. Saale-Schiff.	1.	—	0	69,50 G	69,50 G
Hamb.-Amer. Pack.-Ob. 1913	5.11.	103	4½	101,50 bB	101,90 bG
Nordd. Lloyd do. 1902	4.10.	100	4	—	—
do

zu geben, was sie im Laufe der Zeit, bei der weiteren Entwickelung des heutigen intimen Verhältnisses, von ihren moskowitischen Freunden zu erwarten haben. Eine Persönlichkeit, die in der Lage ist, die Dinge richtig zu beurteilen, äußerte sich zu mir darüber folgendermaßen:

„Elie Catarau, der in Begleitung des früheren „Potemkin"-Matrosen Kirilow die Höllenmaschine aus Czernowitz nach Debreczin absendete, war einer der zahlreichen Agenten, welche die russische Geheimpolizei in Rumänien unterhält. Es sind einige Jahre her, daß er plötzlich in Bukarest auftauchte, sich hier als rumänischer Flüchtling aus Bessarabien und Märtyrer der rumänisch-nationalen Sache ausgab und sich als Student an der philosophischen Fakultät immatrikulieren ließ. Er verkehrte viel in studentischen und nationalistischen Kreisen, suchte sich auch in die Offizierskreise einzudrängen und verstand es sogar, sich als Übersetzer für russische Sprache im Generalstabe der Armee Eingang zu verschaffen. Seine Lebensweise aber und mancherlei schmutzige Streiche, die er ausführte, brachten ihn in Verruf, so daß viele seiner früheren Bekannten sich von ihm abwendeten; seine bessarabischen Landsleute hatten ihn schon seit lange als Spion der russischen Polizei beargwöhnt. Der rumänischen Polizei, die ihn eine Zeitlang in ihrem Dienste verwendete, war er wohl bekannt, und sie mußte auch wissen, daß der Mann, der bei seinem Eintreffen in Bukarest als Lastträger gearbeitet hatte, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, seit einiger Zeit über bedeutende Geldmittel verfügte, und ohne irgendwelche ersichtliche Quelle des Erwerbes ein verschwenderisches Leben führte.

„Die Bukarester Polizei wird jetzt beschuldigt, daß sie den Catarau und seinen Helfershelfer Kirilow, die nach Vollbringung ihrer Tat aus Czernowitz nach Bukarest zurückkehrten, absichtlich habe entschlüpfen lassen, obgleich sie auf Grund der von der Czernowitzer Polizei erhaltenen Mitteilungen die Möglichkeit gehabt habe, sie rechtzeitig festzunehmen. Die Bukarester Polizei bestreitet dies; sie behauptet, daß sie das amtliche Czernowitzer Telegramm erst 24 Stunden später erhalten habe und beschuldigt ihrerseits die österreichische Polizei, daß sie durch indiskrete Mitteilungen an die Zeitungen die Mörder gewarnt und ihnen die Flucht ermöglicht habe. Das Endergebnis dieser Kontroverse ist noch zweifelhaft. So viel steht aber fest, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Festnahme der beiden Mörder auf rumänischem Boden eine schwere Verlegenheit für Rumänien bedeutet hätte. Man verabscheut hier aus ganzer Seele den Debrecziner Mord und betrachtet seine Urheber, die moralischen sowohl wie die physischen, als fluchwürdige Verbrecher. Trotzdem aber hätte es sich schlecht mit der Freundschaft und Schonung für Rußland vertragen, die beiden Mordgesellen an Ungarn auszuliefern, damit dort auf dem Wege des öffentlichen Gerichtsverfahrens die russischen Machenschaften aufgedeckt und vielleicht die ganze russische Politik in der schlimmsten Weise bloßgestellt werde. Ebensowenig wünschenswert erschien aus diesen und anderen Gründen die Aburteilung der Mörder in Rumänien. Durch die Flucht der beiden Mörder, die sich wohl schon längst auf russischem Gebiet in Sicherheit befinden, blieben dem russischen Freunde alle diese Weiterungen erspart. Ebenso richtig aber ist es, daß die Russen sich davor hüten müssen, die wohlwollenden Gesinnungen der Rumänen nach weiteren derartigen Belastungsproben zu unterwerfen."

Die deutschen Interessen in Südamerika.

Der deutsche Gesandte in Chile, Herr von Erckert, hat vor kurzem in der „Deutsch-Südamerikanischen Gesellschaft" einen Vortrag gehalten, der in der neuesten Nummer der Halbmonatsschrift „Süd- und Mittel-Amerika" (Berlin W. 35) mit Bildern nach eigenen Aufnahmen des Gesandten veröffentlicht wird. Wir geben nachstehend daraus wieder, was Herr von Erckert über den deutschen Handel und das Deutschtum in Chile ausführte.

„Die rührigen Hansestädte treiben mit Chile schon seit vielen Jahrzehnten lebhaften Handel. Dieser hat seit Gründung des Reiches einen sehr lebhaften Aufschwung genommen. Im Jahre 1912 wurden mit Deutschland 320 Millionen umgesetzt, das sind hundert Mark auf den Kopf der chilenischen Bevölkerung. Die Einfuhr deutscher Industrieerzeugnisse in Chile wies einen Wert von 112 Millionen Mark auf. Dabei ist zu bedenken, daß ein bedeutender Teil der Einfuhr, z. B. auch Waffenlieferungen, über Holland geht, und daher in der Statistik nicht zum Ausdruck kommt. Importgüter sind in erster Linie Textilwaren, Manufakturwaren, Maschinen, Waffen, Chemikalien, neuerdings auch Automobile. Sehr wesentlich ist der chilenische Export nach Deutschland, im Jahre 1909 haben wir Chile für 178 Millionen Mark Salpeter abgekauft, daneben wirken Wachs, Honig und Sohlleder ziemlich nebensächlich. Die deutschen Handelshäuser unterhalten in Chile selbst zahlreiche Filialen, und der deutsche Handelsreisende dringt auch in Chile in die entlegensten Distrikte und entwickelt eine bewundernswerte geschäftliche Energie. Die Deutsche Bank, die Diskonto-Bank und die Dresdener Bank sind in Chile durch Tochterinstitute mit zahlreichen Filialen vertreten und genießen großes Ansehen. Unternehmungen wie Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und Siemens-Schuckert sind mit vielen anderen deutschen Unternehmungen durch technische Bureaus vertreten und haben Lieferungen für die chilenische Staatsbahn, die Ausführung von Brückenbauten, Wasserleitungen, Hafenanlagen, Leuchttürmen usw. übernommen. Die Straßenbahnen in Valparaiso und Santiago z. B. sind deutsche Unternehmungen. Auch die deutsche Schiffahrt nach Chile ist sehr bedeutend. In Chile bestehen einige dreißig deutsche Schulen mit 2700 Schülern, die insgesamt ein Budget von einer halben Million Mark haben. Die deutsche Wissenschaft ist im höheren Unterricht Chiles zahlreich vertreten. Die Universität von Santiago hat mehrere deutsche Professoren, und eine Anzahl wissenschaftlicher Institute unterstehen deutscher Leitung. Santiago hat 5000, Valparaiso annähernd 8000, Concepcion 1000 und Valdivia mehrere Tausend deutschsprechende Einwohner. Zur Nationalflugspende haben die Deutschen Chiles 22 000 Mark beigesteuert. Daß die Armee von deutschen Instrukteuren ausgebildet wurde, ist schon erwähnt.

So blüht das Deutschtum in Chile kräftig auf. Es ist erfreulich, sagen zu können, daß die deutschen wirtschaftlichen Interessen sich in Chile in reicher Entwickelung befinden. Dabei muß besonders dankbar anerkannt werden, daß der Deutsche in Chile stets die freundlichste Aufnahme gefunden hat, daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Chile niemals eine nennenswerte Trübung erfahren hat, und daß die Deutschen in Chile sich stets besonders wohl gefühlt haben.

Bei weitem weniger erfreulich ist, was ein Kenner Argentiniens berichtet. Major von Colditz, argentinischer Vizekonsul in Düsseldorf, hielt kürzlich in der Aula der Berliner Kriegsakademie einen Vortrag: Aus den hohen Anden. Der Vortragende, der lange Jahre im argentinischen Generalstabe und an der Kriegsakademie zu Buenos Aires tätig war, hatte in seiner militärischen Stellung wiederholt Gelegenheit, die Anden von Bolivien bis hinab nach Feuerland lange Zeit zu bereisen und eingehend kennen zu lernen. Er schilderte seinen Zuhörern Land und Leute und wies hierbei auf das rücksichtslose Vorgehen des nordamerikanischen Kapitals hin, das unter Aufbietung großer Propagandamittel sich in letzter Zeit sowohl in Argentinien (Farquhar-Trust) wie in Chile außerordentlich stark betätige; er hob eindringlich die Gefahr hervor, die dem deutschen Einfluß in jenen Ländern hieraus erwächst, und verlangte, wie schon vor zwei Jahren an derselben Stelle, ein entsprechendes großzügiges Vorgehen auch des deutschen Kapitals. Ohne diese Unterstützung werde der deutsche Handel, trotzdem unsere Ausfuhr nach Argentinien gegenwärtig noch zunimmt, über kurz oder lang aus seiner hervorragenden Stellung verdrängt sein.

Bezeichnend ist es, daß nach der verunglückten Propagandafahrt Roosevelts durch Südamerika nun der Staatssekretär (Minister des Auswärtigen) der Vereinigten Staaten, Bryan, sich anschickt, als Commis voyageur nach Südamerika zu gehen.

Verschiedene Nachrichten aus dem Auslande.

— über den **Offiziersmangel in Österreich** schreibt die Wiener „Reichspost": Bei allen Hauptwaffen fehlt es an jüngerem Nachwuchs im Offizierskorps, dabei stehen die Militärschulen halb leer. Bei der Infanterie gehen 1476 Subalternoffiziere ab, bei der Artillerie 984, und nicht besser steht es verhältnismäßig bei der Kavallerie und bei den Landwehren. Kriegs- und Landesverteidigungsminister erließen daher Ende Januar einen allgemeinen Aufruf an die Einjährig-Freiwilligen sie zum Eintritt in aktive Dienste einladend. Das Ergebnis ist unerwartet kärglich ausgefallen: Von den 5000 Einjährig-Freiwilligen der Infanterie, von denen allein Wien 500 stellt, meldeten sich 50 Freiwillige! Nach Feststellung dieses Ergebnisses wurde sofort im Kriegsministerium eine Kommission eingesetzt, die Mittel und Wege finden soll, wie dem Mangel an Truppenoffizieren abzuhelfen sei. Einstweilen werden neue Stabsunteroffiziere ernannt werden, um dem dringendsten Bedarf abzuhelfen.

— Nach einem Olmützer tschechischen Blatte soll sich der Olmützer Fürsterzbischof **Kardinal Bauer** in Geldnöten befinden. Dieser Quelle zufolge hat Kardinal Bauer von einer Bank eine Anleihe von zwei Millionen Kronen aufgenommen und dieser Tage sein Haus am Niederring, in welchem sich die fürsterzbischöfliche Druckerei befindet, dem Kaufmann Hirsch für 162 000 Kronen verkauft.

— Zu den **russischen Rüstungen** schreibt das Krakauer konservative Polenblatt „Czas": „Für einen europäischen Krieg ist es noch zu früh, und ohne ihn wird kein Balkanbund Österreich angreifen. Rußland vergrößert seine Armee, aber andere Staaten tun dasselbe. Rußland ordnet Probemobilisierungen an; keine fiel jedoch befriedigend aus, Rußland muß sich darin üben. Rußland möchte Revanche brauchen, fühlt aber, daß es dieser Aufgabe nicht gewachsen ist. Es vergrößert also seine ungeschulten Kräfte und will die Qualität durch Quantität ersetzen. Und eben darum kann es keinen Krieg unternehmen, und schon gar nicht in einem Zeitpunkte einer Milliardenanleihe für Kriegszwecke. Der Dreibund ist einiger denn je, wie dies das Schreiben unseres Kaisers an den Herzog von Avarna und die Zusammenkunft Berchtold-San Giuliano beweisen. Bevor Rußland den Dreibund niederringen wird, müßte es früher die Trunkenheit, welche das russische Volk degeneriert, bekämpfen. Für Rußland ist es zu früh für einen Krieg, zu früh für Alarmnachrichten und die Beunruhigung unserer Bevölkerung."

— Unter der Spitzmarke **„L. A. Kasso im Dumatotalisator"** schreibt der „St. Petersburger Herold": „Am 17. Februar (2. März) lief der Termin ab für den vom Fürsten Manssyrew organisierten Totalisator darüber, ob L. A. Kasso Minister bleibt oder geht. Die das letztere gewettet hatten, haben verloren. Die Einnahme des Totalisators — übrigens nur 33 Rubel — kommt dem Unterstützungsverein für Studenten der Petersburger Universität zugute."

— Die Beschaffung von **Pferden für die russische Armee** stößt in letzter Zeit auf Schwierigkeiten, da die Tätigkeit der Pferdegestüte sich verringert und die Bauern selten ihre Pferde bis zu 3½ Jahren züchten, in welchem Alter sie für die Armeebedürfnisse in Frage kommen, sondern sie schon im ersten Lebensjahre an Aufkäufer abgeben, welche sie nach dem Auslande ausführen. Die Hauptverwaltung des Reichsgestüts geht deshalb mit dem Plane um, in den Remonte-Rayons Personen, welche sich mit der Anlage von Pferdezüchtereien beschäftigen wollen, staatliche Beihilfe zu gewähren.

— Das **schwedische Kriegsministerium** hat, der Wiener „Reichspost" zufolge, an die **im Ausland weilenden schwedischen Offiziere** den telegraphischen Befehl zur **sofortigen Rückkehr** zu ihren Truppenkörpern ergehen lassen. Die Heeresleitung hat ferner besondere militärische Schutzmaßnahmen in den Grenzgebieten gegenüber den **russischen Truppenansammlungen in Finland** angeordnet.

DK. Die **britische Admiralität** hat bekanntlich vor einigen Tagen endgültig alle Versuche **aufgegeben,** das in der Whitsandbucht **versunkene Unterseeboot „A 7" zu heben.** Jetzt ist nun ein **Trauergottesdienst** über der Stelle abgehalten worden, wo der Eisensarg mit den elf Opfern liegt. Das Depotschiff „Forth" der Unterseebootsflottille von Devonport ist über der Unglücksstelle verankert worden, und an Bord dieses Schiffes fand die Trauerfeier statt. Um das Depotschiff herum hatten Kriegsschiffe aller Klassen in drei konzentrischen Kreisen Aufstellung genommen. Den inneren Kreis bildeten sieben Unterseeboote der Devonportflottille und die acht „D"- und „E"-Unterseeboote vom Geschwader in Portsmouth. Den zweiten Kreis nahmen Zerstörer und Torpedoboote und den äußeren Kreis die Depotschiffe ein. Zur gleichen Zeit fand auch in den Marinekasernen von Devonport eine Leichenfeier statt, der auch Vertreter der Stadt Devonport beiwohnten.

— In Konstantinopel hat am 5. d. Mts. die Vermählung des Kriegsministers **Enver** Pascha mit der Prinzessin Nadjie, einer Nichte des Sultans, stattgefunden. Der Zeremonie wohnten die kaiserlichen Prinzen, die Minister und die Senatoren bei.

DK. Die **unerhörte Mißwirtschaft in den Gefängnissen der Vereinigten Staaten** ist längst bekannt. Jetzt haben Klagen über laue Disziplin und unmoralische Zustände im Nassau-Gefängnis auf Long Island (**New-York**) zu einer **offiziellen Untersuchung** geführt, die merkwürdige Tatsachen ans Licht brachte. Ein Gefangener erklärte, daß ihm von erprobten Einbrechern Angebote gemacht worden seien, ihm bei Einbrüchen Hilfe zu leisten. Eine Bestechung der Wärter genügte, um den Gefangenen sämtliche Tore des Gefängnisses zu öffnen. Mit Leichtigkeit konnte man sich Urlaub verschaffen, um ein Postamt in Merrick oder Lawrence zu berauben oder einen kleinen Raubzug nach New Jersey oder Westchester zu unternehmen. Einmal, so erklärte dieser Gewährsmann, hätten sie in Port Washington einen Geschäftsladen ausgeplündert, und da die geraubten Waren ziemlich schwer waren, habe man ihnen die Erlaubnis erteilt, sie vorläufig im Gefängnis unterzubringen. Keinem Detektiv sei es eingefallen, dort nach den gestohlenen Sachen zu suchen. Was Essen und Trinken anbelangt, so scheinen die Gefangenen keine Not gelitten zu haben. Die Gefängniskost war nicht schlecht, und geistige Getränke konnten in jeder Quantität von außen eingeführt werden. Das Entgegenkommen der Wärter ging sogar so weit, daß die Gefangenen „Damenbesuch" empfangen und sich nach der angestrengten Nachtarbeit mit Stemmeisen und Dynamit vergnügen konnten. Eine Folge der Untersuchungen des Staatsanwalts ist die Verhaftung verschiedener Wärter.

Zeitschriften.

— Vom „intimen" Feuerbach spricht in einer sehr anregenden Studie G. J. Wolf im eben erschienenen Märzheft der Münchener Monatshefte **„Die Kunst"** (Verlag F. Bruckmann A.-G.). Vorzügliches bildliches Anschauungsmaterial begleitet die Ausführungen. Im gleichen Heft lernen wir einen sehr originellen Wiener Künstler, der sich in der vorjährigen Glaspalast-Ausstellung durch eine Kollektivausstellung vorgestellt hat, kennen: Oskar Laske. Ein dritter, überaus reich illustrierter Aufsatz ist den zeitgenössischen englischen Meistern der Graphik gewidmet.

Schlesien.

* **Breslau,** 6. März.

Kardinal Kopp †

* Zum feierlichen Empfange der Leiche des Kardinals Kopp versammelte sich heute nachmittag an der Kapelle des Breslauer Hauptbahnhofs eine große Gemeinde. Sehr zahlreich war die Geistlichkeit der Diözese erschienen, man sah auch die Breslauer Führer der Zentrumspartei, unter ihnen den Geh. Justizrat Dr. Porsch sowie mehrere Stadtverordnete, und alle katholischen Vereine und Studentenverbindungen Breslaus hatten Abordnungen mit Fahnen entsandt. In der schwarz ausgeschlagenen Kapelle erwartete Dompropst Prof. Dr. König im Prälatenornat, das Haupt mit der weißen Mitra bedeckt, umgeben von der Domgeistlichkeit, die Leiche des Oberhirten.

Einige Minuten vor 4¾ Uhr lief der aus zwei Wagen erster Klasse, dem Leichentransportwagen und einem Packwagen bestehende Sonderzug in der Halle des Hauptbahnhofes ein. Dem Zuge entstieg u. a. Weihbischof Augustin; er wurde von dem Eisenbahndirektionspräsidenten Mallison begrüßt und nach der Kapelle geleitet. Dann schob die Lokomotive den Leichentransportwagen auf dem nach der Kapelle führenden Zweiggeleise bis an diese heran. Zuerst wurde aus dem Wagen eine große Anzahl Kränze herausgebracht, dann hob man den Sarg heraus und setzte ihn in der Kapelle nieder. Der Sarg ist von Bronze und reich geschmückt; auf dem Deckel liegt ein Kruzifix, die Seiten sind mit Eichengirlanden verziert und tragen sechs Engelfiguren, die sechs Füße des Sarges stellen Eulen mit ausgebreiteten Flügeln dar. Nach einem einleitenden liturgischen Gesange „De profundis" segnete Dompropst Professor Dr. König während des Gesanges „Requiescant in pace" die Leiche ein, dann folgte das „Miserere", während dessen der Sarg auf den mit sechs Rappen bespannten Leichenwagen gehoben wurde, welchen Geistliche mit brennenden Kerzen umgaben. Kurz nach 5 Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Sarge folgten die Nichte und Hausdame des Kardinals Fräulein Eckermann mit einem Neffen des Kardinals Dr. Bertram.

*

Schon in der vierten Stunde nachmittags füllten sich der am Bahnhof vorbeiführende Teil der Sadowastraße und der an diese angrenzende freie Platz mit einem vieltausendköpfigen Publikum, das das Eintreffen des Sonderzuges erwartete. Ebenso war der Bahnkörper selbst, wo er nur freien Raum dazu bot, von Eisenbahnbeamten und Arbeitern besetzt. Ruhig, aber in gespannter Erwartung sahen die Menschenmassen zu dem erhöhten Plateau hinauf, auf dem sich die Leichenhalle befindet, und von dem aus in einer Kurve der Fahrweg zur Sadowastraße hinunterführt. Auf diesem Plateau, das mit Lorbeerbäumchen und Lorbeerbüschen umsäumt worden war, versammelte sich das Trauergefolge, das dann einen imposanten Zug bildete. Das Wetter, das sich am zeitigen Nachmittag aufgehellt hatte, war unterdes wieder trübe geworden; schon während der Einsegnung der Leiche begann es zu regnen, und während der Zug unterwegs war, gab es noch wiederholt kurze Regenfälle.

An der Spitze des Zuges schritten sieben Ministranten mit dem Kruzifix und sechs hohen Kerzen. Dann folgten die Abordnungen der katholischen Jugend-, Gesellen-, Meister- und Arbeitervereine zu Fuß und zu Wagen, die Abordnungen der katholischen Studentenverbindungen zu Wagen, die Domchoralisten in roter Gewandung, die Alumnen mit dem Kreuz und Leuchtern in langem Zuge, die Stadtgeistlichkeit, Franziskaner und Barmherzige Brüder. Dann kam der Leichenwagen, dem Trauernde zu Fuße folgten, dahinter die Abordnung der Schutzmannschaft, und schließlich eröffnete ein Wagen mit kostbaren Kränzen, von denen langwallende seidene Schleifen herabhingen, die Reihe des Wagenzuges, in dem die Herren des Domkapitels und die anderen Trauernden dem Kirchenfürsten das letzte Geleit gaben. Der Zug bewegte sich über die Sadowastraße, die Brüderstraße, die Garvestraße, die Lessingbrücke, die Adalbertstraße und die Scheitnigerstraße zum fürstbischöflichen Palais. Auf allen diesen Straßen zeigten die Bürgersteige ein dichtes Menschenspalier, und allerwärts zogen beim Vorbeipassieren des Leichenwagens die Leute ehrerbietig den Hut. Im Abendgrauen unter dem düsteren Regenhimmel bot der lange, schweigende Zug trotz der bunten Farben, die die Fahnen der Vereine und die Amtstrachten der Geistlichkeit hineinbrachten, ein wunderbar feierliches, ungemein eindrucksvolles Bild.

*

Am Dom und vor dem fürstbischöflichen Palais sammelten sich schon um 4 Uhr viele Zuschauer, um den Trauerzug zu erwarten. Schulen stellten sich in der Domstraße und auf dem Domplatz auf und bildeten Spalier. Vor dem Palais standen die Schüler des Matthiasgymnasiums mit ihren Lehrern. Um 5 Uhr begannen die Domglocken zu läuten, aber noch lange dauerte es, bis der Zug die Dominsel erreichte. Es war kurz vor 6½ Uhr, als bei strömendem Regen und völliger Finsternis die Spitze des Zuges von den Fenstern des Palais aus sichtbar wurde. Während die Vereine am Palais vorbeizogen, betraten die Alumnen und die Geistlichkeit die fürstbischöfliche Residenz und vom Hauptportal des Hofes aus deren östlichen Flügel, in dem sich die Kapelle befindet. Es ist ein kleiner Raum in der Ecke des Palais, die dem Südturm des Domes am nächsten liegt. Die bunt verglasten Fenster der Kapelle wie die Wände sind mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Auf dem mit einem Marienbilde geschmückten Altar brannten die Leuchter. In der Mitte des Raumes steht der Katafalk, umgeben von acht siebenarmigen Leuchtern. Hier liegt ein kostbarer Kranz, den Kronprinz Rupprecht von Bayern gesandt, der bei den letzten Kaisertagen im August und September 1913 der Gast des Kardinals war. Die Schleife in den bayerischen Farben (blau und weiß) trägt in Gold ein R mit der Königskrone darüber. Im Vorraum der Kapelle, einem der Repräsentationsräume, die sich in langer Flucht nach Süden anschließen, hängt der Kardinalshut, mit dem Papst Leo XIII. das Haupt des heimgegangenen Fürstbischofs bedeckte. Die Wand gegenüber bedeckt ein kostbarer Gobelin, auf dem diese für das Leben des Kardinals so bedeutungsvolle Szene dargestellt ist. Kardinal Kopp, angetan mit dem langschleppenden Purpur,

mer vor dem Papst, der von seinem Thronsessel herab den roten, breiten Hut dem vor ihm Knienden aufs Haupt setzt. Flor bedeckt jetzt das Bild. In diesem Raume und in der Kapelle stellten sich die Geistlichen auf. Der Sarg wurde unter dem Gesange des Domchors, der das „Miserere“ anstimmte, hereingetragen und auf den Katafalk gestellt. Dann betrat das Domkapitel die Kapelle. Hier nahm Dompropst Professor Dr. König die nochmalige Einsegnung der Leiche vor, während die Geistlichkeit das „De profundis“ sang. Sterbegebete beschlossen die Feier.

*

* Von dem Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist bei dem Domherrn Dr. Steinmann folgendes Beileidstelegramm an das Domkapitel eingegangen: Athen, 5. März. „Hier angekommen, empfangen wir die tiefbetrübende Nachricht vom Tode des hochverehrten Kardinals, an dem wir einen Freund verloren. Wir beklagen aufrichtigst diesen großen Verlust. Charlotte. Bernhard.“

*

Für die Trauerfeier anläßlich der Beisetzung Sr. Eminenz am 10. d. M. sind vom Domkapitel folgende Bestimmungen getroffen worden:

Der Domplatz und ein Teil der Domstraße werden am 10., vormittags, rechtzeitig abgesperrt werden. In den Dom findet der Eintritt nur durch das Hauptportal statt; die Seitenportale werden nur als Ausgang benutzt. Geistliche im Talar und Chorrock, Ordensleute und Deputationen von Vereinen erhalten ohne weiteres Zutritt, sonstige Laien nur gegen Karten. Es werden violette und weiße Karten ausgegeben. Besitzer einer violetten Karte dürfen im Mittelschiffe einen Sitzplatz einnehmen. Die vordersten Reihen der Bänke im Mittelschiff, voraussichtlich mindestens die Hälfte, sind für die Spitzen der Behörden und sonstige offizielle Persönlichkeiten reserviert Den Spitzen der Behörden werden vom Domkapitel die violetten Karten zugesandt. Der Rest der zur Verfügung stehenden violetten Karten wird im Kapitelhause, Domplatz 17, parterre, an Personen in hervorragender Stellung, die darum ansuchen, verabfolgt, und zwar: Sonnabend, den 7. März, von 10 bis 1 Uhr; Sonntag, den 8. März, von 11 bis 12 Uhr; Montag, den 9. März, von 10 bis 1 Uhr. Für die wenigen, zur Verfügung stehenden Stehplätze werden weiße Karten ausgegeben. Schriftliche Gesuche um Aushändigung derselben sind zu richten an den Domherrn Prof. Dr. Joh. Nikel, Domstraße 14. Die Besitzer von violetten Karten wollen rechtzeitig, möglichst schon um 9¾ Uhr, ihre Plätze einnehmen. Einige Minuten vor 10 Uhr werden die Bischöfe, das Domkapitel und die Domgeistlichkeit die Leiche in feierlichem Zuge aus dem Palais abholen. Punkt 10 Uhr beginnt die Feier im Dom.

Der Überfall auf den Generalmajor Boëß.

* Zu dem Überfall, den die beiden Burschen des Generalmajors Boëß in Neisse am 24. Februar gegen den General verübt haben, erhalten wir von zuständiger Stelle folgende Mitteilungen auf Grund der kriegsgerichtlichen Ermittelungen:

Generalmajor Boëß, Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade, hatte seit dem Herbst v. J. den Husaren Weiß vom Husaren-Regiment Nr. 6 als Stabsordonnanz und seit Mitte November v. J. den Musketier Schremer vom Infanterie-Regiment Nr. 62 als Burschen, nachdem zwei andere Burschen wegen erwiesener Unzuverlässigkeit hatten abgelöst werden müssen, der eine Ende Oktober, der andere Ende November v. J. Weiß und Schremer haben sich nie über schlechte Behandlung oder Überanstrengung beklagt, sondern in Briefen an ihre Angehörigen und im Gespräch mit anderen Zivilpersonen und mit Kameraden immer hervorgehoben, daß es ihnen gut gehe. Weiß erzählte häufig, daß er bei General Boëß viel Geld verdiene und es ihm hier viel besser gefalle als in der Schwadron. Sie durften einen Sonntag um den anderen ausgehen und wurden dann meist bis 11 oder 12 Uhr beurlaubt. Den Schremer hat General Boëß, als er um die Jahreswende auf drei Wochen nach Leipzig reiste, mitgenommen, ihm Gelegenheit gegeben, dort alles militärisch Interessante zu sehen, und den Schremer dann noch vier Tage nach Hause beurlaubt. Wiederholt haben die Burschen erzählt, wie freundlich der General zu ihnen sei.

Seit Mitte Januar ließen die beiden Burschen in ihren Leistungen nach, zeigten sich unzuverlässig, verrichteten ihren Dienst nicht mehr wie früher und vernachlässigten sich im Anzug. Der General mußte sie deshalb häufig tadeln und kürzte ihnen den Urlaub; eine nachhaltige Unzufriedenheit hatte das jedoch weder bei dem General noch bei den Burschen zur Folge. Aufgebracht war aber Weiß gegen das Stubenmädchen des Generals, das diesen wiederholt von Verfehlungen der Burschen, und zwar pflicht- und wahrheitsgemäß, Meldung machte.

Nachdem der General schon am 20. Februar durch einen Brief erfahren hatte, daß sich seine Burschen nachts herumtrieben und schlechte Lokale aufsuchten, trieben sich beide Burschen in der Nacht zum 22. Februar wieder die Nacht hindurch herum und gaben dies auch dem General gegenüber zu, sowie daß sie oft ohne Urlaub über den Zapfenstreich weggeblieben seien. (In den hinterlassenen Sachen des Weiß wurde ein für den 1. 2. 14 bis 11 Uhr gültiger Urlaubsschein gefunden, der jetzt infolge einer offensichtlichen Fälschung für den 21. 2, 14 bis 12 Uhr lautete.) Der General eröffnete am Montag den Burschen, daß sie abgelöst und bestraft werden würden.

Bis dahin hatten die Burschen jederzeit Zutritt zu den Schlüsseln zum Stalle und zum hinteren Wohnungsaufgang gehabt, die in der Küche hingen. Da der General annahm, daß die Burschen mittels dieser Schlüssel aus dem Hause und wieder zurück gekommen seien, nahm er am 22. v. M. die Schlüssel an sich mit dem Befehl, daß sich die Burschen jeden Morgen um 5 Uhr bei ihm zum Empfang der Schlüssel zu melden hätten. Am Montag früh ist dies auch geschehen. Als am Dienstag früh um 6 Uhr die Burschen sich noch nicht gemeldet hatten, wollte sie der General wecken, zog sich an und ließ sich, da es auf dem Boden, wo die Burschenstube war, noch dunkel war, vom Stubenmädchen mit einer Lampe leuchten. Der General hatte sich eine kleine, halb mit Wasser gefüllte Karaffe mitgenommen, um die Burschen durch Bespritzen zu wecken, damit er sie zum Wachrütteln nicht anzufassen brauche In der Tür der Burschenstube rief er: „Raus mit Euch!“ Als sich nichts rührte, ging der General in das Zimmer und spritzte dem Weiß, dessen Bett unmittelbar an der Tür stand, mit kurzem Ruck etwas Wasser gegen den Kopf. Als sich Weiß darauf regte, trat der General an Schremers Bett, das einige Schritte weiter an derselben Wand stand, so daß der General, um zu diesem Bett zu gelangen, dem Weiß den Rücken zukehren mußte. Als der General den Schremer ebenfalls mit einem kurzen Ruck bespritzt hatte, hörte er hinter sich den Weiß: „Paul! Paul!“ (den Vornamen Schremers) rufen und fühlte zugleich, wie er von Weiß mit einer Hand am Halse gewürgt wurde; noch während er sich umdrehen wollte, erhielt er von hinten einen Schlag gegen den Hinterkopf. Der General drehte sich nun um und suchte den Weiß mit der linken Hand zu packen und mit der rechten Hand ihm die Waffe zu entreißen. Weiß wich aber zurück, um besser ausholen zu können, und versetzte dem General ein paar heftige Schläge über die Hände, so daß der General nicht mehr zugreifen konnte, und schlug dann weiter auf den General ein; dieser erhielt noch einen Hieb auf den Hinterkopf, drei Hiebe auf die Stirn und zwei Hiebe gegen den Hals. Der General rief: „Ihr Kerls wollt mich hier wohl totschlagen?“, rief noch den Namen des Stubenmädchens, dann schwanden ihm von der Wucht der Schläge die Sinne.

In welcher Weise sich Schremer an dem Überfall beteiligt hat, vermag der General nicht zu sagen; er weiß nur, daß er den Schremer außerhalb des Bettes stehend gesehen hat. Als Weiß und Schremer am nächsten Tage tot aufgefunden wurden, waren an Weiß's Degen noch starke Spuren angetrockneten Blutes zu sehen. Auf dem einen Burschenbette lag nach der Tat ein sonst in der Küche aufbewahrtes Beil, dessen Eisenteil vom Stiel heruntergeglitten war und dessen Stiel an der Stelle, wo sonst das Eisen steckt, Blutflecken aufwies, während das Eisen nicht blutig war, vermutlich also wohl nicht zum Schlagen benutzt worden ist.

Das Stubenmädchen sagt aus, es habe, als der General in das Burschenzimmer gegangen sei, die Lampe auf die Diele gestellt, sei den langen Gang zurückgegangen und die Treppe schon halb hinuntergewesen, als sie den General ihren Namen rufen hörte. Es sei zurückgeeilt, habe aber die Tür verschlossen gefunden und drinnen Geräusch wie von Ringenden gehört. Es habe darauf einen im Hause wohnenden Herrn benachrichtigt, daß eben etwas vorgehe, sei zurückgeeilt, habe die beiden Burschen nach der Hintertreppe eilen und darauf den General aus der Burschenstube kommen sehen und habe diesen dann in seine Wohnung geleitet.

Die Burschen sind, nachdem der General hinuntergegangen war, in ihre Stube zurückgegangen, haben sich wahrscheinlich in höchster Eile — darauf deuten die durch das Zimmer verstreuten Kleidungsstücke, Geldmünzen, Briefschaften usw. hin — angekleidet und sind entflohen. Ihre Leichen wurden am nächsten Tage auf dem Eisenbahngleis bei der Station Wischke gefunden; sie hatten sich von einem Zuge überfahren lassen. Ihre Beerdigung hat auf ausdrücklichen Wunsch ihrer Angehörigen nicht in der Heimat, sondern in Neisse stattgefunden.

Wie mild General Boës gegen seine Untergebenen ist, ergibt sich auch daraus, daß er die ersten beiden Burschen nur ablösen, aber nicht hat bestrafen lassen, obwohl nach deren Verfehlungen dies durchaus am Platze gewesen wäre.

Personalnachrichten.

* Den Ärzten der Breslauer Rot-Kreuz-Hülfsexpedition in die griechischen Lazarette im letzten Balkankriege sind jetzt Ordensauszeichnungen verliehen worden. Es haben erhalten: Der Leiter der Expedition, Professor Dr. Coenen, das Offizierkreuz des griechischen Erlöserordens, die praktischen Ärzte Dr. Hugo Hauke, Assistent für Chirurgie am Allerheiligen-Hospital, und Dr. Weil, Assistent an der chirurgischen Universitätsklinik, das Ritterkreuz desselben Ordens.

⊙ Landrat Graf zu Limburg-Stirum in Tarnowitz scheidet am 1. April d. J. aus dem Staatsdienste aus, um sich der Verwaltung seines in der Provinz Posen gelegenen Fideikommißbesitzes Eberspark, Kr. Wirsitz, zu widmen. Graf zu Limburg-Stirum trat am 1. April 1905 an die Spitze der Tarnowitzer Kreisverwaltung an Stelle des jetzigen Regierungspräsidenten von Schwerin. Die Mitglieder der Kreisverwaltung beabsichtigen, dem scheidenden Landrat zu Ehren am 28. März ein Abschiedsmahl zu veranstalten.

* Das Reichsamt des Innern hat den Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Städte, Bürgermeister Saalmann in Pleß, in die von dem Reichskanzler eingesetzte Reichs-Sachverständigenkommission zur Untersuchung der Verhältnisse auf dem Gebiete des städtischen Immobilienkredits, die in diesem Monat im Reichsamt des Innern in Berlin tagen wird, einberufen

Verein für Geschichte Schlesiens.

In der Sitzung am 4. d. M. gedachte der Vorsitzende Prof. Dr. Maetschke auch des um die Erforschung der schlesischen Ordens- und Ortsgeschichte verdienten verstorbenen Vereinsmitgliedes Prof. Dr. Dittrich. Darauf führte Franziskanerpater Dr. Lambertus Schulte in dem angekündigten Vortrage „Humanistische Einflüsse auf die Breslauer Bistumsgeschichtsschreibung“ etwa folgendes aus:

Jedem, der sich mit der Breslauer Bistumsgeschichte und ihrer Hauptquelle, den Bischofskatalogen, beschäftigt, fällt auf, daß, während die ältesten Kataloge bei den ersten Bischöfen nur ganz dürftige Nachrichten, meist nur Namen, Jahr der Ordination und des Todes bringen, die im 15. Jahrhundert, also 400 bis 500 Jahre nach den Ereignissen geschriebenen Kataloge alle möglichen Einzelheiten über Leben und Wirken der Bischöfe enthalten. Daß diese Zutaten aus zuverlässiger Überlieferung stammen, ist von vornherein unwahrscheinlich; die Unrichtigkeit der Angaben ergibt sich bei der Einzelprüfung meist sofort. Wie erklären sich nun aber diese Zusätze? Sie erklären sich aus der schon im Mittelalter vorherrschenden, aber in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts durch den Humanismus noch verstärkten Anschauung, daß ein Schriftsteller ganz unbefangen ältere Schriftwerke überarbeiten, erweitern, ausschmücken und sie dann als sein eigenes Werk ausgeben dürfe. Solche für moderne Begriffe kaum verständliche Willkür in der Benutzung alter Quellen waltete, wie auch Beispiele aus Schlesien bezeugen, sogar gegenüber urkundlichen Vorlagen, geschweige denn bei Chroniken. So ist die bedeutendste schlesisch-polnische Geschichtsquelle des 14. Jahrhunderts, die Chronica principum Polonie, eine Überarbeitung eines älteren Chronicon, Polono-Silesiacum. Das interessanteste Beispiel dieses Verfahrens bietet die „Matrica Sancti Vincencii“ des gegen Ende des 15. Jahrhunderts im Breslauer Vincenzstift lebenden Klosterbruders Nikolaus Liebenthal. Von den verschiedenartigen Bestandteilen des großangelegten Werkes sind nur das Abtverzeichnis des Vincenzstiftes und die umfangreichen Auszüge aus den Urkunden des Vincenzstiftes sein eigentliches Werk. Aber auch die übrigen Bestandteile, eine polnische, eine böhmische Geschichte und einen Breslauer Bischofskatalog, behandelt er ebenso als sein geistiges Eigentum, obwohl sie nur überarbeitungen älterer Geschichtswerke darstellen. Die polnische Geschichte ist eine Bearbeitung der Chronica principum Polonie, die böhmische Geschichte beruht meist auf dem Werke des Anneas Silvius (später Papst Pius II.); der Breslauer Bischofskatalog ist eine starke Überarbeitung der alten „Institutio ecclesie Wratislaviensis“.

Die Zutaten zu der „Institutio“, die sich bei Liebenthal, wie in den Bischofskatalogen einer Fürstensteiner und einer Wiener Handschrift finden, sind größtenteils der Bistumschronik des bekannten Krakauer Kanonikers, Historikers und Politikers Johann Dlugosz (1415 bis 1480) entnommen. Dlugosz, der glänzendste Vertreter der mittelalterlichen Geschichtsschreibung Polens, war ein hervorragender Humanist, der seine reichen Geldmittel und seine nicht unbedeutende politische und soziale Stellung zur Förderung der klassischen Studien in seinem Mutterlande benutzt hat. In seinen weitverbreiteten Geschichtswerken betätigte er seine humanistische Bildung nicht nur in der sprachlichen Form, sondern auch dadurch, daß er, ganz im Geiste seiner Zeit, seine Vorlagen ausschmückte und seine glänzende Phantasie nicht nur, wie Livius, in fingierten Reden, sondern auch bei Personenschilderungen und tatsächlichen Angaben walten ließ. Einen schlagenden Beleg für dieses Verfahren ergibt z. B. ein Vergleich seiner Vita S. Stanislai mit den heute noch vorhandenen Kanonisationsakten über diesen polnischen Nationalheiligen. Dasselbe Verfahren in Dlugoszs Breslauer Bistumsgeschichte hat, wie sich noch bei weiterer Prüfung immer mehr herausstellen wird, die späteren Bischofskataloge in einer für die Ermittelung des Tatbestandes ungünstigen Weise beeinflußt. Trotzdem muß man Dlugosz und seine Zeit nehmen, wie sie sind. Sie sind der alten Überlieferung lediglich mit dem Wunsche und in dem Glauben, schriftstellerisch Glänzendes zu leisten, gegenübergetreten. Welche verhängnisvollen Folgen dies für die Erforschung der Geschichte des Ostens dereinst haben würde, konnten sie nicht vorhersehen.

Mit herzlichem Danke an den Vortragenden für seine fesselnden, sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen verband der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Vorstand beschlossen hat, P Schulte zum Dank für seine großen Verdienste um die Erforschung namentlich der älteren schlesischen Landesgeschichte und für seine erfolgreiche Förderung der Vereinsinteressen als Vorstandsmitglied wie als Mitarbeiter an den Vereinsveröffentlichungen zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen. H. W.

Lehrerinnen der Haushaltungskunde.

= Die Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde (Wanderhaushaltungslehrerinnen), die in den Seminaren des Reifensteiner Vereins für Wirtsch. Frauenschulen auf dem Lande (Oberkirchen, Maidburg, Weilbach), sowie in der Wirtsch. Frauenschule Haus Borchem bei Paderborn ausgebildet werden, müssen nach abgelegter Prüfung zwei Probejahre ableisten: das Lehrprobejahr und das praktische Jahr. Letzteres soll in einem landwirtschaftlichen Betrieb, Gut, Oberförsterei u. dergl. durchgemacht werden. Die jungen Mädchen sollen vorzugsweise zu den Arbeiten im Garten, Geflügelhof, Milchwirtschaft, Kleintierhaltung herangezogen werden; auch Arbeit in der Küche und Haus, namentlich Backen, Einmachen, Einschlachten ist erwünscht, doch darf diese Arbeit den mehr ländlichen Beschäftigungen nicht zuviel Zeit und Kraft fortnehmen. Die Praktikantinnen sollen mit der Zeit selbständig und verantwortlich arbeiten können. Aufnahme findet in der Regel ohne gegenseitige Vergütung statt. Dauer des Aufenthalts meist ein Jahr. Häufig wird das Praktikum auch vor dem Besuch des landwirtschaftlichen Seminars gewünscht, entweder nach dem Besuch eines städtischen Hauswirtschaftsseminars oder nach dem Maidenjahr (allgemeine wirtschaftliche Ausbildung in den Wirtsch. Frauenschulen). Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die sich zur Aufnahme von Praktikantinnen bereit finden, ist noch nicht ausreichend, namentlich aus Schlesien haben sich noch sehr wenige gemeldet. Der Reifensteiner Verein erbittet das Interesse der Landhausfrauen für diesen Zweig der Arbeit für das Land und auf dem Lande und nimmt gern Meldungen zur Aufnahme von Praktikantinnen entgegen. Diese sind zu richten an die Stellenvermittlung des Reifensteiner Vereins in Bad Kösen, Thüringen.

Schiffahrts-Verein zu Breslau.

v. Der Schiffahrts-Verein in Breslau hielt am 5. d. M. seine Monatsversammlung ab. Der schiffahrtstechnische Ausschuß konstituierte sich, indem wieder Reedereibesitzer Otto Helling zum Vorsitzenden gewählt wurde. Es folgte eine lebhafte Aussprache über die Schiffahrtseröffnung. Über die Konferenzen mit den Eisenbahn-Direktionen von Kattowitz und von Breslau in Kattowitz und Maltsch a. O. wegen eventueller Abänderung der Umschlagsgebahrungen wurde von Vorstandsmitgliedern Bericht erstattet, dahingehend, daß Änderungen vorderhand abgelehnt worden sind und daß sie erst eintreten sollen, wenn sich bei normalen Verhältnissen wirklich Mißstände herausstellen. Die in Maltsch a. O. am Hafen von der Eisenbahnverwaltung in Aussicht genommenen Verbesserungen und Vergrößerungen der Umschlagsvorrichtungen sind zwingend nötig geworden; der Vorstand wurde beauftragt, bei der Eisenbahn-Direktion wegen schleuniger Ausführung dieser Arbeiten vorstellig zu werden. Am 26. März findet in Breslau eine Wasserstraßenbeirats-Sitzung statt, die Delegierten des Vereins erhielten auf ihr Ersuchen verschiedene Anregungen dazu. Unter den Eingängen, über welche der Schriftführer berichtete, befanden sich verschiedene Polizeiverordnungen für die Befahrung des Großschiffahrtsweges bei Breslau in diesem Jahre. Weiter ist ein Schreiben des Magistrats von Glogau in der Brückenangelegenheit eingegangen.

Aus Oberschlesien.

z. Der **Verband kaufmännischer Vereine Oberschlesiens** hielt am 5. d. M. in Tarnowitz seine Mitgliederversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorangegangen war. 98 Vertreter der Handelskammer in Oppeln waren erschienen, Dr. von Stoephasius, Dr. Neumann und der Direktor der kaufmännischen Fortbildungsschulen für den Bezirk Oppeln Jahn. Nach den Begrüßungsansprachen und einem Bericht über die vorangegangene Vorstandssitzung wurde über den Antrag Tarnowitz „Öffnung der Postschalter an nicht gesetzlichen Feiertagen zwischen 5½ und 6½ Uhr nachmittags“ verhandelt. Der Antrag wurde mit der Erweiterung, daß man auch mit der Eisenbahndirektion bezüglich Güterannahme und Ausgabe zu der fraglichen Zeit in Verbindung treten solle, angenommen. Der Antrag Miechowitz-Karf „Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung, wonach jeder Kredit in Anspruch nehmende Handelstreibende verpflichtet sein soll, eine übersichtliche Buchführung zu führen“, fand in der kürzeren Fassung „Jeder Gewerbetreibende ist verpflichtet, übersichtliche Buchführung zu führen“ Annahme. Ein besonderer Presse-Ausschuß soll dem immer mehr um sich greifenden unlauteren Wettbewerb entgegentreten. Der Verein Zabrze beantragt, bei der Eisenbahnverwaltung darauf hinzuwirken, daß die zur Aufgabe gelangenden Güter sämtlich nachgewogen werden und weist auf verschiedene Mängel im Fernsprechverkehr hin. Der Antrag wird auch für ankommende Güter erweitert. Bezüglich des Fernsprechverkehrs berichtete Dr. von Stoephasius, daß die Handelskammer bereits Schritte getan habe, den Nachtfernsprechverkehr auf den ganzen Industriebezirk auszudehnen. Der Antrag Schwientochlowitz „Reform des Auskunftswesens“ rief eine lebhafte Debatte hervor, die mit der Erklärung des Handelskammervertreters, daß bereits in der Handelskammer eine Kommission eingesetzt sei, die sich mit dem Auskunfteiwesen beschäftige, ihr Ende fand. Vor der Stellungnahme zur Sonntagsruhe will man die Erfolge der Bemühungen der Handelskammer abwarten. Zu dem Antrage Myslowitz bezüglich überhandnahme des Hausierhandels, namentlich von Ausländern, äußerte sich Dr. von Stoephasius dahin, daß seitens der Regierung die Gewährung von Hausierscheinen an Ausländer immer mehr eingeschränkt werde, um die heimischen Kaufleute nicht zu schädigen. Nach einem Bericht über die Berufsgenossenschaft im Kleinhandel schloß der Verbandsvorsitzende die Versammlung, der ein gemeinsames Essen folgte.

[**7. Schlesischer Handlungsgehilfentag.**] Der vom Gau Schlesien des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltete 7. Schlesische Handlungsgehilfentag findet in Breslau am Sonntag, den 15. März, im großen Saale der „Neuen Börse“, Graupenstraße 15, statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Berichterstatter W. Podzimek-Görlitz. 2. Arbeitslosenversicherung und kaufmännischer Arbeitsnachweis. (B. Honerpeick-Breslau.) Dem Handlungsgehilfentage geht am Vormittage des 15. März der 16. Gautag des Gaues Schlesien im D. H. V. voran. Die Mitgliederzahl des Gaues Schlesien ist im Jahre 1913 von 5230 auf 5593 gestiegen.

[**Von der Schneekoppe.**] S. Meteorologisches Observatorium, 6. März, 7 Uhr abends, Barometerstand 610,6 steht Temperatur — 0,4 Grad Zelsius, stürmischer west, Nebel, Graupelfälle.

[**Sängerfest.**] Am 4. und 5. Juli d. J. findet in Görlitz das XVIII. Sängerfest des Niederschlesischen Sängerbundes, verbunden mit der Feier seines 50jährigen Bestehens statt. Graf Hochberg, der Protektor der Schlesischen Musikfeste, hat das Protektorat über das Fest übernommen.

1. [**Kommentar zum Unfallversicherungsgesetz.**] Im Gesetzverlag Schulze u. Co. in Berlin-Lichterfelde ist soeben ein Werk erschienen: „Gewerbe- und landwirtschaftliche Unfallversicherung, Handausgabe der Reichsversicherungsordnung mit den Ausführungsbestimmungen, Erläuterungen, Obergutachten und Verzeichnissen“ von Amtsrichter a. D. Dr. Brandis, Rekursvertreter beim Reichsversicherungsamte, und Kreisarzt Dr. Prigge in Wiesbaden. (Oktav, 540 S., geb. 9 Mk.). Das Werk vereinigt in sich alle für den Praktiker in Betracht kommenden Teile der Reichsversicherungsordnung, also außer dem dritten auch deren erstes, fünftes und sechstes Buch und Abschnitte des zweiten Buches, und es ist dies die erste Ausgabe des Unfallversicherungsrechts, welche in den Erläuterungen die Praxis des Reichsversicherungsamtes und der drei Landesversicherungsämter im ersten Jahre der Geltung des neuen Rechts berücksichtigt. Ferner bringt das Buch die erste Bearbeitung der ärztlichen Obergutachten, deren Ergebnisse nebst Begründung gemeinverständlich wiedergegeben sind, und ein Anhang enthält die drei Verordnungen über Geschäftsgang und Verfahren der Versicherungsbehörden, die sonstigen Ausführungsbestimmungen, auch das preußische und bayerische Ausführungsgesetz sowie Verzeichnisse der Oberversicherungsämter, der Berufsgenossenschaften, der Ausführungsbehörden, der Gemeinden, der höheren Verwaltungsbehörden und der Ortspolizeibehörden, endlich ein sehr ausführliches Sachregister.

w. **Görlitz**, 6. März. Heute morgen wurde die Leiche des Burschen des Majors von Troilo vom hiesigen Infanterieregiment Nr. 19, des Musketiers Beibst, der vor zwei Monaten in Moys mit dem Gespann des Majors im Rothwasser ertrank, an der Obermühle aus der Neisse gezogen. Die Leiche wurde nach dem Garnisonlazarett übergeführt.

× **Liegnitz**, 5. März. Die hier ins Leben getretene Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung von Geschlechts-

krankheiten hatte für gestern sämtliche Leiter der höheren und der Volksschulen sowie die Ärzte zu einer Versammlung einberufen, in welcher über Wert und Zweckmäßigkeit der Belehrung der Abiturienten und Fortbildungsschüler betreffend Wesen, Gefahren und soziale Bedeutung der venerischen Krankheiten, ferner über die Abhaltung von sozial-pädagogischen Kursen beraten wurde. Spezialarzt Dr. Löwenheim und Kreisarzt Medizinalrat Dr. Leske hielten Referate, woran sich eine lebhafte, eingehende und ergebnisreiche Aussprache schloß. Danach werden für die Abiturienten der höheren Lehranstalten sowie für die Fortbildungsschüler belehrende Vorträge gehalten werden, welche der Ortsverein übernimmt. Als Vortragende sollen Lehrer und Ärzte in Frage kommen. Ferner soll ein aufklärendes Flugblatt künftig jedem die Schule verlassenden jungen Mann und Mädchen in die Hand gegeben werden, ebenso auch den Eltern. Hinsichtlich des zweiten Verhandlungsgegenstandes wurde beschlossen, die Abhaltung von aufklärenden und wissenschaftlich orientierenden Vorträgen sexueller Art in die Wege zu leiten. Auf Vorschlag des Rektors Clemenz werden diese Kurse nicht bloß für Lehrer, sondern für die gebildeten Interessenten, namentlich für Erzieher, Offiziere, Geistliche usw., abgehalten werden. Eine Ausstellung einschlägiger Schriften war mit der Versammlung verbunden.

g. **Goldberg,** 6. März. Dem hiesigen wissenschaftlichen Verein „Philomathie" war in seiner Vereinssitzung am Donnerstag ein ganz besonderer Kunstgenuß beschieden. Zu dem Vortrage, den Fabrikbesitzer Hans Pladeck hielt über: „Programmatische und absolute Musik", war auch Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß aus Berlin erschienen, der zurzeit hier weilt. Im Anschluß an den Vortrag, der auch Tonschöpfungen des Künstlers behandelt hatte, führte Dr. Strauß selbst sein symphonisches Gedicht „Till Eulenspiegels lustige Streiche" der lauschenden Zuhörerschaft auf dem Klavier vor, die diese künstlerische Darbietung des berühmten Meisters mit dankendem Beifall lohnte. Anregende Gespräche über das Wesen der Tonkunst, ihre Entwickelung und Gestaltung, über Theorie der Musik vereinte die Musikfreunde mit dem werten Gaste, der sich in liebenswürdigster Weise dem geselligen Verkehr widmete und dabei interessante Einblicke in verschiedene seiner Tonschöpfungen gab. — Ein weiterer musikalischer Kunstgenuß steht der hiesigen Bürgerschaft bevor in dem Kirchenkonzert, das am 15. März, nachmittags 5 Uhr, Kantor Schulze mit seinem kirchlichen Gesangverein in der Stadtpfarrkirche zum Besten des Erneuerungsbaues dieser Kirche veranstalten wird.

-t. **Nimptsch,** 6. März. Zum zweiten Geistlichen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ist von den kirchlichen Körperschaften Pastor Heyn aus Bernstadt gewählt worden. Pastor Heyn ist auch in Greiffenberg gewählt worden.

R. **Frankenstein,** 5. März. Der landwirtschaftliche Kreisverein hielt gestern hier unter dem Vorsitz des Oberamtmanns Vogel eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen folgende Vorträge: „Der Anbau der Braugerste, ihre Ernte und Verkaufsvorbereitung" und „Die Organisation einer Saatgetreide-Ausstellung" (Dr. Neumann), ferner „Deutschlands gegenwärtige handelspolitische Lage und die beim eventuellen Abschluß neuer Handelsverträge geltend zu machenden Wünsche der Landwirtschaft (Syndikus Dr. Klawke).

l. **Glatz,** 5. März. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde nach dem Antrage des Magistrats beschlossen, hier eine paritätische Mittelschule zu errichten. Für den Magistratsantrag stimmten von 22 Stadtverordneten 11. Die Stimme des Vorsitzenden, Professor Wagner, gab den Ausschlag. Die Majorität der Stadtverordneten stimmte auch dem Antrage des Professors Wagner zu, daß die Lehrkräfte der neuen Mittelschule nur katholischer Konfession sein dürfen. Die Unterstufe (drei Jahrgänge) der Mittelschule wird mit der katholischen Knabenschule organisch verbunden. Rektor Pluschke von der katholischen Knabenschule wird die Mittelschule im Nebenamte leiten.

§ **Neurode,** 5. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden zur Verteilung als Sparprämien an Dienstboten 300 Mk. aus Sparkassenüberschüssen bewilligt. Die Neuroder Kohlen- und Tonwerke haben mitgeteilt, daß die Schiefertongewinnung unter den städtischen Grundstücken infolge bergtechnischer Schwierigkeiten einstweilen eingestellt ist, sodaß Einnahmen aus der Tongewinnung für die Stadt in den nächsten Jahren kaum zu erwarten sind. Ratsherr Berginspektor Bobisch erläuterte diese Erklärungen dahin, daß bei weiterem Abbau die Gefahr besteht, daß weite Strecken zu Bruche gehen und die Grube in Brand gerät. Daher müssen zunächst Einrichtungen für das Schlammversatzverfahren getroffen werden. Erst dann kann der Abbau wieder beginnen und dürfte dann aber so energisch betrieben werden, daß die Stadt in späteren Jahren auf ein hohes Grundgeld rechnen könne. Für dieses Jahr wird der Ausfall auf 2140 Mk. berechnet. Der Mitteilung lagen auch Abschriften zweier Anträge an die Eisenbahndirektion Breslau betreffend Ausnahmetarife für Schieferton bei. Die Versammlung beschloß die Bestrebungen der Gewerkschaft zu unterstützen. Es handelt sich um die Konkurrenz des schwedischen und schottischen Schiefertones, der zwar minderwertiger, aber auch infolge besserer Frachtverhältnisse bedeutend billiger ist als der hiesige. Infolgedessen wird namentlich vom Westen Deutschlands hiesiger Ton nur für bestimmte Zwecke bezogen.

m. **Neurode,** 6. März. In Ebersdorf ereignete sich gestern eine Dynamitexplosion. Gegen 8 Uhr vormittags wurden die Bewohner durch eine heftige Detonation erschreckt, das Häuschen am Kalkberg, das dem Bruchmeister zum Aufenthalt dient, flog in die Luft. 2½ Kilogramm Dynamit waren durch unaufgeklärte Entzündung explodiert. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

⊙ **Kattowitz,** 5. März. Die Stadtverordneten stimmten heute dem Abschluß eines Abkommens mit der katholischen Kirchengemeinde betreffend Durchlegung einer Straße durch den katholischen Kirchhof unter Zubilligung einer Entschädigung von 6000 Mk. zu. Beschlossen wurde, einen Restüberschuß der Stadthauptkasse aus dem Jahre 1912 in Höhe von 35 000 Mk. zum Steuerausgleich, und den Sparkassenüberschuß aus dem Jahre 1913 in Höhe von 27 000 Mk. zur Verteilung von Sparprämien und zum Ankauf von drei Sparautomaten zu verwenden. Für Mehraufwendungen bei einzelnen Titeln des Haushaltsplanes für 1913 wurden 23 000 Mk. bewilligt. Einer Abänderung der Hundesteuerordnung, die gemäß den von der Königl. Polizei erlassenen Vorschriften aufgestellt ist, wurde zugestimmt. Bewilligt wurden für die Errichtung eines Telephonhäuschens am Bahnhofe 450 Mk.

Posen.

Zuchtvieh-Auktion.

ob. Die Posener Herdbuchgesellschaften des schwarzbunten Niederungsviehes und des Simmentaler Viehes veranstalteten am Donnerstag in Bromberg ihre 14. Zuchtvieh-Ausstellung und -Auktion. Zum ersten Male seit dem Bestehen der Herdbuchgesellschaften fand die Auktion in Bromberg statt. Trotz des überaus ungünstigen Wetters — es regnete fast ununterbrochen — war die Veranstaltung doch von etwa 700 bis 800 Personen besucht. Von 99 angemeldeten Rindern waren 80 Bullen und zwei Färsen angetrieben, von denen 58 Bullen angekört worden waren. Verkauft wurden 44 Bullen, für die insgesamt rund 25 000 Mk. gezahlt wurden. Die Preise für die einzelnen Tiere schwankten zwischen 400 und 1200 Mk. Den höchsten Preis, 1200 Mk., erzielte ein dem Rittergutsbesitzer Dr. Busse in Tupadly bei Exin gehöriger Stier des schwarzbunten Niederungsschlages. Demselben Besitzer gehörten auch die drei Stiere (ebenfalls schwarzbuntes Niederungsvieh), welche die nächsthöchsten Preise von 960, 950 und 830 Mk. erzielten. Ebenfalls 830 Mk. wurden für einen schwarzbunten Bullen des Gutsbesitzers Liske in Beckerhof bei Crone a. Br. gezahlt. Außerdem erzielten noch verschiedene Tiere Preise von 600 bis 700 Mk. und darüber. Zu der Ausstellung waren auch Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Landwirtschaftskammer usw. erschienen, als Vertreter der Stadt Bromberg Oberbürgermeister Mitzlaff. Die nächste Zuchtviehauktion findet in Posen statt.

[**Militärische Besichtigungen.**] Die Besichtigungen der Reitabteilungen des Trainbataillons 5 durch den Kommandeur des Bataillons Major von Suckow finden am 17., 18. und 19. d. M. von 8 Uhr vormittags ab in der Trainkaserne statt. Der Kommandeur des Trains Oberst Heinrichs wird den Besichtigungen am 17. und 18. März beiwohnen.

[**Neue Bahnprojekte.**] n. In der letzten Stadtverordnetensitzung in Wissek berichtete der Bürgermeister über die geplante Staatsbahn Gollantsch—Netzthal—Wirsitz mit einer Gabelung nach Niezychowo—Wissek—Krojanke einerseits und Lobsens—Dreidorf—Waldungen—Vandsburg andererseits und bemerkte, daß die Vorarbeiten für diesen Bau so gefördert werden sollen, daß das fertige Projekt dem Minister im September überreicht werden kann. Für die 8000 Mk. betragenden Kosten der Vorarbeiten bewilligte die Stadt Wissek 200 Mk.

[**Mädchenhändler.**] Aus Gnesen wird gemeldet: In dem Dorfe Rehfelde wurde ein Arbeiter namens Fiedler verhaftet, in dessen Besitz sich 8000 Mk. vorfanden. Er soll sechs Mädchen zur Fahrt nach Amerika überredet haben.

[**Kleine Nachrichten.**] ob. **Bromberg,** 5. März. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung bewilligte zunächst 1035 Mk. als Restbetrag zur Deckung der Ausgaben für den im vorigen Jahre eingeweihten Bismarckturm. Sodann wurden die letzten Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1914 erledigt. Für die Volksschulen wendet die Stadt insgesamt 544 290 Mk. auf. Der zu diesem Etat erforderliche Zuschuß der Stadt beträgt 430 330 Mk. Weiter erfordern noch folgende Etats erhebliche Zuschüsse: Städtische Oberrealschule 81 510 Mk., Knabenmittelschule 78 150 Mk., Zentralverwaltung 380 580 Mk., Tiefbauverwaltung 200 300 Mk. Hiermit waren die Einzelhaushaltspläne erledigt, und es wurde nunmehr der Gesamtetat in Einnahme und Ausgabe auf rund 7 150 000 Mk. festgesetzt. Das zur Balanzierung des Etats erforderliche Steuersoll beträgt 1 955 300 Mk. Zur Aufbringung dieser Summe sollen erhoben werden 195 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, je 195 Proz. der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 125 Proz. der staatlich veranlagten Betriebssteuer. Die Steuersätze sind dieselben geblieben wie im Vorjahre. Im Haushaltsausschuß war angeregt worden, die Realsteuern auf 190 Proz. herabzusetzen und dies dadurch zu ermöglichen, daß man das Staatseinkommensteuersoll um etwa 9000 Mk. höher ansetze. Der Oberbürgermeister erklärte jedoch hierzu, das Staatssteuersoll sei bereits um 22 000 Mk. höher eingesetzt als im Vorjahre, und wenn auch die Einschätzung zum Wehrbeitrag manche Überraschung gebracht habe, so sei doch nicht anzunehmen, daß der Mehrbetrag an Staatssteuern für dies Jahr noch höher sein werde als 22 000 Mk. Es blieb daher bei den alten Steuersätzen. — Für die Errichtung eines Altersheims oder einer Altersstiftung für Handwerker im Regierungsbezirk Bromberg sind bisher 15 000 Mk. an freiwilligen Beiträgen gezeichnet. — Oberstabsarzt Dr. Helm, Regimentsarzt des hiesigen Feld-Art.-Regts 17 ist als Nachfolger des verstorbenen Oberstabsarztes Professor Dr. Nietner zum Generalsekretär des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose berufen worden. — Das Schwurgericht verurteilte den obdachlosen Arbeiter Wilh. Adolf Stelter, der am 16. März v. J. im Grünthaler Forst einen Reisighaufen in Brand gesteckt hatte, wobei noch sieben andere Haufen eingeäschert wurden, zu einem Jahr Gefängnis. — Auf dem Rittergute Rzadkowo brach in einem Schweinestall Feuer aus, bei dem 24 Tiere erstickten. — g. Die bei **Pudewitz** gelegenen Ansiedlungsgüter Forbach, Jerzyn und das enteignete Zlotnik kommen im Laufe dieses Frühjahrs zur Aufteilung. Das Gut Jerzykowo ist bereits besiedelt. Die zuziehenden Ansiedler sind Westdeutsche und deutsche Rückwanderer. — Die Ansiedlungskommission hat das 204 Morgen große Grundstück des Landwirts Mielcuszny in Duszno für 98 200 Mk. erworben.

Handelsteil.

Die Postkreditbriefe.

* Die Reichspostverwaltung beabsichtigt, wie bereits gemeldet, die Ausgabe von Postkreditbriefen nach dem Muster der von großen Banken und Reisegesellschaften ausgestellten Kreditbriefe. Wir erfahren hierzu folgende Einzelheiten: Die bisher ausgefertigten Kreditbriefe kommen nur einem verhältnismäßig kleinen Teile der Reisenden zugute, weil sie hauptsächlich auf bestimmte größere Bankplätze lauten, würden aber sich in ungleich größerem Maße als bisher einbürgern, wenn die Gelderhebung bei jeder Postanstalt erfolgen könnte. Ein wirtschaftlicher Vorteil für die Allgemeinheit ergäbe sich schon aus dem Umstande, daß durch die Erleichterung des Anweisungsverkehrs sehr große Summen, welche jetzt in bar in der Tasche des Reisenden dem Verkehr entzogen sind, in postalischen Geldreservoirs bis zur Verwendung sich ansammeln würden. Die Einrichtung läßt sich zudem ohne erhebliche Weiterungen einführen, wenn nur dafür gesorgt wird, daß Fälschungen und Betrugsmanöver sich schwer verwirklichen lassen. Eines der kleineren Vorbeugungsmittel hierbei soll in der Verwendung eines besonders zubereiteten Papieres bestehen, auf dem bei Radierungen die Spuren deutlicher wahrnehmbar sein sollen. Der Postkreditbrief soll aus einem Heftchen mit 10 Quittungsformularen bestehen und wird bei 4 Monate Gültigkeit bis zu 3000 Mark ausgestellt. Zur Legitimierung des Empfängers eines Teilbetrages muß dieser im Besitz einer Postausweiskarte sein, die bei Anfügung einer beglaubigten Photographie des Inhabers eine größere Sicherheit gegen betrügerische Gelderhebungen bieten würde als irgendwelche andere Ausweispapiere, die leicht in falsche Hände geraten sein können. Für die Postkreditbriefe sind als Gebühren in Aussicht genommen: für die Bareinzahlung bei der Post die im Postscheckverkehr festgesetzten Gebühren; ferner für die Ausfertigung eine Gebühr von 50 Pfennigen; endlich für jede Rückzahlung eine feste Gebühr von 5 Pfennigen und eine Steigerungsgebühr von 5 Pfennigen für je 100 Mark. Diese Gebühren zusammen würden aber immer noch sich niedriger stellen als die für die Kreditbriefe der Banken zu entrichtenden Spesen.

Änderung im Hypothekenrecht.

Im Reichsjustizamt werden, wie die „Neue Preußische Korrespondenz" erfahrt, gesetzgeberische Maßnahmen vorbereitet, die die Beseitigung der ganz offenkundigen Mißstände bei der Realisierung von hypothekarischen Werten zum Zwecke haben. Es handelt sich um den § 1123 Absatz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches, in dem davon die Rede ist, daß der Hypothekenrang sich auch auf die Mietszinsordnung erstreckt und dem die tatsächlichen Verhältnisse in keiner Weise entsprechen. Es hatten sich im Laufe der Jahre bedauerliche Mißstände herausgestellt, insoweit als die Inhaber von ersten Hypotheken ihre Zinsrechte zedierten und diese Zessionsinhaber immer noch mit an erster Stelle rangierten. Die offenbare Notlage hatte dazu geführt, daß die Beleiher von zweiten und dritten Hypotheken es sich vertraglich vorbehielten, daß ihre Hypothek an dem Tage fällig sei, an dem der Grundeigentümer nicht mehr nachweisen kann, daß er die Zinsen der ersten Hypothek selbst bar bezahlt hat. Diese Gepflogenheit soll, da sie sich als außerordentlich brauchbar herausgestellt hat, zum Gesetz erhoben werden. Ebenso soll künftighin an die Zession irgendeines Wertes auch der Verlust des mit dem Werte verknüpften Ranges verbunden werden, um Schiebezessionen und ähnlichen Handlungen zum Nachteil der Inhaber von zweiten und dritten Hypotheken vorzubeugen.

Reichsbank.

* Im Anschluß an die bereits veröffentlichten Geschäftsergebnisse entnehmen wir dem Verwaltungsbericht noch folgendes:

Den stärksten Geschäftsumsatz hatten (in Millionen Mark): Berlin mit 150 333 (1911: 140 170), Hamburg mit 28 505 (26 852), Frankfurt a. M. mit 17 235 (18 072), Köln mit 10 754 (10 967), Essen mit 8007 (8585), Breslau mit 7608 (8515), Bremen mit 7486 (7958), Leipzig mit 7417 (9189), Mannheim mit 7064 (7647), München mit 6079 (6698), Stuttgart mit 5699 (5997), Düsseldorf 4997 (5441). Bei den schlesischen und posenschen Reichsbankanstalten betrugen ferner die Umsätze in Bromberg 969,9 (1225,8), Glatz 157,4 (202,1), Gleiwitz 1533,5 (2158,8), Glogau 769 (976), Görlitz 595,5 (775,7), Kattowitz 1270 (849,7), Liegnitz 700,8 (1011,6), Oppeln 762,5 (849,1), Posen 2513,5 (2852), Schweidnitz 842,6 (1042,5).

Vom Geschäftsverkehr (Zu- und Abgang) entfallen in Millionen Mark auf die Reichsbankanstalten der Provinzen Schlesien und Posen einschließlich ihrer Nebenstellen:

	Breslau	Bromberg	Glatz	Gleiwitz	Glogau	Görlitz	Liegnitz	Lissa	Oppeln	Posen	Schweidnitz	Kattowitz
im Lombardverkehr:												
1913	149,8	39,3	1,67	41,0	55,7	22,9	67,5	9,5	13,9	112,0	70,7	32,4
1912	190,7	51,0	4,2	69,7	55,1	21,0	82,9	8,6	15,0	129,3	73,8	17,5
im gesamten Wechsel- und Scheckverkehr:												
1913	502,7	155,2	17,0	111,1	133,5	93,0	118,8	74,3	62,6	245,9	108,3	87,0
1912	535,1	161,1	30,9	168,7	149,5	124,4	159,9	83,8	74,9	301,8	112,9	17,5
im Giro- und Anweisungsverkehr												
1913	7608,3	969,9	157,4	1533,6	769,0	595,5	700,8	414,7	762,6	2513,5	842,6	1270,0
1912	7788,9	1013,7	166,9	1920,3	771,4	629,5	768,8	397,6	759,1	2420,9	855,7	758,1
An Platzwechseln einschl. Schecks wurden angekauft:												
1913	112,7	51,5	3,5	20,7	42,1	20,7	41,5	22,4	15,7	71,5	36,1	18,2
1912	134,2	53,4	10,3	43,1	48,6	37,4	60,5	25,3	22,5	101,0	35,6	29,7
und bei Fälligkeit eingezogen:												
1913	125,8	52,8	4,2	23,2	46,0	23,2	45,8	24,1	17,5	80,0	37,8	23,7
1912	130,2	52,4	12,3	50,8	49,1	38,8	63,5	24,8	23,3	96,0	33,8	22,3
An Versandwechseln einschl. Schecks auf andere Reichsbankanstalten wurden angekauft:												
1913	125,5	13,5	4,5	48,6	19,7	30,6	14,9	11,1	15,7	17,7	21,3	32,6
1912	110,2	13,1	3,4	46,1	20,4	29,7	13,8	12,3	11,9	28,2	15,9	13,2
an Einzugswechseln einschl. Schecks betrug der Zugang von anderen Reichsbankanstalten:												
1913	134,6	35,1	4,3	18,0	23,2	17,4	15,6	15,8	13,1	73,5	11,7	12,0
1912	158,6	42,8	4,5	25,9	30,4	17,7	22,0	21,5	17,2	77,9	25,2	10,0
und der Abgang durch Einlösung bei Fälligkeit:												
1913	138,6	37,2	4,5	18,4	24,7	18,0	16,5	16,7	13,6	76,6	11,9	12,4
1912	160,5	42,2	4,7	28,3	30,3	17,9	22,0	21,4	17,2	76,5	26,8	8,8

Schlesischer Bankverein.

In der Sitzung des Aufsichtsrats am 6. d. M. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1913 vorgelegt. Einschließlich des aus dem Vorjahre übernommenen Vortrages von 272 235 ℳ ergibt derselbe einen Bruttogewinn von 7 662 520 (1912: 7 073 239) ℳ.

Hiervon entfallen auf:	1913 ℳ	1912 ℳ
Zinsen und Wechsel	4 701 874	3 394 783
Effekten- und Konsortial-Konto	816 543	1 525 925
Provisionen	1 504 869	1 420 026
Dauernde Beteiligungen . . .	361 061	421 835
Verschiedene Einnahmen . . .	5 935	35 607

Die Handlungsunkosten haben 2 424 994 (1912: 2 084 077) ℳ betragen, darunter 429 481 ℳ Steuern. Nach Abschreibung von 100 000 ℳ auf Grundstücke (1912: 100 000 ℳ) und 25 000 (1912: 25 000) ℳ auf Inventar verbleibt ein Reingewinn von 5 112 525,61 (1912: 4 864 162,07) ℳ, welcher vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung wie folgt verwendet werden soll:

außerordentliche Abschreibung auf Grundstücke	150 000,— ℳ
weitere Reserve für Talonsteuer	70 000,— „
5 % d. Überrestes z. Dotier. d. Reservefonds II	244 626,28 „
Tantieme der Geschäftsinh. und des Aufsichtsrats	516 304,34 „
7½ % Divid. auf 50 000 000 ℳ Komm.-Kapit.	3 750 000,— „
Vortrag auf neue Rechnung	381 594,99 „

Die Bilanz per 31. Dezember 1913 weist folgende Ziffern auf:

Aktiva	1913 ℳ	1912 ℳ	Passiva	1913 ℳ	1912 ℳ
Kasse, Geldsorten	5 083 397	4 591 795	Kommandit-Kap.	50 000 000	50 000 000
Guth. b. Notenbk.	2 099 084	1 455 360	Reserven . . .	20 000 000	19 317 747
Wechsel u. Schatzanweisungen .	51 584 261	35 511 834	Kreditoren		
Eigene Ziehungen	1 335 050	1 145 960	Nostroverpfl. .	294 389	533 931
Bankguthaben .	2 505 117	2 631 864	Kundsch.-Kred.	227 869	190 542
Reports, Lomb. .	24 437 286	15 352 147	Bank-Guthab. .	3 034 782	1 733 905
Eigene Wertpap.			Depositen 7 Tg.	79 328 435	71 845 519
Schatzanweis. .	4 304 337	1 427 231	„ bis 3 Mon.	25 589 657	7 397 083
Reichs- u. Sts.-anleihen . .	5 960 878	6 575 098	„ nach 3 Mon.	11 222 873	12 181 559
Beleihbare . .	8 033 492	8 225 252	Kreditoren 7 Tg.	26 298 056	27 674 655
Börsengängige	3 686 657	2 861 098	„ bis 3 Mon.	1 035 218	27 178
Sonstige . .	1 411 207	1 866 794	„ nach 3 Mon.	847 341	590 189
Konsortialbeteil.	5 877 500	6 336 900	Akzepte	7 506 535	6 679 031
Dauernde Beteil.	5 874 921	6 246 267	Schecks	65 450	121 227
Debitoren, ged. .	86 140 321	85 686 988	Aval u. Bürgsch.	13 444 305	10 362 168
„ unged.	20 488 738	21 911 871	Eigene Ziehungen	1 419 314	1 193 409
Aval u. Bürgsch.	13 444 305	10 362 168	Hypotheken . .	1 701 780	600 000
Bankgebäude . .	3 939 054	2 257 710	Unerhob. Divid.	1 455	2 220
Sonstige Aktiva .	1	1	Talonsteuer-Res.	250 000	180 000
			Übergangsposten	244 936	145 212
			Reingewinn . .	5 112 525	4 864 162

Das Effekten-Konto setzt sich zusammen aus: Deutschen Reichs- und Preußischen Schatzanweisungen 4 304 337,— ℳ, inländ. mündelsicheren Werten 10 696 221,24 ℳ, inländischen Hypothekenpfandbriefen usw. 3 165 689,81 ℳ, ausländischen Fonds 907 369,69 ℳ, Industrie-Obligationen 1 406 514,98 ℳ, diversen Aktien 2 916 438,30 ℳ. Von den Konsortialbeteiligungen entfallen rund 3 500 000 ℳ auf festverzinsliche Werte. Durch die Zuweisung von 244 626,28 ℳ zum Reservefonds II erhöhen sich die bilanzmäßigen Reserven des Instituts auf rund 20 250 000 ℳ = 40,5 % des Kommanditkapitals. Die Generalversammlung wird auf den 4. April 1914 einberufen.

Deutsche Bank. Wir verweisen hierdurch auf den im Inseratenteil der heutigen Ausgabe veröffentlichten Geschäftsbericht der Deutschen Bank.

* **Preußische Hypotheken-Aktien-Bank.** In der Generalversammlung, in der 9 765 000 ℳ Aktien vertreten waren, äußerte sich der Vorstand dahin, daß im Jahre 1914 der Absatz von Pfandbriefen und Kommunalobligationen sich etwas belebt habe, daß die Bank das Beleihungsgeschäft in angemessenem Umfange habe betreiben können und daß, falls nicht etwa besondere Zwischenfälle eintreten, auf einen befriedigenden Verlauf des neuen Geschäftsjahres zu rechnen sei. — Die Versammlung genehmigte den Abschluß für 1913, setzte die am 6. d. Mts. zahlbare Dividende auf 6 Proz. fest und erteilte der Verwaltung Entlastung. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Geheimer Justizrat M. Kempner, Geheimer Kommerzienrat Meyer und Geheimer Finanzrat Dr. Springer wurden wiedergewählt. — Die Bilanz sowie das Gewinn- und Verlustkonto vom 31. Dezember 1913 sind im Inseratenteil veröffentlicht.

Breslauer Lagerhaus. Unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates Rechtsanwalt Dr. Hancke wurde am 6. März d. J. die Ordentliche Generalversammlung abgehalten. Dem Antrage der Verwaltung entsprechend wurde die sofort zahlbare Dividende auf 4 Proz. festgesetzt. Dem Aufsichtsrat und Vorstand ist Entlastung erteilt worden. — Die Beschlüsse erfolgten einstimmig. — Wahlen zum Aufsichtsrat fanden nicht statt.

Schlesische Eisenbetonbau-Aktien-Gesellschaft Kattowitz. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1913 nach Abschreibungen von 74 010 ℳ (i. V. 78 901 ℳ) einen Überschuß von 202 859 ℳ (1912 204 383 ℳ) einschließlich 34 097 ℳ (33 800 ℳ) Vortrag. Es werden wieder 7 Proz. Dividende gleich 105 000 ℳ ausgeschüttet und 32 583 ℳ vorgetragen; dem Reservefonds II werden aus dem Überschuß wieder 45 000 ℳ zugeführt. Im Geschäftsbericht bemerkt

die Verwaltung u. a., die im Februar 1913 ins Leben gerufene Hoch- und Industriebauabteilung habe sich sehr gut entwickelt. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr seien bei dem bereits vorliegenden hohen Bestand an Aufträgen sowie bei den in Bearbeitung begriffenen aussichtsreichen Projekten derart, daß wieder mit einem befriedigenden Resultat zu rechnen sei.

Portlandzementfabrik „Stadt Oppeln", Akt.-Ges. Der Fabrikationsgewinn beträgt 1 306 078 (1 317 916) ℳ. Das bessere Gesamtergebnis ist darauf zurückzuführen, daß die Generalunkosten von 775 709 ℳ auf 741 247 ℳ reduziert werden konnten. Die Abschreibungen halten sich mit 250 000 ℳ etwa auf der Höhe der vorjährigen (253 344 ℳ), die Zahlung von 8 (7) Proz. Dividende erfordert 160 000 (140 000) ℳ, neu zum Vortrag gelangen 24 327 (25 000) ℳ. Die Aussichten für das Geschäftsjahr 1914 werden als nicht ungünstig bezeichnet, da zu erwarten ist, daß die Bautätigkeit durch den flüssigen Geldmarkt und die günstigere Lage des Hypothekengeschäfts lebhafter werden wird als im Vorjahre.

Gewerkschaft Steinkohlenbergwerk Consolidierte Fuchs zu Weißstein. Im Inseratenteil ist die Liste der am 5. März gezogenen Nummern der Obligationen der 4½ proz. hypothekarischen Anleihe obiger Gewerkschaft veröffentlicht. Die Einlösung erfolgt zum Nennwerte mit einem Zuschlag von 2 Proz., also mit 1020 ℳ, und zwar in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein und bei dem Bankhause E. Heimann.

* **Leipziger Elektrische Straßenbahn.** Wenn im Jubiläumsjahr 1913 mit der internationalen Baufachausstellung, mit der großen Anzahl von Kongressen und dem 12. Deutschen Turnfest nicht das gleiche gute Resultat wie im Vorjahre erzielt wurde, so liegt dies, wie der Geschäftsbericht bemerkt, neben den erhöhten Löhnen und gestiegenen sozialen Lasten, dem erhöhten Zinsendienst und Kursverlusten daran, daß die erwähnten besonderen Veranstaltungen schon lange vorher außergewöhnliche kostspielige Maßregeln, wie Errichtung provisorischer Anlagen und die Bereitstellung von rollendem Material bedingten, ohne daß den hierzu nötigen Mitteln zunächst Einnahmen gegenüberstanden. Die am 21. Juni erfolgte Einrichtung des Automobilbetriebes schuf einige direkte Konkurrenzlinien, für die erst allmählich ein Ausgleich durch erhöhte Frequenz zu erwarten ist. Die Fahrgeldeinnahme stieg um etwa 430 000 ℳ auf 4 123 822 ℳ = 11,63 Proz., und die Zahl der beförderten Personen um 4,3 Millionen auf 43,3 Millionen oder um 10,93 Proz., die Einnahmen für Wagenkilometer betrugen 27,88 gegen 30,73, die Ausgaben 18,90 gegen 19,52 ₰ im Vorj. Die Aufwendungen der Gesellschaft zu Gunsten der Stadtgemeinde aus Anlaß des Baues und Betriebes der Straßenbahn für Neuherstellungen, Unterhaltung und Reinigung der Straßen sowie an besonderen Abgaben im laufenden Jahre betragen 349 062 ℳ gegen 434 579 ℳ im Vorjahre. Die im vorigen Geschäftsbericht erwähnte Anleihe von 3 Millionen Mark ist aufgenommen und an ein Bankenkonsortium begeben worden. Das entstandene Disagio und die Begebungskosten, Stempel usw. sind auf ein besonderes Konto gebucht, auf dem eine Abschreibung von 25 673 ℳ vorgesehen ist. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung beträgt der Bruttogewinn inklusive Vortrag aus 1912 mit 15 397 ℳ = 4 159 500 ℳ und der verteilbare Reingewinn 443 895 ℳ. Hiervon erhält der gesetzliche Reservefonds 5 Proz. (von 428 497 ℳ) = 21 425 ℳ, der dann verbleibende Rest von 422 470 ℳ soll, wie folgt, verteilt werden: Tantieme an den Aufsichtsrat 10 000 ℳ, Gratifikationen an Beamte und den Unterstützungsfonds 10 000 ℳ, 5 Proz. Dividende auf 8 Millionen Mark Aktien = 400 000 ℳ und zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 2470 ℳ.

-ff- **Von der Oderschiffahrt.** Nach einer Bekanntmachung des Königlichen Wasserbauamtes ist das Fluttor des Breslauer Großschiffahrtsweges nach vorherigem Aufrichten des Nadelwehres am 27. Februar abends geöffnet worden und von da ab die Schiffahrt durch die Scheitniger Schleuse bis zur Gröschelschleuse zum Abschleppen der im Seitenkanal der Alten Oder überwinternden etwa 60 Fahrzeuge eröffnet worden. Am 3. März morgens ist nach dem Absenken des letzten städtischen Dükers in der unteren Alten Oder die Schiffahrt durch die Gröschelschleuse eröffnet worden. Gleichzeitig ist mit Bezug auf § 2 des Tarifs für die staatlichen Winterliegestellen am Großschiffahrtswege zu Breslau vom 19. September 1898 das Ende der Winterzeit für den 27. Februar erklärt worden.

Ziehungen.

Rumänische 4proz. amortisierbare Rente von 1896. Anleihe von 90 Millionen Francs. 35. Verlosung am 19. Januar/1. Februar 1914. Zahlbar am 18. April/1. Mai 1914. à **500** Fr. 214 493 549 690 914 **1018** 240 258 283 320 422 552 670 852 874 **2018** 169 282 520 778 787 851 899 904 **3081** 160 251 329 431 718 778 788 802 885 917 927 941 **4416** 623 **5075** 113 240 568 582 601 628 652 745 758 **6101** 283 410 737 740 **7095** 556 778 984 989 **8093** 188 301 318 350 368 588 591 826 973 **9013** 071 132 177 315 351 450 494 828 **10185** 196 333 392 461 955 **11034** 152 218 285 332 378 584 692 703 744 **827** 846 **12102** 678 745 756 819 **13190** 372 644 722 749 915 926 932 956 **14018** 035 041 405 552 609 719 742 912 **15061** 208 282 481 549 900 925 963 986 **16105** 135 226 280 301 610 928 **17121** 234 577 **18110** 201 211 587 631 636 777 796 900 **19024** 180 288 367 404 546 553 568 648 667 671 757 796 858 863 920 **20503** 560 721 **21027** 108 184 325 349 415 666 750 834 963 **22192** 208 253 398 511 614 708 725 742 921 974 **23080** 317 336 421 474 581 630 683 898 920 **24486** 549 598 649 663 668 722 726 **25004** 090 142 212 298 335 444 484 606 616 626 635 883 919 927 983 **26127** 307 510 618 700. à **1000** Fr. **27003** 021 084 159 440 492 532 546 608 **28236** 275 291 413 **29062** 069 294 372 418 465 924 **30117** 152 198 347 501 548 623 741 798 881 947 **31001** 024 118 166 180 303 468 572 584 696 **32119** 466 554 688 713 749 789 835 860 **33139** 274 322 467 518 635 809 **34059** 108 121 180 273 286 292 347 357 687 884 893 **35007** 057 106 392 423 462 657 **36315** 344 351 406 517 604 811 882 891 897 **37095** 096 319 350 540 578 582 670 700 701 706 888 919 975 **38352** 360 544 697 772 **39009** 035 125 264 416 602 887 914 **40006** 110 578 640 653 768 **41135** 284 432 444 740 765 879 956 **42083** 096 399 437 684 802 807 856 892 **43008** 096 115 477 500 549 595 700 895 916 918 **44091** 249 300 307 513 651 744 796 **45142** 191 356 362 369 441 762 790 842 868 **46102** 260 354 405 551 614 759 772 995 **47256** 274 311 453 719 751 806 920 921 **48329** 600 749 775 879 881 896 980 **49110** 139 290 588 669 918 **50110** 146 212 307 318 380 414 507 541 826 893 916 **51075** 131 146 154 196 211 964 **52045** 117 124 528 566 879 986 **53219** 471 810. à **2500** Fr. **54042** 117 163 168 217 226 236 324 338 536 557 692 695 983 **55079** 100 291 351 738 **56037** 130 235 248 498 580 741 750 809 881 **57136** 467 572 635 931 **58305** 466 571 676 964 **59018** 062 063 103 172 234 303 427 715 882 912 **60008** 460 483 563 717 988 **61001** 060 090 158 337 479 519 522 545 757 771 **62255** 311 389 765 827 889 **63444** 449 466 543 566 614 780 930 **64315** 390 471 538 581 584 637 747 756. à **5000** Fr. **64824** 842 **65114** 214 350 393 399 507 522 523 543 592 610 823 883 930 **66061** 179 557 614 845 984 **67004** 063 424 609 640 **68061** 103 187 250 298 610 655 858 940 **69078**. (Ohne Gewähr. Nach Levysohns Allg. Vers.-Tab.)

Rumänische 4proz. amortisierbare Rente von 1898. Anleihe von 180 Millionen Fr. 31. Verlosung am 19. Januar/1. Februar 1914. Zahlbar am 18. April/1. Mai 1914. à **500** Fr. 105 232 795 1053 510 765 **2650** **3220** 393 561 694 **4260** 362 546 **5078** 487 557 **6588** 611 823 890 917 **7134** 153 222 498 764 775 907 **8434** 569 762 793 821 **9305** 321 788 873 **10887** **11060** 261 348 **12266** **13482** **14282** 622 771 864 **15007** 086 456 642 887 **16206** 314 **17031** 449 734 788 956 **18044** 070 166 337 733 **19404** 473 **20356** 580 **21024** 431 **22347** 689 748 **23446** **24068** 079 145 310 406 975 **25422** 531 633 **26831** **27564** **28867** **29050** 216 771 860 915 **30130** 166 181 755 790 984 **31545** 784 800 811 **32148** 251 278 **33055** 121 369 528 **34219** 234 813 **35100** **36105** 139 335 367 646 988 **37473** 704 **38086** **39419** 450 983 **40073** 133 273 347 452 633 951 **41030** 067 111 641 965 **43504** 643 669 730 738 806 **44194** 221 354 628 694 **45034** 055 143 183 258 414 920 932 972 **46028** **47212** 276 655 **48502** 572 610 801 865 **49095** 273 296 485 759 **50675** 792 **51207** 298 356 398 **52692** 818 **53057** 608 777 926 951 **54391** 691 806 **55155** 439 699 811 928 **56022** 629 695 708 803 **57254** 548 670 980 **58008** 861 **59202** 362 759 846 **60458** 555 928 **61025** 070 127 412 580 975 **62578** 630 **63010** 467 **64172** 341 369 500 715 958 **65054** 089 356 436 550 552 **66244** 586 649 **67071** **68413** 801 963 **69079** 111 165 180 256 291 350 355 410 739 961 **70183** 217 252 559 922 936 **71369** 408 759 791 907 909 **72547** 717 941 976 **73035** 164 177 179 571 574 800 **74017** 083 **75105** 360 **76479** 782 955 989 **77407** 622 694 967 969 992 **78141** 234 532 834 **79232** 384 454 665 729 **80441** 557 754 878 902. à **1000** Francs. 288 928 **1167** 420 463 473 736 933 **2211** 417 656 724 748 **3533** 930 959 **4563** 893 901 930 **5001** 197 200 271 273 346 416 649 **6404** 474 **7032** 611 793 **8533** 866 **9296** 799 **10190** 248 600 **11051** 089 396 **12119** 158 291 425 473 703 774 901 **13099** 241 257 395 494 **14049** 104 420 608 786 885 948 **16050** 446 471 702 786 859 923 928 **18052** 673 771 944 **20054** 535 806 **21264** 345 681 **22004** 856 875 **23135** 381 556 698 **24499** 771 **25106** 142 580 **26035** 462 476 695 847 945 **27357** 403 **28037** 295 455 575 847 865 **29280** 892 **30363** 431 448 791 **32523** **33220** 356 499 815 946 **34085** 179 263 429 437 930 **35217** 414 642 679 **36058** 652 763 983 **37295** 744 848 **38198** 221 295 459 778 888 891 903 **39095** 165 467 860 893 **40189** 638 720 **41256** 638 654 694 769 973 **42312** 314 534 643 792 **43489** 525 532 736 **44086** 205 348 543 **45511** 602 603 613 **47605** 857 **48519** **49694** 901 **50072** 302 587 668 958 **51259** 482 667 714 **52051** 073 180 449 **53021** 178 383 642 858 880 976 à **2500** Fr. 450 890 **1504** 514 532 564 **2016** 083 117 719 809 959 **3113** 683 833 **4070** 376 399 571 **5044** 214 297 509 643 669 921 **6002** 626 801 **7111** 133 136 141 676 **8048** 722 796 **9061** 247 512 **10059** 372 426 824 **11067** 267 434 793 **12255** 916 **13162** 223 224 536 883 914 979 **14145** 244 971 **15043** 091 126 170 284 312 480 817 848 873 **16040** 365 **17172** **18127** **19522** 611 929 **20037** 703 894 **21166**. à **5000** Fr. 506 520 538 911 **1099** 349 717 760 957 984 **2160** 931 **3176** 435 484 **4868** **5001** 195 413 455 498 998 **6225**. (Ohne Gewähr. Nach Levysohns Allg. Verlos.-Tab.)

Konkurse. Kaufmann Salo Böhm, Berlin. — Firma Franz Pretzel & Cie., G. m. b. H., Berlin-Pankow. — Kaufmann Paul Max Pietzsch (Kaufhaus Germania), Borna. — Kaufmann Benno Oster, Köln a. Rh. — Kaufmann Alexander Roßwog, Durlach. — Kaufmann Hans Andersen Enewolgsen, Flensburg. — Firma Karl Grothe, Kevelar. — Kolonialwaren- und Papiergeschäft Wilhelm Heinrich Christian Tewes, Hamburg. -- Kaufmann Paul Haugwitz, Ilmenau. — Firma Claasen & Müncheberg, Nürnberg. — Firma Sally Baehr, Posen. — Kolonialwarenhändler Andreas Fuhr, Nieder Prüm. — Kaufmann Hermann Sill, Schlawe. — Kaufmann Ernst Menzel, Kolonie Sandberg bei Waldenburg Schles. — Kaufmann Max Goldmann, Ruda bei Zabrze OS.

[**Kohlenwagengestellung.**] In Oberschlesien wurden gestellt am 5. März 11 488 (1913: 12 131) Wagen.

Zeitschriften.

* **Bank-Archiv.** Das erste Märzheft der im Verlage von J. Guttentag, Berlin W. 10, erscheinenden Zeitschrift für Bank- und Börsenwesen enthält u. a.: Die endgültige Regelung der amerikanischen Bankgesetzgebung. Von Prof. Dr. Jaffé, München. — Vertrauensbrüche von Angestellten nach Beendigung des Dienstverhältnisses. Von Oberlandesgerichtsrat Finger, Colmar. — Irrenschutz und Verkehrsschutz im Reichstage. Von Prof. Dr. Flechtheim, Cöln und Prof. Dr. Krückmann, Münster.

Die Welt des Kaufmanns. Das zweite Februarheft der im Verlage von Georg D. W. Callwey in München erscheinenden Halbmonatsschrift enthält u. a.: Der Kaufmann als Steuererheber. Von Alfred Müller. — Technik und Kultur. — Die Idee der Technik. Von Eberhard Zschimmer. — Die Baumwollmärkte und die Industrie. — Zur Lebensmittelteuerung. — Kaufmann oder Techniker als Betriebsleiter? Von P. Max Grempe.

Neueste Handelsnachrichten.

* **Berlin,** 6. März. (Eigener Fernsprechdienst.)

— Vom 7. März ab werden Reichsbank-Anteile (4,93 Prozent) ausschließlich Restdividendenschein für 1913, Preußische Hypothekenbankaktien (6 Proz.), Bremer Vulkan Aktien (11 Proz.) und Königsberger Walzmühleaktien (0 Proz.) ausschließlich Dividendenschein für 1913 notiert.

— Dividendenvorschläge: Kaiser Ferdinand-Nordbahn 2242,50 Kr., im Vorjahr 2232,50 Kr.; Wolga-Kama-Kommerzbank wieder 55 Rubel pro Aktie; Gesellschaft für Lindes Eismaschinen wieder 9 Proz.

— Bezugsrecht: Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg 23¾ Proz.

— Zu dem starken Kursrückgang der Kattowitzer Bergbauaktien bemerkt die Berliner Börsenzeitung, daß der Grund des zu erwartenden Mindergewinnes in den schwierigen Abbauverhältnissen der von der Kattowitzer Gesellschaft erworbenen Preußengrube liegen solle. Es könne der Verwaltung gewiß nicht zugemutet werden, dem an der Börse entstehenden Gerücht mit offiziellen Erklärungen entgegenzutreten, wenn noch nicht möglich sei, über die Höhe der zu erwartenden Dividende bestimmte Angaben zu machen, müsse es doch möglich sein, in bezug auf die Abbauverhältnisse bei der Preußengrube Aufklärung zu geben, und da sollte die Verwaltung wegen der erheblichen Entwertung, welche die Aktien infolge der umlaufenden Gerüchte erfahren haben, nicht länger zögern.

— Nach dem Geschäftsbericht der Glashüttenwerke Adlerhütten zu Penzig bei Görlitz war der Geschäftsgang außerordentlich lebhaft; der Umsatz konnte wesentlich gesteigert werden. Nach Abschreibungen von 158 863 ℳ (i. V. 136 259 ℳ) ergibt sich ein Reingewinn von 410 619 (359 447) ℳ. Davon sollen u. a. 15 (13) Prozent Dividende ausgeschüttet werden. Im laufenden Jahre ist das Unternehmen gut beschäftigt, sodaß die Aussichten wiederum als befriedigend bezeichnet werden können.

— Da die nächste Ziehung der Türkischen 400-Frcs.-Lose am 31. März und 1. April stattfindet, so wird der Ultimo-Lieferungstag für diese auf den 30. März festgesetzt. Prämienerklärung und Skontierung erfolgen am 27. März.

— Die Rauchwarenfabrik Scholz-Singer in Leipzig hat mit 1 750 000 ℳ Passiven den Konkurs angemeldet.

— Die Firma Robert Wolff u. Co. in Posen ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die gleichlautende Firma in Breslau, die von anderen Inhabern betrieben wird, wird durch diese Insolvenz nicht berührt.

— Die Schneidemühlenfirma Hermann Dyck, Bromberg, ist infolge ihrer Beziehungen zu der in Schwierigkeiten geratenen Berliner Holzfirma Louis Treitel insolvent geworden. Die Passiva werden auf über 900 000 ℳ einschließlich Hypothekenschulden, die Aktiva auf etwa 200 000 ℳ beziffert. Wie es heißt, strebt die Firma ein außergerichtliches Arrangement an. Beteiligt sind russische Rohholzexporteure in Bialystok, Augustowo und Plozk.

— Die verein. Österreichisch-Ungarischen Juteindustriellen ermäßigten die Preise für Gewebe und Garne um 2,5 Heller, für halbe Kettengarne Nr. 6 um 1,3 Heller. Die Notierung für Kettengarne Nr. 6 blieb unverändert.

— Dem Geschäftsbericht des Essener Bergwerksvereins König Wilhelm ist zu entnehmen, daß im ersten Halbjahre für den Kohlenmarkt günstige Absatzverhältnisse bestanden, sodaß in dieser Zeit die vom Kohlensyndikat ab 1. Januar erfolgte Freigabe der Förderung bis auf 105 Proz. der Beteiligung aufrechterhalten werden konnte. In der zweiten Hälfte 1913 traten jedoch Absatzstockungen ein, insbesondere für Koks, und es mußten erhebliche Produktionseinschränkungen vorgenommen werden. Es betrug die Förderung bezw. Produktion an Kohlen 1 190 544 t (i. V. 1 075 154), an Koks 402 373 t (400 744), an Ammoniak 4849 t (4746), an Ringofensteinen 4 790 750 Stück (4 932 100). Der Reingewinn beläuft sich auf 2 637 223 ℳ (2 453 387). Davon sollen u. a. wieder 18 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 23 Proz. auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet werden.

— Nach Petersburger Privatmeldungen sollte der russische Handelsminister sich nicht nur mit dem Plane einer Einführung des Tabakmonopols tragen, sondern auch ein Naphtha-Monopol erstreben.

— Die Zeichnung auf die neue 4½ proz. Budapester Stadtanleihe findet am 12. März statt. Von dem Gesamtbetrag von 158 000 000 Kr. werden 150 000 000 Kr. aufgelegt; hiervon sind für den Londoner Platz 24 000 000 Kr. gleich 1 000 000 Pfd. Sterl. reserviert. Die übrigen 126 000 000 Kr. werden am 12. März in Deutschland, Ungarn, Belgien, Holland und der Schweiz zur Zeichnung aufgelegt; in Deutschland beträgt der Zeichnungspreis 89 Proz. für deutsch gestempelte Stücke. Der gesamte Betrag der Anleihe in Höhe von 158 000 000 Kr. soll an den Börsen zu Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Budapest, London, Brüssel, Amsterdam, Basel, Genf und Zürich zur Einführung gelangen.

— Wie verlautet, ist der Habermann u. Guckes A.-G. von der städtischen Tiefbaudeputation der Zuschlag für die Erdarbeiten und Grundwassersenkungen auf dem Gelände des Westhafens bei Plötzensee erteilt worden. Der Wert des Auftrages beziffert sich auf 1,7 Mill. Mark.

— Laut Geschäftsbericht der Anhalt-Dessauischen Landesbank erfuhr der Gesamtumsatz trotz der durch die ungünstigen Verhältnisse bedingten Zurückhaltung eine Steigerung; er stellte sich auf 1 142 585 570 ℳ gegen 1 073 385 650 ℳ. Von dem Reingewinn sollen u. a. 6½ Proz. Dividende (51 043 ℳ) zur Ausschüttung gelangen.

w. **Berlin,** 6. März. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft legte der Vorstand die Bilanz des Geschäftsjahres 1913 vor, die mit einem Rohgewinn von 66 605 945 gegen 58 077 615 ℳ im Jahre 1912 abschließt. An Zinsen, Provision, allgemeinen Unkosten, Bergschäden, Wohlfahrtsausgaben u. dergl. kommen davon 8 433 066 (7 318 717) ℳ, an öffentlichen Lasten einschließlich 150 000 ℳ Rückstellung zur Talonsteuer 10 723 573 (9 422 783) ℳ in Abzug. Der auf den 6. April einzuberufenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, 23 308 527 (21 717 693) ℳ zu Abschreibungen, wiederum 600 000 ℳ für den Spezialreservefonds zu verwenden und eine Dividende von 11 Prozent gegen 10 im Vorjahre zu verteilen. Für den Beamten- und Arbeiterunterstützungs-Fonds werden wiederum 450 000 ℳ bestimmt. Der Vortrag auf das neue Jahr beträgt 2 627 680 (0) ℳ.

w. **Berlin,** 6. März. Nach den Ermittelungen deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg im Monat Februar 1914 insgesamt 1 445 511 Tonnen gegen 1 566 505 Tonnen im vorhergehenden Monat und gegen 1 493 877 Tonnen im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Auf den Arbeitstag kamen im Berichtsmonat 51 625 Tonnen gegen 50 532 Tonnen im vorigen Monat und 53 353 im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Die Erzeugung im Januar und Februar zusammen betrug 3 012 016 Tonnen gegen 3 105 222 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

w. **Düsseldorf,** 6. März. Kohlen- und Koksmarkt waren ruhig bei verminderter Abnahme. Eisenmarkt lustlos. Gewöhnliches Stabeisen aus Flußeisen 97—99 (98—100), Grobbleche aus Flußeisen 101—103 (103—105), Kesselbleche 111—113 (113—115), Feinbleche 117,50—122,50 (120—122,50).

w. **Wien,** 6. März. In der heutigen Sitzung des Generalrats der Anglo-Österreichischen Bank wurde der Rechnungsabschluß für das Jahr 1913 vorgelegt, der einen Bruttogewinn von 25 585 482 Kronen gegen 23 214 759 Kronen im Vorjahre und einen Reingewinn von 18 027 664 Kronen gegen 12 701 124 Kronen im Vorjahre aufweist. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, eine Dividende von 20 Kronen gegen 20 Kronen im Vorjahre zu verteilen. Dem ordentlichen Reservefonds sollen 1 Million (1 Million) Kronen und dem außerordentlichen Reservefonds zur freien Verfügung der Generalversammlung 2 000 000 (2 000 000) Kronen zugeführt werden. Auf neue Rechnung werden 741 805 (502 470) Kronen vorgetragen. Außerdem wird der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals auf 120 000 000 Kronen vorgeschlagen werden.

Wertpapiere.

* **Berlin,** 6. März. **Börse.** Die in jüngster Zeit etwas nervös gewordene Börse konnte auch heute nicht zur Ruhe kommen, denn es waren wieder mancherlei ungünstige auswärtige Einflüsse zu berücksichtigen. In erster Linie galt das für New-York, wo gestern der Kurssturz der Chesapeake-Aktien stark beunruhigt hat, ferner für London, das für Peruaner Flauheit auf das Gerücht bekundete, wonach die Regierung die Guanoausfuhr verbieten wolle, sowie angesichts des in Brasilien erklärten Kriegsrechts brasilianische Werte um Prozente gedrückt hatte. Auch Paris kam hierbei in Betracht, da die regierungsseitige Auslegung der Einkommensteuer-Politik dort den Markt durchweg verstimmt hat. Zu alledem kamen noch unbefriedigende Montanmarktberichte und Meldungen, denen zufolge die Phönix-Gesellschaft auf allen Nordsternzechen Feierschichten eingelegt hat, was den Verkehr an den Abendbörsen beeinträchtigt hatte. Mit Rücksicht hierauf bestand auch hier zunächst Realisationsneigung, die auf das Kursniveau drückte, zumal für Montanpapiere lebhafteres Angebot hervortrat. Das galt namentlich für Gelsenkirchener, da verlautete, daß die Verwaltung nur 10 Proz. Dividende in Vorschlag gebracht habe, während die Spekulation in den letzten Tagen 11 Proz. in Aussicht genommen hatte; der Kurs setzte volle 2 Proz. niedriger ein und zeigte dann bei erregtem Geschäft weiter sinkende Tendenz. Auch für Phönixaktien machte sich Abgabelust bemerkbar, sodaß deren erste Notierung eine Ermäßigung um ¾ Proz. erkennen ließ. Die unsichere, vorwiegend schwache Grundstimmung wurde durch die neuesten brasilianischen Nachrichten und angeblich deutscherseits vorgenommene Eisenpreisherabsetzungen verschärft, zum Teil auch, weil Wien vorbörslich wegen der parlamentarischen Lage reserviert erschien und Prager Eisenaktien Schwäche gemeldet hatten. Im Ganzen jedoch bewahrte die Spekulation Zurückhaltung, die sich insbesondere für Schiffahrts- und Elektrizitätsaktien ausprägte, obwohl für letztere die bedeutungsvollen Erklärungen des Handelsministers im Landtag wohl zu beachten waren. Abgeschwächt setzten u. a. ein: Deutsche Bank, Asowbank, Franzosen, Baltimore 1⅛, Canada ⅜, Deutsch-Luxemburger, Harpener ⅝, Kattowitzer 1¼, Rheinstahl, Deutsch-Australische, Licht und Kraft und Elektrische Unternehmungen; dagegen waren leicht befestigt: Dresdner Bank (⅞ Proz. auf den Abschluß), Schaaffhausen, Schantungbahn (⅝ Proz. auf das Februarplus von 102 000 Doll.), Türkenlose, Orientbahn (+ etwa 2 Proz.), Dynamit und Naphtha; in Bezug auf letztere wurde bekannt, daß die Dividende mit 65 Rubel (i. V. 55) deklariert werden dürfte. Das übrige blieb, soweit es zur Notierung gelangte, behauptet. Im freien Verkehr wurden Deutsche Waffenaktien um einige Prozent geworfen. Weiterhin erfuhr der Preisstand keine wesentlichen Veränderungen, doch waren Elektrizitätswerte, Gelsenkirchener und Phönix merklich erholt, ebenso hoben sich Orientbahn (auf 204), Russenbank, Petersburger Handelsbank, Hansa und Naphtha (auf 399). Andererseits wichen Kattowitzer auf 224. Ein etwas besser lautender „Iron monger"-Bericht vom amerikanischen Eisenmarkt wurde durch die Herabsetzung der englischen Stabeisenpreise paralysiert. Der Schluß war allgemein ruhig. Privatdiskont 3½ Proz,. lange Sicht 3⅝ Proz. Tägliches Geld bedang 4—3½ Proz.

Am Rentenmarkt erschienen verschiedene Staatsanleihen mit dem Minuszeichen an der Maklertafel, sodaß z. B. 4proz. Jena-Anleihen von 1910 3½ Proz., Glauchauer 4 Proz., Kaiserslautener von 1908 durchschnittlich etwa 1 Proz. verloren. Von fremden Renten erfuhren die 5proz. Rio de Janeiro-Anleihen eine Kurseinbuße von 1,90 und die 5proz. Sao Paulo-Obligationen eine solche von 0,55. Die Steigerung des Satzes der kurzfristigen Wechsel hing mit einem starken Angebot von Schnittwechseln zusammen, die zurzeit unbeliebt sind. Der Devisenmarkt zeigte ein gutes Aussehen, da vereinzelt durch Realisierung der Devisenbestände schon Vorsorge für den Quartalsultimo getroffen wurde.

Frankfurt a. M., 6. März (Märzkurse.) Tendenz: Schwächer.

	6.	5.		6.	5.		6.	5.
5% Span. Anl. o	—.—	—.—	Nationalb. f. Dtschl.	—.—	—.—	Schuckert-Aktien	147½	151½
4% Türk. unif.	—.—	—.—	Österr. Cred.-Anst.	206¾	206¾	Bochum. Gußstahl	224½	225
Türk. 450-Fr.-Lose	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	—.—	—	Gelsenkirchener	193½	195
Berl. Handelsges.	162½	162¹	Ost.-Ung. Staatsb.	155¾	156¾	Harpener Bergbau	186¾	187
Darmstädter Bank	123¾	123½	Südösterr. Bahn	22¼	22⅛	Laurahütte	—.—	—.—
Deutsche Bank	259½	259¼	Baltimore a. Ohio	89½	92⅝	Phönix	241⅛	242¾
Dresdner Bank	159¼	158¾	Hamb. Packetfahrt	143	143	5% Mexikaner	61,70	62,60
Disconto-Comm.	197¾	197⅞	Nordd. Lloyd.	125⅝	125¾	3% Mexikaner	43 00	43,00

Aumetz 167, Daimler 360¾, Chem. Weiler 336, Concordia 352.

Nachbörse. Das Geschäft war allgemein ruhig, Baltimore unterlagen im Anschluß an New-York einem Kurzsturz, Chem. Werte vereinzelt schwächer. Dresdner 159,75, Gelsenkirchener lebh. auf Gerüchte v. 11 Proz. Dividende 193¾—194¾.

Leipzig, 6. März. **Börse.** (Schluß.)

	6.	5.		6.	5.		6.	5.
Mansfeld Kuxe	725,00	725,00	Gr. Leipz. Straßb.	199,25	199,00	Leipz. Elek. Straßb.	109,25	110,50

Hamburg, 6. März. **Schluß.** Straßenbahn 182,60 (182,25), Harburger Kuxe kleine 153,30 (152,50).

Hamburg, 6. März. **Abendbörse.** Ultimo-Kurse. Deutsche Bank —,—, Disconto-Com. 197,75, Hamb. Packetf. 142,30, Nordd. Lloyd 225,40, Hamburg-Südamerika —,—, Phönix —.—, Baltimore 90,35, Canada 212,75, Gelsenkirchener 195,00. Fest.

Wien, 6. März. **Börse.**

vom	6.	5.	vom	6.	5.	vom	6.	5.
4% Einh. kl. M/N	82 80	82 90	Lombarden ult.	104 —	104 25	Rima Murany	663 50	664 —
4½ do. A.-Rt. F/A	—.—	—.—	Öst. Kreditanst. ul.	639 —	639 —	Türk. Tabak ult.	438 —	439 —
4% Ungar. Goldr.	—.—	—.—	Ungar. Kreditbank	842 —	843 —	Ld. Sch. u. kr. Sich	24 03	24 02
4% do. Kr.-Rente	82 40	82 50	Länderbank	521 —	523 —	20 Frankstück. ul	19 06	19 06
Türkenlose	227 50	227 50	Alpine Montan	840 50	838 75	Dt. Reichsbanknt	117 57	117 55
Öst. Staatsb. ult.	713 50	714 50						

w. **Paris,** 6. März. **Börse.** Infolge des erneuten Rückganges der französischen Rente zeigte die Börse anfangs eine schwache Haltung. Der Rückgang der Rente wurde hervorgerufen durch einen ergänzenden Brief, den Finanzminister Caillaux an den

(Fortsetzung im dritten Bogen.)

Präsidenten der Senatskommission für die Einkommensteuer in der Angelegenheit der angeblichen Steuerfreiheit der französischen Rente gerichtet hat. Als dann eine Kurserholung in diesem Papiere eintrat, fanden auch auf anderen Marktgebieten Rückkäufe statt. Russische Werte erfreuten sich besonderer Beachtung. Zum Schlusse war der Kursstand behauptet.

Paris, 6. März. (Schluss.) Tendenz: Steiig.

	6.	5.		6.	5.		6.	5.
3% Franz. Rente	88 25	88 42	4% Ung. Goldr.	84 70	84 75	Meridionalbahn .	— —	— —
4% Ital. Rente .	96 85	— —	Briansk	473	470	Österr. Staatsb. .	— —	— —
3% Portug. Rente	— —	— —	Baku Naphtha-G.	1913	1885	Österr. Südbahn .	— —	— —
4% Russ. k. l. II	90 85	91 05	Harpener . . .	1388	1390	Eastrand	50 25	51 25
5% do. v. 1906	103 95	104 05	Hartmann Masch.	615	613	Robinson. . . .	64 25	65 25
4½% do. v. 1909	97 90	97 80	Malzew Fabrik .	763	750	Privatdiskont . .	2⅜	2¾
4% Serben . .	80 90	81 70	Rio Tinto . . .	1753	1756	Wechsel:		
4% Span. Buß.	90 40	90 60	Sosnowice . . .	1455	1455	Deutsche Pl.. kurz	123 15/32	123⅜
4% Türk. unif.	— —	86 60	Metropolitain . .	541	542	do. do. lang	123⅞	123½
Türkenlose. . .	199 90	199 50						

Lissabon, 6. März. Goldagio 17,00.

St. Petersburg, 6. März. Tendenz: Eest.

	6.	5.		6.	5.		6.	5.
Berlin Scheck . .	46 43	46 42	Russ. Präm. 1858	427	430	Bakuer Naphtha .	714	707
London Scheck .	94 90	94 87	Asow-Don-Comm.	603	601	Naphta Gbr. Nobel	994	983
Paris Scheck . .	37 63	37 63	Bank f. ausw. Hdl.	427	424	Brjansker Metall	175	174
4% russ. Staatsr.	92⅜	92¾	Russ.-Chin. Bank	280	280	Malzew Fabrik .	286	280
4½% russ. 1905	98⅝	98⅝	Internat. Hdlsbk.	514	514	= = junge	—	—
3,6% Bodcr.-Pfb	84	84¼	Petersb. Disconto	486	490	Nikopol-Mariupol	254	253
Russ. Präm. 1864	505	505	Sibirische Hdlsbk.	603	610	Russ. M. Hartm.	228	227

London, 6. März. Schlußkurse.

	6.	5.		6.	5.		6.	5.
Cons. f. Amerik.	Ruhig	Fest	Trunk	21½	21⅝	5% Arg. Gold 86	102½	102½
= = Minen	Träge	Stetig	Amalgamated C.	76	76¾	5% Griech. 1881	56	56
= = Fonds	Ruhig	Matt	Anaconda C. . .	7⅜	7⅜	4% do. 1889	45	45
2½% Egl. Kons.	75	75 1/16	Rio Tinto . . .	69½	69¾	3½ Rupees . .	63¾	63¾
Atchison Topeka u. Santa Fé. .	99⅝	99⅞	Utah Copper . .	11¼	11¼	4% Japan. 1899	77	77½
Baltimore u. Ohio	91½	94½	5% Arg. v. 1890	101½	101½	3% Mexik. Silber	—	—
Canada Pacific .	215	216	4% v. 1897/1900	83½	83¾	Ottomanbank . .	15½	15½
Chic. Milw. St. P.	105¾	105	3½% Buen. A.	66¾	66¾	Peruvian. . . .	7½	8
Denv. Rio Gr. prf.	23½	24	4% Bras. v. 1898	74	74½	do. pref. .	41¾	43
Erie.	29¾	30¼	5% Chin. v. 1896	101½	101½	Denver pref. . .	23¾	24½
Great Western .	13	13	4½% v. 1896	92	92	Louisville pref. .	140½	140½
Miss. Kans., Tex.	18⅝	18¾	3% Dt. R.-Anl.	78	78	Steel pref. . . .	113¾	113½
Pennsylvania . .	57½	57½	4% Japan. 1905	82¾	82¾	New-York Ont. .	28¾	28½
Reading	84¾	85	4½% 1905, II.	92½	92½	Nat. Railw. Mex.	22⅛	22
Rock Island . .	5⅛	5⅝	5% Mexikaner	82	82	Wechsel auf		
Southern . . .	26¼	26½	3% Portugiesen	63	63	Deutschland . .	—,—	20,64
Southern Pacific	97¼	97⅜	4% Russen 1889	88½	88½	Wien	—,—	24,27
Union Pacific. .	163⅜	164¼	5% do. 1906	104	104	Paris	—,—	25,41
United States .			4% Türken unif.	82	82	St. Petersburg .	—,—	24 15/16
Steel Corp. . . .	66½	67	Privatdiskont . .	2⅜	2⅜	de Beers . . .	18 9/16	18⅝
			Hudson Bai . .	10	10	London Silber .	26⅞	27

London, 6. März. Abends.

	6.	5.		6.	5.		6.	5.
2½% Engl. Kons.	74 15/16	75 1/16	Erie	29½	30	Union . .	163	163⅜
Atchison Topeka . .	99¼	99⅞	Pennsylvania . .	57¼	57½	Steels . .	66	66⅝
Baltimore and Ohio .	91	94¼	Reading	84½	85¼	Amalgamated .	75⅜	75⅞
Canada Pacific . .	214⅝	215¼						

Bankausgang 50000 Pfd. Sterl.

London, 6. März. **Südafrikanische Minenwerte.**

nom. fd. Sterl.	6.	5.	nom. Pfd. Sterl.	6.	5.	nom. Pfd. Sterl.	6.	5.
Central Mining 12	7,93	8,00	Knights Central. 1	0,53	0,53	Robinson Deep.. 1	1,43	1,43
Chartered . . . 1	0,95	0,96	Lancaster West . 1	0,10	0,10	Roodeport United. 1	0,31	0,31
Cinderella. . . 1	0,28	0,28	May Consolidated 1	0,17	0,17	Sheba . . . 0/05	0,26	0,26
Cloverfield . . 1	0,25	0,25	Meyer & Charlton 1	5,25	5,25	Simmer & Jack . 1	0,56	0,56
Cons. Goldfield. 1	2,31	2,34	Modderfontein . 4	12,00	12,00	Simmer&JackEast 1	—	—
Cons. Min. Sel. 0/10	0,47	0,47	Modderfont. Deep. 1	2,06	2,12	SouthRandff. Deep 1	—	—
Crown Mines . 0/10	6,12	6,18	New Goch G. M. 1	0,59	0,59	South West Afrika 1	1,15	1,15
De Beers . . 2/10	18,56	18,62	Otavi 1	5,62	5,62	Steyn Estate . 1	0,56	0,56
East Rand . . . 1	1,96	2,03	= Genußscheine—	4,37	4,37	Tudor . . . 1	0,06	0,06
Geduld 1	1,25	1,25	PremDiamond 0/2/6	9,31	9,37	Van Dyk . . . 1	0,09	0,09
Gen. Min. & Fin. 1	0,59	0,59	Princes Estate . 1	0,28	0,28	Van Ryn . . . 1	3,40	3,43
L. Goerz & Co. . 1	0,46	0,46	Randfontein . . 1	1,18	1,18	Village MainReef 1	1,75	1,75
Jagersfontein. . 1	4,81	5,06	Randfont. Deep. 1	0,18	0,18	Westrand Cons.. 1	0,43	0,43
Johannesb. Cons. 1	1,00	1,00	Rand Collieries 1	0,12	0,12	Witwaterst. Deep. 1	2,56	2,62
Kleinfontein . . 1	1,21	1,21	Rand Mines 0/05	5,75	5,81	Wolhufer neu . 1	0,72	0,71
Knights. . . . 1	3,43	3,43	Robinson . . 5	2,56	2,62			

New-York, 6. März. Eigene Kabelmeldung über Emden.

vom	6.	5.	vom	6.	5.	vom	6.	5.
Geld a. 24 Stund.	1¾	1¾	Canada Pacific	208	209½	Reading Com.	163½	165 1/8
Table Transfers.	4,86,05	4,86,10	Chesapeake Ohio	35 5/8 ex	58¾	Southern Pacific.	92 1/2	94⅝
Atchis. Topeka com.	96,60	97	Chic. Milw. com.	—	102¾	Union Pac. com.	156¾	158⅞
Baltim. Ohio com.	88⅜	90½	Pennsylvania	110⅞	111½	U.St.Steel-Corp.	68¼	65

Getreide und Futtermittel.

Tr. Die Breslauer Getreide-Ein- und Ausgänge betrugen nach amtlicher Feststellung vom 23. Februar bis 28. Februar 1914 einschl.

Ankünfte in t à 1000 kg	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Ölsaaten	Mehl	Mühlfbr. exkl. Kleie	Hülsenfrüchte
Bahnverkehr Inland									
anschl. Stadthafen zusamm.	1785	628	672	1884	—	20	55	1190	125
gegen in der Vorwoche .	1710	642	1051	1829	10	20	65	889	46
Ausland									
Südwestrußld., Podwolo-czyska über Myslowitz .	—	—	—	—	—	12	—	—	1
Österr.-Ung., Galiz. u. Rum.	—	—	—	—	—	—	—	—	10
zusammen	—	—	—	—	—	—	—	1	1
gegen in der Vorwoche	—	—	—	—	—	4	—	20	6
Wasserverkehr Stadthafen	—	—	—	—	—	—	—	—	2
gegen in der Vorwoche	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Versand in t à 1000 kg:									
Bahnverkehr Inland									
anschl. Stadthafen . . .	107	—	31	20	38	20	10	290	20
gegen in der Vorwoche	179	27	115	71	91	29	20	323	47
Ausland	—	—	—	—	—	22	—	—	—
gegen in der Vorwoche	—	—	—	—	—	55	—	—	—
Wasserverkehr inkl. Stadthf.	2325	—	1080	4621	—	—	10	1748	20
gegen in der Vorwoche	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wasserverkehr Stadthafen	1213	34	455	1814	—	—	46	1497	—
gegen in der Vorwoche	1139	—	598	1798	—	—	—	537	—

* **Berlin**, 6. März. **Produktenmarkt.** Die matten Auslandsdepeschen übten am hiesigen Weizenmarkt drückenden Einfluß auf die Tendenz. Im Lieferungshandel zeigten sich mehrseitig Begleichungen und Abgaben gegen Ware, und wenn auch besonders per Juli sich zeitweise Käufer betätigten, so haben doch die Preise nachlassen müssen. Das inländische Angebot von besserem Weizen ist verhältnismäßig schwach, die Kauflust der Ausfuhrhändler eher sehr zurückhaltend, weil neues Exportgeschäft stockt und Frankreich manches an deutschem Weizen zurückgehandelt hat. Roggen ist in Bahnabladung schwach offeriert, in Ladungen ist der Verkauf nicht leicht und besonders geringeres Material ist nicht ohne Nachgiebigkeit der Inhaber zu verkaufen. Im Lieferungsmarkt war die Haltung schwach, aber Preisabschläge waren nicht erheblich. Hafer behielt schwieriges Loko- und Abladungsgeschäft. Der Exportverkehr ist sehr still, nur für gute Ware zeigte sich einzeln Begehr. Lieferung hatte besonders per Mai flaue Geschäftslage. Gerste von Rußland billiger zugesagt. Mais ruhig, Mehl in schwacher Tendenz. Weizenkleie in naher Ware fest. Roggenkleie matt. Rüböl still.

Liegnitz, 6. März. (Festsetzung der städtischen Marktkommission). Weizen 16,20—17,20—18,20 ℳ, Roggen 12,60—13,60—14,60 ℳ, Gerste 15,00—15,50—16,00 ℳ, Hafer 13,40—13,90—14,40 ℳ. — (Festsetzung der Marktkommission des Liegnitzer Landwirtschaftl. Kreisvereins.) Weizen, weiß, 16,70—18,10 ℳ, gelb 16,50—18,00 ℳ, Roggen 13,80 bis 14,80 ℳ, Gerste, Brau, 15,00—16,00 ℳ, Hafer 13,75—14,50 ℳ.

Hamburg, 6. März, **Getreidemarkt.** (Schlußkurse. Weizen: Tendenz: Stetig. Mecklenburger u. Holsteiner 187—195. Roggen: Tendenz: Ruhig. Mecklenburger u. Altmärker 154—157½. Russ. cif 9 Pud 10/15 115½. Mais. Tendenz: Ruhig. American mixed cif —. La Plata cif 104.

Paris, 6. März. (Schlußkurse.) Weizen. Tendenz: Ruhig. p März 26,80, p April 26,90, p Mai-Aug. 26,90, p Juli-August 26,75. — Mehl. Tendenz: Ruhig. p März 35,75, p April 35,80, p Mai-August 35,60, p Juli-Aug. 35,60.

London, 6. März. **Produktenmarkt.** Weizen: ausländischer geringere Nachfrage zu früheren Preisen. englischer do. Mais: amerikanischer kein Angebot, do. Donauer ruhig. Mehl: amerikanisches ruhig aber stetig, do. engl. ruhig aber stetig. Gerste: ruhig. Hafer: stetig

Hamburg, 5. März. **Ölkuchen.** Rapskuchen La Plata 100—102 ℳ, do. deutsche 112—122 ℳ, Kokoskuchen, deutsche 146—170 ℳ, do. indische 145—155 ℳ, do. russ. —,— ℳ, do. Marseiller —,— ℳ. Leinkuchen deutsche 134 ℳ, Februar-April 134 ℳ, Palmkuchen deutsche 131 ℳ, Februar-April 132—135 ℳ, Palmkernschrot deutsch. 127—132 ℳ, Erdnußkuchen, Marseiller 155 ℳ, do. Bordeaux 164 ℳ, do. spanische 155 ℳ, do. deutsche 163 ℳ, Sojakuchen, deutsche 150 ℳ. Sojabohnenschrot, deutsches 134—138 ℳ. Ruhig.

Spiritus.

Paris, 6. März. **Spiritus.** Matt. p März 43,25, p April 43,50, d Mai-August 44,75, p Sept.-Dezbr. 43,25.

Vieh.

⊙ **Schlachtviehmarkt in Beuthen OS.** Der Freitagmarkt wies einen sehr geringen Auftrieb an Rindern und Kälbern, dagegen eine verhältnismäßig hohe Zahl an Schweinen auf. Die Preise standen für Rinder und Kälber gegenüber dem letzten Markte niedriger, für Schweine auf gleicher Höhe. Der Auftrieb betrug 23 Rinder, 5 Kälber, 295 Schweine. Gezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht bei Rindern 35—40 ℳ, bei Kälbern 50—55 ℳ, bei Schweinen 42—50 ℳ.

w. **London**, 6. März. **Wollauktion.** Angeboten 13 800, zurückgezogen 500. Das Geschäft war lebhaft bei vollbehaupteten Preisen. England tritt als Hauptkäufer auf. Auch Amerika zeigt große Kauflust, während der Kontinent etwas reserbierter ist.

Zucker.

n. **Magdeburg**, 6. März, 6 Uhr 18 Min. abends. (Telegr. der Schles. Ztg.) **Vom Zuckermarkt.** Nach dem Lichtschen Wochenbericht gehen Kaufrübenverhandlungen bei glatter Abwickelung dem Ende entgegen. Die Erreichung des vorjährigen Anbaues wird immer sicherer. Der sichtbare Weltvorrat beträgt 4 346 000 gegen 4 245 000 Tonnen im Vorjahr.

Hamburg, 6. März, 3 Uhr nachm. **Zuckermarkt.** p März 9,20, p April 9,25, p Mai 9,35, p Aug. 9,57½, p Oktbr.-Dezbr. 9,55. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 6. März, 5 Uhr 43 Min. **Zuckermarkt.** (Telegr. der Firma Arnthal & Horschütz, Gebr. Vertreter: Gg. Karnasch & Erwin Kittner, Breslau.) p März 9,20, p Mai 9,35, p Aug. 9,57, p Okt.-Dez. 9,57. Tendenz: Ruhig.

Paris, 6. März. Rohzucker. (Anfang.) Tendenz: Ruhig. Loko 29½—29. Weißer Zucker. Tendenz: Ruhig. p März 32½, p April 32⅝, p Mai-August 33, p Oktb.-Jan. 32. (Schluß.) Ruhig. Loko 29¾—29. Weißer Zucker. Stetig. p März 32⅝. p April 32⅝. p Mai-August 33⅛, p Oktb.-Jan. 32½.

London, 6. März. 88% Rübenrohzucker. Tendenz: Stetig. p März 9 Sh. 2¼ P. Wt., April 9 Sh. 3¼ P. Wt., p Mai 9 Sh. 3½ P. Kfr., p August 9 Sh. 6¼ P. Kfr., p Oktb.-Dezb. 9 Sh. 6¼ P. Kfr. — Foreign granulat. Tendenz: Ruhig. p prompt 13 Sh. ¾ P. ghd., p Mai-Aug. 13 Sh. 6 P. Wt., p Okt.-Dezbr. 13 Sh. 8¼ P. Vkfr. — 96% Javazucker. Tendenz: Ruhig. 10 Sh. — P. nom. — Tabes cubes Tendenz: Stetig. 19 Sh. 9 P. Vkfr.

Amerikanische Warenberichte.

New-York, 6. März. Eigene Kabelmeldung über Emden.

vom	6.	5.	vom	6.	5.	vom	6.	5.
Kaffee März	8,68	8,76	Mais stetig			Schmalz Wilcox	11,15	11,05
do. Mai	8,85	8,94	Mai	67	66¾	do. Chicago Mai	10,80	10,70
Zucker Muse.	3,01	3,01	Baumwolle loko	13,00	13,00	Juli	10,92	10,87½
Weizen Mai	101⅛	100⅞	do. März	12,16	12,16	Speck Chicago	10,75-11,35	10,62-11,25
Chicago	93⅛	92¾	do. Mai	11,65	11,72	Petroleum N.-York	8,75	8,75
Mehl spring westaclea	3,95	3,95	do. Juli	11,61	11,70	do. Kredit Balance	2,50	2,50
						Terpentin	47½	47½

Kaffee.

Hamburg, 5. März, 3 Uhr nachmittag. **Kaffee.** p März 47¾, p Mai 48½, p Septbr. 49½, p Dezbr. 50¼. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 6. März, 5 Uhr 43 Min. Kaffee. (Telegr. der Firma Arnthal & Horschütz, Gebr. Vertreter: Gg. Karnasch & Erwin Kittner, Breslau.) p März 47¾, p Mai 48½, p Juli 49, p Septbr. 49½, p Dezember 50¼. Tendenz: Behauptet.

Bremen, 6. März. Kaffee. Tendenz: Ruhig.

Havre, 6. März. Rio 7000 Sack. Santos 14000 Sack. Kaffee good average Santos: p März 58¾, p Mai 59½, p Septbr. 60¾, p Dezbr. 61¼. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 6. März. Javakaffee. Stetig. 60½.

Öle und Fettwaren.

Schmalz. Bremen, 6. März. Tendenz: fester. Tubs loko 55¼. Doppeleimer 56¼. — **Chicago.** p Mai 10,75.

Rüböl. Hamburg, 5. März. Stetig. Loko 68. — **Köln.** Loko 71,00, p Mai 70,00. — **Paris.** Stetig. p März 78,25, p April 77,50, p Mai-Aug. 76,00, p Septbr.-Dezbr 76⅛. — **Amsterdam.** Fest. Loko 39¼, p Mai-August 36¾, p Septbr.-Dezbr. 36½. — **London.** Raffin. 33 Sh. 6 P., roh 31 Sh. — P.

Leinöl. London, 6. März. Vorr. 25 Sh. 1½ P., März-April 25 Sh. 3 P. — **Paris.** (Tel. d. F. Landsmann & Cie., Vertr. Georg Karnasch & Erwin Kittner, Breslau.) p März 60, p April 60⅝, März-Juni 60⅞, p Mai-August 63⅛, p Septbr.-Dezbr. 63¾. Ruhig.

Baumwollöl. London 5. März. Raff. 31 Sh. 9 P., roh 30 Sh. 3 P.

Terpentinöl. London, 5. März. Amer. p Febr.-April 32 Sh. 3 P.

Petroleum. Antwerpen, 6. März. Tendenz: Ruhig. Loko 24¾ bz. Br., p März 25 Br., p April-Mai 25 Br.

Wolle und Baumwolle.

ck. **Auktion deutscher Schweißwollen. Berlin**, 5. März. Die erste diesjährige Berliner Wollauktion des Vereins der Merinozüchter, welche von der Wollgroßfirma Rhodius u. Co. geleitet wurde, eröffnete bei animierter Stimmung. Zum Angebot gelangten etwa 3600 Ztr. pommersche, 2200 Ztr. märkische, 1000 Ztr. preußische, 700 Ztr. posensche, 400 Ztr. schlesische, 400 Ztr. sächsische und 150 Ztr. mecklenburger Wollen. Das Gesamtquantum von 8450 Ztr. wurde seitens der zahlreich erschienenen Interessenten, welche sich aus Fabrikanten, Kammgarnspinnern, Wäschern und Händlern usw. zusammensetzten, mit wenigen Ausnahmen aufgenommen. Der diesjährige Schurausfall ist nicht so befriedigend wie in 1913, da die Wollen vereinzelt etwas eingestaubt sind und schwerer ausfallen. Trotzdem zeigten die erzielten Preise für besonders gut ausfallende Wollen steigende Richtung. Es wurden bezahlt für pommersche Wollen 68—112 ℳ (gegen 69—105 ℳ in 1913), für märkische 70—96 (73—95) ℳ, uckermärkische 73—99 (75—101) ℳ, preußische Wollen erzielten 76—109 (73—99) ℳ, posensche 70—106 (66—101) ℳ, schlesische 75—111 (76—110) ℳ, mecklenburgische brachten 85—94 ℳ und sächsische 75—95 (74—89) ℳ pro Ztr. Kreuzungswollen notierten 70—96 (75—95) ℳ, Kreuzungslammwolle 71—98 (76—85) ℳ, Lammwolle 72—112 (72—91) ℳ, Superiorlammwolle 66—111 (78 bis 110) ℳ, Superiorbocklammwolle 93 ℳ, Bockwolle 95 ℳ, Jährlingswolle 76—97 ℳ, Kreuzungsjährlingswolle 92—100 ℳ, Tuchwolle 85—101 ℳ pro Ztr. Dominium Löbnitz-Pommern erzielte für feine Stoffwolle (Stammherde) 100 ℳ, Glödenhof-Pommern für feine Stoffwolle 112 ℳ, Dom. Pargow-Pommern für feine Stoffwolle 91 ℳ, Superiorlammwolle brachte 109 ℳ. Dom. Neuland-Schlesien feine Stoffwolle 110 ℳ, Dom. Turow-Posen feine Stoffwolle, Jährlingswolle 88 ℳ, Kreuzungsjährlingswolle 95 ℳ, Dom. Stolno-Preußen feine Stoffwolle 90 ℳ, Superiorlammwolle 109 ℳ, Dom. Schmitzdorf-Schlesien erzielte für Tuchwolle 101 ℳ pro Zentner.

Bremen, 6. März. **Baumwolle.** Tendenz: Stetig. Upland middl. loko 63¾.

Liverpool, 6. März, 12 Uhr 30 Min. **Baumwolle.** Amerikanische stetig, unverändert, Middl. 6,99. Ägyptische stetig, unverändert. Tagesumsatz: 14 000 Ballen. Terminmarkt: Stetig. Terminpreise: p März 6,61, p März-April 6,61, p April-Mai 6,56, p Mai-Juni 6,56, p Juni-Juli 6,51, p Juli-Aug. 6,47, p Aug.-Sept. 6,37, p Sept.-Okt. 6,26, p Okt.-Nov. 6,18, p Nov.-Dez. 6,14. — 4 Uhr 10 Min. Tagesumsatz: 14 000 Ballen. Terminmarkt: Ruhig. Terminpreise: p März 6,62, p März-April 6,62, p April-Mai 6,56, p Mai-Juni 6,51, p Juni-Juli 6,51, p Juli-Aug. 6,47, p Aug.-Sept. 6,37, p Sept.-Okt. 6,26, p Okt.-Nov. 6,18, p Nov.-Dezbr. 6,14.

Antwerpen, 6. März. Deutscher La Plataaug. Kontrakt B., p März 6,55 Fr., p Mai 6,52½ Fr., p Juli 6,45 Fr., p Sept. —,— Fr., p Nov. —,— Fr. Umsatz: — kg. — Tendenz: Ruhig.

Gummi.

Hamburg, 6. März, 3 Uhr 5 Min. **Rohgummi.** (Privatnotiz der Firma Arnthal & Horschütz, Gebr. Vertreter: Gg. Karnasch & Erwin Kittner, Breslau.) p Mai 5,37, p September 5,30, p Dezbr. 5,30. Tendenz: Schwach.

Chemikalien.

Hamburg, 6. März. **Chilesalpeter.** Fester. p März 10,55 ℳ p 50 kg waggonfrei Hamburg.

London, 5. März. **Schwefels. Ammoniak.** Beckton März 11 13/16, März-April nominell L.

Metalle.

Oberschlesiens Roheisenproduktion. Nach Mitteilung der östlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller sind in Oberschlesien im Februar d. J. hergestellt worden: 7855 t Gießerei, 403 t Bessemer-, 17 340 t Thomas-, 30 845 t Spiegel-, 215 551 Puddel-Roheisen, insgesamt 77 994 t gegen 80 632 t im Februar 1913 und 83 843 t im Januar d. J. Zur Ausfuhr gelangten nach Rußland 150 t Bessemer- und 625 t Spiegeleisen, zusammen 775 t gegen 800 t im Februar 1912 und 509 t im Januar d. J.

Hamburg, 6. März, 3 Uhr 5 Min. **Kupfer.** (Telegr. der Firma Arnthal & Horschütz, Gebr. Vertreter: Gg. Karnasch & Erwin Kittner, Breslau.) p Mai 131½, p Septbr. 131½, p Dezbr. 132¼. Tendenz: Ruhig. — **Zinn.** p Mai 357, p Septbr. 360, p Dezbr. 361. Stetig.

London, 6. März. **Chilikupfer** ruhig, p Kassa 64⅛ Pfd. Sterl., p 3 Mon. 64⅝ Pfd. Sterl. — **Zinn** träge, p Kassa 173¼ Pfd. Sterl., p 3 Mon. 175¼ Pfd. Sterl. — **Blei** fest, span. 20⅜ Pfd. Sterl., engl. 20½ Pfd. Sterl. — **Zink** stetig, gew. Marken 21½ Pfd. Sterl. Spezial 22¼ Pfd. Sterl.

Amsterdam, 6. März. **Bancazinn** loko 105½, p März 106. Träge.

Glasgow, 6. März. **Roheisen.** (Schluß.) Middlesb. warr. p Kasse 50 Sh. 6 P., p lfd. Mon. 50 Sh. 9 P., p 3 Mon. 51 Sh. ½ P. Ruhig.

New-York, 6. März. Eigene Kabelmeldung über Emden.

vom	6.	5.	vom	6.	5.
Roheisen . .	14,75—15,25	14,75—15,25	Kupfer Standard	13,50—14,00	13,50—14,00
Rohzinn. . .	37,50—38,00	37,95—38,20	Stahlschienen	1¼	1¼

Reichstag.

§§ **Berlin**, 6. März.

Der Reichstag brachte heute nach der Beantwortung verschiedener kurzer Anfragen die Beratung des Postetats zum Abschluß, bei dem in der Hauptsache nur noch lokale Fragen zur Sprache kamen. Dann wurde in verhältnismäßig kurzer Beratung das Postscheckgesetz in zweiter Lesung beraten und mit den Kompromißanträgen der bürgerlichen Parteien genehmigt. Die Sozialdemokraten und auch die wirtschaftliche Vereinigung wollten über die Kompromißanträge noch hinausgehen, fanden damit aber keinen Anklang. Staatssekretär Kraetke stellte entgegen der früheren Haltung der Verbündeten Regierungen in Aussicht, daß die Fünfpfennig-Gebühr für Einzahlungen bis zu 25 Mk., statt wie die Regierungen nur wollten, 20 Mk., zugestanden werden wird. Endlich wurde noch der Etat der Reichsdruckerei erledigt. Mehrere Redner sprachen sich gegen eine Ausdehnung ihres Betriebes zum Schaden der Privatindustrie aus. Der Staatssekretär erklärte, von einer solchen Ausdehnung zum Schaden der Privatindustrie sei nicht die Rede; die verlangten Neuanschaffungen seien aber im Interesse der Aufgaben der Reichsdruckerei notwendig.

Morgen beginnt die Beratung des Kolonialetats.

229. Sitzung.

* **Berlin**, 8. März. 1 Uhr pünktlich. Am Bundesratstische: Kraetke. Erster Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 8 Min. Eingegangen ist die Novelle zum Gesetz über den Absatz von Kalisalzen.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst vier Anfragen:

Abg. **Levêque** (Lothr.) fragt: Kann der Herr Reichskanzler Auskunft darüber geben, ob die Verhandlungen zwischen der Reichseisenbahnverwaltung und der Landesregierung von Elsaß-Lothringen soweit gediehen sind daß der Bau einer Eisenbahn von Vic über Bourdonnaye nach Saarburg bald tunlichst in Angriff genommen wird.

Direktor im Reichseisenbahnamt Dr. **Leese**. Der Bau einer Eisenbahn zur Herstellung einer kürzesten Verbindung zwischen Vic und Saarburg wird als eine erwünschte Ergänzung des Reichseisenbahnnetzes anerkannt und ist von der Reichseisenbahnverwaltung in Aussicht genommen. In den letzten Jahren ist nun aber neben den schon im Bau begriffenen Linien eine Reihe dringlicher Bauten bereits eingeleitet oder in bestimmte Aussicht genommen. Die Kosten dieser Bauaufgaben bedingen einen Aufwand von weit über 200 Millionen Mark und nehmen die Finanzen des Reiches wie die Kräfte der Reichseisenbahnverwaltung noch auf Jahre hinaus in Anspruch. Unter diesen Umständen konnten Verhandlungen über die in Rede stehende Linie zwischen den beteiligten Reichs- und Landesbehörden überhaupt noch nicht eingeleitet werden. Sie müssen vielmehr zurückgestellt werden, bis die vorhandenen Bauaufgaben soweit gefördert sind, bis neue in Angriff genommen werden können.

Abg. Dr. **Becker**-Hessen (b. k. P.) fragt: Durch die politische Tages- und medizinische Fachpresse geht die Nachricht, daß durch die Behandlung Syphilitischer mit Salvarsan (Ehrlich-Hata 606) bereits mehrere Hundert Todesfälle vorgekommen seien und daß diese Behandlungsweise schwere, teils dauernde, teils vorübergehende Gesundheitsschädigungen im Gefolge gehabt habe. Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, und bereit, darüber Auskunft zu geben 1) ob diese Nachrichten auf Wahrheiten beruhen? 2) ob das Salvarsan sich im freien Verkehr befindet? 3) ob die im Salvarsan enthaltene Arsenmenge um das Mehrfache die Maximaldosis für Arsen, wie sie in der Pharmakopöe festgelegt ist, übersteigt? 4) ob die Todesfälle und Gesundheitsschädigungen auf das im Salvarsan enthaltene Arsen zurückzuführen sind?

Ministerialdirektor **von Jonquières.** Für Todesfälle oder Fälle schwerer Gesundheitsschädigung, die nach der Anwendung von Salvarsan vorkommen, besteht nach Reichsrecht keine Anzeigepflicht. Infolgedessen fehlt es auch der Reichsverwaltung an amtlichen Mitteilungen darüber, wie oft derartige Fälle nach Salvarsanbehandlung eingetreten sind. Die in der medizinischen Literatur mitgeteilten Schädigungen werden von ärztlicher Seite teils auf unrichtige Auswahl der zu behandelnden Personen auf Fehler und Unvollkommenheiten in der Anwendung oder auf Sonderheiten des Verlaufs der Krankheit, teils namentlich bei arsenüberempfindlichen Kranken auf den Arsengehalt des Salvarsans zurückgeführt. Hiernach könnten die Schäden nur zum Teil durch die unmittelbare Giftwirkung des Salvarsans verursacht worden sein. So bedauerlich solche Fälle an sich sind, so ist doch zu bedenken, daß das Salvarsan bereits bei einer sehr großen Anzahl von Kranken ohne Schädigungen angewendet worden ist, und daß vereinzelte Unglücksfälle auch bei anderen Heilmitteln nicht ausgeblieben sind. Die Ärzte, welche das Salvarsan bisher angewandt, und sich über ihre Erfahrungen ausgesprochen haben, sind weit überwiegend der Ansicht, daß es richtig angewandt, eine sehr wertvolle Bereicherung des Heilmittelschatzes gegenüber der Syphilis gebracht hat. Bisher war für die Reichsverwaltung kein Anlaß gegeben, einschränkende Maßnahmen gegenüber dem Salvarsan zu ergreifen und seine Anwendung Ärzten und Kranken zu erschweren. Nach den bestehenden Bestimmungen unterliegt das Heilmittel Salvarsan dem Apothekenzwang und dem Rezeptzwange. Die Einzelgaben des Salvarsan betragen 0,1 bis 0,6 Gramm. Die darin enthaltenen Arsenmengen betragen 0,03 bis 0,2 Gramm und übersteigen die der Maximaldosis für arsenige Säure entsprechende Arsenmenge (0,004 Gramm), somit um ein Vielfaches. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß der Fachliteratur zufolge das Arsen im Salvarsan in einer erheblich ungiftigeren Form vorliegt, als in der arsenigen Säure. Die Reichsverwaltung wird der wichtigen Frage wie bisher die größte Aufmerksamkeit zuwenden und die geeigneten Feststellungen treffen, um prüfen zu können, ob etwa weit

Straßenbahner unter Zuziehung der Angestellten und ihrer Verbände neben den Unternehmern zu sichern?

Ministerialdirektor Dr. **Caspar.** Die Eisenbahnunternehmungen, zu denen auch die Straßenbahnen gehören, unterliegen nicht der Gewerbeordnung. Die Regelung der Arbeitsverhältnisse der Angestellten ist Sache der Landesregierungen. Der Reichsleitung steht daher ein Eingreifen in diese Angelegenheit nicht zu.

Sodann wird die Spezialberatung des **Postetats** fortgesetzt.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) In größerem Umfange als bisher sollte im Postverkehr der automatische Betrieb eingeführt werden. Dieser Betrieb hat ganz besondere Vorzüge. Es ist nicht zu befürchten, daß hier die Forderung erhoben wird, für Automaten Arbeiterausschüsse zu errichten. (Heiterkeit). Sodann würden die Automaten für den Sonntagsdienst eine besondere Erleichterung bilden, zumal dann auch die Möglichkeit zur Aufgabe von Einschreibebriefen gegeben ist.

Der Rest der fortdauernden Ausgaben wird bewilligt.

Bei den „Einmaligen Ausgaben" fordert beim Titel „Erwerbung eines Grundstücks in Berlin-Weißensee und Herstellung eines neuen Dienstgebäudes daselbst"

Abg. **Zubeil** (Soz.), das geplante Postgebäude in einer anderen Gegend des Ortes zu errichten und diese Position zu streichen.

Ministerialdirektor **Aschenborn.** Ich bitte dringend, diese Position nicht abzulehnen. Die Einwendungen des Vorredners sind bereits in der Kommission eingehend widerlegt worden, und die Notwendigkeit des Baues hat sich dabei herausgestellt.

Abg. **Zubeil** (Soz.) Das jetzige Projekt würde eine Schädigung der dortigen Geschäftswelt darstellen, das Geld würde direkt zum Fenster hinausgeworfen sein.

Die Diskussion schließt. Die Position wird bei ganz schwach besetztem Hause gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. (Heiterkeit).

Im weiteren Verlaufe der Debatte verlangt

Abg. **König** (Soz.) von einem Neubau eines Postgebäudes in Schwelm Abstand zu nehmen und das völlig genügende Mietshaus weiter, wie bisher, als Dienstgebäude zu benutzen.

Ministerialdirektor **Aschenborn.** Auch in diesem Falle ist es nötig, den Bau auszuführen, da Erweiterungen unbedingt nötig sind.

Die Position wird bewilligt, ebenso der Rest der Ausgaben.

Bei den Einnahmen bemerkt

Abg. **Göhre** (Soz.) Am liebsten würden wir sehen, wenn das Strafporto ganz wegfiele; besonders zeigen sich im Groß-Berliner Verkehr Auswüchse, die unbedingt beseitigt werden müssen.

Die Einnahmen werden bewilligt und die zu diesem Etat vorliegenden Petitionen entsprechend den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Damit ist der Postetat in zweiter Beratung erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des **Postscheckgesetzes.**

Die Budgetkommission (Berichterstatter Beck-Heidelberg), hat an dem Entwurf unter anderem folgende Änderung vorgenommen: Die Stammeinlage soll auf 50 Mk. bemessen werden. (Die Sozialdemokraten und die Wirtsch. Vereinigung beantragen dagegen 25 Mk.). Die Gebühren für die Zahlkarten sollen auf fünf statt auf zehn Pfennige bemessen und vom Zahlungsempfänger (nicht vom Einzahler) entrichtet werden. (Die Mehrheitsparteien beantragen, bei Einzahlungen bis 25 Mk.: 5 Pfg. und darüber 10 Pfg., die Sozialdemokraten bis 100 Mk. 5 Pfg. und darüber 10 Pfg.)

Abg. **Vogtherr** (Soz.): Was waren die Gründe für die ungeheuere Verzögerung der Vorlage in der Kommission? Jedenfalls nur das fiskalische Interesse. Die von der Kommission beschlossenen Erleichterungen des Postscheckverkehrs sollen nun von den Mehrheitsparteien wieder illusorisch gemacht werden. Da sollte man lieber das ganze Gesetz schießen lassen. Der ganze Postscheckverkehr ist in weiten Kreisen noch unbekannt. Trotz aller Ungeschicklichkeit der Verwaltung hat sich dieser Verkehr weiter erheblich gesteigert.

Abg. **Hebel** (Ztr.), der von seinem Automobilunfall wieder hergestellt ist, betritt in Begleitung vieler seiner Parteifreunde den Saal, von allen Seiten herzlich beglückwünscht. ihm wird von Zentrumsabgeordneten ein schöner Blumenstrauß überreicht.

Abg. **Nacken** (Ztr.): Die Sozialdemokraten stehen wieder einmal auf dem „Alles" oder Nichts"-Standpunkt. Daß die Kommissionsbeschlüsse undurchführbar sind, weiß der Vorredner ebenfalls. Wir nehmen das Erreichbare. Im Laufe der Zeit haben viele Konferenzen stattgefunden, an denen auch die Sozialdemokraten teilnahmen. In diesen war der Regierung nicht mehr abzuringen, als was erreicht wurde. Die Entwicklung des Postscheckverkehrs ist ein glänzender Erfolg der Verwaltung. Unrichtig ist, daß diese Einrichtung in weiten Volkskreisen noch unbekannt ist. Die Überschüsse aus dem Postscheckverkehr sollten mehr als bisher zu Darlehenszwecken benutzt werden. Am längsten haben mit der Einführung des leichten Zahlungsmittels des Postschecks die Behörden, abgesehen von den Reichs- und Staatsbehörden, gezögert. Auch die Handwerker sollten in größerem Umfange den Postscheck benutzen. Von den deutschen Bundesstaaten steht Preußen bezüglich der Zahl der Postscheckkonti an der Spitze. Es ist ein Vorteil, wenn die Stammeinlagen von 100 Mark auf 50 Mark herabgesetzt werden. Auch ist es notwendig, daß die Formulare zu Zahlkarten und den hierzu notwendigen Briefumschlägen von der Privatindustrie hergestellt und bezogen werden können. Der Postscheckverkehr würde aber noch mehr gewinnen, wenn die Postverwaltung sich dazu entschließen könnte, den von der Mehrheit des Hauses geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Roland-Lücke** (natlib.): In der letzten schweren Periode des Geldmarktes hat der Postscheckverkehr dazu beigetragen, die gefährliche Situation nicht noch gefährlicher zu machen. Er hat dazu geführt, den Zinsfuß nicht noch weiter zu erhöhen. Die gesetzliche Regelung, wie sie jetzt vorgeschlagen wird, ist lediglich geeignet, die weitere Entwicklung des Postscheckverkehrs zu fördern im Interesse von Handel und Industrie wie auch der Landwirtschaft. Auch durch den Antrag der bürgerlichen Parteien wird das Gesetz wesentliche Verbesserungen erhalten. Dahin gehört vor allen Dingen die Ermäßigung der Stammeinlage auf 50 Mark. Um etwaige Ausfälle, die die Postverwaltung bei der Verwaltung so großer Kapitalien, wie sie im Postscheckverkehr in den Händen der Post liegen, womöglich erleiden könnte, zu decken, wäre die Schaffung eines Reservefonds notwendig.

Abg. **Frommer** (kons.): Die Postverwaltung hat bei diesem Gesetz den richtigen Weg betreten. In verschiedenen Gegenden ist der Wunsch nach neuen Postscheckämtern hervorgetreten. Meine politischen Freunde und die Reichspartei nehmen zu dem Kommissionsbeschlusse folgende Stellung ein. Wir halten an der Stammeinlage von 50 Mark fest. Wir stimmen für den Antrag, der eine Differenzierung der Einzahlungsbeträge will. Ich möchte den Staatssekretär bitten, sich endlich mit der Mehrheit des Reichstages zu vereinigen. Solche Fragen sollte man nicht durch die Parteibrille ansehen und die Vorzüge unserer Postverwaltung anerkennen. Die deutsche Reichspost immer voran! (Beifall rechts.)

Abg. **Schweickhardt** (Vpt.): Wir stimmen dem Gesetz und dem Kompromißantrag zu, nicht um den Verkehr zu schädigen, sondern zu heben. Der große Erfolg des Postscheckverkehrs ist nicht zu leugnen. Die Berechnung des Staatssekretärs ist zu niedrig gehalten. Der Kreis der Interessenten wird weiter ausgedehnt durch die Zulassung von Gesellschaften und Vereinigungen, die bisher von diesem Verkehr ausgeschlossen waren. Wir stimmen den Sätzen von 5 und 10 Pfennigen zu in der Voraussetzung, daß bei günstigem Abschluß die Sätze wieder ermäßigt werden. Daß der Frankierungszwang aus dem Gesetz herauskommt, ist ein großer Fortschritt. Alle öffentlichen Kassen, Steuer und Gerichtskassen sollten sich dem Postscheckverkehr anschließen. Dem sozialdemokratischen Antrag gegenüber würde die Regierung ein Unannehmbar entgegensetzen. Wir wollen dem Fortschritt dienen und den sehen wir in dem Gesetz und unseren Anträgen. (Beifall.)

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vgg.): Auch wir begrüßen das Gesetz als einen Fortschritt. Wir beantragen aber die Herabsetzung der Stammeinlage auf 25 Mark. Wir versprechen uns davon eine wesentliche Vermehrung der Konten. Hinsichtlich des Gebührentarifs stimmen wir dem Kompromißantrag zu. Ich hoffe, daß durch dieses Gesetz das Postscheckwesen volkstümlicher wird. (Beifall.)

Staatssekretär **Kraetke:** Aus den Darlegungen der übrigen Redner wird der Abg. Vogtherr gesehen haben, daß seine Vorwürfe nicht berechtigt waren. Er hat ja auch selbst anerkannt, daß in den letzten Jahren der Postscheckverkehr geradezu eminente Fortschritte gemacht hat. Die Entwicklung ist eine recht günstige und gleichmäßige gewesen, wie im übrigen Deutschland so auch in Bayern. Die Verwaltung hat ja nun von Anfang an bei der Einführung dieses Scheckverkehrs zum Ausdruck gebracht, daß es wie schon die Denkschrift von 1908 besagte, nicht in der Absicht liegt, daraus eine Einnahmequelle für das Reich zu machen. Es ist ferner damals erklärt und durch die jetzige Vorlage bestätigt worden, daß der Reichskanzler jederzeit ermächtigt sein soll, mit Zustimmung des Bundesrats die Gebühren herabzusetzen, ohne daß erst die Gesetzgebungsmaschine in Bewegung gesetzt zu werden braucht, wenn sich die Verhältnisse so günstig entwickeln, daß das geschehen kann. Den Vorwurf, daß wir bei unserer Kalkulation ein bischen sehr zu unseren Gunsten gerechnet hätten, kann ich als berechtigt nicht anerkennen. Es müßte der Ausfall an Einnahmen aus Postanweisungen und auch das Fortbleiben der Steigerung des Postanweisungsverkehrs in Rechnung gestellt werden. Mit der Festsetzung der Stammeinlage auf 50 Mark sind wir ja einverstanden und kommen damit vielen Wünschen nach. Bei den Ausführungen, die über einen Reservefonds gemacht worden sind, ist man von unrichtigen Voraussetzungen ausgegangen. Über den Frankierungszwang kann man, wie ich zugebe, verschiedener Meinung sein. Tatsache ist, daß jedermann, ob reich, ob arm, seine Rechnungen viel leichter und schneller bezahlen wird, als wenn er noch frankieren muß. Aber die kleinen Leute sagen sich vielfach, die Beträge, die wir bekommen, sind viel zu gering, daß wir nicht noch auf jede Zahlung auch noch Porto leisten wollen. Es wird sich ja zeigen, wie die Sache sich in der Praxis stellt. Was nun den ursprünglichen Kommissionsbeschluß betrifft, so haben Sie ja gehört, daß die Verbündeten Regierungen erklärt haben, nur bis 20 Mark mit der 5 Pfennig-Gebühr gehen zu können. Wenn der Antrag, die Grenze bei 25 Mark zu ziehen, angenommen werden sollte, so werde ich dahin wirken, daß diese Grenze akzeptiert wird, und ich bin der Meinung, daß das geschehen muß.

Abg. **Vogtherr** (Soz.): Unsere Anträge wollten nur das wieder gutmachen, was die Budgetkommission verschlechtert hat. Wie ausdehnungsfähig übrigens der Postscheckverkehr noch ist, zeigt die Tatsache, daß bisher nur 2 Proz. aller irgendwie in Betracht kommenden Betriebe ein Postscheckkonto haben. Es muß also alles getan werden, was zur Erleichterung dieses Verkehrs beiträgt.

Damit schließt die Diskussion.

Das Gesetz wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen mit der in dem Antrage Beck, Dove, Nacken, und Dr. Oertel vorgeschlagenen Änderung. Die andern Anträge wurden abgelehnt.

Es folgt der Etat der **Reichsdruckerei.** Die Kommission schlägt vor, den Etat unverändert nach der Vorlage zu bewilligen und die Petition eines Bureauassistenten wegen Erhöhung der Gehälter der Bureauassistenten der Reichsdruckerei entsprechend der Aufbesserung der Gehälter der Oberpostassistenten und die der zur Klasse der Werkmeister gehörigen technischen Beamten der Reichsdruckerei um Versetzung in eine höhere Klasse der Besoldungsordnung dem Reichskanzler als Material zu überweisen. Bei den Betriebsmitteln usw. bemerkt

Abg. **Irl** (Ztr.): Es erregt große Bedenken, daß jetzt 635 000 Mk. mehr für neue Maschinen gefordert werden. Jede Ausdehnung eines Staatsbetriebes geschieht auf Kosten der Privatindustrie. Die Reichsdruckerei sollte nur soviel Arbeiten annehmen, wie unbedingt nötig sind, um vorhandene Maschinen auszunutzen. Ich bitte, die Eingabe der deutschen Buchdrucker zu berücksichtigen, in der verlangt wird, daß in der Reichsdruckerei nur Aufträge für das Reich ausgeführt werden.

Abg. Dr. **Böttger** (natlib.): Auch ich habe Bedenken gegen eine weitere Ausdehnung der Reichsdruckerei. Das würde der hier von der Mehrheit des Reichstages so oft geäußerten Ansicht nicht entsprechen, die selbständigen Existenzen nach Möglichkeit zu schützen.

Abg. **von Winterfeld** (kons.): Ich kann mich den beiden Vorrednern anschließen bezüglich der Bedenken über Ausdehnung der Reichsdruckerei. Man darf aber nicht verkennen, daß die Reichsdruckerei sich einen Stamm alter erprobter Arbeiter halten muß, die doch auch in den Zeiten gehalten werden müssen, wo für das Reich nicht allzuviel zu tun ist. Die Gerechtigkeit erfordert anzuerkennen, daß die Tätigkeit der Reichsdruckerei in jedem Falle auf voller Höhe steht. Durch die Reproduktionen von Kunstwerken hat sie für das deutsche Volk eine direkte Kulturtat vollbracht. Die Reichsdruckerei hat in mancher Beziehung anregend gewirkt. Das Buchdruckgewerbe hat einen kaum geahnten Aufschwung genommen, der sich hoffentlich auf in Zukunft weiter fortsetzt.

Staatssekretär **Kraetke:** Ich glaube, einige Zahlen werden die Bedenken über die Konkurrenz der Reichsdruckerei der Privatindustrie gegenüber zerstreuen. Im Jahre 1904 waren nur 2,2 Proz. der gesamten Aufträge der Reichsdruckerei und jetzt sind es nur 2,8 Proz. von Privataufträgen herrührend. Da kann man nicht von einer Absicht sprechen, daß die Reichsdruckerei sich auf Kosten der Privatindustrie ausdehnen will.

Abg. **Fischer** (Soz.:) Die Reichsdruckerei ist für die eigenen Bedürfnisse des Reiches geschaffen worden. In früheren Jahren haben die bürgerlichen Parteien gefordert, daß die Reichsdruckerei voll beschäftigt werde. Heute heißt es plötzlich ganz anders. Eine Konkurrenz mit der Reichsdruckerei ist nicht möglich. Für die Steuerzahler und die Arbeiter ist die Ausdehnung des Reichsdruckereibetriebes nur erwünscht. Die Reichsdruckerei muß aber auch die Buchdruckerorganisationen und die Tarife anerkennen.

Abg. **Kiel** (Vpt.): Bei diesem Etat handelte es sich um die Frage in der Kommission, ob es nicht zweckmäßiger sei, anstelle des beabsichtigten Erweiterungsbaues eine Verlegung der Anstalt nach Dahlem vorzunehmen. Wir meinen aber, daß wir dem Vorschlag der Regierung folgen. Auch hinsichtlich der Neubeschaffung von Maschinen. Eine Konkurrenz für die Privatindustrie wollen wir nicht haben. Die Reichsdruckerei soll nur die Bedürfnisse der Reichsbehörden befriedigen.

Damit schließt die Diskussion.

Der Etat wird unverändert bewilligt.

Darauf wird vertagt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Kolonialetat.

Schluß 6 Uhr.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 6. März.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die allgemeine Besprechung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung zum Abschluß gebracht. Nach einer Rede des Sozialdemokraten Leinert, der sich u. a. über das Vorgehen von Zwangsinnungen beschwerte, trat der konservative Abgeordnete Conradt den gestrigen Darlegungen des Volksparteilers Wenke entgegen. Er verlangte in seiner sehr ausgedehnten Rede wirksamen Schutz der Arbeitswilligen gegen den Terrorismus und beklagte die starke Auswanderung deutschen Kapitals nach dem Auslande. Der Zentrumsabgeordnete Cohaus wollte mehr Männer des praktischen Lebens in den Parlamenten wissen. Der Nationalliberale Beumer meinte im Gegensatz zum Abgeordneten Conradt, Deutschland besitze leider zu wenig Kapital, um sich genügend an ausländischen Unternehmungen zu beteiligen. Außerdem bekämpfte er u. a. die Forderung des Achtstundentages. Der Freikonservative von Woyna wünschte bei Ausführung des Wassergesetzes Reinhaltung der Wasserläufe. Der Fortschrittler Ehlers empfahl u. a. einen von dem konservativen abweichenden Antrag zugunsten der kleinen Elektrizitätsfirmen. Die allgemeine Debatte wurde dann geschlossen. Der Antrag betreffend Vorbereitung auf die künftigen Handelsverträge und verschiedene andere Anträge wurden genehmigt. Bei dem fortschrittlichen Elektrizitätsantrag stellte sich wegen der Notwendigkeit der Auszählung Beschlußunfähigkeit heraus und das Haus mußte sich auf morgen vertagen, wo die Etatsberatung fortgesetzt werden soll.

43. Sitzung.

* **Berlin,** 6. März. Am Ministertisch: Sydow. Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung des **Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung** wird beim Titel Ministergehalt fortgesetzt.

Abg. **Leinert** (Soz.): Der Antrag Hammer will den Monopolbestrebungen im Elektrizitätswesen bekämpfen. Solche Monopolbestrebungen werden vielfach von den Behörden gefördert, indem diese mit den großen Gesellschaften Verträge abschließen, wodurch die kleinen Betriebe ausgeschlossen werden. Den Erlaß des Ministers, wonach die Gewerbeaufsichtsbeamten polizeiliche Strafverfügungen verhängen können, halten wir für sehr bedenklich. Die bürgerlichen Volksversicherungsgesellschaften suchen die sozialdemokratische Volksversicherung, die Volksfürsorge, zu verdächtigen, weil ihre Aktien durch die Wirksamkeit der Volksfürsorge herabgedrückt werden. Der Generallandschaftsdirektor Kapp in Königsberg hat über die Volksfürsorge wissentlich unwahre Angaben gemacht.

Präsident Graf **von Schwerin-Löwitz** ruft den Redner wegen der letzten Äußerung zur Ordnung.

Abg. **Leinert** (Soz.) fortfahrend: Den Innungen ist gestattet worden, den Arbeitgeberverbänden korporativ beizutreten. Das ist außerordentlich bedenklich, weil dadurch die Innungen zur Beschränkung der Koalitionsfreiheit beitragen. Den scharfmacherischen Arbeitgebern sind etwa 5 Millionen Arbeiter unterstellt, die man nach Belieben kommandieren möchte.

Geheimrat **Franke:** Die Zwangsinnungen sind nach einem Erlaß des Ministers nicht befugt, ihre Mitglieder durch Zwangsmittel zur Befolgung der von Arbeitgeberverbänden gefaßten Beschlüsse anzuhalten. Dagegen sind sie nach dem Erlaß berechtigt, ihre Mitglieder zur Benutzung des Innungsarbeitsnachweises anzuhalten und ihnen zu verbieten, bei Lohnkämpfen Verträge, die sie abgeschlossen haben, öffentlich bekannt zu machen. Das würde gegen den Gemeingeist verstoßen, den zu pflegen nach der Gewerbeordnung Aufgabe der Innungen ist.

Abg. **Conradt-Breslau** (kons.): Die gestrigen Ausführungen des Abg. Wenke veranlassen mich, in etwas eingehenderer Weise auf Verschiedenes einzugehen, als ich ursprünglich die Absicht hatte. Bezüglich des Hausierunwesens sagte Herr Wenke, daß meine Parteifreunde sich nach der Richtung ausgedrückt hätten, daß dadurch das ganze Hausiergewerbe herabgesetzt würde, so als ob man eigentlich nur noch Diebe und Spitzbuben in diesen Leuten sehen müsse. Dagegen muß ich entschieden Verwahrung einlegen, daß in einer solchen Form seitens irgend eines Konservativen gesprochen worden ist. Etwas anderes ist es natürlich, wenn einer meiner konservativen Freunde darauf hingewiesen haben sollte, daß durch das Hausiergewerbe sehr vielfach gerade das Vagabundentum großgezogen wird in den Großstädten. Das Hausiergewerbe wird vielfach von unlauteren Elementen dazu benutzt, um auszuspionieren, wo die Wohnungen leer sind, und um dann geeignete Vorbereitungen zu treffen. Es liegt uns nichts ferner, als in irgend einer Weise das Hausiergewerbe im ganzen auf einen solchen Standpunkt herabzusetzen. Wir von konservativer Seite haben natürlich immer Stellung genommen zu dem Hausiergewerbe aus dem einfachen Grunde heraus, daß der Mittelstand die Regierung immer und immer wieder auffordert, gegen eine zu weitgehende Erteilung von Hausierscheinen Stellung zu nehmen. Es ist auch von konservativer Seite schon darauf hingewiesen worden, daß durch die Erteilung von Hausierscheinen an eine große Anzahl von Ausländern gerade unsere heimischen Gewerbetreibenden getroffen werden. Da im Reichstag das Gesetz zur Einschränkung des Hausierhandels der Kommission überwiesen worden ist, brauche ich nicht noch weiter darauf einzugehen. Auch die Wanderlager haben im Reichstage eine eingehende Erörterung erfahren. Ich möchte daher nur eine Bitte an den Minister richten, daß unsere Regierung, wenn die Verhandlung im Reichstage vor sich gehen, dann den Standpunkt einnehmen möge, daß eine gewisse Beschränkung erfolgt und eine Längstfrist festgesetzt wird. Den Minister möchte ich bitten, darauf hinzuwirken, daß die Nahrungsmittelkontrolle mehr im Sinne des gewerblichen Mittelstandes ausgeführt wird. Ich bitte den Minister, daß bei der Revision des Nahrungsmittelgesetzes eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen werden möge, daß die Zuziehung von mit dem Gewerbe vertrauten Sachverständigen durch die Polizeiverwaltung und öffentlichen Anklagebehörden schon im ersten Stadium zu erfolgen habe. Auf eine Eingabe des Vereins für Handel und Gewerbe in Schlesien hat der Handelsminister die Antwort erteilt, daß da, wo Klagen über eine Schädigung in dieser Beziehung laut werden, Abhilfe erfolgen soll. Dieser Bescheid des Ministers ist zu begrüßen, und ich spreche ihm dafür von dieser Stelle den Dank der Handels- und Gewerbetreibenden aus. Über den Warenhandel der Beamten ist schon sehr viel gesprochen worden. Für den Erlaß des Ministers vom 30. Dezember 1913 spreche ich ihm namens des größten Teiles der Mittelständler meinen besten Dank aus. Den guten Willen der Regierung verkenne ich nicht. Aber die Kreise der Beamten selbst müssen sich darüber klar werden, daß sie sich einen schweren Verstoß im nationalen Sinne zu Schulden kommen lassen, wenn sie nicht diesen Warenhandel einstellen. Auch die städtischen Beamten betreiben den Warenhandel. So haben die städtischen Beamten in Breslau zu Weihnachten zentnerweise Pfefferkuchen gekauft, um ihn überall zu vertreiben, so haben sie fortgesetzt Schokolade eingekauft usw.

Herrn Wenke stimme ich durchaus darin zu, daß die Staatsbehörden, Kreisbehörden und Provinzialbehörden mehr Rücksicht durch die Vergebung von Arbeiten in kleineren Losen nehmen sollen. Diese geringe Rücksichtnahme besteht bei den staatlichen Behörden jetzt nicht mehr so sehr, wohl aber bei den Kommunalverwaltungen der großen und größten Städte. (Hört! Hört! rechts.) In einzelnen Fällen wird die Konkurrenz des Handwerks völlig unterbunden. So haben sich die Installateure in Hannau darüber beschwert, es hat aber nichts genutzt. Aus Hannau führt ein Beschwerdeführer an, daß für die Anlagen, die die Stadt macht, Abnahmegebühren nicht gefordert werden, daß sie aber in erheblicher Höhe erhoben werden, wenn ein Privatunternehmer Anschlüsse herstellt. Das bedeutet den Ausschluß der freien Konkurrenz. Soweit darf es nicht kommen. (Sehr richtig! rechts.) Wegen der Kreditnot des Mittelstandes sollte der Finanzminister auf die Anleihen, die vom Auslande im Deutschen Reiche gemacht werden, besonders achten. Der Baumarkt ist kolossal geschädigt, da zweite Hypotheken fast garnicht, erste Hypotheken nur sehr schwer zu erhalten sind. Besondere Beschwerden bestehen in Breslau. Nach dem von dem Handwerkskammersyndikus in Breslau Dr. Peschke festgestellten Material haben die Bauhandwerker von 1904 bis 1908, also in der Zeit der Hochkonjunktur und der Geldflüssigkeit, die mit der jetzigen Zeit garnicht zu vergleichen ist, rund 6½ Millionen Mark in Breslau verloren. 1906 gab es 328 Neubauten und 221 Zwangsversteigerungen, 1907 222 Neubauten und 209 Zwangsversteigerungen, 1908: 139 Neubauten und sogar 228 Zwangsversteigerungen. (Hört! Hört! rechts.) Diese Zahlen reden eine beredte Sprache. In bezug auf die Verdingungsstelle in Breslau kann ich aus eigener Anschauung sagen, daß durch diese Verdingungsstelle bisher ganz Ausgezeichnetes geschehen ist. Es wäre sehr erfreulich, wenn der Ausbau dieser Verdingungsstelle seitens der Regierung nach jeder Richtung hin gefördert würde. Ich bitte den Minister, daß er der Verdingungsstelle in Breslau, die den ausgesprochenen Zweck verfolgt, ein Kalkulationsbureau zu errichten, eine höhere Unterstützung als bisher gewährt. Der Minister zuckt die Achseln, dann bitte ich den Minister daß er beim Finanzminister vorstellig wird, damit dieser Mittel für diesen Zweck bereit stellt.

Eine große Gefahr für unser Wirtschafts- und Staatsleben bilden die Konsumvereine; die Volksfürsorge, die ja von den Konsumvereinen und Gewerkschaften geschaffen worden ist, soll keine sozialdemokratische Einrichtung sein. Ich bin aber anderer Meinung. Ich behaupte sogar, daß die Konsumvereine sozialdemokratische Einrichtungen sind. Im allgemeinen dürfe man sich darüber klar sein, daß der Mittelstand von der Sozialdemokratie nichts zu erwarten hat. Das ersieht man zur Genüge aus den Aussprüchen, die von verschiedenen sozialdemokratischen Führern gemacht worden sind. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter hat sogar ausgesprochen, daß es kein Unglück wäre, wenn die elenden

abhängigen Existenzen des Mittelstandes verschwinden. (Widerspruch bei den Soz.) Die Konsumvereine bedeuten eine schwere Schädigung unseres Mittelstandes. Dies ergibt sich auch aus dem ungeheurem Umsatze, den diese Vereine haben. Die Konsumgenossenschaften verfolgen das Ziel, unsere Wirtschaftsbewegung zu demokratisieren. Sie wollen demokratisieren und zuletzt revolutionieren. (Widerspruch bei den Soz. Zustimmung rechts.) Wir haben alle Ursache, uns in schärfster Weise gegen derartige Bestrebungen zu wenden. Das liegt nicht nur im Interesse der Erhaltung des Mittelstandes in Stadt und Land, sondern im Interesse des Staates selbst. Der gesamte Mittelstand ist sich einig darüber, daß wir die Regierung darum bitten müssen, davon abzusehen, eine Arbeitslosenversicherung nach der Richtung einzuführen, wie das seitens der Sozialdemokraten gewünscht wird. Dagegen haben sich ausgesprochen sehr viele Vereine der Industrie, des Handels, des Gewerbes, der Landwirtschaft und die Handwerks- und Handelskammern. Wir sind in einer Beziehung beunruhigt, weil der Staatssekretär des Innern gelegentlich der Besprechung dieser Frage im Reichstag nicht klipp und klar ausgesprochen hat, daß gar nicht daran zu denken sei, sondern er hat nur gesagt, daß es zurzeit wohl noch nicht so weit sei. Die Sorge in vielen erwerbstätigen Kreisen des Mittelstandes beruht darauf, daß man glaubt, daß das Wort des Staatssekretärs in nicht allzu ferner Zeit in Vergessenheit geraten könnte, und deshalb müssen wir erneut betonen, daß wir von unserer Seite niemals eine Arbeitslosenversicherung befürworten können. Die Sozialdemokratie übersieht bei der Frage der Arbeitslosenversicherung immer wieder, daß dann die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit beschränkt werden müssen. Zu den Ausführungen des Abg. Leinert bezüglich des Terrorismus, der von den Arbeitgeberverbänden und den Innungen geübt worden sein soll, muß ich bemerken, daß der angebliche Terrorismus der Arbeitgeber gar nicht in Vergleich zu bringen ist mit dem Terrorismus der Arbeiter gegenüber den Arbeitgebern. Auf den Druck der sozialdemokratischen Genossen hin müssen so und so oft christlich organisierte Arbeiter entlassen werden. Der Redner führt mehrere derartige Fälle an und fährt fort: In der Schleiermacherstraße in Breslau erschien im Mai vorigen Jahres der sozialdemokratische Verbandssekretär und verlangte von dem Bauunternehmer Hirschberg, daß er einen Polier und einen Maurer entlassen sollte, weil sie dem sozialdemokratischen Bauarbeiterverband nicht angehörten. Hirschberg lehnte dieses Ansinnen ab, und daraufhin rief dieser Parteisekretär den Arbeitern zu, sie hätten mit der Arbeit aufzuhören und auf das Gewerkschaftshaus zu kommen. Die Arbeitsstelle ist dann gesperrt worden. Der Abg. Wenke sprach davon, daß die Handwerker eine stärkere Vertretung im Parlamente wünschen. Der Ansicht sind natürlich meine konservativen Freunde auch. Wir haben stets im Parlamente Platz gegeben für Handwerker. (Zuruf des Abg. Wenke: Wieviel?) Sie sehen mich hier stehen, Sie haben den Malermeister Lieneweg, Sie haben Hammer, Sie haben den Buchdruckereibesitzer Malkewitz u. a. Es wird uns auch der Durchfall Rahardts in die Schuhe geschoben. Ich will zugeben, daß Rahardt nicht mehr unser sein konnte. Rahardt hat sich seinen Fall selbst zuzuschreiben, aus dem einfachen Grunde, weil er Mitglied des Hansabundes geworden ist. Da kann niemand von uns verlangen, daß wir für diesen Mann eintreten. Er hätte seinen Fall abwenden können, wenn er eine offene Erklärung abgegeben hätte. Das hat er aber nicht getan. (Lebhafte Zurufe des Abg. Wenke und von den Soz.)

Herr Wenke zwingt mich, auf eine Sache einzugehen, die ihm sehr unangenehm sein muß. Es wird immer wieder behauptet, ich hätte in einer Hirschberger Versammlung erklärt, Rahardt habe vom Hansabunde Geld bekommen. (Wiederholte Zurufe links.) Herr Wenke hat unter seinem Eide vor dem vernehmenden Richter in Hirschberg ausdrücklich erklärt, daß er das Wort nicht gehört hat, ebenso haben die anderen Zeugen ausgesagt. (Zurufe rechts und links, große Unruhe.) Da können die Gerichtsakten eingesehen werden. (Lebhafte Rufe rechts: Hört! Hört!) Ich habe nie gesagt, Rahardt sei bestochen und gekauft. Ich habe im Gegenteil gesagt: der Mittelstand ist allein Schuld daran, daß Rahardt zum Hansabund gehen und sich Geld zusammenschnorren mußte, weil er nicht die genügende Unterstützung seiner Kollegen gefunden hat. Rahardt soll mich verklagen, wenn er will. Diese Ausführungen habe ich gemacht, weil ich darauf hingewiesen habe, daß die Mittelstandsvereinigung vom Hansabund Geld genommen habe; das weiß ich aus dem Munde Rahardts persönlich. (Hört! Hört! rechts.) Ich bin aus dem Vorstande ausgetreten. Rahardt hat immer auf der Seite des Herrn Wenke gestanden. Er hat in Breslau mit den freisinnigen Häuptlingen stets in der freundschaftlichsten Weise verkehrt. (Hört! Hört! rechts.) Wenn gesagt wurde, der Abg. Hammer habe mit seinem Antrage nur die Anregung des Abg. Oser im Reichstage 1911 aufgegriffen, so ist das nicht richtig. Wir können uns nicht auf den Boden stellen, daß der fortschrittliche Antrag besser sei als der Antrag Hammer; ich freue mich, daß auch andere Parteien sich für den Antrag Hammer ausgesprochen haben. Ich weise die Unterstellung energisch zurück, daß Betrunkene aus alkoholfreien Lokalen herauskommen. Den Vorwurf, daß bei der Konzessionserteilung an Gastwirte die parteipolitische Richtung maßgebend sei, muß ich ganz entschieden zurückweisen. Damit wird unseren Behörden der scharfe Vorwurf der Parteilichkeit gemacht. Selbst wenn das im einzelnen mal vorgekommen sein sollte, so darf eine solche Sache nicht verallgemeinert werden in der Form, wie das Herr Wenke getan hat. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Bei seiner Besprechung des konservativen Boykotts hat der Abg. Wenke keinerlei Namen angeführt. Ich verlange, daß die Namen genannt werden, da ich die Fälle sonst nicht nachprüfen kann. Herr Wenke kommt immer nur mit Verallgemeinerungen. Ich kann aber beweisen, daß von liberaler Seite Boykott ausgeübt wird. Ich erinnere nur an den schönen Fall in Düren. Ich kann nicht auf alles eingehen, was hier über das Warenhaus des Bundes der Landwirte in Liegnitz gesagt worden ist. (Abg. Wenke: Es besteht aber!) Nein, es besteht nicht! Es ist eine direkte Unterstellung, wenn hier behauptet wird, daß der Bund der Landwirte in irgend einer Beziehung zu diesem Warenhaus steht. Es handelt sich um eine Maschinenankaufszentrale schlesischer Landwirte, eine G. m. b. H. Sie hat mit dem Bunde der Landwirte nichts zu tun, und auch nichts von der konservativen Partei. (Sehr richtig! rechts.) Der Geschäftsführer ist kein Landwirt, die Prokura hat eine Frau. Der Bund der Landwirte hat es schon sehr oft zurückgewiesen, daß er eine Zentrale oder Filiale in Liegnitz habe. Es wurde weiter behauptet, daß wir zwar allgemein gegen die Warenhäuser seien, gegen die Warenhäuser des Bundes der Landwrte, der deutschen Beamten und gegen das Marinehaus aber nichts einzuwenden hätten. Das ist eine objektive Unwahrheit. Ich brauche mich nur auf die Verhandlungen von 1896 zu beziehen, wo ein konservativer Antrag die Besteuerung sämtlicher Warenhäuser forderte. Wenn der Abg. Wenke sagte, seine Partei sei jederzeit bereit gewesen, mittelständlerisch zu wirken, so brauche ich nur an den Ausspruch des freisinnigen Abg. Dr. Crüger zu erinnern: Ein Mittelstandsprogramm würde im wesentlichen dem Freisinn widersprechen; ich brauche nur zu erinnern an einen Zuruf des Abg. Wenke selbst: Nun, wir nennen uns ja auch nicht Mittelstandspartei! (Lebhafter Beifall rechts; Unruhe links.)

Abg. **Cohaus** (Ztr.): Unser Wirtschaftsleben zeigt gegenwärtig eine rückgängige Konjunktur, die durch die Kriegswirren der letzten Jahre und die Versteifung des Geldmarktes und die Kreditnot herbeigeführt worden ist. Der Wunsch einer besseren Vertretung des Mittelstandes und von Handel und Industrie in den Parlamenten ist berechtigt. Vor allem aber ist eine bessere Fühlungnahme der praktischen Berufe mit den Parlamentariern zu wünschen. Was die Erneuerung der Handelsverträge betrifft, so wünschen wir, daß an der bewährten Schutzzollpolitik festgehalten wird. Der Staat hat die Pflicht, das Bestehen des Mittelstandes zu sichern, dessen Erhaltung von großer nationaler Bedeutung ist. Durch den heimlichen Warenhandel der Beamten wird der Mittelstand schwer geschädigt.

Abg. Dr. **Beumer** (natlib.): Es ist nicht richtig, wenn wir immer so viel von unserem Reichtum sprechen. Dadurch entgehen uns viele Aufträge aus dem Auslande. Leider sind wir nicht in der Lage, uns an ausländischen Unternehmungen in dem Maße zu beteiligen, wie es für Deutschlands Industrie und Handel notwendig wäre. Wir sind in Deutschland nicht wohlhabend genug, um einen Nachrichtendienst einzurichten, der es bezweckt, die Verleumdungen, die die Hingopresse des Auslandes gegen den deutschen Handel, die deutsche Industrie und das deutsche Handwerk verbreitet, zu widerlegen. (Sehr richtig! b. d. Natlib.) Nach diesen Nachrichten leben die deutschen Arbeiter zumeist von Hundefleisch und die deutschen Fabrikate sind größtenteils in Zuchthäusern hergestellt. Wir benötigen einen Nachrichtendienst, der die Ehre der deutschen Nation, der deutschen Produktion und die Ehre des deutschen Arbeiters im Auslande hoch hält. (Bravo!) Wenn der Abg. Leinert sagt, ich kenne die Hütten der Armen nicht, so erwidere ich: man braucht nicht Sozialdemokrat zu sein, um das zu kennen. Das Christentum hat hundertmal mehr für die Beseitigung des Elends getan als die Sozialdemokratie. (Lebhaftes Bravo!) Daß in der Eisenindustrie die Arbeiter ausgemergelt werden, ist eine ganz haltlose Behauptung der Sozialdemokraten. (Zuruf des Abg. Leinert.) Ich bin an keinem Werk finanziell beteiligt. Dem Drängen der Gewerkschaften nach Einführung des achtstündigen Arbeitstages kann nicht Folge gegeben werden. Arbeit und Sparsamkeit haben unser Volk groß gemacht und daran wollen auch wir festhalten. (Lebhafter Beifall bei den Natlib.)

Abg. Dr. **von Woyna** (frkf.) Mit den überlandzentralen wollen wir kein Geld verdienen, aber die Berechnung der Rentabilität muß dennoch nach der Kaufkraft der Bevölkerung richtig angestellt werden. Wenn die Kommunen die Versorgung mit elektrischer Kraft selbst in die Hand nehmen, richten sie nicht eigene Verkaufsbureau ein, sondern sie organisieren die Installateure zu Verkaufsgenossenschaften. Ich bitte den Handelsminister dafür zu sorgen, daß alles geschieht, um den wohlüberlegten Bestimmungen des Wassergesetzes volle Geltung zu verschaffen. Vor allen Dingen muß darauf gesehen werden, daß die Flußläufe durch die Abwässer der gewerblichen Betriebe nicht verunreinigt werden. Wir freuen uns, daß der Minister uns eine neue Vorlage über die Warenhaussteuer angekündigt hat. Die Entwickelung unserer Warenhäuser hat zur Folge gehabt, daß das Quadratmeter der Erdoberfläche infolge der Häufung der Stockwerke zu Manipulationen des Handels in einem Umfange nutzbar gemacht worden ist, wie man es früher nie erwarten konnte. Ein wichtiger Gesichtspunkt für die Besteuerung der Warenhäuser wird deshalb das Quadratmeter des Verkaufsraumes sein. Ferner bitte ich den Minister, mehr als bisher die baulichen Winterschulen zu fördern. Es ist unbedingt notwendig, daß in diesen Schulen auch Monteure herangebildet werden, die die kleine Flickarbeit auf dem Lande besorgen können. Dann möge der Minister den Behörden Instruktionen und Anweisungen bezüglich der Durchführung der Reichsversicherungsordnung geben, damit dieses Gesetz so ausgeführt wird, wie es den Wünschen dieses Hauses entspricht. (Beifall rechts).

Abg. Dr. **Ehlers** (Vpt.) Was unsere Handels- und Zollpolitik betrifft, so stehen wir auf dem Standpunkte der Erklärungen des Staatssekretärs Delbrück im Reichstage. Man sollte die Regierung nicht scharf machen, wie es durch die vorliegenden Anträge versucht wird. Wenn eine Änderung der Warenhaussteuer beliebt wird, so weise ich darauf hin, daß heutzutage die Warenhaussteuer immer mehr nicht gegen die Warenhäuser, sondern gegen die Spezialgeschäfte gerichtet ist, indem diese in den meisten Fällen zu Warenhäusern gestempelt werden. Rahardt und der Syndikus der Berliner Handwerkskammer sind zu der Überzeugung gekommen, daß bei den neuen Handelsverträgen die Handwerker sich nicht ins Schlepptau nehmen lassen dürfen. über die Äußerung der Handwerkskammer ist der Abg. Hammer in Zorn geraten. Der Antrag Hammer wegen der Elektrizitätsfragen ist in seiner Fassung für uns nicht annehmbar. Er ist zu sehr zugespitzt gegen die großen Elektrizitätswerke. Wir wollen doch nicht vergessen, daß die große Bedeutung der Elektrizitätstechnik diesen großen Gesellschaften zu verdanken ist. Die Installateure befinden sich besonders in Berlin in einer außerordentlich schwierigen Lage. Unser Antrag wird den Verhältnissen am besten gerecht. (Beifall links).

Die Debatte wird geschlossen.

Persönlich erklärten

Abg. **Wenke** (Vpt.) Ich habe nicht erklärt, daß meine Partei keine Mittelstandspartei sei, sondern nur dargelegt, daß wir Interessen der Gesamtheit vertreten wollen, und nicht lediglich eine Mittelstandspartei sind. (Zustimmung b. d. Vpt.) Was Rahardt anbetrifft so sagte Abg. Conradt, daß ich unter meinem Eide nicht aufrecht erhalten hätte, daß der Abg. Conradt Herrn Rahardt beschuldigt hätte, vom Hansabund Gelder angenommen zu haben. Nicht nur ich, sondern auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Ablaß und ein anderer Zeuge haben eidlich bekundet, diese Äußerung gehört zu haben.

Abg. **Hammer** (kons.) Ich habe nicht die Berliner Handwerkskammer angegriffen sondern nur die Zahlen, die ihr an die Hand gegeben worden sind. Nach allem kann ich nur annehmen, daß der Handwerkskammer diese falschen Zahlen der Abg. Ehlers gegeben haben muß. (Unruhe links).

Abg. **Leinert** (Soz.) erklärte zur Geschäftsordnung, daß ihm während seiner Rede der Antrag Aronsohn noch nicht bekannt gewesen sei. Der Antrag Hammer sei seinen Freunden nicht annehmbar, dagegen würden sie für den Antrag Aronsohn stimmen. (Lachen rechts, Ruf rechts: natürlich!)

Abg. Dr. **Ehlers** (**Vpt.**) Ich kann einen Schwur leisten, daß die Handwerkskammer die Zahlen nicht von mir bekommen hat.

Abg. **Conradt** (kons.) hält seine Behauptung aufrecht, daß der Abg. Wenke unter seinem Eide ausgesagt habe, daß er die Äußerung bezüglich Rahardts nicht gehört habe. Darauf sei Rahardt in allen Instanzen abgewiesen. (Heiterkeit rechts).

Abg. **Wenke** (Vpt.) Ich muß doch am besten wissen, was ich geschworen habe. (Heiterkeit).

Der Titel des Ministergehalts wird bewilligt. Der Antrag Krause (natlib.) wegen Schutzes der deutschen wirtschaftlichen Interessen bei der Neuregelung der handelspolitischen Verhältnisse wird mit dem von den Abgg. Herold (Ztr.) und Frhr. von Zedlitz (frkf.) beantragten Zusatz „auf Grundlage der bisherigen Wirtschaftspolitik" gegen die Stimmen der Volkspartei, der Polen und Sozialdemokraten angenommen. Der Antrag Hammer (kons.) wegen Schutzes der elektrotechnischen Kleinindustrie gegen die Elektrizitätsgesellschaften wird mit derselben Mehrheit angenommen. Bei dem Antrag Aronsohn (Vpt.) wegen Maßregeln gegen elektrische Privatmonopole stimmen die Volkspartei, die Nationalliberalen, die Polen und Sozialdemokraten sowie Teile des Zentrums und der Freikonservativen dafür. Die Abstimmung bleibt bei Probe und Gegenprobe zweifelhaft. Die Auszählung ergibt die Anwesenheit von nur 152 Mitgliedern. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Die Sitzung muß abgebrochen werden.

Schluß nach 4½ Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung).

Aus den parlamentarischen Kommissionen.

Der Kolonialetat.

* **Berlin**, den 6. März 1914. Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Beratung des Etats für Südwestafrika fort. — Von der Anforderung von 341 600 Mk. für außerordentliche Hilfskräfte und Stellvertretungen wurden auf Antrag des Zentrums 41 600 Mark gestrichen. — Für die Unterstützung deutscher Schulen, Errichtung und Unterhaltung von Schulpensionaten sind 220 000 Mk. angefordert, 40 000 Mk. mehr als im Vorjahre, außerdem fordert der Nachtragsetat weitere 30 000 Mk. Die Summen sollen als Pensionsbeihilfen für die schulpflichtigen Kinder der Ansiedler verwendet werden, und zwar durchschnittlich für das Kind jährlich 500 Mk. Aus der Kommission wurde verlangt, daß die Siedler und die anderen Beteiligten auch selbst zu den Schulzwecken beitragen müßten, anstatt wie bisher das Reich allein dafür sorgen zu lassen. Die Kommission beschloß, dem Dispositiv die Bestimmung beizufügen, daß die Pensionsbeihilfen nur bei nachgewiesenem Bedürfnis gewährt werden sollen, ferner daß die erwähnten im Nachtragsetat geforderten 30 000 Mk. dort gestrichen und zur Erhöhung der im Etat auf 9000 Mk. bemessenen Summe zur Verbreitung der deutschen Sprache im Schutzgebiet verwandt werden sollen. — Hierauf brachte ein Zentrumsmitglied zur Sprache, daß die Intendantur der Schutztruppe bei Vergebung von Frachtaufträgen die Frachtfahrer jahrelang verpflichtet habe, sich von dem Betrage der Fracht ein Drittel abziehen zu lassen, aber Quittung über den vollen Betrag auszustellen, um sie so zur Rückzahlung der während des letzten Krieges gegebenen Darlehn anzuhalten. — Staatssekretär Dr. Solf erwiderte, er habe bereits durch Erlaß Ende 1913 hier eingegriffen, und sagte eine erneute Prüfung und eventuelle Niederschlagung eines weiteren Teiles der Schuldsumme zu. — Bei den Reisebeihilfen wurden auf fortschrittlichen Antrag von den angeforderten 399 350 Mark 29 350 Mark abgestrichen. Ferner wurden von den 104 500 Mk. zur Verpflegung der mit Wartung der Reittiere der dienstlich berittenen Beamten betrauten Eingeborenen auf Zentrumsantrag 14 500 Mark abgestrichen. — Auf Anfrage erwiderte Staatssekretär Dr. Solf, daß bei der Wahl zum Landesrat nur männliche Deutsche wahlberechtigt seien und trat der Auffassung eines Zentrumsredners entgegen, der sich für Streichung der Ausgaben für den Landesrat ausgesprochen hatte, da an einen Wiederzusammentritt kaum mehr zu denken sei, nachdem die Vorschläge des Landesrats in der Hauptsache unbeachtet geblieben seien. Der Staatssekretär betonte, er sei bestrebt, die Befugnisse des Landesrats zu erweitern. Der Landesrat bestehe aus 28 Mitgliedern, der Eisenbahnrat aus 12 und der Landwirtschaftsrat aus 14. — Die Kommission strich von den angeforderten 36 000 Mk. für den Landesrat 9000 Mark ab und vertagte sich dann auf Dienstag, den 10. März 1914.

Die Änderung des Spionagegesetzes.

* **Berlin**, den 6. März. Die 19. Kommission des Reichstags (Verrat militärischer Geheimnisse) führte heute die Beratung des § 9 weiter, der die Strafen für denjenigen vorsieht, der fahrlässig ein militärisches Geheimnis an die Öffentlichkeit gelangen läßt oder ein militärisches Geheimnis, das ihm kraft seines Amtes, Berufes oder Gewerbes zugänglich war, an einen anderen gelangen läßt. — Ein Mitglied des Zentrums führte aus, der Kriegsminister habe bei seiner Erklärung in der letzten Sitzung der Presse Entgegenkommen gezeigt und die erzieherische Bedeutung der Vorlage für die Presse betont. Der § 9 stelle aber ein eigenartiges Erziehungsmittel, eine Art Prügelstrafe für die Presse dar. Nicht das Wohlwollen des Kriegsministers gebe die Entscheidung, sondern die Auffassung der Sachverständigen. Wenn jede Mitteilung erst von der Verwaltung genehmigt werden müsse, so liege darin eine unberechtigte Bevorzugung der hauptstädtischen Presse, die sich schnell und leicht informieren könne. Redner zeigte an einer Reihe von Beispielen, wie schwer durch § 9 die Presse getroffen werde; er enthalte Fußangeln, welche auch für den gewissenhaftesten Redakteur höchst gefährlich werden könnten. Tatsachen, die dem Publikum bekannt seien, und offen zutage lägen, müßten doch auch von der Presse erwähnt werden dürfen. Bleibe es bei der Vorlage, dann werde es am besten sein, wenn die Presse teilnahmlos bleibe und überhaupt nichts mehr bringe. Wer von der Presse wirklich sündige, solle wie jeder andere gefaßt werden, aber man sollte sich vor unnötiger Gefährdung der Presse hüten. — Ein konservativer Abgeordneter verlangte auch das Recht der Kritik für die Presse. Die Abänderung des § 1 der Vorlage habe die Sachlage etwas gebessert, aber trotzdem sei die Gefahr für die Presse sehr groß. Deshalb habe auch die ganze Presse, auch die „regierungstreue" Presse, einmütig die ersten Worte des § 9 in der Regierungsfassung verurteilt. Redner kritisierte Wort für Wort diese Fassung. „Wer"? Ist das der Redakteur? Ist es sein Gewährsmann? Ist es der Drucker? — Was ist fahrlässig? Was da für den Juristenverstand selbstverständlich sei, sei für den Laien, den Mann der Praxis, durchaus unklar. Was heißt „gelangen läßt"? Also Unklarheit über Unklarheit! Redner ließ aber keinen Zweifel daran, daß er bereit sei, der Regierung den wirklich notwendigen Schutz zu gewähren, und legte eine Reihe von Fällen wirklicher Fahrlässigkeit dar, die unmöglich gemacht werden müßten. Man solle der Presse Gelegenheit geben Auskunft zu erlangen und den haftbar machen, der die zugängliche Auskunft nicht einhalte oder ihr zuwiderhandele. — Ein sozialdemokratischer Redner wünschte weitere Milderungen der Vorlage und meinte unter Verschärfung der Kritik der beiden Vorredner, der Kriegsminister sei ja gar nicht berechtigt, der sozialdemokratischen Presse Auskunft zu geben, denn dadurch würde er ja ihr Mitarbeiter.

Ein Vertreter der Regierung erwiderte, trotz der geübten Kritik stecke in der Fassung der Vorlage ein sehr berechtigter Kern. Redner erörterte den Begriff der Fahrlässigkeit in Verbindung mit dem Begriff „Gefährdung der Sicherheit des Reiches". Sachlich herrsche übereinstimmung zwischen der Mehrheit der Kommission und der Regierung, nur die Form mache Schwierigkeiten. Falsch sei es, wenn der letzte Vorredner gesagt habe, „fahrlässig" sei alles. Das Gegenteil sei durch die Gerichtspraxis klar bewiesen. Er verwies auch auf die Stellungnahme der Strafrechtskommission zu dem Begriff der „Fahrlässigkeit". Den Haupteinwand der Presse, daß sie nicht genügend informiert sei, ließ Redner ebenfalls nicht gelten. Die Frage, ob „fahrlässig" gehandelt werde, sei eine juristische Frage, nicht eine Frage der Sachverständigen. Die Gerichte legten einen strengen Maßstab an. Er lege Wert darauf, die übertriebene Ansicht zurückzuweisen, als überschreite die Vorlage alles, was im Auslande hierüber vorgeschrieben sei. Der Regierungsvertreter bewies dies durch eingehende Darlegung der ausländischen Gesetzgebung, hinter deren Bestimmungen unsere Gesetzgebung weit zurück bleibe. An einer Reihe von konkreten Fällen erläuterte der Redner die hohe Bedeutung der von der Regierung gewünschten Maßnahmen. Man möge doch bedenken, daß die ausländischen Militärverwaltungen sich aus der Inlandpresse sorgfältig informierten. Richtig sei, daß die gewünschte Bestimmung für die Presse unbequem und lästig sei, aber man solle nicht vergessen, welch großes Interesse dem gegenüberstehe. Die Regierung werde gern an einer befriedigenden Lösung mitarbeiten. Ein fortschrittlicher Redner hob besonders hervor, wie schwer es für die Laien sei, zu beurteilen, was wirklich „geheim" und geheimzuhalten sei. — Ein Zentrumsredner wies darauf hin, daß hier nicht Spione getroffen werden sollten, sondern treue wohlmeinende Männer und andererseits darauf, daß auch die militärischen Vertreter nicht klar darzulegen vermöchten, was eigentlich Geheimnis sei und was nicht. Man solle lieber ein für allemal allen gewesenen Offizieren verbieten, zu schreiben; dann wäre mit einem Schlage die Frage geregelt, aber man solle nicht den Laien in so große Gefahr bringen. Zu beachten sei, daß nicht nur die Presse unter den § 9 falle, sondern jedermann, besonders der Abgeordnete. Daß jemand schließlich von der Anklage freigesprochen werde, könne nur ein schwacher Trost sein für den, der als Verräter von Geheimnissen vor Gericht hin- und hergezerrt worden sei, ohne daß er irgend etwas Böses im Sinne gehabt habe. Redner erblickte eine befriedigende Lösung der Streitfrage in dem Zentrumsantrag, der lautet: „Wer fahrlässig ein militärisches Geheimnis, das ihm Kraft seines Amtes oder eines von amtlicher Seite erteilten Auftrages zugänglich war, an einen anderen gelangen läßt, und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet, wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. bestraft." — Der Kriegsminister und ein Vertreter des Reichsmarineamts erklärten, es liege ihnen fern, das als Geheimnis zu bezeichnen, was offenbar zu Tage liege, und sie seien bestrebt, gemeinsam mit der Kommission eine geeignete Lösung zu finden. — Nächste Sitzung Mittwoch, 11 März.

Die Leuchtölvorlage.

* **Berlin**, 6. März. Die 11. (Leuchtöl-)Kommission des Reichstages führte heute die Beratung der Versorgungsfrage bezüglich Leuchtöl und Benzin fort. — Ein nationalliberler Redner hielt die Versorgungsfrage für gelöst. Die Elektrizität werde nur allmählich und sehr langsam das Leuchtöl verdrängen. Redner erörterte die Versorgung von Benzin, insbesondere für den Mobilmachungsfall. — Ein Zentrumsmitglied wies darauf hin, daß sich die fünf Benzinvertriebsgesellschaften bereit erklärt hätten, das notwendige Benzin selbständig bereit zu halten gegen eine entsprechende Vergütnng. Wenn man von der Preisfrage absehe, so sei die Versorgungsfrage glatt gelöst. — Ein Vertreter des Kriegsministeriums machte vertraulich eingehende Mitteilungen über die Benzinversorgung durch die Vertriebsgesellschaft. — Ein fortschrittlicher Redner wünschte, daß der Leuchtölvertriebsgesellschaft gestattet werde, auch Benzin zu lagern und damit zu handeln. — Ein nationalliberaler Redner war der Ansicht, daß die Standard Oil auch nach Einführung des Monopols an Deutschland liefern müsse, demzufolge trete keine Preissteigerung des Leuchtöls ein; Benzin solle ebenfalls in die zu übernehmenden Tanks gelagert werden. — Ein sozialdemokratischer Redner

betonte die sympathische Stellung seiner Partei zu der Monopolfrage, ihre endgültige Stellungnahme hänge aber von der ganzen Gestaltung des Gesetzes ab. — Ein konservativer Redner wies auf die guten Versuche mit Benzol als Betriebsstoff in Deutschland hin, worauf sich ein Vertreter des Kriegsministeriums über die Benzolverwendung äußerte. Der Ansicht eines fortschrittlichen Redners, daß die Detaillisten das Monopol wünschten, trat ein Zentrumsredner entgegen. Von einer Übertragung des Benzinhandels an die Vertriebsgesellschaft befürchtete er eine wesentliche Preissteigerung des Leuchtöls. — Auf die Anregung des Fortschrittlers, der chemischen Industrie die Raffinierung des Rohöls in Deutschland zu übertragen, was ein nationalliberaler Redner für durchaus durchführbar hielt, erwiderte ein Regierungsvertreter, daß wesentliche Vertreter der chemischen Industrie die Errichtung einer Rohöl-Raffinationsindustrie im Inland, und zwar auch diejenige ohne die früher angestrebte Zolldifferenzierung sowohl technisch wie wirtschaftlich für durchführbar halte; deshalb unterstütze auch der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie in der Hauptsache den Gesetzentwurf. — Ein sozialdemokratischer Redner begrüßte aus wirtschaftlichen Gründen die Aufnahme des Benzins in das Monopol, da genug Tankanlagen in Deutschland vorhanden seien. — Ein Zentrumsredner befürchtete, daß die Einbeziehung von Benzin das Monopol zur Folge haben würde, daß auch Schmier- und Treiböl einbezogen würden. Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen. Nächste Sitzung Freitag, den 13. März 1914.

Die Änderung der Gewerbeordnung.

* **Berlin**, 6. März. Die 22. Kommission des Reichstags zur Abänderung der §§ 56 und 56c der Gewerbeordnung führte heute die Beratung über Einbeziehung beziehungsweise Nichteinbeziehung der Margarine in die Bestimmung des § 56 zu Ende und beschloß, den Hausierhandel mit Margarine zu verbieten.

Das Wohnungsgesetz.

* **Berlin**, 6. März. Die 11. Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Entwurfs eines Wohnungsgesetzes führte gestern abend zunächst die Beratung der baupolizeilichen Vorschriften zu Ende. — § 3, wonach erforderlichenfalls durch Polizeiverordnung für die Herstellung und Unterhaltung der Ortsstraßen abgestufte Vorschriften je nach deren Bestimmung (Hauptverkehrsstraßen, Nebenverkehrsstraßen, Wohnstraßen, Wohnwege usw.) gegeben werden sollen, wurde angenommen, nachdem ein Regierungsvertreter einen fortschrittlichen Antrag, der generelle Abstufung dieser baupolizeilichen Bestimmungen verlangt, als bedenklich für kleine Gemeinden bezeichnet und dargelegt hatte, daß bei größeren Gemeinden auch nach der Fassung des Entwurfs die abgestuften Vorschriften erlassen werden könnten. — Die Fortschrittler beantragten die Einsetzung folgenden § 4: „Verpflichtungen, die von Grundstückseigentümern hinsichtlich ihrer Grundstücke in Baupolizei-Angelegenheiten durch eine der Baupolizei oder der Gemeinde gegenüber abgegebene Erklärung übernommen werden, haften als öffentlich-rechtliche Lasten auf dem Grundstück und gehen ohne weiteres auf den Nachfolger im Eigentum über. Solche Erklärungen müssen, um rechtsverbindlich zu sein, schriftlich abgegeben oder in einer behördlichen Niederschrift aufgenommen und von den Verpflichteten unterzeichnet sein. Im übrigen ist die Rechtsgültigkeit, Nichtigkeit oder Anfechtbarkeit solcher Erklärungen nach den Bestimmungen des bürgerlichen Rechts zu beurteilen." — Für das Handelsministerium erklärte sich ein Regierungsvertreter zustimmend, während ein Vertreter des Justizministeriums seine Stellungnahme für die zweite Lesung vorbehielt. Darauf wurde der § 4 angenommen. — Der von den Fortschrittlern ebenfalls beantragte neue § 5, wonach die örtliche Polizeiverwaltung von denjenigen Beamten zu führen ist, denen die Verwaltung der allgemeinen örtlichen Polizei obliegt, wurde abgelehnt, nachdem ein Regierungsvertreter erklärt hatte, der Minister des Innern könne mit der Tendenz nicht einverstanden sein, im übrigen habe die Staatsregierung auch in neuester Zeit die Baupolizei den Städten auf Antrag überlassen. — Angenommen wurde dagegen die Bestimmung, daß bezüglich der örtlichen Baupolizeiverwaltung § 2 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 keine Anwendung findet.

Es folgte die Beratung des Artikels 3: Benutzung der Gebäude. Nach § 1 können für Gemeinden und Gutsbezirke im Wege der Polizeiverordnung Wohnungsordnungen erlassen werden; für Gemeinden und Gutsbezirke mit über 10 000 Einwohnern ist der Erlaß solcher Wohnungsordnungen obligatorisch. — Es lagen zwei Anträge vor, von denen der eine den Erlaß der Wohnungsordnungen durch Orts- oder Kreispolizeiverordnung verlangt, der andere die Wohnungsordnung für alle Gemeinden und Gutsbezirke obligatorisch machen will. — Der Vertreter der Regierung erklärte hierzu, der erste Antrag bewege sich ganz in dem Gedanken der Regierungsvorlage, könne aber bei größeren Gemeinden, die mit kleineren in Beziehung ständen, zu Schwierigkeiten führen; die in dem zweiten Antrage geforderte zwangsweise Festsetzung von Wohnungsordnungen für alle Gemeinden gehe zu weit; wo es notwendig sei, könnten nach der Fassung des Entwurfs Wohnungsordnungen erlassen werden. Die Einwohnerzahl von 10 000 sei im Entwurf keineswegs willkürlich erfaßt, sondern beruhe auf statistischen Nachweisungen. Die Weiterberatung wurde vertagt.

Letzte Nachrichten.

Hofnachrichten.

w. **Wilhelmshaven**, 6. März. Das Linienschiff „Deutschland" mit dem Kaiser an Bord verließ heute nachmittag um 2 Uhr 15 Min. die Schillingreede und ging nach Bremerhaven in See.

w. **Bremerhaven**, 6. März. Der Kaiser an Bord des Linienschiffes „Deutschland" ist heute abend um 6 Uhr auf der Reede eingetroffen. Die „Deutschland", ein kleiner Kreuzer und zwei Torpedoboote gingen vor Anker. Das Wetter ist regnerisch und stürmisch. Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, die zehn Kriegervereine des Unterwesergebiets in der Halle des Lloyd in Parade zu begrüßen.

w. **Braunschweig**, 6. März. Die Kaiserin ist heute nachmittag 4 Uhr 3 Minuten eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatte sich der Herzog und die Herzogin mit Gefolge zum Empfange eingefunden. Nach kurzer Begrüßung fuhren die Herrschaften, von freudigen Zurufen des zahlreich erschienenen Publikums begrüßt, im Automobil langsam nach dem Schlosse. In Begleitung der Kaiserin befand sich Hofdame Gräfin Rantzau und Kammerherr Freiherr von Spitzemberg.

Aus Rußland.

w. **St. Petersburg**, 6. März. Anläßlich des Artikels der „Militärischen Rundschau" über eine angeblich bevorstehende Probemobilisation Rußlands ist die Petersburger Telegr.-Agentur ermächtigt, festzustellen, daß die Nachricht den Tatsachen nicht entspricht, da eine allgemeine Probemobilisation gar nicht ins Auge gefaßt ist und sich die diesjährigen militärischen Übungen dem Umfange nach von denjenigen früherer Jahre durch nichts unterscheiden werden.

w. **St. Petersburg**, 6. März. In der Reichsduma wurde angekündigt, daß die vom Reichsrat abgelehnte Regierungsvorlage über das Verhältnis der Angestellten in Handel und Industrie zu ihren Arbeitgebern auf Veranlassung der Progressisten und Oktobristen wieder in der Duma eingebracht werden wird.

Die Eröffnung des rumänischen Parlamentes.

w. **Bukarest**, 6. März. Das Parlament ist vom König durch Verlesung einer Thronrede feierlich eröffnet worden. Der König wurde vom Erbprinzen begleitet. Beide wurden bei ihrem Erscheinen von den versammelten Deputierten und Senatoren durch Ovationen begrüßt. Die Thronrede besagt u. a.:

Die Ereignisse des letzten Jahres haben insbesondere die allgemeine Wichtigkeit unserer internationalen Stellung dargetan und noch mehr die Pflicht hervorgehoben, die unsere gesunde ständige Entwickelung uns auferlegt. Die sich ständig entwickelnde Organisation der Armee und die Konsolidierung der Staatsfinanzen durch den Aufschwung der Arbeit und der Volkswirtschaft werden gestatten, die Stellung, auf die wir stolz sind, nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern auch zu verbessern. Ich bin glücklich, die ausgezeichneten Beziehungen des Königreichs zu allen Staaten von neuem festzustellen. Rumänien wird nicht zögern, den Frieden, zu dem es mächtig beigetragen hat, aufrechtzuerhalten und zu sichern. Dank diesem Vertrauen ist es in der Lage, in diesem Teile Europas eine wohltätige Beruhigung auszuüben. Die Arme hat dank ihrer Eigenschaften und dem glänzenden Aufschwung, von dem sie in dem vergangenen Jahre einen Beweis geliefert hat, ihr Prestige erhöht und unsere volle Dankbarkeit erworben. Ihre Bedürfnisse machen neue Vermehrungen notwendig, die Sie, dessen bin ich gewiß, bewilligen werden, denn das Schicksal des Landes ist mit seiner Militärmacht innig verknüpft. Die Gesetze, die das Budget betreffen, werden trotz der notwendigen Vermehrung der Kredite unser finanzielles Gleichgewicht nicht beeinträchtigen. Die Regierung wird auch ein organisches Gesetz über die Dobrudscha unterbreiten, das dort eine gute Verwaltung sichert.

Die Thronrede wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen. Eine dichte Menschenmenge bereitete dem König und dem Erbprinzen Kundgebungen.

Verschiedene Nachrichten.

w. **Berlin**, 6. März. Morgen findet ein zweiter Prozeß wegen Beleidigung des Kronprinzen statt. Die Anklage richtet sich gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts" Ernst Meyer, der beschuldigt wird, in einem am 26. Januar im „Vorwärts" unter der Überschrift: „Abschied vom Regiment" erschienenen Artikel den Kronprinzen beleidigt zu haben.

w. **Straßburg**, 6. März. Die Zweite Kammer des Landtages hat den Dispositionsfonds des Statthalters in Höhe von 100 000 Mark angenommen, und zwar mit 25 gegen 13 Stimmen. Die Zentrumsabgeordneten Hackspill und Wetterlé enthielten sich der Stimme. Der Abg. Drumm richtete im Mülhausener Dialekt an den Staatssekretär die Frage, ob es ihm bekannt sei, daß Kammerabgeordnete bei ihrer Ankunft und Abfahrt auf dem Bahnhofe durch Polizei beobachtet würden. Darauf erwiderte Ministerialdirektor Gronau, daß der Zentralverwaltung und der Polizeidirektion hiervon nichts bekannt sei. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erklärte ein Regierungsvertreter, daß die Polizeibeamten auf den Bahnhöfen den Auftrag hätten, jeden Tag eine bestimmte Zahl von Reisenden zu melden, damit ihre Aufmerksamkeit wachgehalten würde. Wenn dabei Überschreitungen vorgekommen seien, so würden sie abgestellt werden.

— Gegen den bisherigen russischen Ministerpräsidenten und Finanzminister **Kokowtzow** hat, wie aus St. Petersburg gemeldet wird, der verabschiedete russische General Marthynow, früher Kommandeur der Grenzwache in der Mandschurei, zwei umfangreiche Broschüren veröffentlicht, in welchen er Kokowtzow der Vertuschung einer Reihe schwerer Vergehen von Verwaltungsbeamten im fernen Osten beschuldigt.

w. **Washington**, 6. März. Die Handelskommission des Repräsentantenhauses sprach sich mit 17 gegen 4 Stimmen für den Gesetzentwurf zur Aufhebung der Klausel über die Befreiung der nordamerikanischen Küstenschiffe von den Panamakanalgebühren aus.

Unwetter, Unfälle und Verbrechen.

w. **Coburg**, 6. März. Der andauernde Regen hat in den waldreichen Gegenden des Gebirges eine Schneeschmelze verursacht. Infolge des Hochwassers ist die Itz über die Ufer getreten und hat von Meschenbach an das Gelände überflutet.

w. **Jena**, 6. März. Die Saale führt infolge der anhaltenden Niederschläge Hochwasser. Der Hochwasserdienst ist bereits in Tätigkeit getreten. Vom Oberlauf der Saale wurde heute vormittag gemeldet, daß das Hochwasser um 1,40 Meter gestiegen sei.

w. **Kreuzburg**, 6. März. Die Werra führt seit heute Nacht infolge des wolkenbruchartigen Regens und des Sturmwetters im Thüringer Walde Hochwasser. Weite Strecken des unteren Werratales stehen unter Wasser. Das Hochwasser steigt.

w. **Marburg** (Lahn), 6. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach langer Verhandlung den Zigeuner Ernst Ebender der kürzlich in Hanau wegen Beteiligung an einer Schießerei bei Kämmerzell zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wegen versuchten Totschlages zu 3½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Ebender hat in der Nacht des 21. August 1910 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Wilhelm und zwei unbekannten Genossen auf die Zigeuner Weiß und Reinhard bei Bishausen geschossen.

w. **Duisburg**, 5. März. Auf der Friedrich Alfredhütte im benachbarten Rheinhausen wurden heute vormittag bei Inbetriebnahme einer neuen Gebläsemaschine acht Mann durch Ausströmen giftiger Gase betäubt. Sechs Mann konnten ins Leben zurückgerufen werden. Der Obermonteur Adam und der Maschinist Berger waren bereits tot.

w. **Rottweil**, 6. März. In dem Werk der hiesigen Zweigniederlassung der Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken geriet heute Pulver in Brand. Von den beiden im Werk beschäftigten Arbeitern konnte sich der eine retten, während der andere umkam.

w. **Graudenz**, 6. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte die Rentiersfrau Luise Haß aus Marienwerder wegen Giftmordes zum Tode. Sie hatte ihren 49jährigen Mann durch Klöße und Rattengift getötet, um ihren Liebhaber heiraten zu können.

w. **Leipzig**, 5. März. In der vergangenen Nacht drangen vermutlich dieselben internationalen Einbrecher, die bereits in der vorigen Woche in ein hiesiges Bankgeschäft eingedrungen sind, in ein Gold- und Partiewarengeschäft ein und raubten aus einem Geldschrank für 160 000 Mark Brillanten, Uhren, Ketten und Armbänder. Der Besitzer hatte nur für 60 000 Mark Waren versichert. Von den Dieben fehlt jede Spur.

w. **Wien**, 6. März. Der ehemalige Fähnrich Johann Reich, der der Spionage zugunsten Rußlands angeklagt war, ist zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt worden.

Hochschulnachrichten.

* **Berlin.** Der a. o. Professor und Abteilungsvorsteher am Chemischen Institut der Universität Dr. Robert Pschorr ist zum etatsmäßigen Professor und Vorsteher des organischen Laboratoriums an der Technischen Hochschule als Nachfolger des mit Ende dieses Semesters vom Lehramte zurücktretenden Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Carl Liebermann ernannt worden.

* **Danzig.** Der Kieler Privatdozent Dr. jur. Adolf Hasenkamp hat einen Ruf auf den Lehrstuhl der Nationalökonomie an der Technischen Hochschule als etatsmäßiger Professor und Nachfolger von Prof. K. Thieß erhalten und angenommen. Dr. Hasenkamp, der seit 1909 dem Lehrkörper der Kieler Hochschule angehört, war bereits vertretungsweise mit Abhaltung von Vorlesungen in Münster und Breslau beauftragt.

* **Erlangen.** Die venia legendi für Zoologie und Biologie ist in der philosophischen Fakultät dem Assistenten am Zoologischen Institut Dr. Friedrich Stellwaag erteilt worden. Seine Habilitationsschrift trägt den Titel „Der Flugapparat der Lamellicornier". In der medizinischen Fakultät habilitierte sich Dr. med. Erich Tocnniessen, Oberarzt und erster Assistent an der medizinischen Klinik.

* **Frankfurt a. M.** Professor Dr. jur. Rudolf Smend in Tübingen hat vom Kultusministerium eine Anfrage wegen übernahme der ordentlichen Professur für öffentliches Recht an der Universität Frankfurt a. M., die im Herbst d. J. eröffnet werden soll, erhalten.

* **Greifswald.** Zum Rektor der Universität ist für das Universitätsjahr 1914/15 der Direktor des anatomischen Instituts Prof. Dr. med. Erich Kallius gewählt worden.

* **Halle.** Der ao. Professor für Mineralogie, Dr. phil. Hendrik Enno Boeke hat einen Ruf nach Tübingen erhalten.

* **Würzburg.** Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Hofrats Professor Dr. G. Matterstock ist der Oberarzt der inneren Abteilung des städtischen Krankenhauses in Augsburg, Dr. Ludwig Rob. Müller, zum ao. Prof. und Vorstand der medizinischen Poli. klinik berufen worden.

Aus Kunst und Leben.

l. Die **Spruchweisheit der Samoaner** und deren sprichwörtliche Redensarten hat der Kaiserliche Gouverneur von Samoa Dr. Erich Schultz schon vor Jahren während seiner Tätigkeit als Oberrichter in Apia gesammelt, übersetzt und mit eingehenden sprachlichen und ethnologischen Erklärungen in einem im Verlag von E. Luebke in Apia erschienenen Werke herausgegeben. In der Schlesischen Zeitung sind damals Proben dieser vorbildlichen Vertiefung eines Kolonialbeamten in den Geist der Schutzgenossen erwähnt worden. In Rücksicht auf die Bedürfnisse eines weiteren Leserkreises, der diesen sprachlichen und ethnologischen Fragen fernsteht, gibt Dr. Schultz jetzt in den „Süddeutschen Monatsheften" einen kurzen gemeinverständlichen Auszug aus seinem Werke, der ebenfalls das Interesse für die Psychologie und den geistigen Kulturschatz des Samoaners zu wecken geeignet ist. Vorweg sei der Protest des Verfassers gegen die landläufige Auffassung erwähnt, nach der man es bei dem Samoaner lediglich mit einem liebenswürdigen Faulenzer zu tun haben soll. Auch die Samoaner arbeiten ganz tüchtig in ihren Pflanzungen, nur daß eben die Leistungen dieses Naturvolkes noch steigerungsfähig, seine Wirtschaftsmethoden verbesserungsfähig sind. Was nun seine Spruchweisheit anlangt, so zeigt sie natürlich eine Menge Analogien zu der der Kulturvölker; gewisse Erfahrungen werden eben überall gemacht und führen überall dazu, daß ein prägnanter Ausdruck für ihre Moral in Umlauf kommt. So sagt der Samoaner, der seine Speise in einer Kochgrube auf erhitzten Steinen zuzubereiten pflegt: „Wenn man sich die Hand verbrannt hat, ruft man nach der Feuergange". Das erinnert an unseren Brunnen, den man zudeckt, wenn das Kind hineingefallen ist. Aus einer alten Sage von einer Wette eines Häuptlings mit einem Priesterkönig, die dem Häuptling beinahe das Leben gekostet hätte, ist die Lebensregel abgeleitet: „Mit Fürsten soll man nicht über den Mond streiten" — ein Seitenstück zu unserem Sprichwort, daß mit großen Herren nicht gut Kirschenessen ist. Von gleichen Erfahrungen beim Verkehr der Menschen wie bei uns kündet der Spruch: „Der Mensch trägt das Übel im Munde," womit die Zunge gemeint ist. Allerdings hat der Samoaner das Trostwort: „Worte machen kein Loch in den Leib", doch weiß er auch, aus der geradezu wunderbaren tausendjährigen Überlieferung seiner ungeschriebenen Gesetze, wie unvergänglich Worte sein können: „Steine verwittern, aber Worte nicht". Trotz der fast sprichwörtlichen Höflichkeit des Samoaners kann er manchmal recht deutlich werden. Einem lästigen Schwätzer sagt er: „Das Schiff versinkt von der Last deiner Reden", und ein Prahler, der noch nichts geleistet hat, bekommt zu hören: „Vor allen Dingen bau erst mal ein Haus!" Die Bedeutung dieser ironischen Aufforderung liegt darin, daß die Errichtung eines samoanischen Hauses mit seiner zweckmäßigen und geschmackvollen Konstruktion hervorragende Kraft und Geschicklichkeit erfordert und namentlich in früherer Zeit erforderte, als man auf Samoa nur Steinwerkzeuge besaß. Von langen, aber inhaltlosen Reden und anderen Dingen, deren Bedeutung nicht entfernt ihrem Umfange entspricht, sagt man: „Groß wie ein Bund Zuckerrohrstroh", weil dieses bei geringem Gewicht viel Raum einnimmt. Es ist das unser: „Viel Geschrei und wenig Wolle". Besonders zahlreich sind natürlich die Gleichnisse, die aus dem Leben an und auf der See geschöpft sind. „Er benimmt sich wie ein Reicher beim Fischen", sagt man tadelnd von dem Egoisten, der vom Erworbenen nichts abgeben mag, und jemand, der fern von seiner Familie und Heimat in Not gerät, ist, „wie ein Schiff, das sich vom Anker losgerissen hat". Die Unachtsamkeit unter den Augen eines Feindes kennzeichnet das Wort: „Sorglos schwimmen die Thunfische einher, aber die Möven lauern über ihnen". Die aus alten Sagen abgeleiteten Redensarten bedürfen zu umständlicher Erklärung, deshalb seien hier nur noch einige poetische Bilder erwähnt. „Noch steht der Baum, aber bald wird er fallen" wird auf einen dem Tode nahen Menschen angewendet. Der Lebensabend ist auch dem Samoaner „wie der Schein der untergehenden Sonne", und während die Menschen vergehen und nie wiederkehren, leuchten unvergänglich die Gestirne: „Gesegnet ist der Mond; er verschwindet, aber er kehret wieder".

Bäder und Reisen.

[**Bad Nauheim.**] Am 2. März werden die staatlichen Badehäuser wieder geöffnet. Badehaus 8 macht den Anfang, die anderen folgen dann je nach Bedarf. Während der Monate Januar und Februar, der Zeit, in der die staatlichen Badehäuser geschlossen bleiben, sind die Bäder in dem Städtischen Konitzkystift abgegeben worden und der außerordentlich rege Betrieb dort hat wieder gezeigt, daß die Bad Nauheimer Kurzeit durch den Winter keine Unterbrechung erfährt. Die offizielle Saison beginnt am 16. April.

[**Frühjahrsreise nach Tunesien und Algerien.**] Die „Austro-Americana" in Triest veranstaltet mit ihren beiden größten und elegantesten Doppelschrauben-Schnellpostdampfern „Kaiser Franz Joseph I" (16 500 Tons) und „Martha Washington" (14 500 Tons) eine Sonder-Vergnügungsreise nach Algerien und Tunesien. Die Fahrt beginnt am 11. April in Triest und geht zunächst über das idyllisch gelegene Ragusa-Gravosa und die Hauptstadt Albaniens, Durazzo nach Patras, dem Haupthafen des Peloponnes. In herrlicher Seefahrt durchs jonische Meer geht die Reise weiter; von fern blinkt der schneebedeckte Gipfel des Ätna herüber und dann fährt die „Martha Washington" durch die Straße von Messina ins Thyrenische Meer, immer an der Nordküste Siciliens entlang nach Palermo, wo ein Tag Aufenthalt gemacht wird. — Die Fahrt geht weiter nach Bizerta, von welchem Orte man Tunis in wenigen Stunden per Bahn erreicht. Auf der jetzt folgenden interessanten Landreise durchs Innere Nordafrikas machen die Passagiere zunächst in Constantine Station, das mit der imposanten Rummelschlucht zu den Hauptsehenswürdigkeiten Algeriens gehört. Der Besuch der berühmten Oase Biscar gehört zu den Glanzpunkten der Reise und nicht minder interessant sind die Ruinen von Timgad und Lambèse, die in der Nähe von Batna gelegen sind. — Die nächste Station ist Sétif und von dort aus folgt der landschaftlich schönste Teil Nordafrikas: Die herrliche Fahrt durch die wildromantische Défilée der Chabet el Accra (Karratasschlucht) nach Bougie. Das Endziel der Reise ist Algier selbst, das Nizza Nordafrikas, von dem noch ein hochinteressanter Ausflug nach der berühmten Chiaffa- (Affen) schlucht bei Blidah stattfindet. Auf der Rückreise haben die Passagiere Gelegenheit, Neapel und die Ruinen des antiken Pompeji zu besuchen und dann geht es in schneller Fahrt durch die blaue Adria zurück nach Triest, wo die Reise am 28. April endet. Die ganze Reise einschließlich der Überlandtour durch das Innere Algeriens und Tunesiens kostet bei durchaus erstklassiger Ausführung mit sämtlichen Nebenspesen 645 ℳ, die Seereise allein einschließlich Beköstigung in erster Klasse 255 ℳ und zweiter Klasse 153 ℳ. Das Arrangement der Landtouren ist dem Mittelmeer-Reisebureau in Berlin NW. 7 und Hamburg 36 übertragen worden, das Prospekte an Interessenten kostenfrei versendet und Auskünfte über alle näheren Details gibt.

= Nach **Ägypten und Griechenland** veranstaltet das Mittelmeer-Reisebureau in Hamburg 36 und Berlin NW. 7 in diesem Frühjahr noch eine sehr interessante Reise, die am 20. März in Triest beginnt. — Die Fahrt geht mit dem großen modernen Doppelschrauben-Schnelldampfer „Wien" des Österreichischen Lloyd zunächst über Brindisi nach Alexandrien und dann per Bahn weiter nach Cairo, wo auf der Ausreise vorerst nur ein eintägiger Aufenthalt genommen wird. Die Passagiere fahren auf dem schnellsten Wege weiter nach Assuan, um von dort aus mit dem Nildampfer „Indiana" eine interessante Nilreise über Edfu und Esneh nach Luxor zu machen. Für den Besuch Assuans sind zwei volle Tage Aufenthalt und für denjenigen in Luxor sogar drei Tage vorgesehen. Auf der Rückreise bleiben die Passagiere dann eine volle Woche in Cairo, haben also überreichlich Zeit, alle Hauptsehenswürdigkeiten eingehend kennen zu

(Fortsetzung im vierten Bogen.)

lernen. Die Rückreise geht von Alexandrien mit einem Schnellpostdampfer der Khedivial-Mail-Linie zunächst nach Piraeus-Athen, für dessen Besuch drei Tage angesetzt sind. Es folgt dann eine herrliche Bahnfahrt am Golf von Corinth entlang nach Patras und hier besteigen die Passagiere wieder einen äußerst komfortabel eingerichteten Eildampfer des Österreichischen Lloyd, der auf der Weiterreise noch auf Corfu landet, wo Zeit genug vorhanden ist, nicht nur die Stadt selbst, sondern auch das malerisch gelegene Achilleion in Gasturi kennen zu lernen. Die Reise endet am 16. April in Triest und kostet einschließlich aller Nebenspesen bei durchaus erstklassiger Ausführung 1250 *M*. Alles Nähere enthalten die Spezialprospekte über diese Reise, die das Mittelmeer-Reisebureau in Hamburg und Berlin an Interessenten kostenfrei versendet.

Griebens Reiseführer, Band 79: „Die Riviera." 11. Auflage. Mit 13 Karten. 4 Mark. Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W. 35.

Einen bewährten Führer stellt die wiederum von Wilhelm Bieler aufs sorgfältigste neubearbeitete 11. Auflage des Bandes 79 der bekannten Grieben-Sammlung dar. Das Buch, das die gesamte Riviera von Marseille bis Livorno nebst dem anschließenden Hinterland umfaßt, erfuhr in allen Teilen eine zweckmäßige Erweiterung. So sind die Zugangslinien durch die Besprechung der Lötschbergbahn ergänzt worden, ferner haben die allgemeinen Verkehrsverhältnisse in der Riviera sowie die Angaben über Hotels und Pensionen wertvolle Zusätze erhalten. Alle Wanderungen die Küste entlang oder landein sind unter genauer Angabe von Verkehrsmitteln, Preisen und Schwierigkeiten, mit Hinweis auf das Beachtenswerte, übersichtlich geordnet angeführt. Insbesondere sind die, der Reisewelt noch wenig bekannten, zum Teil sehr dankbaren Ausflugsziele empfohlen. Manches, wie die interessanten Ausgrabungen des alten Olivula bei Beaulieu oder einige Touren in das noch ganz unbekannte prächtige Tannerongebiet bei Cannes, erscheint zum ersten Male im Druck. Das gründlich revidierte Kartenmaterial, das durch die neue Karte „Marseille—Nizza" eine wertvolle Bereicherung erfuhr, unterstützt den Text des Führers in zuverlässiger Weise. —l.

Literarisches.

Nachbarsleute. Von Ludwig Thoma. München, A. Langen, Verlag. Preis 3,50 Mk.

Einige dieser Novellen sind bereits von den Lustigen Abenden Marcel Salzers her bekannt, so die Münchener Lokalstudie „Auf der Elektrischen", die Erzählung „Das Volkslied" und die übermütige Skizze „O Natur!" Sie haben samt und sonders dank der zwerchfellerschütternden Widergabe Salzers (der sie für seine Zwecke freilich ein bißchen strecken und vergröbern muß) stürmische Heiterkeit ausgelöst, und auch beim Lesen wirken sie noch immer sehr lustig. Thoma hat es längst erwiesen, was für einen scharfen Blick er gerade für verschiedene, oft ganz liebenswürdige Schwächen des Urbayern und namentlich des bayerischen Kleinstädters hat. Jeder, der Bayern kennt, kennt auch solche Typen, wie sie uns in den Novellen „Junker Hans", „Auf dem Bahnsteig", „Das alte Recht" begegnen. Derb wie die Unterhaltung und der Witz an den Stammtischen der bayerischen Kleinstädte, ist auch zumeist Thomas Satire, er treibt sogar die Urwüchsigkeit, wie in der letzgenannten Erzählung, etwas sehr weit, aber man kann ihm im Grunde nicht gram sein — denn er kennt und versteht nicht nur diesen Menschenschlag, den er hier verspottet, sondern er liebt ihn auch. Liebt ihn freilich in seiner Weise, indem er ihn züchtigt, aber mit einer Pritsche, die nicht weh tut, und deren Schläge sogar noch den Betroffenen zum Lachen bringen. A. D.

Schicksale von Carl Hauptmann. 1914. Kurdt Wolff Verlag. 289 S. Preis geh. 4 Mk., geb. 5 Mk.

Wer nicht zu der bedingungslosen Gefolgschaft der Dioskuren Gerhart und Carl Hauptmann gehört, aber dennoch ohne Voreingenommenheit ihnen gerecht zu werden bemüht ist, wird des älteren Bruders Novellenbuch „Schicksale" auch nach gewissenhaftem Erwägen kopfschüttelnd und unbefriedigt aus der Hand legen. Ein seltsames Buch ist es freilich; weniger noch durch die Absonderlichkeit der epischen Vorwürfe, als wegen der darin gehäuften seelischen Klügeleien. Hier gibt es keine glatten psychologischen Richtwege, sondern nur die holperige Mühseligkeit versteckter Seitenpfade. Und wenn diese Carl Hauptmannschen Gebilde aus der Wirrnis innerer Dunkelheiten in die klare Wirklichkeitshelle treten, fühlen sie sich in ihr ebenso unbehaglich, als sie jedem normal Empfindenden daseinsfremd erscheinen müssen. Anders freilich, wenn wir ihre „Schicksale" nicht als unverzerrte Lebensspiegelungen, sondern nur als irreale Phantasien zu betrachten geneigt ist. Dann mag die alte Luba, die das klapperige Regenschirmgestell zu einer Art Kronleuchter aufputzt, weil alle Gegenstände, die mit dem Dorfpfarrer irgendwie in leibliche Berührung gekommen sind, für sie „etwas Geistliches bedeuten", samt ihrem träumerisch-verspielten und berechnend spitzbübischen Edelsohne passieren; dann auch lassen wir uns den widerlichen Bettler mit dem häßlichen Namen Grunze (es gibt u. a. auch noch eine Frau Taleka Lunte und einen Herrn Turka), den „ewigen Tanzmeister Grandhomme, unbestimmten Alters", den hyperästhetischen Weltreisenden und Kardinalsfreund Severin und den verstiegenen, geisterseherischen Bäcker Einhorn gefallen, der die menschlichen Gedanken wie kleine Rauch- und Nebelgestalten sehen und die Seelen der Sterne und Steine greifbar in sich fühlen will. Damit ist freilich die Liste qualvoll zurechtgetüftelter Charaktere noch nicht erschöpft. Nur in „Baron Bercken", eine der Geschichten, für die der Verfasser das heimatliche Salzbrunn als örtlichen Hintergrund gewählt hat, ist bei harmonischem Ausklang auch die Geschehensmöglichkeit unverkürzt geblieben. Bei den zahllosen sprachlichen Gesuchtheiten birgt gerade sie ein paar Köstlichkeiten, an denen die Hauptmannsche Stilkunst so reich sein soll. Uns freilich will sie in diesem neuen Buche weit eher als Stillosigkeit erscheinen. Oder kann die willkürliche Auflösung organischer Perioden in eine Folge unverbundener Sätze und deren Zerhacken in einzelne, durch den Punkt getrennte Worte noch als „Kunst" bewertet werden? Die Nichtachtung stilistischer Grundregeln geht bis zur groben Fehlerhaftigkeit (siehe u. a. S. 60, 61, 94, 111, 112, 116, 159, 221, 279). Aus der reichen Fülle der Entgleisungen seien nur die „bezahltesten Chemiker" und der gruselige Satz „Zwei lange Zähne klapperten trocken die Treppenstufen hinab" herausgegriffen. -nt-.

Die Kultur der Gegenwart, III. Band Zellen- und Gewebelehre. 1. **Botanischer Teil.** Herausgegeben von Hofrat Professor Ritter von Wettstein (Wien). Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. Pr. geb. 12 Mk.

Die hervorragende Sammlung wissenschaftlicher Bearbeitung des bedeutenden Gesamtthemas, umfassend die Entwickelung und Ziele der Gegenwartkultur, schreitet in erfreulicherweise fort. Den ersten fast vollendeten Teilen über die geisteswissenschaftlichen Kulturgebiete reiht sich die Serie der mathematisch-naturwissenschaftlichen und medizinischen Bände allmählich an. Der zweite Abschnitt des nun vorliegenden zweiten Bandes der IV. Abteilung (Organische Naturwissenschaften) umfassend den zoologischen Teil, ist bereits vor Weihnachten an dieser Stelle gebührend gewürdigt worden. Die Vollendung des ersten botanischen Teiles ist durch das Ableben seines Redakteurs, Geheimrat E. Straßburger (Bonn) etwas verzögert worden; er enthält, um so wertvoller, die letzte abgeschlossene Arbeit des hervorragenden Botanikers über die pflanzliche Zellen- und Gewebelehre. Ein weiteres Kapitel behandelt die Morphologie und die Entwickelung der Pflanzen von Prof. B. Wenecke (Heidelberg). Ein umfassender Index erhöht den Wert auch dieses Bandes. So bietet uns dieses reich mit Abbildungen ausgestattete Werk aus berufenster Feder ein Bild von dem tatsächlichen Wissen der Gegenwart über diese bedeutsamen Fragen mit ihren zahllosen entwickelungsgeschichtlichen Problemen. Die Namen der Autoren bürgen hinlänglich für den gediegenen Inhalt dieser Sammlung, durch deren Herausgabe sich Professor Paul Hinneberg ein unschätzbares Verdienst um die exakte Wissenschaft erwirbt. Das sollte gerade in unserer von Bildungshunger, aber auch von Halbbildung, Halbgelehrtheit und Oberflächlichkeit behrrschten Zeit der „Kultur der Gegenwart" weiteste Verbreitung sichern. Gleich den mit ungeteiltem Beifall aufgenommenen Bänden der beiden geisteswissenschaftlichen Serien, gelangen gerade in den naturwissenschaftlichen und technischen Teilen, die nach dem bisherigen Plan etwa 37 Bände umfassen werden, Tatsachen und Fragen zur Darstellung, die für die Kulturentwickelung der Gegenwart von größter Bedeutung sind, und für die demzufolge in den weitesten Kreisen der Gebildeten — für die das Werk ja trotz der streng wissenschaftlichen Bearbeitung bestimmt ist — außerordentliches Interesse vorhanden ist. Dr. R.

Medard Rombold. Von Wilhelm Schussen, Stuttgart und Berlin, 1913, Deutsche Verlagsanstalt, 180 Seiten, Preis geh. 3 Mark, geb. 4 Mark.

Wilhelm Schussen gehört zu der jüngeren schwäbischen Schriftstellergeneration, die uns schon manches tüchtige Buch geschenkt hat und mit jeder neuen Gabe stärkere Zukunftshoffnungen erweckt. Er stammt aus dem „Oberland", d. h. jenem Teile Württembergs südlich der Donau, der, rauher als die sonnigen Rebengelände des Neckar, auch klotzige Starrköpfe zeitigt. Ein solcher ist Medard Rombold, der eigentlich ein Studierter werden sollte, aber nach einer Auseinandersetzung mit dem überstrengen Klosterschulvorsteher von dem knorrig-trotzigen Stiefvater in das Dorf zurückgeholt und dort ein Gastwirt wurde. Nicht zum wenigsten wegen seines aufbegehrenden, hartsinnigen Wesens gerät er in Vermögensverfall, bis er nach einer schweren moralischen Schlappe sich aufrafft und zuletzt sich und den Seinen ein neues und erträgliches Dasein zimmert. Von der ungebärdigen Kraft dieses Medard ribriert es in dem ganzen Buche. Charakterzeichnung und sprachliche Aufmachung liegen fernab jeder Romankonvention. Meistens redet der Verfasser in der urwüchsigen Weise des Volkes zu uns (weshalb der Gallicismus „Er sandte jetzt ebenfalls von seinen Nachrichten", S. 175, um so mehr auffällt), mit einem derbgesunden Humor; manchmal aber auch mit der Gefühlsinnigkeit des deutschen Volksliedes. Da Schussen erst den Vierzigern nahe ist, so dürfen wir noch viel von seinem starken, sich ungestüm durchsetzenden Talente hoffen. —nt.—

Trompetenklänge, neue vaterländische Dichtungen. **Lebensskizzen,** Erzählungen und Dichtungen von G. Hoffmann-Kutschke. Breslau, Verlagsanstalt S. Schottländer. Preis je 3 Mk.

Hoffmann-Kutschkes Singen und Sagen ist, wie bekannt, auf die ethische Gesinnung und die ethische Wirkung gestellt; er ist der Sänger der Liebe und Treue zu König und Vaterland, der Ergebung in Gott, und vor allem feiert er das deutsche Heer und dessen Waffentaten. Damit hat er sich in allen Kreisen Freunde erworben; er ist volkstümlich geworden, und viele hochgestellte Persönlichkeiten haben ihm für die Freude an seinen Schöpfungen durch allerhand Zeichen der Anerkennung gedankt. Denselben Geist, wie seine früheren Bücher zeigen auch die beiden neuen. Der Band „Trompetenklänge" bringt vaterländische Dichtungen, sowohl spontan entstandene, wie Festlieder, Festprologe usw. und die lebendige Begeisterung und der frische, kräftige Ton dieser Schöpfungen werden namentlich jedem echten Soldaten zu Herzen gehen. Eine vom Gymnasialdirektor Prof. Dr. Machnig in Groß-Strehlitz OS. verfaßte Einleitung: „Allerlei über Kutschke und die Kutschkelieder" unterrichtet den Leser über die im Laufe der Jahre literarisch vielerörterte „Kutschkefrage". In den „Lebensskizzen" erzählt Hoffmann-Kutschke von seiner Jugend, seinen Lehr- und Wanderjahren als Bäcker- und Konditorgehilfe, seiner Soldatenzeit, seinem Berufswechsel und seinen späteren Lebensschicksalen. Hier empfängt man ein gerundetes Bild seiner ganzen Persönlichkeit und lernt insbesondere auch seine tiefe Religiosität, seinen gesunden Humor und seine Tapferkeit auch in des Alltags Kämpfen kennen und schätzen. Dazu gesellen sich kleine Humoresken und Plaudereien und ein bunter Kranz lyrischer Dichtungen. Die interessantesten Partien sind die Erzählungen aus den Wanderjahren und aus dem Kriege von 1866, in dem der Verfasser ebenfalls mitgefochten hat, und verwundet wurde, wenn auch nicht so schwer, wie später vor Sedan. n.

Die Flagge. Von R. Siegel. Vizeadmiral z. D. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) Berlin, Preis 25 Mk.

In einer Zeit, wo das Navigare necesse nicht nur eine Frage der Politik, sondern ein Grundsatz aller deutsch empfindenden Kreise unseres Volkes geworden ist, dürfte das Werk Siegels, das auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes herausgegeben ist, allgemeines Interesse finden. Die Geschichte der Flagge ist ein Teil der Geschichte des Seewesens. Mit der Entwickelung des Schiffbaues und der Bedeutung der Schiffahrt hat sich auch die Flagge entwickelt. Sie wurde ein wichtiges nach außen wirkendes Zeichen, das Herkunft und Charakter des Schiffes kundgibt und als Signalmittel mannigfachen Zwecken dient. Die Aufgabe, die sich der Verfasser stellte, war, die verschiedenen Entwickelungsstufen, welche die Flagge durchlaufen mußte, bis ihre heutigen Formen und Gebräuche erreicht wurden, zu schildern unter besonderer Berücksichtigung des Gebrauchs der Flaggen zu Signal- und Salutzwecken. So werden wir bis zu den ältesten Zeiten zurückgeführt, bis in das Jahr 5000 v. Chr., wo Darstellungen auf Vasen und Grabdenkmälern einen Rückschluß auf das Flaggenwesen gestatten. Natürlich werden das Altertum und das frühe Mittelalter mit Rücksicht auf die spärlichen Quellen nur kurz behandelt. Erst mit Beginn des 12. Jahrhundert werden in Annalen und Chroniken die Angaben über Schiffe und deren Zubehör eingehender, und so ist denn von diesem Zeitpunkte an mit einer genauen, chronologisch geordneten Darstellung des Stoffes begonnen. Der Anteil, der den einzelnen schiffahrttreibenden Ländern zufällt, ist anschaulich geschildert worden. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei der Behandlungsweise gewidmet, welche sich bezüglich der Landes- und Hoheitsflaggen im Verkehr der Staaten untereinander herausgebildet hat, sowie den Ansprüchen und Verwickelungen, die dadurch entstanden sind. Die Schilderung ist bis auf die Gegenwart durchgeführt. Die Entwickelung des Signalwesens wird bis zum Erscheinen des Internationalen Signalbuches, das den seefahrenden Nationen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts übergeben wurde, verfolgt. Die in den Text aufgenommenen Abbildungen und Tafeln sind nach Darstellungen angefertigt, die der jeweilig behandelten Zeit entstammen. Die am Schlusse des Werkes gegebenen 48 Flaggentafeln enthalten in mehrfarbigem Steindruck 700 Abbildungen der wichtigsten Flaggen aller Seestaaten und Seestädte, die in den letzten beiden Jahrhunderten gebraucht worden sind. Die Sammlung I zeigt die brandenburgischen, preußischen und deutschen Flaggen; die Sammlungen II bis IV stellen die Verhältnisse dar, wie sie in den Jahren 1700, 1800 und 1900 in den übrigen Ländern geherrscht haben und lassen die Änderungen ersehen, denen die Flaggen innerhalb der Jahrhunderte unterworfen gewesen sind. Das durch seinen Inhalt und durch seine Ausstattung gleich gediegene Werk dürfte nicht nur den Berufsseeleuten, sondern auch weiteren Kreisen willkommen sein und kann auch wegen seines reichen Anschauungsmaterials zu praktischer Verwendung im Schulunterrichte empfohlen werden. k.

Pflanzenleben von Anton Kerner von Marilaun, 3. Auflage, neu bearbeitet von Dr. Adolf Hansen, Professor der Botanik in Gießen. Zweiter Band. Leipzig und Wien, Bibliogr. Institut, Preis in Halbleder 14 Mk.

Der zweite Band des neuen „Pflanzenlebens" gliedert sich in zwei Hauptabschnitte: Die Morphologie (Aufbau und Gliederung der Pflanzengestalt, ihre Entwickelung vom Keim bis zum fertigen Organismus, die Gestaltung der einzelnen Organe und die Entstehung von Mißbildungen) und die Fortpflanzung und ihre Organe. Die Morphologie ist gegen die vorige Auflage stark umgearbeitet und unter dem heute für die Wissenschaft maßgebenden Gesichtspunkt der Entwickelungsgeschichte und Metamorphosenlehre behandelt. Mehr von Kerners Werk ist im zweiten Teil erhalten geblieben, namentlich in der Blütenbiologie, auf welchem Gebiete Kerner über ein außerordentlich reiches eigenes Beobachtungsmaterial verfügte. An Abbildungen enthält der Band 250 Textbilder, von denen viele sich aus einer größeren Anzahl Einzelfiguren zusammensetzen, 20 farbige, zehn schwarze und vier doppelseitige Tafeln. Wenn auch die schwarzen Bilder für die Erläuterung des Textes nicht minder wichtig sind als die bunten Steindrucktafeln, so werden diese doch wegen der Sattheit und Leuchtkraft ihrer Farben in erster Linie die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Der Höhepunkt der Farbenpracht ist wohl erreicht in den Darstellungen der violetten Bougainvillea spectabilis und der brennendroten Euphorbia pulcherrima, während eine Reihe anderer Bilder durch die Feinheit der Farbenabtönungen wirken. — Der dritte und letzte Band des „Pflanzenlebens" wird der Pflanzengeographie gewidmet sein. rt.

Die Kunst. Monatshefte für freie und angewandte Kunst. Vierzehnter Jahrgang. München, Verlagsanstalt F. Bruckmann, A. G. Preis des Jahrgangs 24 Mk.

Wir leben in einer Zeit der Gärung. Auf sozialem, politischem, wissenschaftlichem, literarischem Gebiet herrscht Kampf. Neue Gestaltungen wollen sich zum Licht hervordrängen, bewährtes Altes sucht seinen Platz zu behaupten. Sollte da nur bei den Künsten friedliches Stilleben walten? Jeder Gang durch eine der zahlreichen Ausstellungen zeigt, daß es hier gerade so stürmt wie dort. Das Publikum steht ratlos vor den neuesten Erscheinungen. Es ahnt dunkel, daß hier nicht nur Schwärmgeister zu Worte kommen, die mit einem Scherzwort abgetan werden könnten; aber woran soll es erkennen, ob Sinn oder Unsinn sich vor seinen Augen breit machen, ob der Most, der sich so absurd geberdet, wirklich zuletzt noch 'nen Wein gibt? Wer mit der werdenden Kunst Schritt halten will, braucht Führung, will er sich von der Massensuggestion frei halten, die Künstler, Kritiker, Kunstgelehrte gleichermaßen in den trüben Strudel zu ziehen droht. Hier breitet sich das weite Feld aus, auf dem Kunstzeitschriften von dem großen Zuschnitt der „Kunst" eine segensreiche Wirkung entfalten können. Aber freilich, der beste Wille und die reichsten Mittel allein tun es nicht, solange uns der einzige Mann fehlt, der, ein zweiter Lessing, mit umfassendem Wissen und tiefgründigem Scharfsinn die naturgemäßen Grenzen der Künste festzustellen unternimmt, die sich auf sämtlichen Gebieten der redenden, tönenden und bildenden Künste sinnverwirrend verschoben haben — der uns wieder lehrt, daß die Töne nicht malen, Verse nicht musizieren, Pinsel nicht träumen sollen. Diesem den Weg zu bereiten wäre eine würdige Aufgabe für die „Kunst", indem sie unablässig darauf hinarbeitete, den Begriff des Stilgemäßen neu zu klären und zu befestigen. Anfänge dazu bringt jeder Jahrgang, aber man kann Zusammenhang und System hineinbringen, ohne befürchten zu müssen, in den Geruch des Reaktionärs zu kommen. J. Janitsch.

Gewerbliche Einzelvorträge. Gehalten in der Aula der Handelshochschule Berlin. Herausgegeben von den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin. Siebente Reihe. Berlin, Verlag von Georg Reimer. Preis 2 Mk.

Der Band enthält Vorträge über folgende Themata: „Reiseeindrücke in Amerika" von Kommerzienrat Max Richter, Mitglied des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft; „der Altmetallmarkt und seine volkswirtschaftliche Bedeutung", von Norbert Levy; „Die heutige Beleuchtungsindustrie" von Dr. Hans Rosenthal; „Der Kautschuk, seine Gewinnung, wirtschaftliche Bedeutung und Verarbeitung" von Dr. Ed. Marckwald; „Wie entsteht eine Zeitung" von Dr. jur. Martin Cohn; „Die Entwickelung der Berliner Herrenwäscheindustrie" von Hugo Hanff. Da die gewerblichen Themata sämtlich von bekannten, auf den betreffenden Gebieten in hervorragenden Stellungen praktisch tätigen Fachmännern behandelt sind, bieten diese Vorträge wertvolle Orientierungen. Ein Anhang enthält Literaturnachweise zu den einzelnen Materien. n.

1. **Die deutschen Volkstrachten zu Beginn des 20. Jahrhunderts.** Nach dem Leben aufgenommen und beschrieben von Rose Julien. Mit 250 Abbildungen. München, F. Bruckmann. 8° 192 S. Geh. 4,80 Mk.

Nach einem durch besonderes Interesse für das Trachtenwesen veranlaßten literarischen Studium der deutschen Kostümkunde hat die Verfasserin mit der Camera in der Hand alle deutschen Gaue bereist, um das, was um die Jahrhundertwende an schönen und eigenartigen Volkstrachten noch im Gebrauch war, auf die Platte zu bannen. Nun wird es hier in Bild und Wort zusammenfassend geschildert; die zum Teil farbigen Wiedergaben der Aufnahmen, die zugleich lebensvolle Genrebilder darstellen, ist gut, der Text frisch und anschaulich, und so bildet die Schrift ein wertvolles Erinnerungsblatt an ein leider immer mehr schwindendes Stück völkischer Eigenart. Einzig das Kapitel Schlesien ist nicht von Frl. Julien, sondern von der auf dem Gebiet der schlesischen Volkskunde bewährten schlesischen Schriftstellerin Frl. E. Grabowski geschrieben, und einige der es begleitenden Bilder gehören zu den schönsten des Buches. In einem Anhang sind die hauptsächlichsten Formen der zu den verschiedenen Trachtengruppen gehörigen Kopfbedeckungen zusammengestellt.

Technik und Industrie.

Der Besuch der Technischen Hochschulen im Winter 1913/14.

Zu Anfang des neuen Jahrhunderts herrschte ein so starker Andrang zu den technischen Studien, daß der Besuch der Technischen Hochschulen des Reiches in wenigen Jahren sich verdoppelte und auf 14 000 stieg. Seitdem ging die Zahl der Techniker stetig zurück, bis auf 12 160 im Vorjahr. Wesentlich infolge eines erneuten Zudranges zur Elektrotechnik, zum Maschinenbau, Bergbau und Hüttenwesen ist in diesem Winter wieder eine Steigerung und damit eine Hebung des Gesamtbesuches auf 12 698 eingetreten. Inbegriffen sind 78 Frauen, von denen 20 Architektur, 21 Chemie und Pharmazie, 34 allgemein bildende Fächer und je 1 Bauingenieurwesen, Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik studieren. 72 davon besitzen ein Reifezeugnis und sechs haben eine geringere Vorbildung, während von den 12 620 Männern 1467 Fachhörer, das heißt Studierende ohne Reifezeugnis sind. Mit 4148 Gästen (worunter 1786 Frauen) beläuft sich der Gesamtbesuch der Technischen Hochschulen auf 16 846 gegen 16 614 im Vorjahr. Die erwähnte Steigerung der Techniker in den letzten zwei Jahrzehnten und ihr Rückgang zeigt die Entwickelung unserer Technik, aber auch die Überfüllung, der gegenüber die neueste Steigerung wohl nur mit der noch größeren Überproduktion der Universitäten zu erklären ist.

Wie sich die Studentenschaft auf die einzelnen Studienabteilungen verteilt und welche Änderungen im Laufe der letzten Jahre hierin eingetreten sind, zeigt nachfolgende Gegenüberstellung: Architektur studieren 2250 gegen 2238 im Vorjahre und 2532 vor fünf Jahren, Bauingenieurwesen 2835 gegen 2773 und 3002, Maschinenbau 3254 gegen 3105 und 2932, Elektrotechnik 1383 gegen 1239 und 930, Chemie und Pharmazie 1504 gegen 1409 und 1516, Bergbau und Hüttenwesen 571 gegen 527 und 397, Schiffbau- und Schiffsmaschinenbau 240 gegen 236 und 359 und sonstige Studienfächer 656 gegen 673 und 745. Bei der Vergleichung der heutigen Zahlen mit denjenigen vor fünf Jahren fällt einerseits das starke Anwachsen der Bergbau-, der Maschinen- und der Elektroingenieure auf und andererseits der Rückgang der Architekten, der Bau- und der Schiffbau- und Schiffmaschinenbauingenieure. Vergegenwärtigt man sich noch, daß seit 1890 die Zahl der Bauingenieure sich versechsfacht und die der Maschinen- und der Elektroingenieure sich verdreifacht hat, so erhellt deutlich die lebhafte Entwickelung der technischen Studien und das gesteigerte Bedürfnis der modernen Technik.

Was den Studienort der Techniker betrifft, so finden wir 5261 oder 41,4 Proz. an den 5 preußischen Hochschulen eingeschrieben, gegen 4826 (38,7 Proz.) vor fünf Jahren, an den übrigen 6 Hochschulen befinden sich 7437 (58,5 Proz.) gegen 7587 (61,2 Proz.). Den schwächeren Besuch der nichtpreußischen Hochschulen gegenüber 1908 hat insbesondere Karlsruhe zu empfinden, das um etwa 300 Studierende zurückgegangen ist, geringfügiger auch Stuttgart, Darmstadt und Braunschweig, wogegen Dresden eine ganz beträchtliche Steigerung, die größte von allen Hochschulen, aufzuweisen hat. Das Hinzukommen der neuen Technischen Hochschule Breslau ist von geringem Einfluß, da sie wegen des ihr leider immer noch versagten vollen Ausbaues insgesamt erst von 289 Studierenden besucht ist, während die nur um ein Jahr ältere Anstalt in Danzig bereits zu voller Blüte gelangen konnte. Die Besitzstandsveränderungen kommen auch in der Reihenfolge der Hochschulen nach der Besucherzahl zum Ausdruck. Dresden kam nämlich um zwei Stufen empor, von der 6. auf die 4. Stelle, indem es Karlsruhe und Hannover überflügelte. Aachen stieg von der 8. auf die 7. Stufe unter Verdrängung von Stuttgart. Karlsruhe sank von der 3. auf die 5. Stelle. Die heutigen Besuchsziffern der Hochschulen sind: München 2504, Berlin 2348, Darmstadt 1300, Dresden 1247, Karlsruhe 1102, Hannover 1051, Aachen 806, Stuttgart 808, Danzig 757 und Breslau 289.

Von der A. E. G.

§§ Eine Idylle da, wo man sie wohl am wenigsten sucht, erblickten die auf Veranlassung der Zentrale für Hebung des Fremdenverkehrs in Groß Berlin Ende Februar von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu einer Besichtigung geladenen Vertreter der Presse inmitten der modernsten Erzeugnisse dieser Gesellschaft: eine Schar elektrisch ausgebrüteter Rücken! Tatsächlich sind die elektrischen Brutapparate der A. E. G., wie mitgeteilt wurde, in der Landwirtschaft schon in ansehnlicher Zahl verbreitet, zumal sie die genaueste Beobachtung und Regulierung der Brutwärme gestatten, die innerhalb der 21tägigen Brutdauer von 38 Grad auf 40 Grad steigt. Nicht weit von der Geburtsstätte befinden sich die Apparate, mit deren Hilfe die Rücken einst nach Vollendung ihres Lebenslaufes in schmackhafte Brathühnchen verwandelt werden können. Die ständige Ausstellung der A. E. G., im Verwaltungsgebäude am Friedrich-Karl-Ufer neben dem Lessing-Theater, in welchem diese die Erzeugnisse ihrer über Berlin und die Vororte verteilten Fabriken den stets willkommenen Besuchern vor Augen führt, zeigt wie sich die Elektrizität, außer Industrie, Verkehr und Beleuchtungswesen, das ganze häusliche und tägliche Leben des „Kulturmenschen" erobert hat. Gleich beim Beginn der Wanderung sieht man sich einem der schmiegsamsten und wandelungsfähigsten unter den elektrischen Apparaten gegenüber, dem Kleinmotor, der infolge seiner Leichtigkeit zum Antrieb für alle erdenklichen Maschinen verwendet wird: Handbohrmaschinen, Bohrmaschinen für Zahnärzte, Massageapparate, Ventiltoren für Decke, Wand und Tisch, eine Maschine zum Pelzklopfen, Kaffee- und Fleischmahlmaschinen, Staubsauger, Zimmerbohner usw. Die Apparate für industrielle und Verkehrszwecke sind zahllos. Erwähnt sei der Fahrkartendrucker für Eisenbahnschalter, der die Fahrkarten erst im Augenblick des Bedarfes herstellt und die Aufstapelung und Kontrolle der Kartenvorräte überflüssig macht, der Zugabrufer zum Ansagen der Eisenbahnzüge, die Stellanlagen für Signale und Weichen. Die genaue Feststellung der Zeit ermöglichen mannigfaltige elektrische Uhren, unter denen besonders die sehr schönen Linien der Stand- und Wanduhren und die für das Erkennen der Zeit von weither besonders zweckmäßig geformten Zifferblätter und Zeiger auffallen. Neu sind Arbeiterkontrolluhren, die fast gar keine Bedienung brauchen. Das Gebiet der elektrischen Beleuchtung weist zahlreiche Spezialtypen für lange und kurze Brennzeiten, für intensive Bodenbeleuchtung und für Beleuchtung ausgedehnter Strecken, indirekte Bogenlampen, Tageslichtlampen für Farbenunterscheidung auf. Unter den Apparaten für Haus und Küche fehlen sogar Bettwärmer nicht, die für drei verschiedene Wärmegrade einstellbar sind. Für Häuser, die nicht an eine Wasserleitung angeschlossen sind, liefert die A. E. G. selbsttätige Hauswasserpumpen. In das Gebiet der Kunst führt eine Miniaturbühne, mit dem sogenannten Fortuny-Horizont, der von dem spanischen Maler Fortuny erfundenen Einrichtung, die durch indirekte Beleuchtung die mannigfaltigsten und farbenprächtigsten Lichtstimmungen zu erzielen ermöglicht. Die riesige Entwickelung und die wirtschaftliche Bedeutung der A. E. G. zeigt am eindringlichsten die Tatsache, daß ihr Aktienkapital sich von 8 Millionen im Jahre 1883 auf 155 Millionen im Jahre 1913 gesteigert hat; die Zahl der Arbeiter beträgt gegenwärtig 70 000. Dazu kommen noch verschiedene Tochterunternehmungen. Man mag über die großkapitalistische Gestaltung und die Vertrustung in der Elektrizitätsindustrie wie in der Industrie im allgemeinen vom wirtschaftlichen und sozialen Standpunkte aus urteilen, wie man will, stets wird man anerkennen müssen, daß man in der Schöpfung des jetzt 75jährigen Geheimrats Emil Rathenau eine der großartigsten Leistungen unserer Zeit vor sich hat, und daß die diesem Manne am 11. Dezember 1913 in erster Linie auch von Kaiser Wilhelm II. zum 75. Geburtstag gezollten Ehren wohl verdient waren.

≼ Die AEG-Zeitung kann in ihrer Märznummer u. a. zwei neue bedeutende Auslandserfolge rühmend besprechen: 1) die zur Elektrifizierung der Usui-Toge-Bahn von der AEG gelieferten elektrischen Zahnradlokomotiven. Die günstigen Erfahrungen mit der Elektrifizierung dieser Linie haben die Verwaltung der Japanischen Staatseisenbahnen veranlaßt, Vorarbeiten für die Erweiterung des elektrischen Betriebes und für die Einführung der elektrischen Zugförderung auch auf anderen Strecken in Angriff zu nehmen. 2) Die goldene Medaille des American Museum of Savety New-York, die der AEG „in Anerkennung ihrer sehr verdienstvollen Leistungen zum Schutze von Leben und Gesundheit in ihren großen Werkstätten in Deutschland" und bisher nur zwei amerikanischen Firmen, der Pennsylvania Railroad Company und der New-York Edison Company, verliehen worden ist.

Vorträge.

Fürst Bülow über den Kaiser.

I. In der Historischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur besprach Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Kaufmann den ersten Band des neuen dreibändigen Sammelwerkes „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II." (Verlag von Reimar Hobbing, Berlin, Preis des Bandes 12 Mk.) und speziell den dazu vom Fürsten Bülow gelieferten Beitrag, der die politische Entwickelung Deutschlands in den Jahren 1888 bis 1913 behandelt. Das dieser Epoche vorangegangene Vierteljahrhundert — so führte der Vortragende aus — brachte durch drei große Kriege die Lösung von Problemen, die schon den Wiener Kongreß beschäftigt hatten, dann eine Periode großer Arbeit und heftiger Parteikämpfe, und Versuche der durch das Auftauchen einer neuen Weltmacht erschreckten älteren Großmächte, namentlich Englands, uns wieder zurückzudrängen. Über diese Zeit, die Periode Bismarcks, kann man jetzt schon mit einer gewissen wissenschaftlichen Ruhe sprechen. War es doch auch die Zeit des alten Kaisers Wilhelm, dessen Persönlichkeit alle bändigte, die nicht durch leidenschaftliche Parteigegensätze erregt waren. Dieses Aufschauen, diese Gebundenheit durch die Autorität und die Liebe erleichterte und erleichtert noch heute das Verständnis jener Tage. Die Dinge in den letzten 25 Jahren sind unendlich schwieriger zu übersehen. Diese Zeit ist erfüllt von kirchlichen und sozialen Gegensätzen, die nicht in der Willkür von Führern wurzeln, sondern in der Entwickelung der Anschauungen. Vor allem haben die kirchlichen Anschauungen heute wieder größere Bedeutung; die am stärksten Forschenden sehen am klarsten ein, daß wir immer an Grenzen stoßen, über die wir nicht hinaus können, und die Vereinigung der letzten Gegensätze ist der Welt bisher immer nur durch die Religion gelungen. Eine historische Orientierung über diese Epoche ist deshalb sehr erwünscht, auch als Schlüssel der Zukunft, und das genannte Werk erstrebt eine objektive Darstellung. Es ist von Persönlichkeiten, die die Herausgeber frei gewählt haben, nach eigener Auffassung und unter eigener Verantwortung geschrieben.

Der erste Band ist in fünf Bücher gegliedert, und das erste, geschrieben vom Fürsten Bülow, umfaßt die deutsche Politik. Bülow stellte sich mit aller Bestimmtheit die Aufgabe, Geschichte zu schreiben. Man wird daran zweifelhaft, wenn man ihn soviel von sich selbst sprechen hört, aber er spricht eben hier von Sachen, die er selbst vertreten hat. Er gibt nicht eine zusammenhängende Darstellung, sondern schreibt Abschnitte über verschiedene Materien und verzichtet auf die nähere Charakterisierung der auftretenden Persönlichkeiten, wenn er auch von manchen sehr charakteristisches erzählt. Im ersten Abschnitt, der der auswärtigen Politik gilt, behandelt er besonders das Verhältnis zu England, die bosnische Krise, den Dreibund, Italien und die Türkei, Deutschland und Frankreich. Hier warnt er vor Phantasmen, vor der Hoffnung auf eine wirklich versöhnliche Gesinnung in Frankreich. Dem zweiten, die innere Politik behandelnden Abschnitt, schickt er eine Einleitung voraus, in der er sagt, die Geschichte unserer inneren Politik sei — von wenigen lichten Epochen abgesehen — eine Geschichte politischer Irrtümer. Trotz der vielen großen Eigenschaften des deutschen Volkes sei es keiner Nation der Erde so schwer geworden, sich feste und dauerhafte politische Lebensformen zu gewinnen, wie der deutschen. So leicht unsere Kriegstüchtigkeit äußere Hemmungen überwinde, so schwer werde es uns infolge unserer Uneinigkeit selbst kleinen inneren Hemmungen gegenüber. Der Deutsche müsse immer erst schwer gedrückt werden, ehe die Energie des politischen Willens in ihm auffahre. In einer Charakteristik der Parteien spricht Fürst Bülow zunächst vom Konservatismus. Er habe niemals ein Hehl daraus gemacht, daß er in vielen großen Fragen konservativer Anschauung sei; aber daß er als verantwortlicher Minister nicht konservativer Parteimann sein konnte, habe in der Natur der Dinge gelegen. Man müsse unterscheiden zwischen einem Konservatismus, dem die Regierung folgen könne, und der Lage einer bestimmten Partei. Es handle sich darum, inwieweit die konservative Politik dem wohlverstandenen Staatsinteresse entspreche. Dabei könne die Regierung gegen die Partei noch konservativer sein als die Partei gegen die Regierung, und in solchen Lagen sei auch Fürst Bismarck in den schärfsten Widerspruch zu seinen alten Parteifreunden getreten. Vom Verhältnis des Konservatismus zum Liberalismus sagt er: beide Richtungen seien notwendig; in Preußen könne auf die Dauer nicht ohne die Konservativen, im Reiche auf die Dauer nicht ohne die Liberalen regiert werden. Auch liberale Gedanken dürften der Nation niemals entschwinden, auch der Liberalismus habe sich ein historisches Recht auf Dankbarkeit erworben; um seine Ziele zu erreichen, mußte allerdings die konservative Politik eingreifen. Besonders ausführlich behandelt Bülow die Blockpolitik von 1907 und fügt allerlei Erörterungen über das Zentrum und die freisinnige Volkspartei ein. Dem Zentrum gegenüber drückt er sich mit großer Vorsicht aus, stellt aber doch fest, daß es, weil es sich seiner Anhänger so sicher fühle und eine so stark organisierte Macht sei, deshalb auch der Versuchung nicht widerstehen könne, nun Trumpf im Staate sein zu wollen. Von der freisinnigen Partei sagt er u. a., erst 1906 habe sie sich „national rangiert", und meint wahrscheinlich damit, daß auch in der Zeit, in der doch eigentlich alles darauf ankam, die Kräfte des neugegründeten Reiches für dessen Aufgaben zu sammeln, die freisinnige Volkspartei vielfach noch bei ihren alten Erinnerung beharrte und die Konfliktszeit nicht vergessen konnte; 1906 aber habe die Partei sich gewissermaßen von dieser Fessel der Vergangenheit befreit bis auf gewisse Gruppen, die mehr in der Erinnerung leben. Gegenüber der Sozialdemokratie hält Fürst Bülow ein gewaltsames Vorgehen für unangebracht, so lange nicht bei ihr selbst ein gewaltsamer Ausbruch erfolge; Deutschland sei kein Land für Staatsstreiche, denn kein Volk der Welt besitze ein so starkes Rechtsbewußtsein wie das deutsche. Weiter behandelt Bülow wirtschaftliche Fragen, wie den Schutz der Landwirtschaft, und verurteilt die Caprivische Politik. Er sieht die große Bedeutung der Landwirtschaft nicht nur darin, daß sie uns Getreide und Fleisch liefert; er will die Gesittung, die Denkweise, kurz, die idealen Elemente, die im Landleben gegeben sind, uns erhalten wissen. Seine Auffassung der Ostmarkenpolitik geht dahin, daß nur planmäßige Förderung des Deutschtums in den Ostmarken dessen sicheres Erliegen verhindern könne. 'Es gebe im politischen Leben zuweilen harte Notwendigkeiten, die man nur schweren Herzens erfülle, von deren Erfüllung aber keine Gefühlsregung befreien dürfe. Die Politik sei eben ein rauhes Handwerk, in dem sentimentale Seelen es selten bis zum gelungenen Gesellenstück brächten.

Der Vortragende schloß damit, daß er den Bülowschen Anteil an dem vorliegenden Werke als ein bedeutendes Geschenk bezeichnete, und mit dem Wunsche, daß Fürst Bülow uns auch einmal außerhalb solcher räumlicher Beschränkung ein Geschichtswerk über die gleiche Periode bescheren möge. Dem Vortrage folgte lebhafter Beifall der zahlreichen Hörerschaft.

Evangelienforschung.

Im **wissenschaftlichen Verein** hielt am 27. Februar Kircheninspektor D. Decke einen Vortrag über das Thema: „Der gegenwärtige Stand der Evangelienforschung." Die Untersuchung ist nicht nur von theoretischem Interesse, sondern sie hat auch eine hervorragend praktische Bedeutung, weil sie die Frage nach dem Leben Jesu in sich schließt und der christlichen Kirche über die Person, die das geschichtliche und dogmatische Fundament ihres Glaubens bildet, Aufschluß gibt; sie ist heut besonders brennend, weil die Sehnsucht nach einem Wissen um Jesus die Gemüter vielleicht mehr als je beherrscht. Das liegt an dem Wirklichkeitssinn der Gegenwart. Wir sind in bezug auf die Person Christi außer auf die neutestamentlichen, wenige Daten enthaltenden Briefe nur auf die vier Evangelien angewiesen; außerchristliche Nachrichten und außerkanonische Schriften kommen nicht in Betracht. Seit Jahrzehnten wird das eigentümliche Verhältnis, in dem die vier Geschwister zu einander stehen, mit heißem Bemühen erörtert. Es ist klar, daß bei einem so schwierigen, ganz vielleicht nie zu lösenden Problem die Ansichten und Mutmaßungen ein überaus buntes Bild darstellen müssen, die Ergebnisse wechseln. Aber gewisse Grundzüge scheinen doch hervorzutreten; die meisten Forscher stimmen jetzt darin überein. Die Evangelien sind nicht in chronistischem Interesse abgefaßte Darstellungen, sondern sie sind Glaubensschriften, sie haben Missionscharakter und entspringen apologetischen Beweggründen. Dieser Umstand bedingte Form und Auswahl des Stoffes. Sie sind der Niederschlag des Glaubens der Urgemeinde und der Verfasser und führen uns mit ihrem Stoff etwa in das Jahr 60 zurück, um uns dann bis etwa 100 bis 130 (Johannesevangelium) zu begleiten. Während frühere Forscher meist das Matthäusevangelium als das älteste betrachteten, steht jetzt nach fast allgemeiner Ansicht Markus als der erste da, freilich ohne daß darüber Einhelligkeit herrscht, ob die uns vorliegende Schrift das Original ist oder bereits eine wenn auch vorsichtige Übermalung erfahren hat. Der schriftstellerische Charakter ist der einfacher Geschichtserzählung, die Ereignis an Ereignis reiht, ohne Kontrolle über Ort, Zeit, Folge und Veranlassung. Zu dieser Urschrift tritt als zweiter Bestandteil eine Rede- und Spruchsammlung, die Logia des Herrn, ursprünglich aramäisch, dann ins Griechische übersetzt, von einem unbekannten Verfasser, vielleicht von Matthäus; als Ganzes verloren gegangen, aber zusammen mit Markus von dem jetzigen Matthäus und Lukas in ihre Evangelien aufgenommen und uns so erhalten. Jeder dieser beiden Evangelisten hat sowohl dem Markus, als der Redesammlung bei der Verschmelzung mit ihren eigenen Arbeiten sein Gepräge aufgedrückt. Endlich besitzen unser erstes und drittes Evangelium — besser wäre Markus als erstes an die Spitze gestellt — Sondergut, je nach den Stoffen, die ihnen besonders zu Gebote standen, und die mit großer Wahrscheinlichkeit herausgeschält werden können; Lukas benutzte zweifellos schriftliche Quellen; daß er, der der jüngste der drei Schriftsteller ist, den Matthäus vor sich gehabt hat, ist als sicher anzunehmen. So sind von unseren Evangelien das zweite und das dritte zusammengesetzte Gebilde: aus Markus, der Rede- und Spruchsammlung und Sondergut bestehend. Der von Markus angegebene Faden ist im wesentlichen beibehalten, sein Stoff liegt den andern zugrunde; hineingeschoben sind Reden und besondere Taten Jesu. Wer der Verfasser des vierten Evangeliums ist, ob der bekannte Jünger Johannes oder ein kleinasiatischer Presbyter gleichen Namens oder ein gänzlich Unbekannter, ist immer noch Gegenstand eifriger und gründlicher Untersuchung; die größte Wahrscheinlichkeit dürfte die letzte Annahme haben. Danach entsprang es kleinasiatischen, gnostisch und philosophisch beeinflußten christlichen Kreisen, die aber mit johanneischer Tradition in Verbindung standen. Daraus erklären sich am ungezwungensten Erzählungen, die auf einen Augenzeugen schließen lassen, solche, die gerade das Gegenteil zu beweisen scheinen und das Ineinander von Geschichte und Dogma. Zeitlich ist das Evangelium zwischen 100 und 130 anzusetzen. Doch gibt es auch heute noch hervorragende Verteidiger des apostolischen Ursprungs. So verschieden aber auch das Bild Jesu ist, das aus jeder der vier evangelischen Urkunden hervorleuchtet, überall tritt uns eine Person entgegen, in der die Verfasser die Stimme, die Kraft und die Herrlichkeit Gottes spüren. — An den Vortrag schloß sich eine rege Diskussion. —s.

Gerichtsverhandlungen.

at. [**Breslauer Schwurgericht.**] Am 6. d. M. hatte sich der 28jährige, bisher unbescholtene Schneider und frühere Postagent in Groß-Nädlitz, Kreis Breslau, Georg Hanke, jetzt in Rattwitz, Kreis Ohlau, wegen Amtsverbrechens, Amtsvergehens und Betruges vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte war nach der Verheiratung mit seiner jetzigen Ehefrau, die als Nachfolgerin ihres Vaters die Postagentur von Groß-Nädlitz einige Jahre selbständig verwaltete, nach dort übergesiedelt und am 1. Mai 1911 als Postagent verpflichtet worden. Er bezog zunächst eine jährliche Vergütung von 750 Mark, die sich bei seinem Rücktritt vom Amte im Februar 1913 auf 910 Mark gesteigert hatte. Davon mußte er die Bureaubedürfnisse mit bestreiten. Er wurde durch seine Frau in die Amtsgeschäfte eingeweiht und, weil er sein Gewerbe nebenher weiterbetrieb, auch häufig durch sie vertreten. Seine Aufsichtsstelle war anfangs das Postamt I in Breslau, später die Postanstalt in Laskowitz. Bei der letzteren war durch einen Briefträger gemeldet worden, daß anscheinend Unregelmäßigkeiten bei der Postagentur in Groß Nädlitz vorkämen, was ein am 26. Februar 1913 unternommenen außerordentlichen Kassenrevision bestätigte. Es wurde ein Kassendefizit in Höhe von rund 700 Mark entdeckt und ferner festgestellt, daß sich Henke in vielen Fällen der Unterschlagung amtlicher Gelder schuldig gemacht und diese durch falsche Eintragungen in seine Dienstbücher zu verschleiern gesucht habe. Er hatte ein Annahmebuch für Postanweisungen und Pakete und Ankunftsbücher für Postnachnahmen und Postaufträge zu führen. Alle derartigen Eingänge sollte er nach der Dienstinstruktion noch am Tage der Einlieferung expedieren; der Revisor vermochte ihm aber nachzuweisen, daß er sie oft tagelang bei sich zurück behalten und daß er dann fälschlich den Tag der Absendung auch als Tag der Einlieferung ins Buch eingetragen hatte. Henke stand in seiner Eigenschaft als Schneidermeister mit einer Leipziger Firma in Geschäftsverbindung, die ihm ab und zu Pakete mit Anzugstoffen unter Nachnahme des Preises übermittelte. Diese Pakete hatte Henke wiederholt ohne vorherige Begleichung des Nachnahmebetrages geöffnet und die Stoffe verarbeitet, sodaß die Firma geschädigt wurde. Drei von auswärtigen Banken bei der Postagentur Groß Nädlitz eingegangene Postaufträge (fällige Wechsel) hatte Henke einziehen lassen und die Beträge (2 × 56 und 1 × 57 Mark) für sich verbraucht. Die Unterschlagungen waren von ihm durch falsche Buchungen verschleiert worden. Ferner hatte er zwei kleine Beträge (2,00 bezw. 5,00 Mark) aus der Postkasse entnommen und privatim an Verwandte bezw. Bekannte abgesandt, wodurch der Postfiskus geschädigt wurde. Verschiedene andere Postanweisungen über kleinere Beträge waren von Henke nicht weiterbefördert worden; die Beträge hatte er sich angeeignet. Um das auf diese Weise im Laufe der Zeit entstandene Defizit zu decken, unterschlug er schließlich eine bei ihm eingelieferte Postanweisung über 435 Mark. Er hatte nach der Vereinnahmung des hohen Betrages die Postanweisung weder eingetragen, noch weitergegeben. Später benachrichtigte er den Aufgeber der Geldanweisung und vereinbarte mit ihm Rückerstattung des Geldes. Nach der Aufdeckung der Unredlichkeiten des Postagenten wurde der verursachte Schaden von der Familie ersetzt, so daß ein Schaden nicht entstanden ist. Bei der Vernehmung im Vorverfahren legte Henke ein umfassendes Geständnis ab und erklärte, seine Verfehlungen aus Not begangen zu haben. Vor Gericht zog er jetzt dieses Geständnis zurück und behauptete, nicht schuldig zu sein. Eine Erklärung über die Entstehung des Defizits vermöge er nicht abzugeben; es könne nur während seiner Abwesenheit von der Wohnung entstanden sein. — Nach der Anklageschrift sind die dem Angeklagten zur Last gelegten Straftaten in den Monaten Oktober 1912 bis Februar 1913 verübt worden. Durch die Beweisaufnahme konnten sie ihm fast ausnahmslos nachgewiesen werden. Die Geschworenen erklärten Henke, mit Ausnahme von zwei Fällen, für schuldig im Sinne der Anklage, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte darauf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis gegen ihn. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Mit dieser Verhandlung endete die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Die Geschworenen wurden durch den Vorsitzenden mit Worten des Dankes und der Anerkennung verabschiedet.

Graphische Ausstellung bei Ch. Lichtenberg.

Gegenwärtig liegen hier die Hauptblätter des graphischen Werkes von Paul Hermann (Meran) aus, welche die Vielseitigkeit dieses tüchtigen Künstlers aufs beste illustrieren. Was ihn charakterisiert ist ein stark sinnlicher Zug, der namentlich in den kompositionellen Arbeiten hervortritt, der aber niemals in Frivolität ausartet. Ihn unterstützt eine blendende Technik, so daß alles mühelos geschaffen zu sein scheint, oft erreicht er wie beispielsweise in den farbigen Lithographien Effekte, die denen Renoirs keineswegs nachstehen. Das Blatt „Der Kuß", eines der schönsten, ist eine graziöse, lichtdurchflutete Leistung, voll sinnlichen Reizes und feinen Empfindens für das Malerische. Dieser Sinn für das Malerische spricht auch aus den übrigen Blättern, wie bei Adam und Eva und der Dame mit dem Riesenhut. Einen gut beobachteten Frauentypus schuf er in der technisch bemerkenswerten Radierung „Die Schieberin". Der Richtung eines Hans Meid näherte er sich in der Wattecauzene. Am wenigsten gelungen ist die Beethovenstudie und auch die ganz visionären Gebilde, wie der Traum und Mondsüchtige führen ihn auf schwankenden Boden. Sein Antipode in Bezug auf Formenbildung ist Hans Engimann (Bern) mit seinen allerdings eigenartigen, aber hart und abstoßend wirkenden Inventionen. Man denkt an Mantegnas eherne Kunst, jedoch ohne dessen Gefühlstiefe zu finden. Die wichtigsten seiner Blätter sind die Nörgler und die Erlösung, eine etwas krampfhaft und gezwungen aufgebaute Vision Golgathas. Ansprechend sind die Radierungen von Fritz Gilsi (St. Gallen). In der Verleumdung geht er ganz auf Goyas Kunst ein und in der Feldarbeit finden wir Millets Geist wieder. Sehr fein sind die guten und bösen Mächte in Gestalt zweier kämpfender Engel symbolisiert. In den Wegen Fritz Boehles wandelt Eduard Vallet (Genf), jedoch ohne ihn zu kopieren. Er besitzt viel Selbständigkeit, und keine Kompositionen sind großzügig disponiert. Am schönsten sind die drei Hirten und die Frauen am Grabe in ihrer überaus schlichten Auffassung und Einfachheit. Karl Hänny (Bern) zeigt in der Lithographie eines Krieges seine Abhängigkeit von Hodler. Von anderen Schweizer Künstlern sei noch Charles Welti genannt.

Mit sehr geschickt gezeichneten Lithographien aus Viterbo und Orvieto ist Marie Laroche vertreten; namentlich die Ansicht von Lauffenberg mit ihrer sonnigen lichtvollen Stimmung sei hervorgehoben. Auch die Phantasien an den Frühling und Sommer von Arthur Riedel sind beachtenswert, während Ernst Buchner noch sehr als Anfänger erscheint.

Eine größere Kollektion Ansichten aus Spitzbergen und den Hochgebirgen hat Hellberger, den wir bisher nur als Maler kannten, ausgestellt. Seine Technik nähert sich derjenigen Weingheimers und Meids. Er erzielt manch guten Effekt damit, doch geht das Bildliche zu sehr in dem Streben nach Besonderheit des Ausdrucks verloren. Die Arbeiten leiden an einer gewissen Unklarheit. Vielleicht sind die Formate für seine Manier zu klein, so daß die eigentlichen künstlerischen Intentionen noch nicht zu voller Geltung gelangen.

In einer besonderen Koje befinden sich die Ölgraphikblätter von Bruno Zwiener. Es handelt sich um eine hier wenig bekannte Technik der Photographie, den Öldruck, mit welcher der Künstler uns bekannt macht. Die meiste Ähnlichkeit besitzt diese Manier mit dem Kohledruck, der noch immer das Schönste in der Photographie leistet. Der Öldruck, der in England besonders gepflegt wird, bietet ähnliche künstlerische Freiheit dem Photographen, so daß er seinem subjektivem Empfinden folgen und selbstschöpferisch sich betätigen kann. Jedoch wäre es ein Unding, wenn die Photographie danach strebte, gewisse manuelle Techniken, wie z. B. die Schabkunst und Radierung, zu imitieren. Zwiener hat hier eine Reihe sehr schöner Blätter ausgestellt, deren Herstellung künstlerische Veranlagung voraussetzt. Sie werden sicher dazu beitragen, den Geschmack des Publikums an künstlerischer Photographie zu heben. Vielleicht wäre es auch angängig, daß unser Kupferstichkabinett, dem Beispiele anderer Museen folgend, gelegentlich ein hervorragendes Beispiel guter künstlerischer Photographie seiner Sammlung als Muster einverleibte.

Dr. E. Loeschmann.

Stadttheater.

Gastspiel des russischen Balletts.

Seit einigen Jahren schon bereisen die Mitglieder des Kaiserlich russischen Balletts Europa, und überall, namentlich in Berlin, Paris und London, feierten sie ungeahnte Triumphe. Die enthusiastischen Berichte darüber haben bewirkt, daß die russischen Gäste auch heute bei ihrem ersten Erscheinen in Breslau ein ausverkauftes Haus vorfanden. Und obwohl die berühmtesten Mitglieder der Truppe, Anna Paulowna und Nijnski, fehlten, bereitete ihnen das Publikum eine nicht weniger begeisterte Aufnahme, wie anderwärts. Immer wieder mußten am Schluß des Abends die Mitwirkenden für den tosenden Applaus danken.

Als die russischen Tänzer zum ersten Male nach Deutschland kamen, schien sich dort gerade so etwas wie eine Renaissance des Tanzes zu vollziehen, die Duncan, die Ruth Saint-Denis, Gertrude Barrison, die Wiesenthals und viele andere waren daran, der Tanzkunst neue Wege zu weisen. Weg mit dem veralteten Ballett, hieß es, weg mit wippenden Gazeröckchen, den Trikots und den Seidenschuhen, weg mit dem Spitzentanz und zurück zur Natur! Und die oft in so ehrwürdigem Alter stehenden Ballettmeisterinnen und Balletteusen unserer Theater begannen sich schon recht unzeitgemäß (überholt und überflüssig) vorzukommen. Da erschienen die Russen und haben der alten Ballettkunst wieder neuen Glanz verliehen. Sie zeigten uns, was gute Tradition, Schule und Kultur ist, und in ihren ersten Vertretern lernten wir nicht geringere Künstler und Künstlerinnen kennen, als die gepriesenen Vertreter des Reformtanzes es waren.

Daß sie sich dabei auch den neuen Problemen keineswegs verschließen, bewies bei ihrem heutigen ersten Gastspiel gleich die an den Anfang gestellte Pantomime „Kleopatra". Die Szene stellt einen ägyptischen Tempel dar, im Hintergrund eine Nillandschaft. Von reichem Gefolge (die echten Kostüme, ohne Trikots, sind schon allein eine Sehenswürdigkeit) begleitet, wird die Königin hineingetragen und sieht, auf ein Ruhebett gelagert, den wechselnden Tänzen ihren Sklaven zu. Dazwischen spielt eine Liebestragödie, eifersüchtig auf den Erwählten ihres Herzens, Amoun, vergiftet Kleopatra ihn mit einem Labetrunk. Nicht in dieser Handlung liegt die starke Wirkung des von Michael Fokin entworfenen und von Arensky in Musik gesetzten choreographischen Dramas, sondern in den bildmäßigen, originellen Gruppierungen und in den Chor- und Einzeltänzen, worin sich neben dem temperamentvollen Fokin, der der Lieblingstänzer des Zaren sein soll, besonders Vera Fokina, Frau Tschernischewa und Fräulein Wasilewska hervortaten. Namentlich ein leidenschaftlicher Schleiertanz, sowie der Tanz der reizenden Griechinnen fanden lebhaften Beifall.

Im zweiten Stück, dem „romantischen Traum" „Sylphiden" (nach einer Musik von Chopin) trat dann die berühmte Tamara Karsawina auf. Im Rahmen eines Mädchenchores (im herkömmlichen Ballettkostüm) tanzte sie zuerst eine Mazurka und dann zusammen mit Fokin einen Walzer. Schon hier mußte man die außergewöhnliche Geschmeidigkeit ihres feinen Körpers, die Rassigkeit ihres Tanzes, die leidenschaftliche Hingabe an den Rhythmus bewundern. Noch mehr trat das zu Tage in ihrer folgenden Szene (ebenfalls mit Fokin) „Der Geist der Rose" (Dichtung von Gautier und Musik von C. M. v. Weber), wo es schien, als verspotteten die Beine der Beiden direkt den Boden, so losgelöst von aller Schwere flatterten sie über die Bühne. Das war nicht bloßes Virtuosentum, sondern Inspiration, höchste Kunst. Hier wird der sonst so verlästerte Zehenspitzentanz geradezu Ausdrucksmittel für seelische Vorgänge, für eine wilde, mit fortreißende Phantasie.

Volkstänze, wie sie — allerdings nur sehr entfernt — den sogenannten „russischen Nationaltänzen" gleichen, die man gewöhnlich in den Variétés zu sehen bekommt, bildeten den Schluß des Programms, nämlich die Polowetzer Tänze aus Borodins Oper „Fürst Igor." Auch diesen, zu einer echt russischen Musik ausgeführten Tänzen war durch eine sehr malerische Dekoration ein stimmungsvoller Hintergrund geschaffen. Man braucht noch lange kein unbedingter Verehrer alles dessen zu sein, was uns vom Auslande kommt, um die Tänze als russischen Balletts, in dem jeder Einzelne ein Künstler ist, des Leistungen zu bezeichnen, wie sie glänzender und interessanter heute kein anderes ähnliches Ensemble zu bieten vermag. A. D.

Lokales.

* **Breslau**, 6. März.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung für die evangelischen Gemeinden Breslaus Sonntag Reminiscere, 8. März. An die mit * bezeichneten Gottesdienste schließt sich Abendmahlsfeier an.

Elisabeth. Vorm. 9½*: Past. Than. 11½: Kindergottesdienst Past. Fuchs. 5*: Past. Fuchs. Mittwoch abds. 6: Passionspredigt Past. Fuchs. — **Pfarrhaussaal** (Herrenstraße 21/22). Mittwoch abends 8: Bibelstunde Past. Than. — **Stadtmissions-Saal** (Berlinerstraße 18). Donnerstag abds. 8: Bibelstunde: Past. Fuchs. — **Begräbniskirche.** Vorm. 9: Past. Lic. Aust. Vm. 11: Kindergottesdienst Past. Kluge.

Maria Magdalena. Vorm. 7*: Pastor Lic. Schmidt. Vorm. 9½*: Past. Müller. Vorm. 11¼: Kindergottesdienst Past. Küntzel. Nm. 5: Past. prim. Schwartz. Mittwoch abds. 8: Bibelstunde Past. Lic. Schmidt. Freitag nachm. 5: Passionspredigt Past. Küntzel.

Bernhardin. Vorm. 9½*: Past. Prof. D. Hoffmann. 11¼: Jugendgottesdienst Past. Oertel. Nachm. 5: Abendmahlsgottesdienst Kirch.-Insp. Propst D. Decke. Mittwoch abds. 8: Passionspredigt Past. Oertel. — **Hospitäler:** Donnerstag 5 u. 5½ Kirch.-Insp. Propst D. Decke.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9½*: Past. prim. Goldmann. Konfirmandenprüfungen Vorm. 11¼: Past. prim. Goldmann. Nachm. 2: Past. Heinrich. Nachm. 5: Past. Blümel. Mittwoch Nm. 5: Passionspredigt Past. Heinrich. Abds. 8: Bibelstunde im Pfarrhaussaal Past. Lierse. — **Rosenthal.** Vorm. 9: Past. Blümel.

Barbara. Vorm. 8¾: Abendmahl Past. prim. Heinz. Vorm. 9½: Past. prim. Heinz. Vorm. 11¼: Kindergottesdienst im Pfarrhaussaal Past. prim. Heinz. Nachm. 5: Kirchenkonzert. Mittwoch abends 8: Passionspredigt Past. prim. Heinz. — **Militär-Gemeinde.** Vorm. 11¼*: Militäroberpfarrer Geh. Konsist.-Rat Zierach.

Salvator. Vorm. 8: Abendmahl Past. Seibt. Vorm. 9½*: Past. Wichura Vorm. 11: Jugendgottesdienst Past. Just. Nachm. 3: Taubstummengottesdienst Past. Wichura. 5*: Past. Langer (Jahresfest des Jugendvereins Salvator). Mittwoch 5*: Passionspredigt Past. Menzke. Freitag 9: Abendmahl Past. prim. Müller. Abends 8: Bibelstunde im Jugendheim (Neudorfstraße 65) Past. Wallroth — **Brockau.** Vorm. 9½: Past. Menzke. 11: Taufen. Mittwoch 5½*: Passionspredigt Past. prim Müller

Hofkirche (evang.-ref.). Vorm. 10: Hofprediger Renner. 11¼: Kindergottesdienst Hofpred. Renner. Nachm. 5: Past. Bender. Dienstag abds. 6: Bibelstunde im Hospital Hofpred. Renner. Donnerstag abds. 6: Passionsstunde Past. Bender. Freitag abds. 8: Bibelstunde im Pfarrhaus Hofpred. Renner.

Luther. Vorm. 9½*: Past. Tauchel Vm. 11½: Jugendgottesdienst Past. pr. Zickermann. Nachm. 5: Past. Guhr. Dienstag abds. 8¼: Bibelstunde im Gemeindesaal Past. Guhr. Mittwoch nachm. 5: Passionspredigt Past. Günzel.

Erlöser. Vorm. 9½*: Past. prim. Spaeth. 11½: Kindergottesdienst Past. prim. Spaeth. Nachm. 5: Past. Kirchner. Mittwoch nachm. 5: Passionspredigt Past. Lic. Sommer. — **Schule in Ransern.** Vorm. 9: Past. Kirchner.

St. Trinitatis. Vorm. 9½*: Past. pr. Lic. Conrad. 11½: Jugendgottesdienst Past. pr. Lic. Conrad Nachm. 5*: Past. Lic. Müller. Mittwoch Nachm. 5: Passionspredigt Past. pr. Lic. Conrad.

Johanneskirche. Vorm. 10*: Past. pr. Kraeusel 11¼: Kindergottesd. Kraeusel. — **Klettendorf.** Vorm. 9½*: Past. Reinhardt. 11: Kindergottesdienst. Freitag nachm. 3*: Passionspredigt Past. Reinhardt.

Paulus. Vorm. 9½*: Past. Wellmann 11¼: Kindergottesdienst Past. pr. Bederke. Nachm. 5: Past. Kluge (Missionspredigt). Mittwoch nachm. 5*: Passionspredigt Past. Wellmann. — **Missionshaus Pöpelwitz.** Vorm. 9½: Past. prim. Bederke.

Königin-Luise-Gedächtnis (z. Zt. Christophori-Kirche). Vorm. 9½*: Past. Müller. Nachm. 2: Jugendgottesdienst in Kl.-Tschansch. Montag abds. 6: Missionsstunde Past. Blümel.

Wenzel-Hanckesches Krankenhaus. Mittwoch 3½: Past. Biewald.

Allerheiligen-Hospital. Vorm. 10: Past. Biewald.

Städtisches Armenhaus Vorm. 8½: Past. Biewald.

Bethanien. Vorm. 10: Past. Janke. Nachm. 2: Kindergottesdienst Past. Janke. Donnerstag abds. 8: Passionsstunde Past. Hochbaum.

Vereinshaus. Vorm. 10: (Festgottesdienst der Frauenhilfe) Past. Schüßler. 11½: Kindergottesdienst Past. Schüßler. Mittwoch abds. 6: Abendmahl Past. Schüßler.

Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus. Vorm. 9½: Past. Kutta. Vorm. 11: Kindergottesdienst Past. Kutta. Donnerstag abends 8: Passionspredigt Past. Kutta.

Brüdergemeine. Vorm. 10: Past. Wenck. Mittwoch abends 6: Passionspredigt Pastor Wenck.

Sedlnitzkysches Johanneum. Vorm. 10: Past. Lic. Müller.

Ev.-altluth. Christuskirche. (Hohenzollernstraße Nr. 55.) Sonntag Vorm. 9*: Superintendent Hinz. Nachm. 3: Superintendent Hinz.

Ev.-altluth. St. Katharinenkirche (Katharinenstraße 17). Sonntag Vorm. 9*: Past. Lic. Dr. Ziemer. Nachm. 3: Past. Lic. Dr. Ziemer. Mittwoch nachm. 4 Uhr: Passionsgottesdienst. Past. Lic. Dr. Ziemer.

Kirchenmusiken. Elisabeth: „Wenn Trauer mir" von Flügel. — Maria-Magdalena: „Wie der Hirsch schreit" von Mendelssohn" — Bernhardin: „Wo ist ein Gott" von G. Schumann (Nr. 127). — Elftausend Jungfrauen: „Wie der Hirsch schreit" v. Palestrina. — — Barbara: „Du Hirte Israels" von Bortniansky. — Salvator: „Heiliges Kreuz" von Kleinert. — Luther: „Ich habe dich einen Augenblick verlassen" von Fritz Koch. — Erlöser: „Aus tiefer Not" von Mendelssohn. — Johannes: „Herr, siehe unsere Not" von Jadassohn. — Paulus: „Meine Seele ist stille" von Schubert. — Evangel. Vereinshaus: „Singet dem Herrn" von Merk.

Corpus-Christi-Kirche. Altkatholischer Gottesdienst (Schweidnitzerstraße 26). Sonntag vorm. 9½: Predigt und Hochamt Pfarrer Dr. Herberz.

Festabend des Vaterländischen Frauenvereins.

ha. Zum Besten der Station Herdain des Vaterländischen Frauenvereins Breslau—Land fand am Donnerstagabend im Kammermusiksaale des Breslauer Konzerthauses ein Unterhaltungsabend statt, der ein ausgewähltes Programm bot und sehr gut besucht war.

Eröffnet wurde der Abend mit einem poetischen Vorwort, das den Zwecken des Vereins gewidmet war und von Fräulein Elsbeth Neumann vorgetragen wurde. Mit vier Liedern — „Die Mainacht" von Brahms, „Marienbild" von Behm, „O laß dich halten goldene Stunde" von Jensen und „Neue Liebe" von Rubinstein — wartete sodann Konzertsängerin Luise Hirt auf und entzückte die Zuhörer mit ihrer prachtvollen Stimme und ihrem künstlerischen Vortrage. Fräulein Elli Oehm, eine jugendliche Violinistin, trug mit gutem Gelingen das Adagio von Spohr vor. Reizende Lieder zur Laute wie „Mein Stübchen", „Der Käfer und die Fliege" u. a. sang Frau Frömsdorf. Dann rezitierte Fräulein Elsbeth Neumann das „Wiegenlied" von L. von Strauß und Torney und hinterließ nachhaltigen Eindruck. Den Schluß des ersten Teiles des Programms machte Professor Staritz, der mit seiner markigen, wohl ausgeglichenen Stimme „Odius Meeresritt" und „Der Wirtin Töchterlein" von Löwe sang. Der zweite Teil des Programms mußte infolge Erkrankung eines Mitwirkenden eine Umänderung erfahren. Professor Staritz eröffnete den zweiten Teil mit einigen Gesangsvorträgen, dann tanzten Herr und Fräulein Taucher verschiedene moderne Tänze, u. a. auch einen Tango. Frau Frömsdorf sang weitere Lieder zur Laute und Frl. Oehm spielte das „Nocturno" von Chopin-Sarasate. Alle Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen; die Klavierbegleitung führten Frl. Büttner und Frl. Jakob anschmiegsam aus.

Während der Pausen verkauften junge Damen Blumen und Süßigkeiten zu wohltätigem Zwecke. Die sehr gelungene Veranstaltung, um deren Arrangement sich besonders Frau Fabrikbesitzer Dullin verdient gemacht hatte, brachte für die Zwecke der Station Herdain einen erfreulichen Überschuß. Ein Tänzchen beschloß den Unterhaltungsabend.

Von der Innungsbank.

* Die Breslauer Innungsbank hatte für heute abend in den großen Saal des Vincenzhauses ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung einberufen. Die Mitglieder waren dem Rufe so zahlreich gefolgt, daß der Saal fast überfüllt war. Auf der Tagesordnung standen die Vorfälle der letzten Wochen. Es sprach dazu hauptsächlich der Direktor der Zentralgenossenschaftskasse Korthaus aus Berlin, der die Geschäftsführung der Bank zurzeit prüft. Er stellte fest, daß, solange sich die Genossen besonnen zeigen, keine Gefahr für die Bank besteht. Bisher habe sich noch kein Fall eines Betruges, Unterschlagung oder Urkundenfälschung ergeben, doch scheinen manche Darlehen der genügenden Sicherheit zu entbehren. Das komme möglicherweise von den Verschlechterungen auf dem Grundstücksmarkt und müsse erst noch eingehend untersucht werden. Ob den Direktor Bockmann ein Verschulden trifft, könne nur das Gericht entscheiden. Es solle nichts beschönigt werden, manches sei dringend der Reform bedürftig, besonders die Höhe einzelner Kredite und auch die Führung der Bank, die sehr selbstherrlich an den Direktor Bockmann ausgeübt worden ist. Aber bisher hat sich nichts ergeben, was den Bestand der Bank oder die Sicherheit der Spargeldeinlagen gefährde. Das gefährlichste sei der Lärm gewesen, der von unzufriedener Seite gemacht worden sei. Die Generalversammlungen sind dazu da, Beschwerden vorzubeugen und Mängel zu rügen, dagegen ist es falsch, in die Öffentlichkeit mit Anzeigen zu dringen, damit schade man der Bank und sich selbst und man könne auf diese Weise zu einem Konkurs ohne Überschuldung kommen, weil man mit der Panik der Bankgläubiger rechnen müsse. Deswegen solle auch heute nicht über das Einzelne debattiert werden, sondern er schlage vor an Stelle des Aufsichtsrates, der sein Amt niederlege, einen neuen zu wählen und dann in Ruhe die weitere eingehende Prüfung der Geschäftsführung abzuwarten. In etwa vier Wochen werde das Resultat einer neuen Generalversammlung unterbreitet werden und dann werde es sich zeigen, ob etwa eine mäßige Erhöhung des Betriebskapitals notwendig sei. Zunächst müsse man jedes einzelne Konto und jeden Schuldner auf seine Kreditfähigkeit nachprüfen. Die Versammlung zollte dem besonnenen Plane und ruhigen Worten des Revisors Gehör, sebst die Opposition zog einen Antrag auf Debatte zurück und man wählte einen neuen Aufsichtsrat, der sich zum Teil aus Mitgliedern des bisherigen Aufsichtsrates, zum Teil aus Anhängern der mit der Geschäftsführung der Bank unzufriedenen Partei zusammensetzt. Dem Mitdirektor der Bank, Handwerkskammersyndikus Dr. Paeschke wurde ein Vertrauensvotum ausgesprochen.

Reissche Gymnastikprüfung.

Donnerstag, den 5. März, in den Abendstunden vereinte M. Reifs Schule für körperliche Bildung im großen Saale des Konzerthauses die Schülerinnen der Winterkurse in der ästhetischen Gymnastik zu einer öffentlichen Prüfung. Seit mehr als 50 Jahren erfreut sich Breslau in diesem systematischen Tanzunterricht, der in keiner Weise mit den üblichen Kinder- und Mädchentanzstunden zu verwechseln ist, eines nicht zu unterschätzenden Bildungsmittels für die heranwachsende Jugend. Zuerst wurden in der Prüfung die einfachsten Tanzschritte, Tänze, Verbeugungen von der Unterstufe gezeigt. Konnte man hier schon den Einfluß des Unterrichts bemerken, so erfreute die Mittelstufe durch die Sicherheit und das rhythmische Taktgefühl, womit sie die Quadrille Française vortanzte, die Oberstufe durch die graziösen Bewegungen der Armschule. Der zweite Teil brachte, durch Mittel- u. Unterstufe ausgeführt, die Gavotte, wie sie bei Hofe getanzt wird, Menuett und Gavotte in verschiedenen Vorführungen, dann zum Schluß vier Nationaltänze: den Ländler, den Mazur, den Czardas und den Fandango. Als Einlage ließ Herr Reif einen neuen Tanz, die jetzt vielgenannte Mexixe Brésilienne, tanzen, und zwar so tanzen, wie sie getanzt werden soll, nicht wie oft ihr Zerrbild gezeigt wird. Wie alle Vorführungen erntete der hübsche Tanz reichen Beifall. Dieser steigerte sich jedoch ganz wesentlich, als vier junge Mädchen in zartblauen Hängekleidern, mit Rosenkränzen in den Haaren, zu einem von Herrn Reif selbst geschaffenen Tanze zusammentraten. Die Grazie ihrer Bewegungen, der entzückende Wechsel der Tanzfiguren, die immer wieder den Hauptwert auf die vollendet schönen Armbewegungen legten, entfesselten bei den sehr zahlreich versammelten Angehörigen und Freunden der Schülerinnen einen solchen Beifall, daß Herr Reif sich zu einer Wiederholung entschließen mußte. M. W.

Vom Leerbeuteler See.

* Die Leerbeuteler Badeanstalt des Alten Schwimmvereins Breslau, E. G. m. b. H., hat im Leerbeuteler See eine Schwimm- und Badeanstalt geschaffen, die die städtischen Körperschaften durch Überlassung des Sees und Ufers lediglich gegen Zahlung einer Anerkennungsgebühr von jährlich 1 Mark durch Hergabe eines zinslosen Darlehns unterstützt. Die Anstalt erfreut sich eines regen Besuches, weil sie eine schöne Gelegenheit zum Baden in Wasser, Luft und Sonne bietet. Sie hat aber den Nachteil, daß sich das Wasser ungenügend ergänzt, weil Zu- und Abfluß fehlen. Es bietet sich jetzt günstige Gelegenheit, diesen Nachteil, den auch der zuständige Königliche Kreisarzt bereits bemängelt hat, zu beseitigen. Der Bau des neuen Hochwasserflutbettes ermöglicht es, eine Leitung zur Zuführung von Wasser aus diesem Bette nach dem See anzulegen, der später am entgegengesetzten Ende des Sees eine Ableitung folgen könnte. Genügendes Gefälle ist vorhanden. Die Gesamtkosten schätzt der Magistrat auf 14 000 Mark. Dringend ist vorläufig das Einlaßbauwerk, weil es am besten mit den Arbeiten des Königlichen Bauamtes für Hochwasserschutz in jener Stelle gemeinsam ausgeführt wird und diese Arbeiten im Frühjahre bevorstehen. Das genannte Bauamt heißt den Plan gut.

Verschiedene Nachrichten.

— Nachdem an der **Cecilienschule** bereits am 5., 6. und 7. Februar d. J. unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Jantzen die Reifeprüfung des Oberlyzeums abgehalten worden war, in der von 32 Prüflingen 31 ihre Reife nachwiesen (8 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung), fand am 2. und 3. März unter dem Vorsitz des Direktors Prof. Dr. Geipel die Lehramtsprüfung der Seminarklasse statt. Sämtliche Seminaristinnen, 7 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung, bestanden. Beiden Prüfungen wohnte Stadtschulrat Dr. Hacks bei, der letzteren als Vertreter des Kgl. Konsistoriums Generalsuperintendent D. Nottebohm, als fürstbischöflicher Kommissar Kanonikus Prof. Dr. Sprotte.

— Vom 3. bis 6. März fand die mündliche Reifeprüfung im **Austschen Oberlyzeum** auf der Feldstraße statt. 12 Schülerinnen wurden auf Grund guter Klassenleistungen und des günstigen Ausfalles der schriftlichen Prüfungsarbeiten davon befreit; die übrigen 34 bestanden bis auf zwei.

— **Kirchendiebstahl.** In der Bonifaziuskirche ist am 3. d. M. ein mit zwei starken Schrauben an der Wand befestigter Opferkasten von der Wand abgerissen und gestohlen worden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

— Die **Bronzefigur „Die Wasserträgerin"** von Professor Haverkamp in Berlin, die bei einem Gelegenheitskaufe aus Mitteln des Kunststocks von der Stadt erworben und bei der vorjährigen Gartenbauausstellung im Rosengarten ausgestellt worden war, soll endgültig im Atrium der Liebichshöhe aufgestellt werden. Die Kosten der Aufstellung sind auf 1000 Mark berechnet.

— Auf der **Holtei-** und **Liebichshöhe** will der Magistrat zwei Findlingssteins mit der Aufschrift „Ziegelbastion" und „Taschenbastion" aufstellen, um diese geschichtlichen Bezeichnungen der beiden überreste der ehemaligen Breslauer Umwallung zu erhalten. Die Kosten betragen 650 Mk.

l. Die **Kammerlichtspiele,** Schweidnitzerstraße 31, begannen heute nachmittag mit der Vorführung eines neuen Films „Unter Indiens Glutensonne", der vormittags einer geladenen Gesellschaft gezeigt wurde. In sechs Bildern, die anderthalb Stunden in Anspruch nehmen, spielen sich allerhand bunte Schicksale einer englischen Offiziersfamilie ab, deren nach Indien strafversetztes Oberhaupt dort den Eingeborenen in die Hände fällt und von seiner Gattin und seinem Töchterchen wieder herausgeholt wird. Man sieht u. a. die Explosion eines Forts, einen Schiffsbrand, indische Landschaften mit Jagden auf Menschen und Tiere, und von den aufregendsten Szenen sind einige offenbar nicht „arrangiert" sondern wirklich echt, wie z. B. eine Tigerjagd mit Erlegung der Bestie und der Fang eines Tigers in einer mit einem starken Netz ausgekleideten Fallgrube, aus der das Tier dann mit dem Netz herausgeholt und in den Käfig gesteckt wird. Dieser Tiger wird dann von einer indischen Häuptlingstochter, deren Liebe der Offizier verschmäht hat, aus Rache auf dessen Töchterchen losgelassen, als es allein in einer Hütte sitzt, und durch einen raffinierten kinematographischen Trick sieht man tatsächlich einen Augenblick den anschleichenden Tiger und das Kind allein in der Hütte, ehe eine rettende Kugel das Tier niederstreckt. Für Gemüter, die im Kino auch gern etwas Rührung genießen, ist in der Handlung ebenfalls reichlich vorgesorgt. Im übrigen ist der Film technisch so ausgezeichnet hergestellt und weist außer höchst interessanten, in der Filmtechnik neuen Beleuchtungseffekten auch künstlerisch derart reizvolle Bilder auf, daß der Besuch dieser Vorführung recht lohnend ist.

— Bei der **Palaismusik** am Sonntag, 8. März, spielt das Musikkorps des Infanterie-Regiments 51 folgende Musikfolge: Kavallerie-Parademarsch von Blankenburg; Prolog zum Drama „Bajazzo" von Leoncavallo; „Donaufagen", Walzer von Fucik; Fantasie a. d. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner; Introduktion und Soldatenchor a. d. Oper „Carmen" von Bizet; „Operetten-Revue", Potpourri von Fetras.

— Das **Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens** hat im Anschluß an sein 25jähriges Jubiläum als Werkmeister bei der Firma L. Niggl, Hofsteinmetzmeister und Bildhauer in Breslau, der Betriebsleiter August Gasse erhalten.

— **Ein neuer Spielplatz** wird gegenwärtig auf dem freien Platze an der Lehmgruben-, Ecke Bohrauerstraße, geschaffen. Der schon seit langer Zeit wüst liegende Platz erhält dadurch Baum-, Gehölz- und Heckenpflanzungen und nach der Bohrauerstraße zu eine breitere Rasenbahn. Der Spielplatz selbst erhält die übliche Ausstattung mit einer größeren Anzahl Ruhebänken und Spielsandkästen.

— Mit Rücksicht auf den starken Verkehr und die Nähe der Promenade soll der Winkel am Ostgiebel der **Corpus-Christi-Kirche** etwas freundlicher gestaltet werden. Der Kirchengiebel soll mit Efeu berankt, die Anlagen sollen besser bepflanzt werden. Die Kosten betragen 350 Mark, sie werden von der Stadt getragen.

— Die allmonatliche **Missionsstunde** bei Christophori findet Montag, 9. März, abends 6 Uhr statt. Die Ansprache hält Pastor Blümel: „Aus der Missionschronik des Jahres 1913."

Vom Markte.

Die Wintergemüse, insbesondere die Kohlsorten, sind auf dem vorwöchigen Preise verblieben, obwohl sie sonst gegen das Frühjahr zu immer von Woche zu Woche steigen. Der Grund dafür liegt wohl zumeist in dem Umstande, daß auf den Frühmarkt ausnahmsweise starke Zufuhren kommen. Die Gärtner haben offenbar auf einen längeren Winter gerechnet und sind darum mit ihren Vorräten nicht herausgerückt, sondern haben sie in den Gruben zurückgehalten. Jetzt müssen sie notgedrungen den Markt stärker beschicken, wenn sie nicht Schaden haben wollen, und das kommt den Preisen zugute. Spinat ist etwas billiger geworden und kostet 20 bis 25 Pf. das Pfund, ebenso sind die Radieschen um 5 Pf. für das Bündchen gefallen. Der italienische Blumenkohl ist von vortrefflichster Beschaffenheit und dabei noch außerdem heruntergegangen, so daß selbst die größte Rose kaum über 50 Pf. kommt, für die kleinsten fordert man 10 Pf., für 25 Pf. erhält man schon eine recht schöne Rose. Dagegen ist der Rosenkohl um 10 Pf. für das Pfund teurer geworden, so daß er jetzt 50 bis 55 Pf. kostet. Tomaten sind auf 60 Pf. für das Pfund gestiegen, sehr teuer sind verhältnismäßig die Zwiebeln, die trotz der Riesenzufuhren aus Ägypten nicht zureichen wollen. Dort ist seit altersher das gelobte Land der Zwiebeln. Die Arbeiter bei den Pyramidenbauten erhielten sie täglich als Zuspeise zum Brote anstelle der Butter oder des Fettes, und aus den noch vorhandenen Rechnungen kann man ersehen, wie hoch die Zwiebeln zu stehen kamen, die beim Bau der Cheopspyramide verbraucht wurden. Suppenkräuter und Bitterkresse erscheinen in verstärkter Menge, grüne Petersilie ist ziemlich teuer, das Bündchen kostet 8 Pf., vom junge Schnittlauch erhält man zwei Bündchen für 5 Pf., es wer

auch vielfach die Töpfe mit lebenden Schnittlauch angeboten, welche die Küche dauernd mit dem beliebten Gewürze versorgen. Während die jungen Oberrüben seit acht Tagen aus den Markthallen verschwunden sind, haben die frischen Maltakartoffeln ihren Einzug gehalten, das Pfund wird mit 12 und 13 Pf. verkauft. In den Delikateßgeschäften vermehrt sich allmählich die Auswahl der Treibgemüse; in dieser Woche sind frische französische Schnittbohnen und englische Treibhausgurken dazugekommen; von den letzten kostet das Stück 1,20 Mk.

Die geringeren Äpfel verschwinden langsam aus dem Handel, die besseren ausländischen werden entsprechend der notwendigen Auslese etwas teurer. Frische Früchte liefert Spanien in den Trauben, das Kapland in Pflaumen, Birnen und Pfirsichen, Westindien in den Bananen. Es ist übrigens noch gar nicht so lange her, daß diese jetzt allgemein in jeder Bändelei vertretenen Früchte als Rarität nur in den Delikateßgeschäften zu finden waren. Erst seit eine englische Gesellschaft sich ausschließlich mit der Bananeneinfuhr befaßt und eine ganze Reihe Schiffe in Betrieb gesetzt hat, deren Ladung aus nichts anderem als Bananen besteht, sind sie bei uns eine gewohnte Erscheinung geworden. Aber auch jetzt sind sie nur Naschfrüchte, einem Massenkonsum, wie man ihn wohl erhoffte, ist der immerhin hohe Preis hinderlich. Vielleicht erobert sich das Bananenmehl, mit dessen Einfuhr man auch begonnen hat, größere Anerkennung. In einem großen Teile der Provinz sind Bananen noch völlig unbekannt, auch bei den aus Oberungarn stammenden Besuchern der vorjährigen Ausstellung erregten die „gurkenähnlichen Dinger" Verwunderung, für ihren Geschmack aber hatte man nichts weniger als Anerkennung. Zitronen werden zu 50 Pf. im Dutzend, zu 5 Pf. für das Stück verkauft. Unter den Apfelsinen ragen vor allem die wundervoll aromatischen, kernlosen Paläſtina-Blutfrüchte hervor, die sich einer immer mehr steigenden Anerkennung erfreuen.

Unter dem Geflügel sind junge Tauben außerordentlich schwach vertreten, erst in etwa drei Wochen wird man größeren Zuwachs zu erwarten haben. Die jungen Hamburger Hühner fallen noch sehr klein aus, Masthühner werden uns aus Rußland, Ungarn und Steiermark zugeführt. Neben den ausgezeichneten Hamburger Mastgänsen und Mastenten gibt es auch noch recht schöne Herstenten. Im Wildhandel herrscht jetzt ruhige Zeit; frisches Federwild ist nur in Fasanen vorhanden, die aus Fasanerien stammen und besonders feist sind. — Auf dem Seefischmarkte hat sich die Lage nur insofern geändert, als Steinbutte und Seezungen eine ganz geringe Kleinigkeit fielen. Rotzungen und Heilbutten werden von den Preisen, die sie in der vorigen Woche erreichten, in nächster Zeit wohl nicht heruntergehen. Die Konsumfische haben ihren billigen Stand beibehalten. An der deutschen Küste erschienen die Heringe in so ungeheuren Zügen, als es seit Jahren nicht der Fall war. Darum erhielten wir eine riesige Massen grüner Heringe, so daß der Preis auf die Hälfte zurückging; billiger kann man Fleischnahrung wohl kaum kaufen, als gegenwärtig in den grünen Heringen. Die Fänge der Flußfische blieben überall hinter den Erwartungen zurück, was um so unangenehmer wirkte, als die Nachfrage jetzt in der Fastenzeit sehr groß ist. Hechte kamen nur in schwachen Sendungen, lebende Zander, die bisher ziemlich reichlich waren, blieben ganz aus. Demgemäß zogen die Preise für beide Fischarten nicht unbedeutend an. Die Karpfenvorräte sind so gut wie aufgebraucht, Schleien hingegen sind reichlich und werden ausreichen, bis die Sommerfische erscheinen. Rhein- und Weserlachs wurden stärker, Ostseelachse jedoch weniger angeboten, sehr knapp sind Lachsforellen. Hummern stehen hoch, Suppenkrebse sind rar und teuer geworden. Seit ein paar Tagen gibt es die ersten Froschschenkel, aber sie haben richtige Liebhaberpreise. Die Froschjäger, welche die Lurche aus den Tümpeln bei den Ziegeleien herausholen, wissen sehr gut, was für eine große Rarität sie liefern und fordern von den Wiederverkäufern vorläufig mehr als 1,50 Mk. für die Mandel. — Ein frisches Ei kostet allgemein 7 Pf., drei Stück erhält man für 20 Pf. — Seit gestern werden die ersten großen Schneeglöckchen, die sogen. Bergschneeglöckchen in den Markthallen verkauft.

Symphonie-Konzert.

Eine Koloraturſängerin ließ sich im neunten Donnerstag-Symphonie-Konzert des Orchestervereins hören. Frau Lutta Sorgas hat jahrelang der Bühne angehört und muß dort zu den tüchtigsten Vertretern ihres Faches gezählt haben, was den auf rein virtuoser Grundlage ruhenden Gebrauch ihrer Stimme anlangt. Alles, was zu einem echten Ziergesange gehört, ungehinderte Beweglichkeit in der Gestaltung der Passagen, deutliche und klare Behandlung des Staccato und Legato usw., war in ausreichendem Maße vorhanden. Nur die äußerste Höhe entbehrte des duftigen Reizes. Mit der Arie „Frag' ich mein beklommen Herz" aus dem „Barbier von Sevilla" von Rossini hatte die Sängerin viel Erfolg, wenn auch zugegeben werden muß, daß der ganze Vortrag mehr auf den kindlich-naiven Ausdruck hätte gestimmt werden müssen. Wesentlich besser wirkte der „Frühlingsstimmen"-Walzer von Strauß (mit Begleitung des Orchesters), weil es hier vor allem auf das rein Technische der Tongebung ankam. Das Publikum war in solch angeregter Stimmung, daß ein Teil des Walzers wiederholt werden mußte. Mozarts G-Moll-Symphonie nahm sich im Rahmen des einen höheren Charakter tragenden Programms recht vorteilhaft aus, zumal sie unter Kapellmeister Mundrys Leitung eine sehr fein abgetönte Wiedergabe erfuhr. A.

Theater.

(Mitteilungen der Bureaus.)

Stadttheater. Sonnabend findet das zweite Gastspiel des russischen Balletts statt. Zur Aufführung gelangen zuerst die Sylphiden, worin Michael Fokin und Tamara Karsawina solistisch hervorragend tätig sind, sodann zum ersten Male Festin, bestehend aus den fünf Tänzen Czardas, Hopak, Mazurka, der sterbende Schwan und Narrentanz. Die Musik zu diesen Tänzen stammt von Taschaikowsky, Mussorgsky, dem Komponisten von Boris Gudonow und Saint-Saens. Die beiden Hauptstücke des Abends sind der Carneval von Robert Schumann in der Instrmentierung durch Rimsky-Korsakow, Glazounow und andere russische Komponisten und das choreographische Drama Scheherazade, das als symphonische Dichtung bei dem großen Festkonzert in der Jahrhunderthalle unter Prüwers Leitung einen so großen Erfolg hatte. Das umfangreiche Violinsolo in diesem Werk wird auch diesmal von Konzertmeister Walter Hennrichs ausgeführt. Am Sonntag verabschiedet sich das russische Ballett von Breslau. Sonntag nachmittag: „Zar und Zimmermann." Beginn 3 Uhr.

Lobetheater. Sonnabend findet im Lobetheater die Erstaufführung von Dario Nicodemis dreiaktigem Schauspiel „Der Reiherbusch" statt, das bisher überall mit stärkstem Theatererfolg gegeben worden ist und am Wiener Hofburgtheater neben „Pygmalion" das Repertoir beherrscht. In dem Werke, dessen Regie Herr Oskar Berger führt, sind beschäftigt die Damen: Urban, Strohm-Ambronn, Eckert, Gettke, Parlow, Feld und die Herren Birron, Machold, Berger, Halpern, Flamm, Heidtmann, Goldberg, Schybilsky, Glasemann, Skotzky. Sonntag, abends 7½ Uhr, wird „Der Reiherbusch" wiederholt. Sonntag nachmittag: „Alt-Heidelberg".

Im **Thaliatheater** wird am Sonntag abend „Der ungetreue Eckehart" wiederholt.

Schauspielhaus (Operetten-Bühne). Sonnabend findet die erste Aufführung der neuen Operette „Luxusweibchen" von Georg Okonkowski, Musik von Max Gabriel, statt. Beschäftigt sind die Damen: Adam, Fidler, Heinrich, Lanz und die Herren: Grünwald, Stößl, Brandl, Welte, Merkel, Triebel. Dirigent: Kapellmeister Rosenberg. Sonntag nachmittag: „Filmzauber" mit den Herren: Brunner, Brandl, Wendler, Welte, Triebel und den Damen: Wandrey, Heinrich, Lanz. Abends: „Luxusweibchen." Montag: „Die ideale Gattin." Dienstag: „Luxusweibchen." Mittwoch: „Polenblut."

[**Polizeiliche Nachrichten.**] Gefunden wurden: ein Portemonnaie mit 5,43 Mk., ein Gebiß mit drei Zähnen, ein Portemonnaie mit 6 Pfg., ein Beutel mit ein Paar Gummischuh, ein Portemonnaie mit 21,09 Mk. — Verloren wurden: ein goldenes Kettenarmband, ein Portemonnaie mit 30 Mk., eine Quittungskarte, eine braune Pelzboa, ein Portemonnaie mit etwa 50 Mk., ein goldener Ring mit rotem Stein, ein gelbes Portemonnaie mit etwa 11 Mk., ein gelber Handbeutel mit Inhalt, ein Zwanzigmarkschein, ein silbernes Portemonnaie mit 60 bis 80 Mk. — Zugelaufen ist: ein schottischer Windhund bei Lepke, Kaiserstraße 77, eine deutsche Bulldogge bei Hertelt, Fürstenstr. 36. — Entlaufen ist: ein Foxterrier bei Löwenson, Kaiser-Wilhelm-Straße 96/98, ein weißer, russischer Windhund bei Fiedler, Nachodstraße 5, II. — Gestohlen wurden: aus einem Delikateß- und Südfruchtgeschäft auf der Höfchenstraße zwei Kisten Feigen, Ölsardinen, Apfelsinen, Maggiwürze, Weintrauben und verschiedene andere Waren, aus einem an dem Grundstück Neue Schweidnitzerstraße 9 angebrachten Schaukasten Krawatten und andere Herrenartikel, von einem Rollwagen im Innern der Stadt ein 14 kg schwerer, A. Z. gezeichneter Karton mit Kaffee.

Am Freitag nachmittag kurz nach 3 Uhr wurde auf der Klosterstraße, Ecke Feldstraße, eine Schneiderin von einem Automobil umgefahren. Sie erlitt eine schwere Verletzung an einem Bein. Samariter der Feuerwehr leisteten der Verunglückten erste Hilfe und schafften sie nach dem Allerheiligenhospital.

Inseratenteil.

Winter-Luft-Kurort Pöstyén

Im **Winterkurhaus Thermia Palace** besonders achtsame Diäten u. ärztl. Kontrolle. Auf der ganzen Welt bekannte heilkr. Thermal- u. Schlammbäder gegen Gicht, Rheuma. Wer leidend, verlange sof. Prospekt. Badedirekt. Von Breslau 8 Std. D-Zug.

Hohenlohe Erbswurst

ermöglicht schnellste Bereitung vorzüglicher Erbsensuppen nach Hausmacherart. 2—3 Teller kosten dabei nur 10 Pfennige!

Die rühmlichst bekannte **Mayonnaise** von **TÜRK & PABST** ist jetzt in neuem Originalglas mit sauberem Glasdeckel zu haben. Appetitlich, praktisch!

Herzliche Bitte.

Die Brockensammlung unseres Arbeiterheims Mauritiusstraße 6. Fernruf 6954. bittet alle Freunde und Gönner um Zuwendung von gebrauchten Kleidern, alten Möbeln, Papierabfällen und dergleichen. Wir holen alles gerne ab. Die Erträge dienen ausschließlich der Trinkerrettung in unserer Stadt.

Der Vorstand.
W. Dühmke, Diakon.

Die Hauptrevision des Hausarmen-Medizinal-Instituts für 1913 soll Sonnabend, den 14. März 1914, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungszimmer Nr. I des hiesigen Rathauses stattfinden.

Die Herren Instituts-Patrone sowie alle, die ein Interesse am Institut nehmen, werden hierzu ergebenst eingeladen. [2

Die Direktion des Hausarmen-Medizinal-Instituts.
Dr. Ernst.

— Gegründet 1833 —
Älteste Breslauer Beerdigungsanstalt
— Größtes Institut Schlesiens —

H. Ohagen

Schuhbrücke – nur – 59/60

Beerdigungen

Leichenüberführungen
Feuerbestattungen

unter gleichzeitiger Übernahme aller damit irgendwie verbundenen Einzelleistungen.

Kirchliche Anmeldung – behördliche Genehmigung – Anfertigung von Drucksachen etc. etc.

Fernsprecher: 237 u. 4399.

Max Seliger's Werkstatt

für Dekorations-Zimmermalerei, Möbel-Feinlackierung, Staffieren und Vergolderei, Schildermalerei, Kleben von Tapeten, Linkustrusta. [2

Ohlauerstraße 35, Hof.

Altertümer,

garantiert aus der Zeit, empfiehlt **J. Schiftan,** früher München, Breslau, Salvatorplatz 5, nur I. Etage. (3

Tüchtige Hausdame

sorgt für Sauberkeit und kauft dazu notwendige **Bürsten, Besen, Scheuertücher, Teppichklopfer usw.** bei [4

London & Co., Oderstr. 5, 2. Viertel vom Ring.

4½% Hypothekarische Anleihe der Gewerkschaft Steinkohlenbergwerk Consolidirte Fuchs zu Weißstein, Kreis Waldenburg i. Schl.

Bei der am 5. März 1914 gemäß § 7 der Anleihebedingungen durch einen Notar in den Geschäftsräumen des Schlesischen Bankvereins zu Breslau vollzogenen ersten Auslosung obiger Obligationen wurden nachstehende Nummern gezogen:

19 29 88 193 283 427 463 506 549 573 650 699 704 730 733
759 768 791 799 831 895 942 950 996 1040 1083 1100 1120 1123
1128 1138 1148 1164 1196 1291 1323 1358 1426 1469 1480 1507
1701 1718 1719 1747 1799 1806 1828 1838 1854 1856 1863 1886
1927 1948 1949 1969 1992 2000 2001 2017 2030 2055 2062 2072
2085 2100 2102 2160 2171 2172 2185 2268 2278 2291 2297 2372
2392 = 78 Stück à Mk. 1000.

Die Einlösung derselben erfolgt zum Nennwert mit einem Zuschlag von 2%, also mit Mk. 1020 für jede Teilschuldverschreibung, gegen Rückgabe der ausgelosten Stücke nebst den nach dem 1. Juli 1914 fälligen Zinsscheinen vom 1. Juli 1914 ab:

in **Neu Weißstein, Kreis Waldenburg:** bei der **Kasse unserer Gewerkschaft,**
in **Breslau:** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
„ „ Bankhause **E. Heimann,**
in **Waldenburg:** bei der **Commandite des Schlesischen Bankvereins,**
„ „ **Agentur der Communalständischen Bank für die Preußische Oberlausitz,**
ferner bei den übrigen Zweigniederlassungen des **Schlesischen Bankvereins.**

Fehlende Zinsscheine werden von dem Einlösungsbetrage in Abzug gebracht.

Neu Weißstein, den 5. März 1914.

Steinkohlenbergwerk Consolidirte Fuchs zu Weißstein.

Bund für Mutterschutz.

Heute Sonnabend, 8½ Uhr, [1
im Saale der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Vortrag des Herrn Dr. Iwan Bloch aus Berlin.
„Probleme der Prostitution."

Karten zu 1 Mk. und zu 50 Pfg. bei **Hainauer** und an der Abendkasse.

Konfirmationsgeschenke

vom einfachsten bis elegantesten Genre

Alfred Herzog

Juwelier und Goldschmied (5
Breslau, Schweidnitzerstr. 28
Ecke Zwingerplatz.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Abschätzung von Nachlässen, Anfertigung von Vermögensverzeichnissen, Erbschaftssteuererklärungen, Verwaltungsrechnungen hauptsächlich bei Todesfällen führt vorschriftsmäßig für das Gericht und für das Erbschaftssteueramt aus [9

Erbschaftsregulierungs-Bureau Paul Kaschubek,
Gartenstraße 1, am Sonnenplatz.

Flügel der Zukunft

Mod. 1914, 1,50 m lang, vereinigt alle Vorzüge in sich: Kleinheit, Klangschönheit, preiswürdig, Spielart vollendet.
Hof-Pianoforte-Fabrik Vogel & Sohn, Plauen,
gegr. 1828 — 17 mal preisgekrönt. [9
Für **Schlesien** und **Posen** nur erhältlich beim Generalvertreter

Carl Quandt,
Breslau I, Ohlauer Straße 45. Tel. 10941.

H. Anger's Söhne
Nordhausen a. Harz
Gegründet 1863 ❁ Fernsprecher 100

Wasserbeschaffung

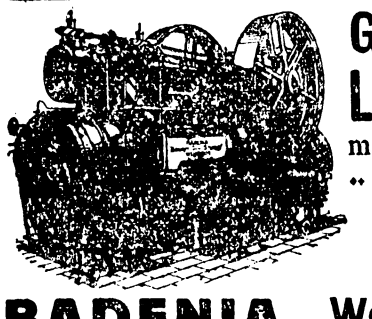
in jeder verlangten Menge durch Herstellung moderner

Brunnen und Pumpwerksanlagen

Bohrbrunnen — Filterbrunnen — Tiefbohrungen — Felsenbohrungen

Projektierung auf Grund 50jähriger Erfahrungen
Ausführung mittelst modernster Apparate und Einrichtungen (x
Tiefbrunnen-Pumpwerke in unübertroffener Ausführung für Tiefen bis zu 200 Meter und mit 30 bis 3000 Liter minutlicher Leistung
Brunnenpumpen versch. Art ❁ Wasserleitungen
Beste Referenzen für hervorragende Leistungen
Spezialingenieure für Raterteilung stehen gern zur Verfügung.

LOKOMOBILEN
für SATT- und HEISSDAMPF-



GLEICHSTROM-LOKOMOBILEN
mit Ventilsteuerung bis
„ „ 600 PS „ „

◆ ◆ ◆

Maschinenfabrik
BADENIA, Weinheim (Baden).
Repräsentant: Ingenieur **Fritz Kalbow, Berlin W. 57,**
Frobenstraße 4. Fernsprecher Amt Lützow No. 5459.

Statt Karten.

Wir geben uns die Ehre, die Verlobung unserer Tochter **Lisa** mit Herrn Dr. phil. **Fritz Lorenz** zu veröffentlichen.

Hugo Weinknecht,
Lehrer a. Gymn. a. D.,
und Frau **Helene,** geb. **Süßenbach.**

Lisa Weinknecht,
Dr. phil. **Fritz Lorenz.**

Strehlen (Schles.). Koberwitz.

Ihre am 23. Februar zu Oels erfolgte Vermählung beehren sich anzuzeigen

Oels i. Schles., im März 1914

Carl Krause
und Frau **Agnes,** geb. **Lewek.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an

Breslau, den 5. März 1914

Georg Orth
und Frau **Jenny,** geb. **Pallavicini.**

Hans Georg,
der Junge, ist da. Dies zeigen statt Karten dankerfüllt an

Wirschkowitz

Erdmann Weber
und Frau **Else,** geb. **Preuß.**

Am 5. März starb nach längerem schweren Leiden unser sehr verehrtes Mitglied

Herr Prof. Fritz Lüty,

etatsmäßiger Professor der anorganisch-chemischen Technologie an der Technischen Hochschule Breslau.

Seit seiner Übersiedelung nach Breslau war derselbe Mitglied unseres Bezirksvereins und hat an unseren Sitzungen, bis er durch seine Krankheit verhindert wurde, regen Anteil genommen. Stets hat er anregend auf unsere Verhandlungen eingewirkt und den reichen Schatz seines Wissens und seiner praktischen Erfahrungen zur Verfügung gestellt.

Seine Verdienste um den Verein deutscher Chemiker als langjähriges Vorstandsmitglied und Schatzmeister sind hervorragend, und es ist der bedeutende Aufschwung, den der große die ganze deutsche chemische Technik umfassende Verein in den letzten zehn Jahren genommen hat, zum großen Teil dem Verstorbenen mit zu verdanken.

Unser Bezirksverein aber wird ihm jederzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Bezirksverein deutscher Chemiker für Mittel- und Niederschlesien.

Der Vorsitzende: **Schenck.**

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 6½ Uhr starb plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit mein Mann,

Regierungsbaumeister, Dipl.-Ing.

Walter Honroth.

Berlin-Lankwitz, den 5. März 1914.
Waldmannstraße 1.

Lisa Honroth, geb. **Loewe.**

Die Beisetzung erfolgt am Sonnabend, den 7. März, um 4 Uhr, von der Kapelle des Gemeindefriedhofes Lankwitz aus.

Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere geliebte Tochter

Johanna,

im 34. Lebensjahre.

Liegnitz, den 6. März 1914.

In tiefer Trauer:

Familie August Lauterbach.

Beerdigung: Montag, den 9. März, vormittags 11½ Uhr, von der Halle aus.

Requiem: Dienstag, den 10. März, früh 7¼ Uhr.

Der Heimgang

Sr. Eminenz, des Hochwürdigsten

Herrn Georg Kardinal Kopp,

Fürstbischofs von Breslau,

hat uns in tiefste Trauer versetzt.

In allen unseren Unternehmungen zum Besten der armen Kranken stand er als wohlwollender Berater uns zur Seite und ermöglichte als hilfsbereiter Spender ihre Ausführung.

Das Georgsheim in Malkwitz verdanken wir seiner Anregung und Unterstützung.

Gott wolle ihm tausendfach alles vergelten.

Breslau, 5. März 1914.

Der dankbare Konvent der Elisabethinerinnen
und das
Kuratorium des Krankenhauses.

Domkapitular **Klose,** Kurator.
M. **Emanuela Nickel,** Oberin.
Sanitätsrat **Dr. May,** dirigierender Arzt.

Durch den unerwarteten Tod unseres hochverehrten Ehrenmitgliedes

Sr. Eminenz des Herrn Kardinals und Fürstbischofs

Georg Kopp

hat unser Verein und die Geschichte Schlesiens einen unersetzlichen Verlust erlitten.

Sein Andenken wird in unserem Gedächtnis fortleben als Gründer des Diözesanarchivs und Diözesanmuseums und als großherziger Gönner und Förderer unserer Bestrebungen.

Breslau, den 6. März 1914.

Der Vorstand des Vereins für Geschichte Schlesiens.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute früh verschied im Glauben an ihren Erlöser unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Ottilie von Loefen,

geb. **Häussler,**

im fast vollendeten 83. Lebensjahre.

Breslau, den 5. März 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Max von Loefen,
Zollinspektor und Hauptmann der Ldw.

Beerdigung: Montag, den 9. d. M., nachmittags 1½ Uhr, von Bethanien aus.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im 75. Jahre seines schaffensfrohen Lebens mein lieber Mann und treuer Lebensgefährte, unser inniggeliebter, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, der

Bürgermeister a. D.

Paul Neumann.

Ritter pp.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme in tiefer Trauer an

Berlin-Steglitz, Charlottenburg, den 5. März 1914

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, nachmittag 3 Uhr.

Für die beim Ableben meines lieben Sohnes, unseres Bruders, Schwagers und Onkels, des

Kaufmanns

Robert Jung

erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Liegnitz, Breslau, den 5. März 1914.

Carl Jung und Familie.

Am 5. März verschied nach nur kurzem Krankenlager mein hochverehrter, lieber Sozius, der

Kaufmann

Ludwig Neugebauer.

Während der 18jährigen Dauer unseres gemeinsamen Arbeitens ist mir der Verstorbene immer ein väterlicher Freund und treuer Berater gewesen.

Sein Wohlwollen mir und meiner Familie gegenüber wird unvergessen bleiben.

Breslau, den 6. März 1914.

Reinhold Jung
in Firma: **Max Neubert & Comp.**

Ganz unerwartet verschied am 5. d. M. nach kurzer Krankheit unser hochverehrter Chef, der

Kaufmann

Herr Ludwig Neugebauer.

Wir bedauern aufs tiefste das so plötzliche Hinscheiden dieses Mannes, welcher uns durch seinen unermüdlichen Fleiß und seinen streng gerechten Charakter stets ein Vorbild gewesen.

Seine vornehme Gesinnung und seine wahre Herzensgüte werden uns unvergeßlich sein.

Breslau, den 6. März 1914.

Das Personal der Firma Max Neubert & Comp.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Freiin Clementine von Reischach, Konstanz, mit Herrn Landrat Dr. Alexander von Brandt, Neuß a. Rh.; Frl. Susanne Beelitz, Garden b. Greifenhagen, mit Herrn Hans von Waldow auf Wolgast b. Woldenberg.

Verbindung: Herr Alexander von Keller, Hauptm. i. Inf.-Reg. 105, mit Frl. Hildegard von Römer, Naufitz b. Gehofen.

Geburt: Ein Sohn: Herrn Hauptm. Frhrn. v. Mirbach, Tilsit.

Todesfälle: Herr Geheim. Justizrat Dr. jur. Adolf Braun, chemal. Direktor der deutschen Hypothekenbank in Meiningen, Berlin; Herr Königlich. Oberförster Fritz Schnackenberg, Nienover; Frau Großh. Bad. Oberjägermeister Emma Freifrau von Seldeneck, geb. Freiin Rüdt von Collenberg, Karlsruhe-Mühlburg.

Zurückgekehrt
Dr. H. Herz.

London
2, Queen Victoria Street, E. C.
Dr. jur. Maurice Dreyfus
German Advocate. [9

Zahntechnikerin.

Junge Dame sucht zum 1. Mai Stellung bei hiesigem Zahnarzt oder Damenpraxis. Mit Kautschuk- u. kl. Metallarbeiten sowie Assistenz bestens vertraut. Zuschr. u. **Z 124** Geschst. d. Schles. Ztg.

Gebildete staatlich geprüft, (9
Wochen- **Wanda Kryszewska,**
pflegerin, **Wilxen,** Kr. Neumarkt.

Hauslehrerin, erf. i. Unterr., mit best. Empf., f. Vormittagsschüler. Zuschr. u. **Z 39** Gschst. Schl. Zt.

Kreisschulinspektor in Gymnstdt. Schlesien **nimmt Sextaner und Quintaner zur sorgfältigen und liebevollen Miterz. m. f. bd. Söhnen in Pension.** Angebote unter **N 257** Geschäftst. d. Schles. Ztg. (0

stud. phil., evgl., aus gutem Hause, der sich schon bewährt hat, sucht v. April an in Breslau oder nahe Umgebung ganze oder halbe
Hauslehrerstelle. (6
Zuschr. **P 266** Gesch. d. Schles. Ztg.

Preuß. Höhere Fachschule für Textil-Industrie in Aachen.

Gesonderte Spezialschulen mit Fabrikbetrieb für

1) **Spinnerei** (Streichgarn u. Kammgarn);
2) **Weberei mit Fabrikations- u. Dessinateur-Kursus;**
3) **Färberei, Bleicherei, Druckerei und Chemie;**
4) **Appretur.** [2

Beginn der Kurse: **10. März 1914.**

Programm und Auskunft durch den
Direktor
Prof. Dr. v. Kapff.

☛ **Engl., französ., ital.** Unterricht und Konversation **Rosa Breit,** gepr. Lehrerin, Feldstraße 58, 1. Etage. (9

An privaten
Unterrichtszirkeln
bei bewährter Lehrerin können noch einige Mädchen (**3. u. 4. Schuljahr**) von Ostern an teilnehmen. Näh. durch **Frau Regierungsrat S.** unt. **W 158** Gschst. d. Schles. Ztg. [0

Vorbereitung f. höh. Schulen
im Einzelunterricht (4—6 Std.) durch erfahr. Lehrer. Näh. unter **Z 53** an d. Gst. d. Schles. Ztg. [4

Zurückgebliebene Schüler
werden in klein., von päd. erf. evgl. Geistlichen geleiteten, sehr gesund gelegt. Pensionat schnell und sicher für jede Klasse u. für d. Einjährige vorbereitet. Nachweislich sehr gute Erfolge, indivd. Behandl. in klein. Abteil., reichl. Verpfleg., Ersatz des Elternh. Zuschr. unter **L 241** an die Geschst. der Schles. Ztg. (x

---

Suche mögl. in Nähe Nikolaistraße
Klavier- u. Violin-Unterricht
für meinen 12jährigen Sohn, der von Ostern ab hiesiges Gymnasium besucht. Angebote unter **S 292** an die Geschäftsst. der Schles. Ztg.

Abitur 15. April
— Internat — Einj.
und alle Schulprüfungen
Straßburger Höhere Bildungs-Anstalt
(Institut Bartholdy)
Straßburg i. E. [9
1912—1913: 5 Abit., 11 Prim., 10 Sec.-Einj., 3 Lehrerinnen.
Direktor Ruff.

Hiesige höhere Schulen besuch. Knaben finden bald oder Ostern sehr
gute Pension. Beauff. d. Schularb. evtl. Nachhilfe.
Knabenpensionat, Brüderstr. 7, II, M. Merdas, Breslau 8. Tel. 5260.
!! Beste Empfehlungen!! (x

Zu individ. Erz. werden noch [2
Knaben a. best. Fam.
in v. tücht. Päd. geleit. Pens. in schön. Gegd. OS. aufgen. Am Gym. (hum.) kl. Kl. Für Zurückgeblieb. Unterr. i. Hause. Keine großstädt. Zerstr. Schönste Gelegenh. f. Erfolg. Zuschr. u. **T 202** Geschst. Schl. Z.

In Pensionat
ersten Ranges, welches nur 3 deutsche und 15 englische Schülerinnen hat, werden auf Ostern zwei Plätze frei. Ausgez. Refer. i. Breslau. Ill. Prosp. Man schreibe unter **M 21350 L** an **Haasenstein & Vogler,**
Montreux.

Zur Erl. d. Hauswirtsch. u. a. z. Erhol. währ. d. Sommermonate find. wieder **1—2 junge Mädchen** gute Landpens. in Gesellsch. 18jähr. Tocht. Fr. Güterdir. M. **Heinze,** Dambritsch, Kr. Neumarkt. (3

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster.
Das ganze Jahr besucht.
Man verlange Prospekt. 9

Gelegenheitskäufe
in **Blusen in Seide u. Voile,** neueste Farben u. modernste Façons.
Museumsplatz 9, Seitenh. lks. I.

Gebr. Barasch, Ring

zeigen am Montag, den 9. März, prachtvolle
Innendekorationen und die neuesten Frühjahrsmoden

Beachten Sie die Sonntagsinserate

Stadttheater.
Sonnabend 7½ Uhr:
2. Gastspiel des Kaiserlich Russischen Balletts
Sylphiden. — Festin (5 Tänze.)
Carneval. — Scheherazade.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Kleine Preise.
„Zar und Zimmermann."
Abends 7½ Uhr:
Letztes Gastspiel des Kaiserl. russischen Ballett:
Kleopatra. — Karneval.
Festin (5 Tänze).
Polowetzer Tänze.
Montag 7 Uhr:
„Ein Maskenball."

Lobetheater.
Sonnabend 7½ Uhr:
Zum ersten Male:
„Der Reiherbusch."
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
„Alt-Heidelberg."
Abends 7½ Uhr:
Zum 2. Male:
„Der Reiherbusch."
Montag 7½ Uhr:
„Der Reiherbusch."

Thaliatheater
Sonntag 7½ Uhr:
„Der ungetreue Eckehart."
Montag Gruppe J, 3. Vorstellung:
„Der Dieb."

Schauspielhaus.
(Operetten-Bühne.) Tel. 2545.
Heute Sonnabend 8 Uhr:
Zum 1. Male:
„Luxusweibchen."
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Filmzauber."
Abends 8 Uhr:
„Luxusweibchen".
Montag 8 Uhr:
„Die ideale Gattin."

Montag
Börse:
Wülner
Karten bei **Hainauer.**

Pensionszuschußverein für die Justizbeamten des Oberlandesgerichtsbezirks Breslau

In Gemäßheit des § 14 der Satzung werden die Mitglieder des Vereins zur

ordentlichen Mitgliederversammlung

auf [0
Dienstag, den 17. März d. J., nachmittags 5 Uhr
nach dem Zimmer Nr. 23 im 2. Stock des Königlichen Oberlandesgerichts hierselbst, Ritterplatz 15, berufen.
Tagesordnung: Jahresbericht und Jahresrechnung für 1913. sowie Entlastung des Kassenführers. Übernahme des Versicherungsstempels (Reichsgesetz vom 3. Juli 1913 — Nr. 120 des Tarifs) auf die Kasse.
Breslau, den 20. Februar 1914.
Der Vorstand.

Pianino, gebr., kauft Fräul. **Strohbach,** Clausewitzstraße 26, vtr. [2

Pianinos, Duysen, wen. gebr., prachtvoller Ton. Hüttner-Piano 300 Mk., kreuzsait., verk. **Glenz,** Gartenstr. 69/71.

T. T.
Tauentzien-Theater
Dir. **H. Pulch.**

Lesen Sie die glänzenden Kritiken der hiesigen Tages-Zeitungen über:

Bismarck im Film

Beginn täglich
3, 5, 7, 9 Uhr.
Kinder auf allen Plätzen 25 Pfg.

LIEBICH'S
Etablissement.
Telephon 1646.

7 jonglierende Seelöwen zu Pferde,
vorgeführt von **Capitain Hulling.**

Martin Kettner
Humorist
vom Berliner Metropol-Theater

Prairie-Blume
ausgeführt von der italien. Ballettgesellschaft **Faraboni** (25 Personen).

Riogoku-Familie,
japanische Equilibristen

„Der zerbrochene Spiegel"
urkomische Pantomime von **Carl u. Camillo Schwarz**

Carl Sedlmayer, Humorist u. weitere erstkl. Spezialitäten
Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 8. März Nachmittag-Vorstellung.

Viktoria-Theater.

„Der Liebesonkel."
mit d. unverwüstl. Komiker **Fritz Beckmann.**

Anfang 8 Uhr. Bons gültig.
Sonntag, den 8. März:
Nachm. 3½: Vorstellung
— Halbe Preise! — |x

D. R. G. M. Nr. 464902
Entfernungsmesser für Landkarten zu verkaufen.
Angeb. u. T V 300 postl. Oels. [2

Moulin Rouge
Neue Gasse 17, I.
◆◆ Täglich Réunion. ◆◆

Kunstgewerbehaus „Schlesien"
Junkernstraße 9
Neu!
Hellerauer Zinn
Meldorfer Webereien
Mendelssohn-Platten
Besichtigung frei.

Einem hochlöbl. Adel, den wertgeschätzten Gesellschaftskreisen und Vereinen Breslaus u. der Provinz zur gefl. Kenntnis, daß ich ein reichsortiertes Lager neuer hochaparter erstklassiger [9
Maskenkostüme
zu sehr billigen Leihpreisen führe.
Franz Neumann,
Gartenstr. 18, II. Telephon 4190

Richard Heinrich

Opern-Gläser, extra scharf, von 6 M. an.
Vorzüglichstes Jagd-Reiseglas
„Philadelphia" 9.50, 11,00, 15.00 M.
Brillen und Pincenez von M. 1.50 an.
Neuverbesserte Augengläser
„Punktal" von Carl Zeiss-
! Hohe Vollkommenheit! Jena.
Neue Schweidnitzerstrasse 14
(Ecke Gartenstraße). (x

Reisekoffer sehr bill. **Krause,** Ohlauerstr. 4, III.

Schlager der Saison
Sprung's
Tango-Hut
hochelegante Neuheit, äußerst kleidsame Form, in
6 aparten Farben
erstklassiges Fabrikat,
Propagandapreis nur **Mark 3.50**
Ferner empfehle meine
seit Jahren anerkannten guten und tragfähigen Spezial-Qualitäten
3.50 — 4.50 — 6.50.
Nach außerhalb bereitwilligst Auswahlsendungen.

Richard Sprung, Spezial-Hutgeschäft, Ohlauerstr. 68 a. d. Bischofstr.

Zum Umzug 10—30% Ermässigung
auf (5
Gas- und Elektrische Kronen, Ampeln, Zuglampen und Pendel.
Umzüge von Lampen, Umändern und Aufarbeiten
sämtlicher gebrauchter **Beleuchtungskörper**
werden **prompt und billig** ausgeführt.
Adolf Gerstel,
Ohlauer Straße 19.

Möbel
Wir liefern direkt nur an Private nach **allen Orten Deutschlands.**
Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel in erstklassiger Ausführung zu konkurrenzlos **niedrigen** Preisen: Büfetts 155, 175, 265, 325 bis 1500 M. Kredenzen, Bücher- und Bibliothekschränke, auch mit Gewehreinrichtung von 145 M. an, Diplomatenschreibtische 42, 74, 105 M. usw., Umbausofas 84 M. Chaiselongues von 22 M., Tische und Stühle jeder Art, Trumeauspiegel, Ankleideschränke mit Spiegel 68, 82, 115 bis 220 M., Bettstellen, Waschtoiletten usw., Klubsessel mit Leder 95 M. an, Standuhren, prima Werk. 85 bis 235 M. Flurgarderoben 17,50 bis 56 M. usw.
Verlangen Sie unsere Offerte gratis und portofrei.
Rationeller Großbetrieb. Streng reelle Bedienung. **Schnelle Expedition.**
M. GRAU Nachf. Möbel-Kaufhäuser
Breslau I, Albrechtstr. 39,
1. Etage. — **Kein Laden.**

1 Kunstspielpiano
wenig gebr., mit Noten, 1300 Mk.
Klavierspielapparat
wenig gebr., mit Noten 450 Mk.
1 Flügel. Schulz, Reuschestr. 29/31, I.

Kaufe gebr. einfache und gute **Möbel, Federbetten,** ganze Wohngs.-Einrichtungen. Bestellung brieflich, a. mündl. **Wahler**
Friedrichstr. 53 u. Gartenstr. 36.

Schlesischer Verein für Pferdezucht u. Pferderennen.
Die **Wettannahmestelle** ist eröffnet und befindet sich jetzt:
Neue Schweidnitzerstr. 6 (Hausahaus)
im 1. Stock.
Sonntag, den 8. März: Rathenow, Annahmeschluß 11 Uhr.

Uebersicht
der Städtischen Bank zu Breslau
am 28. Februar 1914.
Aktiva: Barbestand 687 951 Mk. 37 Pf., Wechsel 8 498 802 Mk. 40 Pf., Lombard 2 572 900 Mk., Effekten 2 799 112 Mk. 73 Pf., Kontokorrent-Konto: 5 484 338 Mark 40 Pf., Sonstige Aktiva: 567 108 Mk. 76 Pf.
Passiva: Stammkap. 3 000 000 Mk. Reserve-Fonds 600 000 Mk., Depositen-Kapitalien: Tägliche Verbindlichkeiten 601 384 Mk. 59 Pf., An Kündigungsfrist gebundene desgl. 14 482 000 Mark, Scheck-Konto 453 638 Mk. 40 Pf., Sonstige Passiva 1 473 190 Mk. 67 Pf., Eventuelle Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 114 184 Mk. 36 Pf.

Die am 1. April 1914 fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 16. März cr. ab bei unserer Kasse sowie sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen der Bank eingelöst.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Welcher Architekt oder gute Zeichner
übernimmt zeitweise Aufträge für Innen-Architektur (Stuckdecken, Altäre usw.) in Louis XVI. und Barock? Angeb. sofort unter S 219 an die Geschst. d. Schles. Ztg.

Von meiner Einkaufsreise
zurückgekehrt, empfehle ich Hüte einfachen, vornehmen Genres, keine Massenartikel, zu außergewöhnlich billigen Preisen. [2
C. Orgler,
Schweidnitzerstr. 43b, Ecke Ohle, hinter **Birkholz.**
Telephon 11 189.

Herrenzimmer dunkel Eiche in romanischem Styl, Mahag.-Salon, versch. Einzelmöbel z. verk. Heilige-Geist-Str. 16, 1. Et. r.

Frisieren, Manicure, Massieren, Pedicure,
Schönheitspflege in j. Form
Neu
E. Wagner,
Sadowastraße 58, I.

Massage (9
Augustastr. 103 ptr., Ecke Körnerstr.

Manicure
Albrechtstraße Nr. 18, I. (x

Masseuse, ärztlich geprüft, **Schmiedebrücke 28, 2. Etg. rechts.**

Masseuse Palmstr. 1, II., lks. a. d. Bahnhofstr. [2

Masseur empf. sich unt. **Z 114** Geschst. Schl. Ztg.

Massage
Mlle. Schedewy, [0
Höfchenstr. 18, I, rechts, Eck. Gartenstr.

Massage Tauentzienstr. 100, hpt. **Fräul. Wieland.** [5

Tüchtige Masseurin empfiehlt sich von 2—7 Uhr. (9
Schindler, Moritzstr. 32, p. l. Ecke Höfchenstraße.

Masseurin Kl. Groschengasse 40, II.

Manicure Grzenia, Neudorfstr. 4a, hpt.

Manikure Gabitzstr. 19, III. links 10—8 Uhr. [6

Strohhüte
für Damen, Herren u. Kinder
billigst in der Strohhut-Fabrik
Freund & Krebs,
jetzt nur Karlsstr. 30, neben der Hofkirche. — Fahrstuhl. [9
Strohhüte werden modernisiert.

Kleines, elegantes
Billard,
gut erhalten, u. vorzüglich spielend, (Fabr. Keiser u. Gade), für Herrenzimmer passend, wegen Auflösung des Haushalts mit allem Zubehör **sofort billig verkäuflich.** Zuschrift. unt. S 260 Geschst. d. Schles. Ztg.

Privatim Konzertflügel (schwarz, 400 Mk.), **Kindergeige** (20 Mk.) (2
zu verkaufen.
Charlottenstr. 1. H. rechts.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Breslau, Wölflstraße 15** belegene, im Grundbuche von Breslau, Gabitz I, Bd. 20, Blatt Nr. 806 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Töpfermeisters **Max Schaff** in **Breslau** eingetragene Grundstück am 18. Mai 1914, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9 im 2. Stock Zimmer Nr. 275 versteigert werden. Das Grundstück liegt in der Gemarkung Breslau, ist im Flurbuche Kartenblatt 30 Parzelle Nr. 728/92, 727/92, in Art. 16703 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 14 der Gebäudesteuerrolle verzeichnet. Es besteht aus einem **Vorderwohnhause** mit Hofraum und Hausgarten, ist 8 a 78 qm groß und hat einen jährlichen Nutzungswert von 6600 Mk. Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Februar 1914 in das Grundbuch eingetragen. Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstücke bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zum Protokolle des Gerichtsschreibers zu erklären. 41 K 37/14.

Breslau, den 2. März 1914.
Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Freund**, Inhabers der Firma S. Freund in Breslau, **Königstr. 1**, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. **Breslau**, 28. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Thekla** Heilborn geb. **Braun** in Breslau, Adalbertstraße Nr. 1 wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Breslau, den 3. März 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Deutsch Hammer**, Kreis Trebnitz, belegene, im Grundbuche von Deutsch Hammer Blatt 328 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Karl Bartsch aus Deutsch Hammer** eingetragene Grundstück ein Schuppen mit Hofraum am Lonkowkeheidel **am 1. Mai 1914, vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17 versteigert werden. Das Grundstück ist bei einer Größe von 12 a 85 qm mit 45 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Februar 1914 in das Grundbuch eingetragen.
Trebnitz, den 4. März 1914.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 675 — Firma **Jacob Schranz**, **Liegnitz**, — ist heut eingetragen, daß das Geschäft auf den Stellenvermittler **Paul Franzke**, hier, übergegangen ist und die Firma jetzt **Jacob Schranz Nachf.**, **Liegnitz**, lautet.
Amtsgericht Liegnitz,
den 27. Februar 1914.

Aufgebot.

Der Stellenbesitzer **Wilhelm Hiersemann** in **Kobelnick** hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers der auf dem Grundbuchblatte des ihm gehörigen Grundstückes Band I Blatt Nr. 30 von Kobelnick in Abteilg. III Nr. 2 für den Vorbesitzer **Traugott** Rothkohl in **Kobelnick** wohnhaft, aus der Urkunde vom 25. März 1872 eingetragenen zu 5 vom Hundert jährlich seit 1. April 1872 verzinslichen **Restkaufgeldhypothek** von 49 Rthr. gemäß § 1170 B. G. B. beantragt. Der Gläubiger der Post ist unbekannt. Der oder die Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 13. Mai 1914 vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihrem Rechte erfolgen wird. **Neumarkt**, 4. März 1914.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bahnhofswirts Heinrich **Mende** in **Gottesberg** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den 25. März 1914, **vorm. 10½ Uhr** vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 6 bestimmt.
Amtsgericht Gottesberg,
den 2. März 1914.

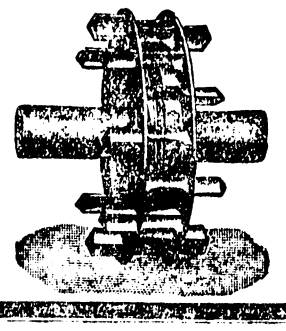
Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Traugott Riemer** in **Reichenbach i. Schl.** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. **Reichenbach i. Schles.**, den 28. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister ist bei Nr. 3 — **Leuthener Spar- und Darlehnskassenverein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht Leuthen** — heute folgendes eingetragen worden: Das Statut ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. Februar 1914 abgeändert worden: Der Vorstand besteht nunmehr aus dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und einem Beisitzer. Die bisherigen Vorstandsmitglieder **August Kretschmer**, **August Speer** **Karl Thomas**, **Gottlieb Mücke** und **Gustav Anders** sind aus dem Vorstande ausgeschieden, an ihre Stelle sind der Pfarrer **Augustin Heidenreich**, Stellenbesitzer **Ernst Geide** und Böttchermeister **Paul Exner** sämtlich in Leuthen in den Vorstand gewählt worden.
Neumarkt (Schles.),
den 28. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht.

HALLENSIS



50

Drillmaschinen

nach
dem altbewährten Schubringsystem,
nach verstellbarem Löffelsystem
und Wühlradsystem
empfiehlt in erstklassiger Ausführung
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

F. Zimmermann & Co. A.-G.

Filiale unter eigener Firma in **Breslau VII,** Götzenstr. 14.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Im hiesigen Handelsregister sind folgende Eintragungen erfolgt: 1. **Abteilung A neu: Nr. 151:** Firma „**Georg Menzel,**" Sitz **Löwenberg i. Schl.** und als deren Inhaber Kaufmann **Georg Menzel** daselbst, am 7. Februar 1914. **Nr. 152:** Firma: **Automobil-, Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung Friedrich Sauer**, Inh.: **Conrad Stark,**" Sitz **Löwenberg i. Schl.**, Inhaber **Conrad Starke** ist Kaufmann daselbst, am 11. Februar 1914. 2. **Bei Abteilung B Nr. 2:** betr. die Firma „**Roscher & Heitmann G. m. b. H., Kunststeinfabrik, Löwenberg i. Schl.**": **Emil Heitmann** ist als Geschäftsführer ausgeschieden, **Fritz Roscher** ist alleiniger Geschäftsführer der Gesellschaft, am 21. Februar 1914.
Löwenberg Schl., 2. März 1914.
Königliches Amtsgericht.

Über das Vermögen des Seilermeisters **Georg Fuchs** in **Gleiwitz**, Bahnhofstraße 25 wird am 3. März 1914, nachmittags 12,30 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann **J. Rund** in **Gleiwitz**. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 4. April 1914. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 14. April 1914, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht hier Gerichtsstraße Zimmer Nr. 140 im 1. Stock. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 11. April 1914 einschließlich. (1 N. 7a/14.)
Gleiwitz, den 3. März 1914.
Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Abraham & Co.** soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagsverteilung vorgenommen werden.

Die Summe der dabei zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 25 666,02 Mark, der verfügbare Massenbestand 8555,34 Mark.

Dies wird gemäß § 151 K. O. zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Breslau den 7. März 1914.
Julius Baer, Konkursverwalter.

Die Lieferung und Herstellung der Verstärkung der eisernen Überbauten in km 15,83 und km 28,389 der Strecke Namslau—Oppeln soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können vom Zentralbureau der unterzeichneten Eisenbahndirektion gegen kostenfreie Einsendung von 6,30 Mk. in bar bezogen werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 17. März 1914, vormittags 11½ Uhr an uns einzusenden. Zuschlagsfrist zwei Wochen. Kattowitz, im März 1914.
Königliche Eisenbahndirektion.

Nypromin

Bonbons
gesetzlich gesch. unt. Nr. 157214.
Anregend im Geschmack, von vorzüglicher Wirkung bei

Husten

und

Heiserkeit.

Zu haben in Apotheken und Drogerien in Probebeuteln à 20 ₰ und in Dosen à 50 ₰ [9
In **Breslau** erhältlich in der **Aeskulap Apotheke**, Ohlauerst. 3, **Central Apotheke**, Schweidnitzer Straße 43a, Ecke Hummerei, **Kränzelmarkt Apotheke**, Hintermarkt 4, **Naschmarkt Apotheke**, Ring 44, **Roland Apotheke**, Bohrauerst. 69a, **Ritter Drogerie**, Altbüßerstr. 43, **Gloria Drogerie**, Sternstr. 94, **Silva Drogerie**, Alsenstr. 30, **Dreifuß Drogerie**, Alsenstr. 49, **Diana Drogerie**, Frankfterst. 27/29.

Brillanten,

altes Gold und Silber
Pfandscheine u. Zahngebisse (x
kauft z. höchst. Preisen streng distr.
Hoppe, Altbüßerstr. 15/16 i. Laden.

Antike Möbel

in allen Stilarten, sowie Porzellan, Fayencen, Bronzen, Silber- u. Zinngegenstände, Stoffe und Stickereien, Uhren usw., alt und echt, empfiehlt
J. Schiftan, Antiquitätenhandlung,
Salvatorplatz 5, nur 1. Etage.

Wegen Aufgabe der Pacht billig zu verkaufen

1 Lawn-Tennis-Netz

fast neu, und ein **Umzäunungsnetz** (27×2,40 m) noch unbenutzt, nebst zugehörigen Pfosten, Stricken etc.
von Stocken,
Lazisk bei Gr. Gorschütz OS.

1gr. Perser u. 2Perser-Brücken
umständehalber sehr billig abzugeb.
Zuschr. u. **B 116** Geschst. Schl. Ztg.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Bilanz vom 31. Dezember 1913.

Aktiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
Unterlags-Hypotheken			351 170 508	09
Freie Hypotheken			17 885 883	70
Kommunal-Darlehen			26 045 281	43
Kasse			419 809	64
Wechsel			1 659 226	05
Wertpapiere:				
a) Eigene Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen	12 413 695	90		
b) Anleihen des Reichs, Deutscher Bundesstaaten und Städte	5 871 674	55		
c) Verloste Effekten	4 645	—		
d) Andere Effekten	1	—	18 290 016	45
Debitoren:				
a) Guthaben bei Banken und Bankhäusern	9 145 885	97		
b) Guthaben gegen Unterpfand	757 200	—		
c) Forderung gegen die Stadt Stettin	1 007 500	—		
d) Andere Debitoren	1 698 294	57	12 608 880	54
Hypotheken-Zinsen für das IV. Quartal 1913			2 751 729	83
Kommunal-Darlehen Zinsen			262 417	24
Bankgrundstück			1 358 000	—
Wertpapiere des Pensions- und Unterstützungs-Fonds			735 326	—
Mobilien-Konto			1	—
Abgeschriebene Beteiligungen			1	—
			433 187 080	97

Passiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
Aktien-Kapital			50 599 200	—
Hypotheken-Pfandbriefe:				
4½ % rückzahlbar 125 %	918 000	—		
4 % alte	147 947 760	—		
3½ % "	33 723 160	—		
nicht konvertierte 4½ % rückzahlbar 120%	72 000	—		
Ausgabe vom Jahre 1904 4 %	27 100 000	—		
" " " 1905 4 %	25 660 000	—		
" " " 1907 4 %	30 000 000	—		
" " " 1909 4 %	29 215 000	—		
" " " 1911 4 %	19 925 000	—		
" " " 1912 4 %	7 479 100	—	322 040 020	—
Kommunal-Obligationen:				
Ausgabe vom Jahre 1908 4 %	9 680 000	—		
" " " 1909 4 %	10 000 000	—		
" " " 1911 4 %	5 108 900	—	24 788 900	—
Gesetzliche Reserve			10 119 840	—
Extra-Reserve			2 330 843	63
Disagio-Reserve			2 401 937	55
Spezial-Reserve			8 262 798	45
Talonsteuer-Reserve			100 000	—
Agio-Tilgungs-Reserve für Pfandbriefe Serie I			242 465	36
Agio-Vortrag (§ 26 Hyp.-Bank-Ges.)			72 306	18
Provisions-Vortrag			2 162 540	71
Diverse Kreditoren			624 860	41
Ausgeloste Pfandbriefe			16 015	03
Zinsen von Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen			2 861 925	64
Nicht abgehobene Dividende			26 169	—
Deposital-Konto			243 241	50
Pensions- und Unterstützungs-Fonds:				
Wertpapiere	735 326	—		
Barguthaben	10 027	60	745 353	60
Gewinn- und Verlustrechnung			5 548 663	91
			433 187 080	97

Gewinn- und Verlust-Konto vom 31 Dezember 1913.

Soll.	ℳ	₰	ℳ	₰
Pfandbrief-Zinsen	13 199 917	92		
Zinsen von Kommunal-Obligationen	953 341	37	14 153 259	29
Verwaltungs-Unkosten:				
a) Gehälter	265 154	15		
b) Steuern	356 202	05		
c) Sonstige Unkosten	88 604	34	709 960	54
Abschreibung auf das Bankgrundstück			15 000	—
Abschreibung auf Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen			174 413	37
Talonsteuer			204 403	20
Provision für Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen			18 601	50
Reingewinn aus 1913	4 458 566	56		
Gewinn-Vortrag aus 1912	1 090 097	35	5 548 663	91
			20 824 301	81

Haben.	ℳ	₰	ℳ	₰
Gewinn-Vortrag aus 1912			1 090 097	35
Zinsen von:				
a) Hypotheken — einschl. ℳ 33 725,02 Verwaltungskostenbeiträge —	16 287 843	68		
b) Kommunal-Darlehen	1 054 129	08		
c) Wertpapieren	1 079 170	82		
d) Lombards, Wechseln usw.	436 918	31	18 858 061	89
Darlehns-Provisionen u. Zinsentschädigungen:				
a) aus 1913	327 949	65		
b) Entnahme aus dem Vortrag	240 282	30	568 231	95
Umsatz-Konto für Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen			260 686	10
Agio-Gewinn (Anteil für 1913; § 26 Hyp.-Bank-Ges.)			47 224	52
			20 824 301	81

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.
Thinius. **R. Müller.**

Die Auszahlung der Dividende für 1913 mit 36.— ℳ für eine Aktie über 600 ℳ und 72.— ℳ für eine Aktie über 1200 ℳ erfolgt gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 2 vom 6. **März cr.** ab an unserer Kasse, Mohrenstraße 65, sowie an den früher bekannt gemachten Stellen.
Berlin, den 5. März 1914. **Die Direktion.**

Carl Kästner,

Act.-Ges. Leipzig. **Gegr. 1846.**

Feuer-, fall- u. einbruchsichere Geldschränke, Bücherschränke, Kontenschränke, Jalousie- und Kartothekschränke,
Stahlkammern u. Safes-Anlagen.

Katalog zu Diensten.

Lieferanten der Reichsbank, Deutschen Bank, Dresdner Bank, Bank für Handel und Industrie, Nationalbank für Deutschland, Commerz- und Disconto-Bank, Allgem. Deutschen Credit-Anstalt, Ostbank für Handel und Gewerbe, Fa. Eichborn & Co., Breslau und Fil., Fa. Jaffé & Co., Breslau, Fa. C. Kulmiz G. m. b. H. Saarau i. Schles. usw.

Rentengüter

unter Vermittelung der Königlichen Generalkommission Breslau zwischen Breslau und Liegnitz begründet in Größe von 40 bis 200 Morg., jagdberechtigte Restgüter von 300 bis 400 Morg. mit guten, teilweise neuen Gebäuden, bester Rüben- u. Weizenboden, sehr guten Wiesen, mit lebend. u. totem Inventar mit reichlicher Ausstattung und vollendeter Bestellung. Anzahlung etwa ¼ des Kaufpreises, Restkaufgeld gibt Königliche Rentenbank unkündbar zu 4 % und ½ % Amortisation. Anfragen mit Angabe des zur Verfügung stehenden Kapitals an **Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation, Berlin, Lindenstraße 38.** (2

Infolge mehrfacher Nachfrage haben wir uns entschlossen, unser am Bahnhof Schweidnitz-Niederstadt gelegenes (2

Gelände zum Verkauf zu stellen.

Vorbedingung ist, daß sich genügend Interessenten für wenigstens die Hälfte desselben finden. Das Terrain liegt äußerst günstig unmittelbar an Chaussee und Bahnhof in aussichtsreichster Gegend der Stadt und ist für jeden Zweck sehr geeignet. Die Gesamtgröße beträgt 3,64 ha. Da die Entscheidung in kürzester Zeit fallen muß, werden etwaige Interessenten ersucht, sich möglichst sofort mit Rittergutsbesitzer **Lichoy, Himmelthal bei Gr. Wartenberg,** in Verbindung zu setzen.

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken 2c.

Strebsamer Landwirt sucht mit 60—70 000 Mark ein

Gut

von mittlerer Größe **zu pachten od. kaufen.** Angebote unt. S 225 an die Geschst. d. Schles. Ztg.
Agenten verbeten.

Rittergut

od. herrsch. jagdb. Gut, 300—400 Morg. rotkleefich. Boden, **zu kaufen gesucht.** Verm. erwünscht. Angeb. u. S 224 Geschst. Schles. Ztg.

Schönes Bauerngut

v. 140 Morg., im Kreise Leobschütz, mit erstklassigem Acker in höchster Kultur, mit groß. lebend. u. tot. Inventar, Gebäude massiv, gutes Absatzgebiet für die Produkte, ist sofort bei 30 000 Mk. **billig zu verkaufen.** Das Grundstück ist lastenfrei. Näheres durch **Alfons Rothkegel, Leobschütz.**

An D-Zug-Station **in Schlesien** gelegenes

Rittergut

verkaufe ich bald od. spät. mit Anzahlung von ca. 200 000 Mk. ohne Vermittlung.
Nachfr. u. **S 298** Geschst. Schl. Z.

Vorzügl. Freigut
in schönster Gegend Grafschaft Glatz, 230 Morg. best. **Weizenbod.**, erstklass. Wiesenarrond. i. **ein Plan am Gehöft, ebene, freie Lage** an Chaussee, Bahnstat., schön. massiv. Gebäude, voll. Inventar,
nebst großem Gasthaus
(für 1200 Mk. verpacht.) **verkaufe** bei Anzahlg. 40000 Mk. für 150000 Mk. Selbstäuf. Näheres u. **Z 125** Geschst. d. Schles. Ztg.

Jagdverpachtung!

Die Jagdnutzung im gemeinschaftlichen **Jagdbezirk Postelwitz, Station Bernstadt i. Schles.**, von 330 ha Größe, wird **am 16. März d. Js., nachmittags 4 Uhr** im **Postlitz'schen Gasthause** hierselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
Postelwitz, Kr. Oels, 2. März 1914.
Der Jagdvorsteher.

Herrschaftl. Landsitz

Kr. Lüben (Schles.), in gesunder, herrlicher Lage, mitten im Walde, ca. 350 Morg., zu verkaufen; hochherrschaftl. Wohnhaus, 17 heizbare Räume, Zentralheiz., Wasserleitg., Jagdrevier ca. 3000 Morg. Preis 200 000 Mk. Anfragen unter **P 278** an die Geschst. d. Schles. Ztg.

Anerk. tücht.

Landwirt,

adlig, 50 Jahre, sucht mit zirka 30 000 Mk. ein Gut zu pachten, am liebst. m. eisern. Inventar, ev. in ein solches einzuheiraten. Gefl. Off. u. **v. H.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau** erb. (2

Herrschafts-Villa,

im schönen Teil von **Schweidnitz** gelegen, mit 5400 qm Grundfläche (Obstgarten, Springbrunnen usw.), schöne, große Zimmer, Zentralheiz., Ofen, Pferdestall, Wagenremise, alles bequem gelegen, Kutscherwohnung, wegen Kränklichkeit der Besitzerin, die im Auslande lebt,
sofort zu verkaufen. [2
Näher. durch **A. Wolf,** Tapeziermeister, **Schweidnitz,** zu erfahren.

Villa in Strehlen,
besteh. a. 1 Salon u. 7 Zim., schöner Vorderg. mit Springbrunnen, groß. Obst- u. Gemüsegarten, Pferdestall, Wagenremise, Hühner- u. Holzstall, Gas, ca. 1½ Mrg., ist sof. **billig z. verk.** Zuschr. u. **Z 162** Geschst. d. Schles. Ztg.

Kl. Landhaus

mit ¾ Morg. groß. Garten, geeign. f. größ. Handwerksmstr., vorwieg. Klempner, da wenig Konkurrenz, 1 Std. v. Breslau, Haupt- u. Kleinbahn am Platze, preisw. **zu verk.** [2
Zuschr. u. **Z 158** Gschst. Schles. Ztg.

Wegen Erbregulierung verkaufe

hochrentablen Familienbesitz

in verkehrsreicher Kreisstadt Habelschwerdt ein vorzügl.

Geschäftshausgrundstück,

großes Eckhaus am Ring, Läden, schön. groß. Wohnräume, Einfahrt,
nebst zweit. hübsch. Wohnh.,
27 Morg. vorzügl. geleg. Acker,
vorteilh., schön. Bauplätze
im ganz. od. geteilt bei mäßig. Anzahlung **preiswert.** Reflekt. Näh. unter **Z 126** Geschst. Schl. Ztg.

Ein kleines Logierhaus

im Riesengebirge wird **zu pacht. ges.** Zuschr. u. **Z 72** Geschst. Schl. Ztg. [1

Sichere Existenz!

Gast- und Logierhaus

an einem der beliebtesten Ausflugspunkte Niederschlesiens, in hochromantischer Lage, bei 10—15 000 Mark Anzahlung
sofort zu verkaufen!
Nur Selbstreflektanten erhalten Auskunft unter **P 274** durch die Geschst. der Schles. Ztg. (3

Wohnhaus

in kl. Stadt Niederschl., mit **größ.** Hausgarten, elektrisch. Licht, part. 5 Z. u. Küche, 1. Stock 2 Z., gr., Bodenräume, Keller, Waschküche u. Holzställe, waldreiche Umgebung, gute Bahnverbind., ist bald **preisw. zu verkaufen.**
Reflektanten wollen sich an den Herzogl. Baurat Herrn Sindermann in Primkenau wenden. (2

Zinshaus,

in best. Bauzust., immer voll verm., nahe Hptbhf., b. größ. Anz. zu verk.
Zuschr. u. **Z 115** Geschst. Schl. Ztg.

Garten-Grundstück
Kaiser-Wilh.-Straße
zu verkaufen
mit 800 qm Bauland.
Zuschr. u. **Z 129** Gschst. Schles. Ztg.

Schönes Zinshaus,

Nähe Matthiasstr., **kleine Wohnung.**, alles billig vermiet., Hypothek. fest, ist unter dem **14fachen Mietsertrag** zu verkaufen. Guter Überschuß. Anzahlung 10—15000 Mk. Ernstliche Selbstkäufer erhalten näheres unt. **Z 145** Geschst. Schles. Ztg. (3

Goldgrube.

Für tüchtigen Fachmann. Weg. hoh. Alt., Kränklichk. u. überhäuft. Arbeit bin ich willens, meine **Werkstatt, große u. kl. Brückenwagenfabrikation mit Grundst. zu verkaufen.** Königl. Eichamt a. Ort. Auch als Filiale für größ. Fabrik geeignet. (3
G. Brattig, Steinau a. Od.

Große Fabrik-,

Lager- und Hofräume, eventl. mit Villa und Garten, todesfallshalber in Kreisstadt billig zu vermieten oder zu verkaufen. Zu jedwedem industr. Untern. geeig., da Wasser- und Bahnverladung, auch Dampfbetrieb vorhanden. Zuschr. unter **N 215** Gschst. d. Schles. Ztg. (5

Pension

in vorzüglichster Lage Breslaus, sich. past. Existenz, für 2 gebildete, kapitalfäh. Damen, sehr eleg. eingericht., da Inhab alleinst., **preiswert zu verkaufen.** Näh. durch
Georg Ferenz,
Breslau, Augustastraße 135, I.

Bin willens, wegen **Krankheit** meine seit 19 Jahren betriebene

Bäckerei

mit rentabl. Grundstück, **Eckhaus,** Mittelschles., 2 Läden, an belebter Straße, vollst. neue Spülklosetts, Pferdestall, Einfahrt, **zu verkaufen oder zu vertauschen.** Nur ernstgemeinte Sachen finden Beachtung. Anzahlung 15 000 Mark. Preis 75 000 Mark.
Gefl. Zuschriften unter **N 246** an die Geschst. der Schles. Ztg.

In schönster Gegend des Riesengebirges ist ein nachweislich rentabl.

Kohlen- u. Baumaterialien-Geschäft

vorgerückten Alters halber zu verkaufen.
Angeb. u. **T 203** Geschst. Schl. Z.

Hypothek.

Suche 120 000 Mk. zur 1. Stelle auf mein 450 Mrg. großes Freigut zu zedieren. — Nur v. Selbstgeber.
E. Mross, Rosenhain b. Ohlau. [0

90—100 000 Mk. zur 1. Stelle,
40—50 000 Mk. zur 2. Stelle
gesucht. Angebote an **F. Hänsel,** Liegnitz, Habsburger Hof. (1

---

27 000 Mark

zur 2. Stelle auf ein über 200 Mg. gr. Landgut Kr. Brieg z. 1. April **von Selbstgebern gesucht.** Zuschr. unter **P 253** Gschst. Schl. Ztg. (8

---

75 000 Mark

zur 1. Stelle auf Gut mit Industrie ca. 240 Morgen, gesucht. Zuschr. unter **B 112** Gschst. Schl. Ztg.

Streng reelles Angebot.

Günstige Gelegenheit zum Selbständigmachen.

Angesehene alte Firma bietet fleißigem, strebs. Herrn, gleich welchen Berufes, dauernde angenehme Existenz mit jährl. Einkommen bis 10 000 Mk. durch Übernahme der General-Vertretung ihrer erstkl. ges. geschützten Artikel, Branchekenntnisse nicht nötig, da Anweisung erfolgt. Erforderl. Barkapital 1000 Mk. Event. auch als Nebenerwerb. Ausf. Zuschr. von nur seriös., tatkräft. Herren, d. nachweisb. angegeb. Kapital besitzen unt. **S 136** an **Daube & Co., Nürnberg I.** [2

Tüchtiger Kaufmann mit 40—50 Mille von flottgehender Bureaumöbelfabrik (50 Arbeiter)

als Teilhaber

gesucht. Zuschr. u. **S 221** an die Geschst. d. Schles. Ztg. erbet. **Vermittelung nicht gewünscht!** [0

Für Getreide-, Futter-, Düngemittel- und Kohlengeschäft in **N. Provinzstadt** [2

stiller oder tätiger Teilhaber

mit 50—60 000 Mk. Kapital **gesucht.** Reelles, gutes Geschäft. Da viel Güterkundschaft, fr. Landwirt bevorzugt. Anfragen unter **T 207** an die Geschst. d. Schles. Ztg.

Konkurrenzfähige Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft beabsichtigt, mit einem besseren Herrn, der zu den ersten Kreisen Fühlung hat, zwecks Übertragung einer

General-Agentur

in Verbindung zu treten. — Gefl. Offerten erb. unt. **B S 3436** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1

Von Fabrik technischer Bedarfsartikel rührige [0

Bezirksvertreter

gesucht. Gute Beziehungen zu Dampfbetrieben und Behörden Bedingung.

Vorhandene Kundschaft wird überwiesen.

Provision von direkten sowie indirekten Aufträgen. Tüchtige Kraft kann 300 bis 400 Mk. und mehr pro Monat verdienen.

Offerten mit Referenzen unter **V 9901** an **Heinr. Eisler, Hamburg 3.**

Wir suchen zum 1. April für unsere Möbel- und Organisations-Abteilung einen (3

tüchtigen Vertreter.

Nur Herren mit allerbesten Umgangsformen, die Beweise über frühere Erfolge beibringen können, wollen schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften einreichen.

Glogowski & Co., Breslau II, Gartenstr. 60.

Beleihungsanträge

für Rittergüter sowie landwirtschaftlichen Grundbesitz nimmt in jeder Höhe wieder zur Durchführung entgegen, ebenso auch Anträge für Kommunal- und Darlehen für Meliorationsgenossenschaften. [7

Deutsches Verkehrs-Institut für Grundbesitz und Hypotheken, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 112.

Suche 15 000 Mark

als 3. Hypothek auf mein Grundstück in bester Lage zum 1. April. Gefl. Zuschriften unter **S 262** an die Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

15—20 000 Mark,

hinter Bankgeld, Grundstück voll vermietet, im Süden, **für bald gesucht.** Agenten verbeten.

Zuschriften unter **Z 127** an die Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

---

20 oder 40 Mille

auf Grundstücke an erste Stelle sofort gesucht. Zuschr. unter **S 256** an die Gschst. d. Schles. Ztg. (2

Suche 1. April 300 Mk.

auf Schuldschein v. Selbstgeb. Bin Grundstücksbesitzerin. Sicherh. vorh. Angeb. u. **S 276** Geschst. Schl. Ztg.

Rittergutsbesitzer sucht für 3 bis 4 Monate

15- bis 20000 Mk.

gegen hohe Zinsen u. hypoth Sicherheit v. Selbstgeber zu leihen. Angeb. u. **S 299** Geschst. Schl. Z.

20000 Mark

z. 2. Hypothek von Selbstgeber gef. Zuschr. u. **Z 123** Gschst. d. Schl. Z.

Mehrere Aktien à 1000 Mk. sicher. Gesellsch., umständeh. für je 800 Mk. zu verk. Gefl. Off. u. **Z 149** Gschst. Schl. Ztg. erb.

Suche 8000 Mk.

sichere 5proz. Hypoth. auf Zinshaus

400 Mk. Nachlaß.

Zuschr. u. **Z 171** Gschst. Schles. Ztg.

---

16 Mille gesucht

auf goldsich. 5proz. Hypothek, hochherrschaftl. Haus im Süden Bresl.,

vergüte 1000 Mk.

Selbstg.-Ang. u. **Z 160** Gschst. d. Z.

Baumwoll-Termine.

Altes eingeführtes **Bremer Baumwollhaus** empfiehlt sich zur Ausführung von Orders am **Bremer Terminmarkt** unter günstigsten Bedingungen. Gefl. Anfragen unter N 282 Geschst. Schles. Ztg. (9

Teilhaber gesucht

tätig oder still mit 60—70 000 ℳ zwecks Einr. nachw. hochrent. Spezialfabrik d. Holzbranche. Grundst., Geb., Kraft u. Masch. vorh. Gefl. Angeb. u. S 226 an die Geschst. d. Schles. Ztg. Vermittl. zweckl. (3

Junger, tüchtiger Kaufmann

der Delikatessenbranche **findet Gelegenheit,** sich mit 15 000—20 000 ℳ an einem alten, guten, flotten **Detailgeschäft Schlesiens** [2

zu beteiligen.

Zuschr. u. **Z 148** Gschst. d. Schl. Z.

Hohe Prämie

wird gezahlt für dem Wassergeflügel unschädliche **gänzliche Ausrottung** der die Parkteiche grün machenden **Wasserlinse,** auch eventuelle Reisespesen (kein Vorschuß) werden gern bewilligt. Alles Nähere an die **Parkverwaltung zu Laband OS.**

Mit ca. 5000 Mk. find. gew. j. Mann sofort Lebensstell. oder stiller Teilnehmer, auch Dame, zu altem fein. Geschäft. Gew. mind. 10 %. Sicherh. event. Filialeeinr. Off. **Z 167** Gst. d. Z.

Erfinder

erhalten in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläuterungen über Patentwesen **30 Pfg.** Garantie für strengste Geheimhaltung. (9

Patent-Ingenieur-Bureau Hartthaler & Schmidt, Breslau II.

---

2 Oldenburger

tief schwarzbraun, Wallach u. Stute, zur Zucht geeignet, kräft. gebaut, zugfest, weil pflastermüde, aufs Land billig **zu verkaufen.** [2

Berlinerplatz 5. Tel. 6265.

Weil der Arzt mir das Reiten verboten hat, **verkaufe** ich meinen

Grauschimmelwallach,

5 Jahre alt, 5′ 4″ groß, breit, mit guten, starken Beinen, viel Hals und viel Schwanz und gutem Temperament. (2

Freiherr von Lüttwitz,
Major a. D. u. Ehrenlandesältester,
Mittelsteine in Schles.
Bahnhof am Ort.

Verkaufe 10jährigen

ungar. Wallach,

Dunkelfuchs, mit gesunden, guten Beinen, 5 Zoll groß, trägt 180 Pfd., firm geritten, geht ein- und zweispännig, kindfromm, ruhig und zuverlässig, bequeme Gänge, Preis 750 Mark. Besichtigung nach Anmeldung auf Bahnhof Gr. Strehlitz **oder Leschnitz.** (8

Dom. Scharnosin b. Leschnitz.
Telephon **Leschnitz Nr. 3.**

Fuchswallach,

5 Jahre, 1,70 cm, edles, gut aussehendes Pferd mit sehr viel Blut, Temperament und hervorragendem Gangwerk, sehr leistungsfähig, truppenfromm, gesund und ohne Fehler, bes. für Adjutanten. Preis 1500 Mark. Zuschr. unt. H 250 an die Geschst. d. Schles. Ztg. (9

Bildschöner

Goldfuchswallach,

Neustädter Halbblut, 9 J., 1,75 m hoch, kerngesund, für jeden Dienst und für jedes Gewicht, Preis 1800 Mark, steht zum Verkauf. (2

Ritterakademie Liegnitz bei Bereiter Nickel.

Pony,

brauner Wallach, ca. 4 Jahre alt, 1,40 m groß, lammfromm, elegante Gänge, flott, zugfest, ein- u. zweispännig gefahren, für Kinder zum Fahren und Reiten, **verkauft**

H. L. Günther, Breslau VI,
Friedrich-Wilhelm-Straße 3.
Telephon 191 und 5399.

Fürst Lichnowsky'sche Teichwirtschaft Grabowka

Kreis Ratibor OS., Station Kreuzenort OS., offeriert, so lange Vorräte reichen,

2sömmr. galiz. Spiegelkarpfensatz,
1- u. 2sömmr. Schleiensatz

(masur. Abstammung) Ia. Qualität bei mäßigen Preisen. [9

Saatkartoffeln

garantiert krankheitsfreie Ware

Vater Rhein, Eldorado, Silesia, Lochows Wohltmann Nr. 34, Cimbals Clara, Magnum bonum, Weiße Königin, Cimbals Prof. Wohltmann, Richters vor der Front, Cimbals Alma, Uptodate, Cimbals neue Imperator, Cecilie, Irene, Fürst Bismarck, Weltwunder, Cimbals neue Export, Industrie, Cimbals Ella, Cimbals Eva, Prof. Dr. Maercker, Hansens Carola, Daber, Kaiserkrone, rote Rosen, gelbe Rosen, Cimbals frühe Ertragreiche, Royal Kidney, Maikönigin, Erste von Nassenheide empfiehlt zur prompten u. Frühjahrslieferung

Paul Müller, Görlitz,
Saatkartoffelgroßhandlung. Beeidigter Sachverständiger. (2

Reitpferd gesucht

ruhig, sicher, nicht unter 1,76, für sehr schw. Gew., mögl. straßen- u. truppensicher, kein Luxuspreis.

Genaue Angebote unter **N 256** an die Geschst. der Schles. Ztg. (1

Auf **Dom. Gierlachowo** bei **Bojanowo,** steht ein im Mutterleibe aus England importierter **Shirehengst,** braun mit Stern u. korrekt. Gäng., 6″ groß, 3 Jahre alt,, als

Deckhengst

zum Verkauf. (3

Schöne braune Stute

1,72 m, 9 Jahre alt, unterm Reiter gegangen, geht ein- u. zweispännig, scheufrei, veränderungshalber preiswert zu verkaufen. (2

Dominium Alt Nöhrsdorf,
Kr. Volkenhain.

Verkaufe, weil überzählig, zwei erstklassige, starke, sehr schnelle, braune [2

Wagenpferde

(Ungarn), 6jährig, beides Wallache, 1,72 m groß, lammfromm.

Scholtisei Friedensdorf,
Kr. Strehlen.

Wegen Auflösung des Marstalles sind per sofort zu **verkaufen:**

1 Paar braune Wagenpferde

(Wallache),

167 cm resp. 169 cm Bandmaß, rechter Wallach mit weißer Blesse, linker Wallach mit weißen Hinterfesseln. Außerdem stehen zum Verkauf:

2 Argentinier-Ponnies

zum Reiten und Fahren geeignet. Anfrag. bitten wir zu richt. an die **Gräfl. Praschma'sche Generalverwaltung,**
Schloß Falkenberg OS.

6jähr. braune Stute,

1,67 m, edles, elegantes Pferd mit sehr schönen Gängen, guten, graden Beinen, gesund und truppenfromm, für leichtes und mittleres Gewicht, Preis 1500 Mk. Zuschr. unt. S 258 an die Geschst. d. Schles. Ztg. (x

---

6 Pferde

4 kräft. junge Dänen, etw. pflastermüde, u. einige billige **Ackerpferde** sind preiswert **zu verkaufen.** [2

Berlinerplatz 5. Tel. 6265.

Reitpferd,

ca. 12 Jahre, gut auf den Beinen, sicherer Einspänner, leicht zu reiten. **Preis 600 Mk.** Zuschr. unt. **T 204** Geschst. d. Schles. Ztg. (3

---

6 Pferde.

Mittelstarke, etwas pflastermüde Pferde von 200—500 Mk. sofort abzugeben.

Breslau, Schwertstraße 7.

Als

besonders preiswert

empfehle ich:

Beste ostfries. (Altmärker)

und

ostpreuß. (Holländer)

hochtragende und angedeckte

Stärken

sowie

prima

zirka 1 Jahr alte [9

Kuhkälber

unter

kulanten Bedingungen

franko jeder Bahnstation.

Hugo Gutherz,
Vieh-Import und Export,
Berlin W. 15.

---

5 Stück rotbunte, hochtragende

Kalben

verkauft wiederum (3

Stammherde Blumenau,
Kreis Volkenhain.

Ich bin von größerem Rittergut in

Ostpreußen,

in absolut seuchefreiem Bezirk, beauftragt, einen **größeren** Posten

allerbeste angedeckte

und

deckfähige Stärken,

sowie ca.

1jährige Kuhkälber

wegen Wirtschaftsänderung **außergewöhnlich billig** abzugeben. Eventuelle Besichtigung an Ort und Stelle; auf Wunsch **coulante Bedingungen.** [0

Hugo Gutherz,
Vieh-Import u. Export
Berlin W. 15.

Dominium Klein Krichen bei Lüben, Schlesien, verkauft 6 Paar

Bayrische Zugochsen

4jährig, 13 Ztr. schwer. (3

Telephon Lüben Nr. 3.

---

106 Stück schwere hochtrag. Kühe

für Abmelkewirtschaft f. d. billigen Preis Stück 415 Mk. zu haben. Zuschr. unt. **Z 151** Geschst. Schles. Ztg.

---

30 Stück schles. rotb. Bullen und Kalben

zur Weide und Mast, 6 bis 7 Ztr., sind durch mich billig abzugeben. Anfragen u. **Z 143** Gschst. Schles. Ztg.

---

200 Stück prima Merino- und Kreuz.-

Lämmer,

drei Monate, ca. 45 Pfund, mager, verk. 0)

Dom. Lubin, Kr. Kosten.

Zwei sehr hübsch gezeichnete

Bernhardinerhunde,

1¼ u. 3 Jahre alt, s. wachs. u. anhängl., **verk.** preisw. Insp. **Böer, Weigelsdorf** b. Reichenbach Schl. (2

Schöner, 10 Monate alter

Bernhardinerrüde

sehr preiswert zu verkaufen. Anfr. unt. **Z 122** Geschst. d. Schles. Ztg.

Wer nimmt 1jährigen Pudel in Dressur, Angeb. an **Rentamt Güttmannsdorf** b. Reichenbach Schl. (2

Besatzkarpfen,

einige hundert Zentner, u. großen Posten

Besatzschleien

hat bis zum 20. März abzugeben **Teichverwaltung Militsch,** Bez. Breslau.

Brunnen- und Badeverwaltung kauft (3

feinste Tafelbutter.

Angeb. u. S 264 Geschst. Schl. Ztg.

Trinkeier

jeden Posten nehme laufend gegen Kasse ab. **Fricke, Heegermühle** bei Eberswalde.

Trink-Eier,

garantiert nicht älter als 3 Tage!!

Brut-Eier

weiße Whandottes (Fallennesterkontrolle) **verkauft** (4

Königl. Förster **Glatzel,**
Chroszczyz OS.

Saat-, Speise-, Fabrik-Kartoffeln sowie Gerste

kauft (3

Georg Frühling, Glogau.

Pa. gelbe Eckendorfer

19 Mk. per Ztr.

Pa. rote Eckendorfer

20 Mk. per Ztr.

offeriert **C. G. Zwahr,** Görlitz. (3

Dom. Eichberg (x

(bei Schildau a. Bober)

verkauft

Kartoffeln Magnum bonum in Saat- u. Speisewaren.

Zu kaufen gesucht

werden ca. **3000** Ztr. (1

Brennereikartoffeln.

Angebote unter Angabe v. Sorten und Preis für % Stärke franko hiesigen Stationen erbeten an die

Verwaltung der Herrschaft Gröditzberg,
Kr. Goldberg i. Schles.

Saat- u. Speise-Kartoffeln

— Ein- und Verkauf. — [x

Meixner, Gleiwitz. — Tel. 1611.

Kartoffeln

alle Sorten kauft zu höchsten Preisen [9

Leo Salinger,
Breslau 13. Fernruf 3730.

Saat- u. Speisekartoffeln:

10 000 Ztr. Magnumbonum,
1000 - Kaiserkr.,
1000 - gelbe Rose, (6

noch zu verk. Fideik.-Herrschaft Rietschütz, Kreis Glogau.

Kartoffeln,

[9

alle Sorten verlesen u. unverlesen

kauft zu höchst. Preisen

Jos. Joh. Böhm, Tel. 5883. **Breslau II.**

Originalsaat

Ertragreich

ertragsicher

Keimkraft ca. 95 %

Ertragssicherheit infolge geringen Wasserbedürfnisses u. **Anspruchslosigkeit.** Volle engbesetzte Rispe, gedrungenes gelb-weißes Korn, mit verhältnismäßig geringem Spelzenanteil u. hohem Hektolitergewicht.

☛ Für trockene Böden und trockene Lagen bestens geeignet. ☚

Hohe Durchschnittserträge auf allen Bodenarten.

Erträge pro Morgen ¼ ha:

1911 (trocken)	Zentner	1912	Zentner
Brandenburg	19,00	Brandenburg	25,00
Ostpreußen	17,75	Braunschweig	22,00
Pommern	16,50	Hannover	21,00
Mecklenburg (Sand)	13,00	Prov. Sachsen (Sand)	18,00
Hannover (Sand)	12,75	Rheinprovinz (Sand)	15,00

ab Anbaustation Grünewald 1—10 Ztr. à 14,50 Mk., 12—20 Ztr. à 14,00 Mk. [9

Gegen Nachnahme unter meinen Lieferungsbedingungen. Gute Wirtschaftssäcke zum Einkaufspreis. — Näh. d. Prospekt.

Händler und Bezugsvereinigungen erhalten Rabatt.

W. Jäger, Dom. Könkendorf (Prignitz).

Saatgutwirtschaft Malkwitz,

Bezirk Breslau,

bietet zur Frühjahrsbestellung von der Saatzuchtstelle der Schlesischen Landwirtschaftskammer definitiv anerkannten

Strube's roten Schlanstedter Sommerweizen, 1. Absaat, an.

Der Versand erfolgt in neuen plombierten Säcken, die zum Selbstkostenpreise berechnet, aber nicht zurückgenommen werden, unter Bahnnachnahme. Besondere Frachtermäßigung bei der Abfertigung. (9

O. Steuer.

Zur Frühjahrssaat.

Von der D. L. G. und Saatbauverein Posen anerkanntes Saatgut

Bei Abnahme von	100 kg	1000 kg	5000 kg
Heines Hanna-Gerste	**I. Abs.**	**22 Mk.,**	**21 Mk., 20 Mk.**
Heines Hanna-Gerste	**II. Abs.**	**21 Mk.,**	**20 Mk., 19 Mk.**
Friedrichs Hanna-Gerste	**I. Abs.**	**22 Mk.,**	**21 Mk., 20 Mk.**
Friedrichs Hanna-Gerste	**II. Abs.**	**21 Mk.,**	**20 Mk., 19 Mk.**
Svalöfs Hannchen-Gerste	**II. Abs.**	**21 Mk.,**	**20 Mk., 19 Mk.**
Svalöfs Ligowo-Hafer	**I. Abs.**		
Svalöfs Goldregenhafer	**I. u. II. Abs.**	**21 Mk.,**	**20 Mk., 19 Mk.**
Strubes Schlanstedter Hafer	**1. Abs.**		(x

Lieferung in neuen Säcken zu 1,20 Mk. **frei Station Kotowietzko** der Kleinbahn Ocionz—Kotowietzko unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Besondere Frachtermäßigung für Saatgut bei der Abfertigung

F. von Lekow'sches Rentamt Gluski bei Kotowietzko, Bez. Posen.

Dom. Groß Wilkau, Kr. Nimptsch, verkauft zur Frühjahrssaat in vorzüglich geernteter Qualität:

II. Absaat von Orig. Strub. Schlanst. Sommerweizen,
I. " " " " Hafer, [9

Muster zu Diensten.

Gegenwärtig

sind folgende, von der Kartoffelprüfungsstation **Dom. Nassadel** bei **Bralin** (Stat.) i. Schl., **evt Kempen** i. Pos. vom gesündesten Kartoffelboden angebotenen

Kartoffelsorten

die ertragreichst. u. haltbarst.:

1) Frühe: **Kaiserkrone, Royal Kidney** und **Priemel.**
2) Mittelfrühe: **Lucia** (Cimbal), **Alma** und **Model.**
3) Spätere: **Wellington, Geh.-R. Werner, Cimbals Flocken, Prof. Gerlach, Astra, Böhms Erfolg** u. **Chiron** (Arnim).

(Ausverkauft sind Hilde, Eva, Jubel, Up to date, Gertrud und Auguste Viktoria).

Preisliste u. Beschreibung d. Sort. gratis und franko.

A. von Zerboni, Rittergutsbes.
Bitte ausschneiden.

Saatkartoffeln:

Cimbals frühe ertragreiche, Böhms Erfolg, Erna, Gelbe Rosen, Präsident Krüger, von Lochow 34, Wohltmann, Bismarck, Maercker, Rekord, Magnum bonum und alle anderen Sorten gibt preiswert ab

Paul Brade, Haynau i. Schles.
Telephon Nr. 3. [9

Saatkartoffeln:

Böhms Erfolg à Ztr. 2,20 Mk., Cimbals frühe ertragreiche à Ztr. 2,25 Mk. ab Station Liegnitz. [2

Zuschr. u. **O 281** Gschst. d. Schl. Z.

Dom. Kleinbaudiß, Kreis Liegnitz verkauft

1000 Ztr. Silesia Saatkart
1000 - Iduna -
1000 - Bismarck -

p. Ztr. 2 Mark ab Station Obermois. (1

Alle Sorten

Kartoffeln

zur baldigen und späteren Lieferung [9

kauft

Ww. Louise Ritter,
Kempen i. Pos.,
Kartoffel-Export
und Saatkartoffel-Geschäft,
Stroh-Export.
Gegr. 1870. Fernspr. Nr. 8.
Telegr.-Adr.: **Kartoffelritter.**

Saat-Kartoffel-Offerte

3000 Ztr. **Wohltmann 34,**
2000 Ztr. **Professor Wohltmann,**
500 Ztr. **Alma,**
500 Ztr. **Rekord,**
500 Ztr. **Silesia,**
500 Ztr. **Präsident Krüger,**
handverlesen, gibt ab (3

Wirtschaftsamt Gimmel, Kr. Oels.

Saat- und Eßkartoffeln

von Wohltmann u. Up to date hat abzugeben [1

Dom. Johannhof, Kr. Lüben.

Saatkartoffeln

Kaiserkrone
Frühe Ertragreiche
Odenwälder Blaue
Stella
Alma
Vater Rhein
Böhms Erfolg
Wohltmann 34

und andere beste Sorten **offeriert preiswert** (9

A. Nickisch, Falkenau i. Schles.
Fernsprecher Nr. 8.

Alle Sorten (6

Saat-, Speise- und Brennereikartoffeln

offeriert

Paul Schmidt, Guhrau, Bez. Bresl.
Fernruf 28.

Bin Käufer für echte Fürstenkrone-Saatkartoffeln und Verkäufer in Frühe Kaiserkrone, rote Rosen, Topas, Irene, Weltwunder, Brocken, Ideal. (3

Kohlrüben zu Futterzwecken kauft

Max Haase, Bunzlau.

Topinamburknollen

ca. 75 Ztr., weiße u. rote, handverlesen, pro Ztr. 3 Mk., offeriert

Hanke,
Schwengfeld b. Schweidnitz.

Dom. Masselwitz,
Post Pilsnitz,
verkauft größeren Posten

Saat-, Brennerei- und Eßkartoffeln

von Boehms Erfolg, Wohltmann, Bismarck, Silesia u. Iduna. Gefl. Angebote an das [3

Wirtschaftsamt.

Dom. Körnitz b. Trachenberg verkauft

Saatkartoffeln

ca. 80—100 Ztr. Kaiserkrone, ca. 300 Zentner Industrie, bei beiden Sorten, weder im Herbst noch jetzt, Verluste durch Fäulnis (3 nicht gehabt.

Saatkartoffeln,

Böhms Erfolg, Schnellerts Hassia, Fürstenkrone, Iduna, Wohltmann 34, per Ztr. 2 Mk., Flocken, Prof. Gerlachs neue, sehr empfehlenswerte Züchtungen, Cimbals, per Zentner 2,50 Mk., größere Posten (2 billiger, gibt ab

Dominium Gustau bei Quaritz.

Dom. Bittendorf bei Ottmachau verkauft sehr schönen

Strube'schen Saathafer

ausgezeichnet durch hohe Erträge u. große Widerstandsfähigkeit gegen Lager, den Zentner zu 8 Mk.

Fortsetzung im 6. Bogen, 2. Seite.

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1913.

Das **vierundvierzigste Geschäftsjahr** unserer Bank, über dessen Verlauf wir berichten, war ein Jahr der Sammlung.

Die wirtschaftliche Konjunktur hatte im Verein mit den andauernden politischen Beunruhigungen schließlich eine Überanspannung der Europäischen Kapitalmärkte erzeugt, welche weiterem Aufstieg Halt gebot. Die Rückwirkung war am empfindlichsten in allen den Ländern, die auf Zufluß ausländischer Kapitalien angewiesen sind. Deutschland bedarf des fremden Geldes nicht, hat vielmehr gerade während der letzten zwei Jahre große Summen an das befreundete Ausland abgegeben.

Einzelne deutsche Industrien, wie die chemische und elektrotechnische, waren noch sehr gut beschäftigt; aber die meisten Zweige, voran die Textil- sowie die Eisenindustrie, spürten an sinkenden Preisen und nachlassender Auftragsmenge, daß der wirtschaftliche Aufschwung wieder einmal pausierte. Eine **Rekordernte** im Werte von schätzungsweise über 11 Milliarden Mark und eine günstige Handelsbilanz gaben jedoch dem deutschen Wirtschaftsleben starke Widerstandskraft gegenüber dem unvermeidlichen Rückschlage. Diesen Verhältnissen und der klugen Zinspolitik der Reichsbank war es zu danken, daß die Spannung sich zum Jahresschluß löste. Das deutsche Wirtschaftsleben ist in die Periode der Konsolidierung eingetreten. Daß eine neue Aufwärtsbewegung sich nicht überstürze, sondern sich nur allmählich und langsam vollziehe, ist Vorbedingung für die Nachhaltigkeit der Wiedererstarkung.

Die **Einfuhr** in das deutsche Zollgebiet stieg im Berichtsjahre nur um 4 Millionen auf 10 695 Millionen Mark, ein Zeichen sowohl der die Kräfte sammelnden Selbstbeschränkung der deutschen Volkswirtschaft, wie auch des durch die gute Ernte verminderten Einfuhrbedürfnisses. Dagegen hob sich die deutsche **Ausfuhr** um den gewaltigen Betrag von 1124 Millionen auf 10 081 Millionen und lieferte den Nachweis, daß die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt auch in weniger günstigen Zeiten zu konkurrieren vermochte. Viele Anzeichen bestätigen, daß der Kapitalbedarf der deutschen Industrie in den nächsten Jahren weniger groß und dringend sein dürfte als während des letzten Jahrzehnts; veraltete Methoden sind fast durchweg durch fortgeschrittene, jeden Wettbewerb aushaltende Einrichtungen ersetzt worden. Nach dieser durchgreifenden Modernisierung der technischen Hilfsmittel verbleibt nur der gesunde Drang, die industriellen Anlagen fortschreitend zu verbessern und für die um rund 800 000 Köpfe jährlich wachsende Bevölkerung Deutschlands auch zu vermehren. Die Kapitalinvestitionen der deutschen Aktiengesellschaften wurden im Jahre 1913 schätzungsweise um das Doppelte durch die gezahlten Dividenden übertroffen.

Der **Außenhandel** der wichtigsten Kulturstaaten zeigt nach wie vor Deutschland an zweiter Stelle:

Ein- und Ausfuhr in 1913, ohne Berücksichtigung der Durchfuhr:

England	24 171	Millionen Mark,
Deutschland	20 776	" "
Vereinigte Staaten . .	17 959	" "
Frankreich	12 460	" "

Es versteht sich von selbst, daß auch die **Zahlungsbilanz** unter den geschilderten Umständen eine für Deutschland günstige wurde; die Einfuhr von Gold überstieg die Ausfuhr um 310 Millionen Mark gegen 167 (amtl. berichtigte Ziffer) im Vorjahre und 124 Millionen in 1911. Der **Goldbestand der Reichsbank** ist im Berichtsjahre um annähernd 400 Millionen Mark auf rund 1170 Millionen Mark gestiegen. Auch die Tatsache, daß in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres der Berliner Privatdiskont sich wochenlang unter London, im neuen Jahre vorübergehend sogar unter dem Pariser Satze hielt, ohne zu Goldexporten zu führen, beweist den aktiven Stand der deutschen Zahlungsbilanz.

Nicht nur der Gunst der Witterung verdankt die **deutsche Landwirtschaft** ihre reichlichen und gegen früher mächtig gestiegenen Erträge. In welchem Maße durch Aufwendung von Arbeit sowie von Kapital in Form von Düngemitteln, Maschinen, elektrischer Kraft usw. die Kultur des deutschen Bodens fortgeschritten ist, ergibt folgender Vergleich der Ergebnisse des Landbaus in einigen Hauptproduktions-Ländern:

Ernte-Erträge 1912 pro Hektar in 100 Kilogramm.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
Deutschland . . .	22,6	18,5	21,9	19,4	150,3
Europ. Rußland .	6,9	9,0	8,7	8,5	81,7
Österreich	15,0	14,6	16,0	13,0	100,2
Ungarn	12,7	11,6	13,9	10,4	84,4
Frankreich . . .	13,8	11,1	14,5	12,9	96,1
Verein. Staaten .	10,7	10,6	16,0	13,4	76,2
Kanada	13,7	12,0	16,7	15,0	115,8

In Argentinien und Indien ist der Ertrag der gleichen Oberfläche nicht um sehr viel besser als in Rußland.

Die deutsche **Roheisen-Erzeugung** stieg abermals, wenn auch nicht so erheblich wie im Vorjahre, nämlich um 1,4 Millionen Tonnen. Stärker war die Zunahme in den Vereinigten Staaten; Frankreich zeigt Symtome lebhafterer Entwickelung seiner bisher zurückgebliebenen Montan-Industrie; dabei hat deutsche Initiative mitgewirkt. Nachstehend die Zahlen der Roheisen-Erzeugung des Jahres 1913 in den Hauptländern:

Vereinigte Staaten . .	31,5	Millionen Tonnen,
Deutschland	19,3	" "
England	10,6	" "
Frankreich	5,1	" "

Die deutsche **Steinkohlenförderung** stieg um 8 % (gegen 10 im Vorjahr) auf 191½ Millionen Tonnen, die Koks-Erzeugung von 29 auf 32 Millionen Tonnen; die Produktion von Braunkohle um 5 Millionen auf 87 Millionen Tonnen.

Das **Baugeschäft** lag während des ganzen Berichtsjahres vollständig danieder. Eine Besserung ist zu erhoffen aus dem sich ermäßigenden Zinsfuß, dann durch die Beseitigung der Wertzuwachssteuer; ferner durch die bevorstehende Verbesserung gewisser Mängel der deutschen Hypothekengesetze; schließlich und namentlich durch die Zunahme der Bevölkerung.

Nach unseren Berechnungen betrug der **Kurswert sämtlicher an der Berliner Börse Ende 1912 gehandelten Papiere** 108,42 Milliarden Mark und hat sich durch Kursrückgänge im Berichtsjahre um 3060 Millionen verringert. Neu hinzu kamen Wertpapiere im Kurswerte Ende 1913 von 3015 Millionen Mark, sodaß der Kurswert der an der Berliner Börse notierten Effekten wiederum auf annähernd den gleichen Betrag wie im Vorjahr gewachsen ist, nämlich auf 108,37 Milliarden. Natürlich befindet sich keineswegs diese ganze Summe im Besitz deutscher Kapitalisten; andererseits sind große Summen in- und ausländischer, nicht in Berlin notierter Effekten in deutschen Händen; es ist aber sehr schwer, diese, im übrigen fluktuierenden, Zahlen genauer zu schätzen.

Die **Sparkasseneinlagen** sind im Jahre 1913 schätzungsweise reichlich um 1000 Millionen gestiegen; sie erreichen zurzeit einen Betrag von annähernd 20 Milliarden Mark.

Bei den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften (Aktiengesellschaften und Gegenseitigkeitsvereinen) werden jährlich mehr als 600 Millionen Mark an Prämien eingezahlt.

Die Beiträge für die soziale Versicherung (Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- sowie Angestelltenversicherung) betragen jetzt jährlich mehr als eine Milliarde Mark.

Die **Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten** sind gesunde und weisen Überschüsse auf; Anleihen werden nur noch zu werbenden Zwecken aufgenommen. Da beinahe die Gesamtheit aller deutschen Eisenbahnen Staatseigentum ist, müssen für die Ausdehnung und Verbesserung der Bahnen alljährlich Summen von mehr als einer halben Milliarde investiert und durch Anleihen aufgebracht werden. Es wäre ein bedauerliches Symptom, wenn die erfreuliche Entwickelung der deutschen Volkswirtschaft, die diesen Kapitalbedarf hervorruft, sich verlangsamte. Bekanntlich übersteigen die Reineinnahmen der deutschen Staatsbahnen beträchtlich das Erfordernis für Verzinsung und Tilgung aller deutschen Staatsschulden.

Mit seltener Einmütigkeit hat das deutsche Volk fast ohne Diskussion die Leistung des **Wehrbeitrages** von rund einer Milliarde auf sich genommen. Diese gewaltige Summe wird allerdings ausschließlich von den wohlhabenderen Klassen getragen, einer geringen Minderzahl der gesamten Bevölkerung.

In den **Vereinigten Staaten von Amerika** finden wir zahlreiche Vorbedingungen für eine kräftige Erholung des seit mehreren Jahren daniederliegenden Wirtschaftslebens; aber die politischen und finanziellen Wirren in Mexiko tragen dazu bei, den Aufschwung zurückzuhalten. Auch bedürfen die amerikanischen Bahngesellschaften höhere Tarife; ihre bestehenden Frachtraten sind die niedrigsten der Welt; nur ein Bruchteil z. B. der englischen Frachtraten, obgleich die Löhne in den Vereinigten Staaten reichlich doppelt so hohe sind wie durchschnittlich in Europa. Diese Frage ist deshalb von ausschlaggebender Bedeutung für die ganze Volkswirtschaft der Vereinigten Staaten, weil von der Rentabilität des riesigen Eisenbahnnetzes die Möglichkeit der dringend erforderlichen Kapitalbeschaffung, sowie das Gedeihen wichtiger Industrien, wie auch die Mehrung der Arbeitsgelegenheit abhängt.

Auf die einzelnen Zweige unseres Geschäfts übergehend, berichten wir:

Unser **Gesamtumsatz** betrug 129 Milliarden Mark gegen 132 Milliarden im Vorjahre. Die Einschränkung der Umsätze bei der Zentrale überwiegt die Zunahme bei den Filialen.

Der **Reichsbanksatz** betrug im Durchschnitt 5,884 % gegen 4,946 % im Vorjahr, der Berliner Privatdiskont 5,03 % gegen 4,22 %.

Bilanz und Gewinn- und Verlust-Konto zeigen deutlich die Wirkungen der geschilderten allgemeinen Verhältnisse. Ein kleiner Rückgang des Wechselbestandes wird durch einen mehrfach größeren Vorrat Deutscher Schatzanweisungen überwogen. Die Gesamtzahl unserer Debitoren war am Jahresschluß um 32 Millionen niedriger als Ende 1912. Der Zunahme der Depositengelder um 46 Millionen steht eine Abnahme der Kontokorrent-Kreditoren um ca. 39½ Millionen gegenüber, so daß die Kreditoren überhaupt sich im Berichtsjahre um rund 7 Millionen erhöht haben. Dagegen ist es unseren Bemühungen gelungen, unser Akzept um 28 Millionen einzuschränken. Der Mindererertrag der Effekten und Konsortialgeschäfte ist durch den Mehrgewinn auf Zinsen-Konto weit übertroffen.

Unsere **Liquidität** hat sich von 73,80 % auf 74,93 % Deckung durch leicht realisierbare Aktiven gegenüber allen, auch langbefristeten Verpflichtungen erhöht; ohne Einrechnung der Vorschüsse auf Waren unter die leicht realisierbaren Mittel stellt sich das Verhältnis auf 63,64 % Deckung gegen 61,80 % im Vorjahre.

Für **Steuern und Abgaben** hatten wir 3 617 696,57 Mk. zu zahlen; für Stempel sind, außerhalb des Unkosten-Kontos zu Lasten der betreffenden Rechnungen, außerdem erlegt worden annähernd 6,2 Millionen Mark.

Für die im neuen Jahre fällig werdende **Talonsteuer** waren aus dem Reingewinn noch 360 000 Mk. zurückzustellen.

Unsere **Filialen** haben sehr befriedigende Ergebnisse gebracht.

Der durch uns vermittelte **Warenaustausch** mit dem europäischen Auslande und den überseeischen Ländern war dauernd ein lebhafter.

Die **Deutsche überseeische Bank** hat ihren Wirkungskreis in Brasilien ausgedehnt und befindet sich trotz der schwierigen Geschäftslage in verschiedenen südamerikanischen Ländern in durchaus gesunder Verfassung; die Dividende wird, wie im Vorjahr, 9 % betragen, die Reserven haben sich vermehrt.

Die Zahl unserer **Kontokorrentverbindungen** bei der Zentrale, einschließlich der bei unseren Depositenkassen in Berlin und seinen Vororten geführten Rechnungen, betrug am Schlusse des Berichtsjahres 208 226 gegen 192 637 im Vorjahr.

Die Zahl der bei unserer Bank überhaupt geführten **Konten** belief sich beim Jahresschluß auf 289 709 gegen 268 812 Ende 1912.

Während des Berichtsjahres gingen bei der Zentrale an **Wechseln** ein und aus 4 256 969 Stück im Gesamtbetrage von 18 268 411 506,47 Mk. Ein Abschnitt betrug im Durchschnitt 4 291,41 Mk. gegen 4 215,10 Mk. im Vorjahr.

Die **Zahl unserer Beamten** hat sich von 6495 auf 6638 gesteigert. Die bedeutende Zunahme der Gehälter und Gratifikationen ist durch Ersparnisse an allgemeinen Unkosten zum größeren Teil ausgeglichen worden. Außerdem sind die Gewinnbezüge von 18 höheren Beamten, die seither Gratifikationen bezogen, in Tantiemen verwandelt worden; daher eine Zunahme des Tantieme-Kontos mit entsprechender Entlastung auf Gratifikations-Konto. Die Gesamtaufwendungen der Bank an ihre sämtlichen Beamten, mit Ausnahme der Mitglieder des Zentralvorstandes, für Gehalt, Tantieme, Gratifikation, Fürsorgeverein und Wohlfahrtseinrichtungen haben sich um 864 697,98 ℳ erhöht.

Die Abschreibungen auf **Bankgebäude** haben wir angesichts der großen, im Zug befindlichen Bauten besonders reichlich gegriffen, um eine weitere Erhöhung unseres Immobilien-Kontos zu vermeiden. Unser Neubau in Berlin soll im nächsten Herbst bezogen werden. In London wurde ein benachbartes Haus erworben.

Der Ertrag aus **„Dauernden Beteiligungen"** und Kommanditen setzt sich zusammen aus den für 1912 vereinnahmten Dividenden auf unseren Besitz an Aktien

der Deutschen überseeischen Bank (9 %),
der Bergisch Märkischen Bank (7½ %),
der Deutsch-Ostafrikanischen Bank (6½ %),
der Deutschen Vereinsbank (6 %),
der Essener Credit-Anstalt (8½ %),
der Hannoverschen Bank (7½ %),
der Mecklenburgischen Hypotheken und Wechselbank (15 %),
der Niederlausitzer Bank A.-G. (6½ %),
der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank (9 %),
der Pfälzischen Bank (7 %),
der Privatbank zu Gotha (6 %),
der Rheinischen Creditbank (7 %),
des Schlesischen Bankvereins 7½ %),
der Württembergischen Vereinsbank (7 %),
und der Deutschen Treuhand-Gesellschaft (15 %).

Unser Gesamtbesitz an Aktien dieser Institute hat sich namentlich durch Vollzahlung von Aktien der Deutschen überseeischen Bank Serie VII und VIII vermehrt.

Wir haben im Berichtsjahre, um eine Erschütterung des deutschen Marktes zu verhindern, unter Aufwand großer Kapitalien und Mühen die Abwicklung der übermäßig angeschwollenen Geschäfte und Engagements der **Handelsvereinigung** A.-G. auf uns genommen und zum großen Teil bereits durchgeführt.

Die **türkischen Eisenbahn-Unternehmungen**, an denen wir interessiert sind, haben auch im Berichtsjahr trotz der Fortdauer der schwierigen politischen Verhältnisse befriedigend gearbeitet. Die **Anatolische Bahn** hat auf der Stammstrecke Haidar-Pascha—Angora zum dritten Male den vom türkischen Staat garantierten Einnahmebetrag überschritten, während die Linie Eskischehir-Konia die Garantie mit einem geringen Betrage in Anspruch nimmt. Die **Bagdadbahn** hat im Berichtsjahr die wichtige Zweiglinie Toprak-Kale—Alexandrette in Betrieb gebracht und den Weiterbau ihrer Hauptlinie soweit gefördert, daß im laufenden Jahre aller Voraussicht nach etwa 200 Kilometer östlich des Euphrat und die etwa 136 Kilometer lange Strecke von Bagdad nach Samara in Betrieb genommen werden können.

Die durch die kriegerischen Ereignisse der letzten Jahre herbeigeführten territorialen Verschiebungen auf der Balkanhalbinsel haben uns veranlaßt, unsere türkischen Unternehmungen in noch stärkerem Maße als seither auf die asiatischen Gebiete zu konzentrieren. Wir haben deshalb in Gemeinschaft mit der uns nahestehenden Bank für Orientalische Eisenbahnen in Zürich unser Interesse an der **makedonischen Bahn** und der Betriebsgesellschaft der **Orientalischen Eisenbahnen** zu günstigen Bedingungen an eine österreichisch-ungarische Finanzgruppe übertragen. Diese Transaktion hat es uns wesentlich erleichtert, den großen Ansprüchen des Ausbaues unserer kleinasiatisch-mesopotamischen Unternehmungen in einer Zeit zu genügen, in der eine Geldbeschaffung auf dem offenen Markte ausgeschlossen war.

Die **Verhandlungen mit der Türkei, England und Frankreich** über die türkischen Eisenbahn- und Finanzfragen sind im Berichtsjahr erheblich gefördert worden; ihr nahe bevorstehender Abschluß wird, wie wir zuversichtlich hoffen, die Grundlagen unserer türkischen Unternehmungen befestigen und für die Zukunft ein friedliches Zusammenarbeiten mit den beiden großen westeuropäischen Nationen an der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der Türkei gewährleisten.

Die **Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin** hat im Berichtsjahr programmgemäß die neuen Linien Spittelmarkt—Alexanderplatz—Schönhauser Allee, Wittenbergplatz—Nürnberger Platz mit der Anschlußbahn nach Dahlem und Wittenbergplatz—Uhlandstraße in Betrieb genommen. Die auf die neuen Strecken gesetzten Erwartungen haben sich in vollem Maße erfüllt; die Einnahmesteigerung ist eine so erhebliche, daß sie von Anfang an dem von der Gesellschaft neu investierten Kapital eine angemessene Verzinsung sichert.

Die **Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft** hat den Weiterbau ihrer Hauptlinie gefördert und zum Beginn des laufenden Jahres den Tanganjika-See erreicht.

Unsere Unternehmungen auf dem Gebiet der **Petroleumindustrie** hatten abermals ein gutes Jahr. Die Produktionsgesellschaft **„Steaua Romana"** erhöhte ihre Dividende auf 10 % und ihr Kapital auf 100 Millionen Lei, wovon die eine Hälfte voll eingezahlt ist, die andere Hälfte mit 25 %; auch für das laufende Jahr sind die Aussichten gute. Die Deutsche **Petroleum A.-G.**, in welcher die Kontrolle der Steaua Romana liegt, erhöhte ihre Dividende auf 8 % und beabsichtigt, demnächst ihr Kapital durch Ausgabe von 15 Millionen Mark mit 25 % einbezahlten neuen Aktien zu vermehren; auch diese Gesellschaft befindet sich in günstiger Verfassung und verfügt über starke Reserven. Wir beabsichtigen, im neuen Jahre einen Markt für die Aktien dieses ausgereiften Unternehmens zu schaffen. Die **Europäische Petroleum-Union** erzielte ein erfreuliches Resultat, das auch bereits für ein weiteres Jahr gesichert ist. Die sich ausbreitende Verwendung der Explosionsmaschine, besonders des Diesel-Motors, hat, im Verein mit dem stark gestiegenen Verbrauch von Heizöl seitens der europäischen Kriegs- und Handelsmarinen, zu einer gewaltigen Entwicklung des Geschäfts mit Petroleumprodukten für Krafterzeugung und fast allenthalben zu Rekordpreisen für diese Produkte geführt. Auch die Preise für Leuchtöl folgten dieser Bewegung in den meisten Ländern, mit Ausnahme von Deutschland, wo das Privatmonopol mit allen Mitteln gegen die Einführung der von der Regierung geplanten staatlichen Leuchtöl-Vertriebsgesellschaft kämpft und eine künstliche Niederhaltung der Preise fortsetzt. Die Monopolstellung im Leuchtölverkauf sichert dem Privatmonopol naturgemäß auch die Vorherrschaft auf anderen Gebieten des Petroleumgeschäfts.

Von neuen **Konsortialgeschäften**, an welchen wir uns im Berichtsjahre als Hauptbeteiligte oder Emittenten interessiert haben und die zum größten Teile im Berichtsjahr abgewickelt worden sind, erwähnen wir die folgenden:

Übernahme von:

4 % Anleihen des Deutschen Reiches und Preußens,
4 % Preußischen Schatzanweisungen,
4 % Bayerischer Staats-Anleihe von 1913,
4 % Württembergischer Staats-Anleihe,
4 % Badischer Staats-Anleihe,
4 % Hamburger Staats-Anleihe,
4 % Anleihe der Provinz Pommern,
4 % Anleihe der Provinz Westpreußen,
4 % Anleihe des Kreises Teltow,
4 % Anleihen der Städte Augsburg, Chemnitz (durch Zweigstelle Chemnitz), Dresden, Düsseldorf, Liegnitz, Spandau, Straßburg i. E.,
4½ % Anleihe der fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg,
4 % Pfandbriefen und Rentenbriefen der Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden und des Brandenburgischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke,
4½ % k. k. Österreichischer steuerfreier Eisenbahn-Staatsanleihe von 1913,
5 % Chinesischer Reorganisations-Anleihe von 1913,
Anleihe der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft,
4½ % Anleihen der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, der Mannesmannröhren-Werke, der Buderus'schen Eisenwerke, der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg,
4 % Anleihe der Weisseritz-Talsperren-Genossenschaft (Filiale Dresden),
5 % Anleihen der Deutsch-überseeischen Elektricitäts-Gesellschaft und der Märkischen Elektricitätswerk A.-G.,
4½ % Convertible Bonds der Baltimore & Ohio R. R. Co.,
Kuxen der Gewerkschaft Glückauf, Sondershausen,
Aktien der Steaua Romana, A.-G. für Petroleum-Industrie.

Gründung der

Kameruner Schiffahrtsgesellschaft,
Santa Katharina Eisenbahn Baugesellschaft.

Einführung von

4 % Anleihe der Rheinprovinz,
4 % Obligationen der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse,
5 % Anleihe der Russischen Gesellschaft für Röhrenfabrikation,
Aktien der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Elektricitäts-Lieferungsgesellschaft, Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, Deutschen Kaliwerke, J. Elsbach & Co. A.-G., Sächsischen Gußstahlfabrik in Döhlen,
Aktien und 4½ % Anleihe der Dresdener Chromo- & Kunstdruck-Papierfabrik Krause & Baumann A.-G. (Filiale Dresden),
Genußscheinen der Otavi Minen & Eisenbahngesellschaft.

(Fortsetzung umstehend.)

Kapitalerhöhungen

der Haidar Pascha Hafen-Gesellschaft, Schantung Eisenbahn, Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt A.-G., Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Deutsch-Überseeischen Elektricitäts-Gesellschaft, Rheinisch-Westfälischen Elektricitätswerke, Schlesischen Elektricitäts- & Gas A.-G., Adler & Oppenheimer Lederfabrik, des Baroper Walzwerkes, der Baumwollspinnerei Germania, Bayerischen Stickstoffwerke, Dürkoppwerke A.-G., Gebhard & Co. A.-G., Johs. Girmes & Co. A.-G., Königsberger Zellstofffabrik, Orenstein & Koppel — Arthur Koppel A.-G., Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Rheinisch-Nassauischen Bergwerk- und Hütten A.-G., Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke, Wittener Stahlröhrenwerke.

Von **älteren Konsortialgeschäften** sind im Berichtsjahre abgewickelt worden:

4% Anleihe der Stadt Berlin,
4½% Obligationen Serie III der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft,
4½% Anleihe der Siemens-Schuckert, G. m. b. H.,
4½% Anleihe der Niederlausitzer Kohlenwerke,
Aktien der Russischen Verkehrs A.-G., Anteile des Schlesischen Bankvereins,
Aktien der Warschauer Diskontobank, Akkumulatorenfabrik A.-G., der Bergwerks A.-G. Consolidation, Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorfer Eisenbahn-Bedarfs-A.-G., vorm. Karl Weyer & Co., Rütgers Werke A.-G. u. a. m.

Unser **Konsortial-Konto** (Zentrale und Filialen) bestand am Jahresschlusse aus:

37	Beteiligungen an **deutschen** Staats- u. Kommunalanleihen u. Obligationen **inländischer** Gesellschaften .	ℳ	15 896 071,12
95	„ an Aktien **inländischer** Gesellschaften . . .	ℳ	16 017 231,59
52	„ an **ausländischen** Staats- u. Kommunal-Anleihen und Eisenbahn-Geschäften . .	ℳ	7 502 129,75
119	„ an Obligationen und Aktien **ausländischer** Gesellschaften . . .	ℳ	7 900 752,15
21	„ an **Grundstücks**-Geschäften	ℳ	6 146 287,61
	zusammen	ℳ	53 462 472,22

Das **Konto eigener Effekten** (Zentrale und Filialen) setzt sich zusammen aus:

Staats- und Kommunal-Papieren sowie Deutschen Pfandbriefen in 112 Gattungen	ℳ	31 055 763,62
	ℳ	31 055 763,62

Übertrag	ℳ	31 055 763,62
Eisenbahn- und industriellen Obligationen in 86 Gattungen	„	9 186 176,45
Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien in 178 Gattungen	„	10 447 580,60
Diversen	„	170 286,51
zusammen	ℳ	50 859 807,18

Wir besaßen am Jahresschluß deutsche Staatsanleihen, deutsche Schatzanweisungen und Schatzwechsel im Buchwert von 167 597 911,05 ℳ.

Wir geben unsere **Jahresbilanz** wieder in der alten sowie in der neuen Form, um unseren Aktionären und der Öffentlichkeit Vergleiche zu ermöglichen.

In den Aufsichtsrat wurde neu gewählt: Herr **Carl Friedrich von Siemens** in Berlin. Seit der Erstattung unseres letzten Berichtes verloren wir durch den Tod drei geschätzte Mitglieder unseres Aufsichtsrats, die Herren **Eisenbahndirektor a. D. Karl Schrader,** Berlin, unseren langjährigen und bewährten Mitarbeiter in den orientalischen Geschäften; **Geheimrat Dr. Carl Reiss,** Mannheim, Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Rheinischen Creditbank, welcher seit 1905 unserem Kreise angehört hatte, und **Geo. Plate,** Neu-Globsow, früheren Vorsitzenden des Norddeutschen Lloyd, und seit 1889 Mitglied unseres Aufsichtsrates. Den Verstorbenen bleibt in unserem Kreise ein ehrendes Andenken gesichert. Herr Geh. Reg.-Rat **Dr. K. Zander,** Charlottenburg, seit 1906 Mitglied unseres Aufsichtsrates, hat sein Amt niedergelegt.

Die Herren **Wilhelm Parther** und **Alfred Leissner** wurden zu Abteilungsdirektoren der Hauptniederlassung ernannt.

In Hamburg hat sich der stellvertretende Direktor unserer Filiale, Herr **Eugen Bartz,** seit 1880 unser geschätzter Mitarbeiter, ins Privatleben zurückgezogen. Herr **Victor von Koch,** bisher dem Verband der Deutschen Überseeischen Bank angehörend, wurde zum stellvertretenden Direktor der Hamburger Filiale ernannt.

Wir haben in **Darmstadt** unter Übernahme des Geschäfts der Firma **Ferdinand Sander** eine neue Zweigstelle errichtet; zu deren Direktor wurde Herr Hofrat **Paul Sander** ernannt. Die Errichtung von Zweigstellen in **Hanau** und **Offenbach am Main** ist beschlossen worden.

Auf der Tagesordnung unserer nächsten Generalversammlung steht der Antrag auf **Erhöhung unseres Aktienkapitals** um 50 Millionen zum Zweck unserer **Fusion mit der Bergisch Märkischen Bank.** Alle näheren Einzelheiten zu diesem, zwischen den Vorständen und Aufsichtsräten der beiden Institute vereinbarten Antrage werden der Generalversammlung zu unterbreiten sein.

Wir bemerken an dieser Stelle nur, daß jeder Reingewinn aus unserem Besitz von Aktien der Bergisch Märkischen Bank und aus der Fusion in die **offenen Reserven** der Deutschen Bank fließen soll.

Einschließlich des Vortrages aus 1912 von ℳ 3 019 749,50, **nach Vornahme der Abschreibungen auf Bankgebäude und Mobilien** im Betrage von ℳ 4 376 564,79 und Rückstellung von ℳ 360 000,— für Talonsteuer beläuft sich das **Erträgnis des Jahres 1913** auf . . . . . ℳ 35 745 406,93

Hiervon erhalten zunächst die Aktionäre **6%** Dividende auf ℳ 200 000 000,— (nach § 33b der Satzungen) . . . . . „ 12 000 000,—

Von den verbleibenden . . . . . ℳ 23 745 406,93 beantragen wir:

der **Reserve B** . . . . . ℳ 2 500 000,—
für Abschluß-Gratifikationen an die Angestellten . . . . „ 3 000 000,— „ 5 500 000,—

zu überweisen.

Von dem übrig bleibenden Betrage von . . . ℳ 18 245 406,93 abzüglich ℳ 4 266 912,31 Vortrag auf neue Rechnung, erhalten (nach § 33d d. Satzungen) der Aufsichtsrat und die Lokalausschüsse 7% Gewinn-Anteil mit . . . . . „ 978 494,62

Wir schlagen vor, von den restlichen . . . . ℳ 17 266 912,31 **6½% Superdividende** auf ℳ 200 000 000,— mit . . . . . „ 13 000 000,—

zu verteilen und den überschuß von . . . ℳ 4 266 912,31 auf neue Rechnung vorzutragen. Aus diesem Vortrag wird der auf das neue Jahr entfallende Teil des Wehrbeitrages zu zahlen sein.

Es würde demnach erhalten:
Jede Aktie von nom. ℳ 600: ℳ 75
„ „ „ „ „ 1200: „ 150
„ „ „ „ „ 1600: „ 200
= **12½% Dividende.**

Wenn die Generalversammlung unsere Anträge genehmigt, so würden sich unsere **bilanzmäßigen Reserven** erhöhen auf:

1) Gesetzliche Reserve A	ℳ	66 388 031,30
2) Reserve B	„	41 595 316,42
3) Kontokorrent-Reserve	„	7 016 652,28
zusammen	ℳ	115 000 000,—

= 57½% des Aktienkapitals von 200 000 000 ℳ.

Berlin, im März 1914.

Der Vorstand der Deutschen Bank.

A. v. Gwinner E. Heinemann Dr. K. Helfferich
Paul M. Herrmann C. Klönne P. Mankiewitz
C. Michalowsky O. Schlitter G. Schröter O. Wassermann

(Fortsetzung von Bogen 5, Seite 20.)

Fr. Strube,

Saatzuchtwirtschaft

Schlanstedt 15 (Provinz Sachsen)

Telegramm-Adresse: **Strube, Schlanstedt**
Fernsprecher: **Neuwegersleben 14 u. 54.**

Original Strube's Roter Schlanstedter Sommerweizen

(eingetragene D. L. G. Hochzucht)

Trotz jahrelanger angestrengter Bemühungen der Wissenschaft und Praxis ist es bisher nicht gelungen, gegen den

Flugbrand des Sommerweizens,

diese außerordentlich häßliche, bei allen ertragreichen, großkörnigen Sommerweizensorten auftretende und scheinbar unausrottbare Krankheit, die den Ertrag oft um 1–2 Ztr. pro Morgen herunterdrückt, und die kein rationell wirtschaftender Landwirt mehr in seinen Feldern sehen mag, eine andere Bekämpfungsmethode zu finden, als die beschwerliche und lästige **Heißwasserbehandlung,** bei welcher geringe Zufälligkeiten bald eine völlige Erfolglosigkeit und bald eine schwere Schädigung der Keimkraft zur Folge haben können. Auch die Hoffnungen, durch einmalige Ausrottung des Brandes auf Jahre hinaus brandfreie Felder zu gewinnen, haben sich nicht erfüllt, und eine regelmäßige Heißwasserbeize mit allen ihren Unannehmlichkeiten ist nötig, um die Sommerweizenfelder in einem erträglich brandfreien Zustande zu halten.

Es liegt daher auf der Hand, wieviel vorteilhafter es für den praktischen Landwirt ist, einen Weizen zu bauen, der neben allen anderen Vorzügen den Vorteil bietet, **ohne Anwendung der künstlichen Beize** brandfrei zu sein.

Strube's roter Schlanstedter Sommerweizen zeichnet sich durch natürliche Immunität, die eine Beize gegen Flugbrand unnötig macht, aus und steht damit einzig da unter allen Sommerweizensorten, soweit sie zu den spätreifen, lagerfesten, großkörnigen Zuchten gehören, die unter günstigen Verhältnissen dem Winterweizen im Ertrage gleichkommen.

Er bewährte sich hervorragend in den Versuchen der D. L. G. und anderen unparteiischen Anbauversuchen.

Original Strube's Schlanstedter Hafer

(eingetragene D. L. G. Hochzucht)

hat seine **unübertroffene Lagersicherheit** und **Ertragsfähigkeit** in vielen hunderten einwandfreier Anbauversuche in schärfster Konkurrenz mit den als ertragreichst bekannten Hafersorten unter den verschiedensten Boden- und klimatischen Verhältnissen erwiesen. Er bewährte sich sowohl in trockenen – besonders auch im Dürrejahr 1911 – wie in feuchten Jahren, **sowohl auf schweren als auf leichteren Bodenarten** und brachte in den Anbauversuchen der D. L. G. **Erträge bis über 30 Ztr. pro Morgen.**

Ich verweise im übrigen auf die ausführlichen Versuchsberichte in meinem Prospekt.

Preise: Bei Abnahme von 1000 kg und mehr: Für Weizen Mk. 32.–, für Hafer Mk. 30.– je für 100 kg. Bei Bezug von 500–900 kg sind die Preise um Mk. 2.–, für 50–450 kg um Mk. 4.– für 100 kg höher. Bei mehrjährigen Abschlüssen Preisermäßigung. Lieferung auf Grund meiner Verkaufsbedingungen gegen Nachnahme, nach dem Ausnahmetarif für Saatgetreide ab Station Eilenstedt. Säcke und Plomben tragen meine obige Schutzmarke. **Für vollkommene Sortenechtheit, gute Keimfähigkeit und besten Feldaufauf leiste ich Garantie.** – Muster und Prospekt auf Wunsch. Mein Original-Saatgut ist stets frühzeitig ausverkauft, ich bitte daher um rechtzeitige Bestellung.

Sommerweizen
in allen Sorten kauft zu Mahlzwecken u. erbittet bemusterte Offerten. (9
Angeb. u. **P 227** Schles. Ztg.

Guten Futterhafer
sowie
Hafer mit Geruch
kauft ab allen Stationen. (3
J. Efrem, Konstadt.

Zur Saat offeriert:
Schlanstedter Hafer
1. und 2. Absaat
Ligowo-Hafer
1. und 2. Absaat
Goldregen-Hafer
1. und 2. Absaat
Schlanstedter Sommerweizen, blaue und gelbe Lupinen, Seradella.
Paul Schmidt,
Guhrau, Bez. Breslau.
Fernruf 28. (6

Schliephackes
Germania-Gerste
mehrfach prämiiert mit I., II., III. Preisen, à 100 kg 19 Mk. (80 Ztr. I. Absaat zu demselben Preise.)
Ligowo-Hafer (0
gesund und weiß, à 100 kg 17 Mk.,
off. Majorat Jeschütz, Kr. Trebnitz.

Grüne Folgererbsen
zur Saat verkauft
H. Tschache Nachf., Winzig i. Schl.
Telephon 5. (2

Zur Saat:
600 Zentner
Pferdebohnen
in vorzüglicher Saatware hat mit 17 Mk. p. 100 kg frei Stat. Canth in Käufers Säcken abzugeben (5
Gräflich Limburg-Stirumsches Wirtschaftsamt Gr. Peterwitz b. Canth.

Rohflachs,
ca. 100 Morgen, hat abzugeben die Güterdirektion der Herrschaft Neuland, Kr. Löwenberg i. Schl. (3

Dom. Ndr. Kunitz b. Liegnitz
sucht ca. 600 Ztr. trockene
Blaulupinen (0
zu Fischfutter. Bemusterte Preisofferten fr. Liegnitz einreichen.

Ia Melassefutter
beste, billigste Bezugsquelle
Friedenthal, Kuester & Co.
Breslau II. [9

Herrschaft Friedenthal,
Kr. Neisse,
hat 18 bis 20 Ztr. [0
schönen Tannenklee
sofort abzugeben.

Prima Ballenfichten
grün, gut beästet, mit festen Ballen, 50—140 cm hoch, Roterlenpflanzen 60—150 cm hoch, Eichenpfl., 1 bis 2 m hoch, Obst- und Alleebäume gibt preiswert ab (6
R. Grosser, Baumschulen,
Kl. Bielau, Post Ströbel (Schles.)

Julius Monhaupt Nachfolger Gebrüder Scholz,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen,
Breslau I, an der Magdalenenkirche.
Saaten. Tel. 1931. **Pflanzen.**
Preislisten und Offerten zu Diensten. [2

Der Landwirt welcher Zuckerrüben baut

und diese nach Gewicht (Kaufrüben) oder auch nach Gewicht und Polarisation bezahlt bekommt,

handelt nur in seinem eigensten Interesse,

wenn er diejenige Züchtung anbaut, welche bei gutem Zuckergehalt die größten Massenernten liefert. Dies erreicht er nur, wenn er (x

Zuckerrübensamen der Friedrichswerther Ertragreichsten (Marke A) verwendet.

Die Versuche der Hochschulen, Landwirtschaftskammern, des Rheinischen Bauernvereins und besonders der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, bei 40 Versuchsanstellern, haben dies gezeigt, und

es ist bewiesen,

daß die Friedrichswerther Züchtung alle anderen Züchtungen an Massenertrag an Rüben und an Zuckerertrag pro Hektar übertrifft.

Wer daher hohe Rübenernten machen will, verwende nur Friedrichswerther Zuckerrübensamen,

welcher entweder direkt von Friedrichswerth oder durch meine Vertreter bezogen werden kann oder von der Zuckerfabrik in signierten Säcken zu fordern ist.

Saatangebot und ausführliche Berichte werden auf Anfordern sofort unentgeltlich zugesandt von

Domäne Friedrichswerth 64b (Thüringen).

Futterrunkeln

die den **höchsten Ackerreinertrag** liefern u. bestes Viehfutter (bis Juni) sind. erhält man aus dem sich überall **bewährten rotgelb. Orig. Friedrichswerther Futterrübensamen „Zuckerwalze".** Eingetr. D. L. G. Hochzucht. Mäßige Preise. **Berichte** u. Preis-Verzeichnisse frei durch

Unentgeltlich versendet 40seitige Broschüre **„Ueber Futterrübenbau"** eine Schrift über die Kultur, über die Erreichung höchster Ernten, gehaltreichster Rüben, über Standweite, Düngung, Einmieten, Verfütterung usw., mit viel. Versuchsergebnissen. Lesenswert für jeden Landwirt. (5
Herausgegeben von
Domänenrat **Eduard Meyer, Domäne Friedrichswerth 64b (Thür.)**

16 Ztr. Bethge II Gerste
1. Absaat, kauft und erb. Muster mit äußerster Preisangabe (2
Dom. Straupitz bei Hahnau.

Fichtelgebirgshafer
(Sechsämter) von leichtem Boden, Ia Qual., 100 kg 16,50 ℳ, offeriert
Dominium Kl. Rinnersdorf, Kr. Lüben Schles. (4

v. Lochow's Petkuser Gelbhafer
(2. Absaat. Gibt auf den leichtest. Böden noch gute Erträge.) trocken geerntet u. gut keimfähig, hat abzugeben 1 Mk. über Notiz, ebenso Lincolm-Gerste, frühreif. (2
Rittergut Ziemientzitz,
Post. u. Bahnstation Schakanau.
Fernsprecher Wieschowa Nr. 8.

1. Abs. von Orig. Strubes rot. Schlanstedter
Sommerweizen,
staubbrandfrei, per 100 kg 22 Mk.
1. Abs. von Orig.
Goldregenhafer,
100 kg 16 Mark.
Säcke zum Selbstkostenpreis oder eig. Säcken. Franko Stat. Wansen.
Dominium Höckricht. (3

Thomasmehl.
Lieferungen der Thomasphosphatfabriken G. m. b. H. finden
kostenlose Kontrolluntersuchung, (3
Kaliproben für den Reichssatz von 1 ℳ im
Öffentl. chem. Laboratorium Dr. **Rudolf Woy,** Breslau, Palmstr. 39.

Zirka 50 Ztr. sehr schönen, seidefr.
Tannenklee
hat preiswert abzugeben (3
Dom. Eichgrund b. Neesewitz.

5000 Stück
Fichtenstangen,
4—5 Meter lang, kauft (3
Rentamt Schmolz, Kr. Breslau.

Roterlen und Eichenpflanzen!
Erlen, 70—100 cm hoch, ‰ 14 M, 100—130 cm ‰ 20 M, Eichen, 70 bis 100 cm hoch ‰ 30 M, 100 bis 160 cm ‰ 70 M offeriert in nur besten, gut bewurzelten Pflanzen.
Robert Briebsch,
Baumschulen, [3
Klein Bielau bei Ströbel.

Presstroh
in allen Sorten
kauft und verkauft
H. Jonas, Neisse,
Fourage- Großhandlung. (9
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57.

Gesundes, trockenes
Gerstenpreßstroh,
Drahtballen, 180 bis 200 Ztr. Waggons, kauft wgfr. Verladestation. Zuschr. u. **S 205** Geschäftsst. d. Schles. Ztg. (x

Schlechte Wege
befestigt man am besten durch „Granitkies"; zu haben bei (9
P. Kuveke,
Kaiser-Wilhelm-Str. 57.

Fahrbare „Victoria" Motordreschmaschine
mit Reinigung,
Fabrikat C. F. Richter, Brandenburg,
wenig gebraucht und gut erhalten, geeignet für 10 Ps. Motor, wegen Anschaffung einer größeren Maschine **sehr billig zu verkaufen.** Anfragen unter **Z 134** an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg. (5

Ein Mahagoniflügel
sehr seltenes Stöcker'sches, recht gut erhaltenes Instrument, Altertum (das einzige noch in Privathänden befindliche), ist **zu verkaufen.** Dem Höchstbietenden wird bis z. 25. d. M. der Zuschlag erteilt. Zuschr. unter „Flügel" befördert die Exped. des Stadtblattes **Groß Strehlitz.**

Einmaliges Angebot!
Gelegenheitskauf!
Wegen zurückgeg. Heirat verkaufe um Anz. **200 Mk.** billiger
ein eich. fläm. Speisezimmer
bestehend aus:
Büfett, Umbau mit Sofa,
Kredenz, Ausziehtisch,
6 Rindled.-Stühle, Standuhr,
1 eich. Schlafzimmer:
Spiegel, Schrank, groß, 3trg.,
Waschtoilette, modern,
Betten mit Patent-Matratzen,
Bettumbau, Nachttische, Stühle,
Handtuchständer,
Küche, 7teilig, 120 cm breit,
Entree-Garderobe, 150 cm,
statt 1700 Mk. für **1500 Mk.**
4 Jahre Garantie.
Aufbewahrung bis 1. April.
Möbelfabrik Hirschmann
Hubenstraße 23,
hinter dem Hauptbahnhofe. [6

Zahle allerhöchste Preise
für getragene Herren-Garderobe, Uniformen, ganze Nachlässe 2c. (9
D. Juliusburger
Kupferschmiedestr. 31. Tel. 5918.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Die Dame der Gesellschaft
sendet ihre zurückgesetzte Garderobe jeder Art, nur gut erhalt., z. **Verkf.** in d. **Toilettenverkauf,** Nikolaistraße 13 I. (3

Altertümer,
Gläser, Porzellane, Bilder, Servanten empfiehlt
E. Heineken, Ohlauerstr. 15, **I. Etage.** (9

Alte Bilder
restauriert als Spezialität. Aufträge erbeten unter **H 3168** an **Invalidendank,** Ann.-Exped., **Köln.**

Anzüge, nur 10 M.
Nach Maß, moderne Stoffe, elegant, 18 M.
Anzugfabrik Wallstr. 17a, I. [x

2 Gasplätteisen
mit Anheizer,
ein Gasofen,
2 dreifl. Gaskronen
zu verkf. u. Mitte März abzugeben.
Auenstraße 14, II., links. (2

Saloneinrichtung
ital. Nußbaum und 1 kieferner gr. Kleiderschrank **zu verkauf.** Zuschr. unter S 255 Gschft. Schl. Ztg. (3

Lothringerstrasse 18
herrschaftliche Parterre-Wohnung von 5 Zimmern zum April, herrschaftliche zweite Etage, 9 Zimmer, zum Juli zu vermiet.

Infolge Todesfalles ist **Kaiser-Wilhelm-Str. 81**
feinstes, ruhiges Villenhaus, das vornehme **Hochparterre,** bestehend aus 6 schönen Zimmern, mit großer Gartenveranda und allem modern. Zubehör für 1. April 1914 **zu vermieten.** (7

Tauentzienstraße 43
großer, moderner Laden mit Hinterraum,
auch für Kontor geeignet, p. sofort od. spät. sehr preisw. **zu vermieten.** Zu erfr. beim Hausmeister od. Teleph. 2661 9

Große, helle, trockene Fabrikräume, Säle,
parterre und 1. Stock, mit **billiger** elektr. Kraft, großer Hof, viel Wasser, Stall, Centesimalwage, **für jedes Geschäft passend,** billig zu vermieten.
Kallmeyer, Kleinburg, Ende Lohestraße. [x

Wirtschaftsinspektor,
34 J. alt, kath., 28 000 Mark Vermögen, **sucht Briefwechsel mit Dame oder Witwe** zwecks Einheirat in ein Gut. Diskretion wird zugesichert. Zuschr. unter S 228 an die Geschäft. der Schles. Ztg. (2

Streng reell.
Solider, strebsamer Kaufmann, ev., 29 J. alt, Besitzer einer mech. Schuhfabrik sowie Schuhwarengeschäft gr. Stils, **wünscht Neigungs-Ehe** mit wirtsch., ev., vermögender Dame. Strengste Diskretion zugesi. Zuschr. u. **S 213** Geschst. Schles. Ztg.

Kath., 33 Jahre alter
Architekt
mit einem jährl. Einkommen von 5000 Mark, in angesehener gesellschaftlicher Stellung, **wünscht sich mit vermögender Dame zu verheiraten.** Gefl. Zuschriften unter S 286 „Waldwinter" an die Geschst. d. Schles. Ztg. erbeten. Verwandten erwünscht; Agenten erbeten. Strengste Verschwiegenh. ist Ehrensache. (3

Für m. Schw., gesetzt. Alters, gt. Figur, gebild., musik., heit. Temp., gemütv., s. häusl. u. spars., mit einig. Ersparnis., **suche** Briefw. m. anst. gesinnt. Herrn zw. sp. **Heirat.** Witw. nicht ausgeschlossen. Gefl. Angeb. unter **S 279** an die Geschst. d. Schles. Ztg. erbeten. [2

Vermietungen

(Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

Ältere gesunde Dame **sucht** zum 1. Juli od. 1. Oktober
Wohnung
von 3—4 Z. u. Zeig. in Villa od. best. Hause. Südvorst. Zuschrift. u. Pr. unt. S 233 an die Geschäftsstelle d. Schles. Ztg. (3

In Obernigk,
Bez. Breslau,
ist zum 1. Oktober event. früher eine herrsch. Wohnung von **6 großen** Zimm., **Veranda,** Küche, Badez. 2c., Gartenben., an Prom., n. d. Walde gelegen, **zu verm.** Näh. unter **S 216** durch die Geschst. d. Schles. Ztg.

Vorderbleiche 7
(2 Minuten v. Gneisenauplatz), ruhige Wohnlage, kein vis-à-vis, ist ein **Hochparterre,** unterhalb bewohnt, **4-Zimmer-Wohnung,** für 820 Mark zu verm. (5
Näheres beim Hausmeister.

4 Z., K., Entree, Mädchz., Bad,
2 Z., K., Entree, Bad, Garten,
1. Juli a. später **zu verm.** (9
Brüderstr. 55 I, rechts. Wirt.

Augustastraße 154, hochpart.,
4 Zimmer, Kab., Bad, Gas, viel Beigelaß, 750 Mk. jährlich, z. April auch später **zu vermieten.** (2

Stellen-Gesuche

(Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

Jung, Mann, 19 J. alt, gelernter Spezerist, **sucht Stellung** zum 1. 4. 15.. oder als [0
Kontorist,
Expedient oder Verkäufer.
Gefl. Angeb. unter **S 227** an die Geschst. d. Schles. Ztg.

Junger Kontorist,
firm in Stenographie, Schreibm., Buchführ. u. Exped., **sucht möglichst sofort Stellung** in Maschinenfabrik, oder landw. Maschinen. Angebote unter **Z 110** Gschst. Schl. Ztg.

Tüchtiger, bilanzsicherer
Buchhalter,
gut empfohlen, **sucht anderweitig dauernde Vertrauensstellung.** Kaut. vorhanden, evtl. Beteiligung mit kleinerem Kapital. Zuschr. unter S 282 Geschst. d. Schles. Ztg. (3

Junger flotter Verkäufer
der Kolonialw.-, Delikatessen- und Zigarrenbranche, 19 J. alt, gegenwärtig als Filialleiter tätig, **sucht** zum 1. April **anderweitig passende Stellung.** Gefl. Angebote erb. unt. **J. U. 20 postlagernd Breslau.** (2

Oberkellner
durchaus zuverlässig, tüchtige, energische, umsichtige Kraft, Soldat gewesen, 28 J. alt, augenblicklich in noch ungekündigter Stellung, sucht, da er sich verbessern will, in gutem Provinzhotel **dauernde Stellung.** Geht auch in Saison. Kaution vorhanden. Werte Angebote unter **S 285** an die Geschst. d. Schles. Ztg. erbeten.

Suche für meinen jungen Mann, 25 J. alt, den ich in jeder Hinsicht aufs Beste empfehlen kann, zum 1. Mai Stellung als
Filialenleiter, Reisender oder Lagerist.
Wilh. Jasknlla, Dittersbach
bei Waldenburg i. Schles.

Junger Mann, firm in der Kolonial-, Delikat.-, Zigarren- u. Weinbranche, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, (3
Filialenleiter- oder Reiseposten
zum 1. April. Zuschriften unter **S 289** Geschst. der Schles. Ztg.

Spezerist,
19 J., **sucht** zum 1. April **dauernde Stellung.** Angeb. erb. **L. Dytko, Königshütte,** Charlottenstr. 44. (3

Suche zum 1. April für meinen 18jähr., gesunden, kräftigen Sohn, **gel. Spediteur, dauernde Stellg.** als
Expedient.
Gefl. Angebote unter S 259 an die Geschst. der Schles. Ztg. (3

Suche für meinen Sohn Stellung
als Lehrling
in mittl. Getreidegeschäft. Angeb. unter O 249 Gschst. Schl. Ztg. (3

Forstfach. [0
Lehrerin sucht für ihren Bruder Stellung als **Hilfsförster** b. fr. Stat. **u. Taschengeld** z. 1. 4. od. 1. 5. Zuschr. u **E. St.** postlag. Krummbübel i. R.

Wirtschafts-Assistent,
25 J. alt, militärfrei, etwas **poln.** sprechend, (Hof-, Innen-) und Feldwirtsch. bewand., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **dauernde Stellung** vom 2. April cr. Gefl. Zuschr. erb. unt. S 232 Geschst. d. Schles. Ztg. [0

Jüng. Beamter, intellig. u. tücht., in letzt. ungek. Stellg. 5 Jahre, **sucht** z. 1. April od. später möglichst selbständ., **dauernde Stellung** als
Inspektor
auf mittl. od. klein. Gut, wo Verheiratung gestatt. Gefl. Zuschr. unt. S 222 Geschst. der Schles. Ztg. (2

Winterschüler,
schon als Eleve tät. gew., poln. spr., **sucht Stellung** als (3
Assistent.
Gefl. Ang. an **Z. B. 134** postl. Neisse.

Wirtschaftsgehilfe,
poln. sprechend, 20 J. alt, ev., 2 Sem. Winterschule, **sucht** 1. 4. Stell. bei 350 Mk. Gehalt. Angeb. u. **E K 215 postlag. Tarnowitz OS.** [1

Landwirtsf., 19 Jahre alt, evgl., m. Winterschulbild., **sucht Stell.** als
zweit. Beamter
od. direkt unt. Prinzip. z. 1. 4. 14 bei fr. Stat. Gehalt nach Übereinkunft. Gute Zeugn. z. Verfügung. Angebote an **Kautz, Dominium Karlowitz** bei Kobelnitz, Kreis Posen Ost.

F. Herrn Insp. Halle, d. meine beid. üb. 1500 Morg. groß. Pachtgüter 10 Mon. unt. denkb. schwierig. wirtsch. u. persönl. Verh. u. gegeb. Direktiven selbst. z. m. vollst. Zufr. bewirtsch. u. d. nach Verk. d. Güt. Stellg. aufg., **suche ich zu bel. Antr. mögl. selbst. Stellung** m. od ohne eig. Haush. — **H. Halle** i. 29 Jahre, evgl., außerord. tüchtig u. kann ich ihn m. best. Gewissen f. Vertrauens-Stellg. wärmstens empfehlen. Zu jed. w. Ausk. gern ber. fr. Güt.-Dir **Kluge, Liegnitz,** Wilhelmspl. 6, I. [1

Wirtsch.-Beamter
Landwirtsf., 29 J. alt, sol. u. brauchb., **sucht** 1. April anderweit. dauernde **Stellung.** Gefl. Angeb. erb. unter **S P 309** postl. Ottmachau OS. (1

Wirtsch.-Inspektor,
36 J. alt, kath., auf d. Gebiete der Landwirtsch. erf., mit guten langj. Zeugniss. u. Referenzen, **sucht** zum 1. April 1914 ev. später **dauernden Wirkungskreis** auf groß. Gute od. Verwaltung. Gütige Angeb. unter O 242 Gschst. d. Schles. Ztg. (5

Landwirt,
28 J., akademisch gebildet, 8 Jahre Praxis, unverheirat., **sucht,** gestützt auf erstklassige Empfehlungen, [2
Stellung als Beamter
z. 1. 4. cr., evtl. früher oder später. Zuschr. u. **S 241** Geschst. Schl. Ztg.

Landwirt,
27 Jahre alt, aus guter Familie, der 1½ Jahre größeres Gut fast selbständig bewirtschaftet hat, **sucht,** um seine Kenntnisse zu vervollkommnen, **zum 1. April Stellung.** Gefl. Angeb. unt. S 288 an die Geschst. d. Schles. Ztg. (2

Suche zum bald. od. spät. Antr. dauernde mögl. selbst. Stellg.
mit größ. Wirkungskreis. Bin besond. befäh. ertraglose Güter rentabel zu bew. Bin 46 J., ev., verh., d. poln. Spr. m. u. bes. beste Empf. Frau tüchtige Wirtin. Gefl. Angeb. erb. u. **S 291** Geschst. Schles. Ztg. (4

Empfehle Wirtschaftsbeamte
all. Grade, v. **Direktor** b. **Assistenten, Rentmeister, Rechnungsführ., Amtssekretäre, Brenner, Forstbeamte,** vom Oberförster bis Waldwärter, **Gärtner, Volontäre u. Eleven**
Paul Kramer,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Breslau, Moritzstr. 15. Tel. 7440.

Led. Wirtsch.-Beamter,
Ende 20er, Lehrersohn, vom Lande, firm i. Rüben-, Getreide-, Flachs-, Kartoffelb., Maschin., Viehz., Buchf., bitt. u. Stell. b. 5.—600 Mk., genüg. polnisch. Zuschr. u. **Z 147** Geschst. Schl. Ztg.

Landwirt,
militärfrei, mehrere Jahre praktisch tätig, Landwirtsch.-Schule besucht, polnischsprechend, **sucht vom 1. April ab dauernde Stellung als Wirtschaftsassistent.** Gehalt 400 Mk. Zuschr. erbeten unt. **S 290** an die Geschäftsst. der Schles. Ztg. [2

Suche für meinen Eleven
nach 2jähr. Lehrzeit [2
Assistenten-Stellung
für 1. April bei kleinem Gehalt.
Für selbigen Termin **kann sich**
1 Eleve
melden. Pension nach Übereinkunft.
Gefl. Anfragen erbittet
Knetsch, Inspektor, Silbitz, Kr. Nimptsch.

Oberinspektor
sucht Stellung in Rußland oder Österreich, 34 Jahre alt, evangel., ledig, 16 Jahre b. Fach.
Zuschr. unt. **Z 139 Rußland** an die Geschst. d. Schles. Ztg. (2

Junger
Wirtsch.-Assistent,
Landwirtssohn, 19 J. alt, Winterschule absolviert, **sucht zum 1. 4. bis Anfang Oktober anderweitige Stellung,** welcher schon auf großem Gute tätig war u. noch ist. Zuschr. unt. S 275 Geschst. Schles. Ztg. (3

Wirtschafts-Assistent
sucht bald od. spät. Stellg. bis Oktober, evt. zur **Vertretung.** Größ. Gut bevorzugt. Angeb. unt. **S 295** Geschst. d. Schles. Ztg. [2

Ich suche f. einen Winterschüler
der beide Semester absolviert hat, zum 1. April **Stellung zu seiner weiteren Ausbildung** ohne gegenseitige Vergütung. Angeb. unter H. M. postlagernd **Schönwald** bei Kreuzburg OS. erbeten.

Für meinen Eleven
Fabian, der jetzt Elev.-Prüfung v. d. Kammer macht, **suche ich Stellung** bei bescheidenen Anspr.
Rittergutsbesitzer Hornig,
Oberlinda bei Lauban.

Jg. Landwirtssohn, 1¼ J. gelernt, gute Zeugn., **sucht** zur weiter. Ausbildung **Elevenstellung** ohne gegens. Vergüt. oder kl. Taschengeld. Zuschr. unt. **Z 161** Gschft. Schles. Ztg. (2

Ich suche vom 20. März bis Ende September, Eintritt z. Militär, **Stellung als**
Wirtsch.-Eleve
auf mittlerem Gute Mittel- oder Niederschlesiens, möglichst unterm Prinzipal. Gefl. Angebote nebst Pensionsansprüchen unt. S 274 an die Geschst. d. Schles. Ztg. (2

Oberschweizer
sowie led. **Schweizer für sofort und** 1. April empfiehlt
Friedrich Christen,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Görlitz, Berlinerstraße Nr. 39.
Telephon 833. (8

Suche Stellung als
Oberschweizer
zu größ. Viehstand. Hiesige Stelle b. 70 Stück Milchvieh 6 Jahre inne, gute Zeugnisse u. Empf. z. Seite.
Tauß, Oberschw., **Weigelsdorf,**
Kr. Reichenbach i. Schl. (3

Gärtner,
35 J., verh., Sold., ev., **sucht zum 1. 4. 14 Stellung** als **verheirateter Gutsgärtner.** Spezialist in Formobst, Wein u. Pfirsich sowie Sparg.-, Gewächshaus- u. Frühbeetkulturen, in der modernen gartentechnischen Anlage, Dekoration u. Binderei. Näh. erteilt Herr von Haugwitz gerne. Angebote an **Hans Otto,** Schloßgärtner auf **Lehnhaus** bei Lähn Rsgb.

Einfacher Gärtner,
verh., 38 Jahre alt, evgl., mit Frühbeet, Blumen, Obst, Baumschnitt Parkpflege durchaus erfahren, vorletzte Stelle 10 Jahre, prima Zeugnisse u. Empfehlungen, **sucht 1. 4. Stellung.** Angebote erbittet
Schulze, Kutschlau
bei Schwiebus i. d. Mark.

Herrschaftl. Gärtner und Jäger
sucht z. 1. April dauernde Stellung, verh., ged. Artill., 1,70 groß. Sucht ist in Obst-, Gemüse-, Parkpflege, Landschaft, Frühbeet- u. Gewächshauskulturen sowie Bienen- und Geflügelzucht, Servieren erfahren. Gute Zeugnisse und Empfehlungen zu Diensten. Angebote erb.
Oskar Fuchs, Gärtner,
Schloß Schlaborn
bei Rheinsberg in der Mark.

Feld-Arbeiter
empfiehlt und können sofort abgeholt werden.
Franz Lange, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Claassenstr. 1. Tel. 2507.**

Gärtner,
31 J. alt, led., in allen Fächern d. Gartenbaues firm u. tüchtig, **sucht für 1. April passende Stellung.**
Gefl. Zuschr. u. S 273 an die Geschäftsst. d. Schles. Ztg. (2

Verh. Gärtner, m. Jagd, Bedien., Bienen u. Fischer. vertr., Frau in Gartenarb., gute Zeugnisse, **sucht Stellung** nnt. **Z 146** Geschst. der Schles. Ztg.

Schloßgärtner, 32 J., verh., 2 Kinder tüchtig u. gewissenhaft, erfahren in allen Zweigen der modern. Herrschaftsgärtnerei, selbsttätig, **sucht,** gestützt a. gute Zeugnisse und Empf. aus gräfl. Häusern, **zum 1. 4. 14 dauernde Stellung.** Angeb. erb. u. **S 270** Geschst. d. Schles. Ztg.

Alterer, unverh., herrschaftlicher
Diener,
evangl., **sucht Stellung als solcher.** Zeugn., verh., Soldat gewes., von Jugend auf beim Fach.
Gefl. Angebote unter **W 193** an die Geschst. der Schles. Ztg. (2

Suche für meinen Sohn,
16 Jahre alt, evang, 1,50 groß, zum 1. April oder später **Stellung** als
Dienerbursche.
Angeb. erb. unter **R S 716** postlagernd **Kotzenau.**

Herrsch. Chauffeur,
verh., 30 J. alt, früh. herrschaftl. Kutscher, in jetz. Stellg. über 4 J., gr. Reisen gefahren, **sucht** 1. April **dauernde Stellung.**
Gefl. Angebote erbittet **J. Kupka, Rudnik** bei Ratibor. (2

Jg. Chauffeur,
verh., Mechaniker, gut. Reparateur, sicherer Fahrer, seit 5 Jahren im Fach, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **sofort Stellung.** Zuschr. unt. **Z 163** Geschst. d. Schles. Ztg.

Verheirateter herrschaftlicher
Kutscher,
ged. Kav., Gefr., 30 J. alt, 1,70 gr., **sucht,** gestützt a. g. Zeugn. u. Empf., z. 1. April **Stellung.** In Dienerarb. firm. Gefl. Angeb. erb. **Wilhelm Ernst,** Löwenstein b. Frankenstein.

Herrsch. Kutscher,
28 Jahre alt, ged. Kav., Offiz.-B. gew., guter Fahrer u. Reiter, **sucht,** gest. auf gt. Zeugn., z. 1. April **Stellung,** wo bald. Verheiratung gestattet wird. Gefl. Zuschr. unter **B. N. 104** postlagernd **Rothsürben,** Kr. Breslau.

Suche Stellung zum 1. April als
allein. od. zweit. Kutscher
in herrschaftl. Stall. Bin 18 J. alt, 1,75 m groß, evangel. Zuschr. unter **S 230** Geschst. d. Schl. Z. [0

Herrschaftl. Kutscher,
ledig, evang., Kav. gew., **sucht Stell.** zum 1. April od. spät. übernimmt Haus- und Gartenarbeit. (2
Angeb. u. **P 296** Geschst. Schl. Ztg.

Suche Stellung z. 1. 4. 1914 als
Herrsch. Kutscher
mit guten Zeugnissen, ged. Kavall., 1,74 groß, 25 J. alt, unverh., guter Fahrer u. Reiter, auch etw. Dienerarbeit. Gefl. Angeb. erb.
Rudolf Bosien,
Neetzow b. Jarmen Vorp.

Verh., junger Mann, ev., m. gut., langjähr. Zeugn., **sucht Stellung** als
herrschaftlicher Kutscher
zu 2—3 Pferden. Angeb. postlag. **Ohlau** unter **P K 102.**

Herrschaftlicher Kutscher,
29 J. alt, evang., 1,75 m groß, ged. Kab., verh., mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung** zum 1. April. Gefl. Zuschr. u. **Z 138** Gschst. d. Schl. Z.

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre, **Stellung** als
Stallbursche
in herrschaftl. Stall. [1
Kutscher Grätz, Zobten, Bez. Liegnitz.

Lehrerin,
nicht musikal., bereits als Hauslehrerin u. an Schulen tätig gewes., **sucht zu Ostern Stellung** in Fam. od. Schule. Angeb. unt. S 277 an die Geschst. d. Schles. Ztg.

Als Hausdame
für Sanat. od. Privat-Haush. **sucht** gebild. Witwe ohne Fam. baldigst Stellg. Angeb. erb. **Pfarrhaus** in **Schawoine,** Kr. Trebnitz. (0

Jg. geb. Dame, 23 J., a. gut. Fam., g. Kenntn. i. all. Hausangelegenh., Handarb., Musik, Sprachen, **sucht 1. April** ev. später **Stellung** (2
zur Hilfe u. Gesellschaft der Hausfrau
i. vorn. Hause. Familienanschl. in u. außr. d. Hause Bedingung. Ang. unt. **S 287** Geschst. d. Schles. Ztg.

Junge Dame, bester Familie, Offizierstochter, **sucht Stellung als**
Gesellschafterin, Haustochter
usw., erste Referenzen. Zuschr. u. S 281 Geschst. d. Schles. Ztg. (2

Kinderfräulein,
23 Jahre, gute Zeugn., sucht 2. 4. f. Breslau Stell. zu groß. Kind. Zuschr. u. **Z 154** Geschst. d. Schles. Ztg.

Erzieherin,
für höh. Schulen gepr., mus., erf., vorzügl. Zeugn., **sucht Stellung** zu Ostern. Zuschr. mit Gehaltsangabe unter **S 278** Geschst. d. Schles. Ztg.

Fröbel-Kinderpflegerin,
einf. Jungfer, Stubenmädchen, **Küchenmädchen, Alleinmädchen, Köchin,** einf. Stütze empf.
Fr. Emma Hamann,
gewerbsmäß. Stellenvermittlerin
Nachodstr. 15, I. Tel. 4971.

Stellung gesucht als Erzieherin
zum 1. April in Reg.-Bez. Breslau-Posen, gut. Gehalt, für frühere Lehrerin meiner Kinder, Mitte 40, evang., tüchtig, musik., Frankreich gew. Nähere Angebote durch mich:
Frau Domänenp. Schmaling,
Dom. Hohlstein b. Löwenberg Schl.

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich den Herrschaften ins Haus u. nach außerhalb. (2
Kretschmer, Tauentzienstr. 143, I.

Tücht. Schneiderin empf. s. i. Haus Tag 1,75. .
Zuschr. u. **Z 135** Geschst. d. Schles. Ztg

Sehr erfahrene, charakterv. Persönlichkeit **sucht selbständ., größere Hauswirtschaft** Tätigkeit; evang., Prima-Zeugn. Ang. erb. Fr. **Zimmermann,** Zindel, Kr. Brieg. [2

Wirtschaftsfräulein.
Frl., 32 Jahre, firm in feiner Küche, Haushalt u. Geflügelzucht, **sucht selbständige Stellung.** Angeb. unter **S 294** Geschst. d. Schles. Ztg.

Gebild. Witwe, Mitte 40, mit 10jähr. Töchterch., in Haushalt u. Küche gründl. erf., **sucht Stellg.** als
Wirtschafterin.
Keine Landwirtschaft. Gefl. Angeb. erb. unt. S 280 Geschst. d. Schl. Zt.

Intellig. Fräulein sucht Stell. als
Wirtschafterin
bei einzelnem Herrn v. 1. 4. 1914. Kochen, Haushalt erfahren. Ang. u. **C. 60 Annoncenexpedition Berlin,** Hohenstaufenstr. 37.

Stütze,
ev., 21 J. alt, firm in bürg. Küche u. Landwirtsch., **sucht 1. April Stell.** Gute Zeugnisse vorhanden.
Gefl. Angeb. an Fräul. **Adele Simon, Günthersdorf,** Kreis Striegau i. Schl. (3

20 Jahre altes gebildetes
Mädchen
sucht z. 1. April cr. Stellung, wenn möglich auf einem Landgute, als **Stütze der Hausfrau.** Erwünscht ist Familienanschluß, Logis u. Beköstigung ohne Gehalt. Angeb. erb. unt. S 284 Geschst. d. Schl. Ztg. (3

Gebild. Fräulein, 24 J. alt, firm in Küche u. Haush., **sucht Stellung**
als Stütze
in Privathaus; gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. erb. u. **L. B. 190** postlagernd **Waldenburg-Neustadt** i. Schlesien. (3

Jg. Mädchen mit Töchterschulb., u. musikal., w. **Anfangsstellung** als
Stütze der Hausfrau,
w. es s. im Kochen vervollk. kann od. **Gesellsch. b. einz. Dame.** Fam.-Anschluß u. Taschengeld.
Angebote unt. **K. F.** postlagernd **Lewbschütz.**

Frl., 32 J., evgl., **sucht Stellung als Stütze** in kinderl. Hause. Land bevorzugt. Angebote unter S 283 an die Geschst. d. Schles. Ztg. (2

Geb. 21jähr. Mädchen, 4 Jahre als Stütze, **sucht**
Aufnahme auf einem Gute
um sich landw. Kenntnisse anzueignen. Mögl. in Ndr.-Schlesien.
Angeb. unt. **A. 210** hauptpostlag. **Görlitz O.-L.** erbeten. (2

Junges Mädchen
achtb. Elt., **sucht z. 1. 4. Stell.** in bess. Hause z. Erlern. d. Haushalts, ohne gegens. Verg. evtl. Taschengeld bei Familienanschl. Gefl. Angeb. u. **Sch. 100** postl. **Sobotka** (Posen).

In Haush., Küche u. Pflege
erfahr. ält. Frl. sucht, gest. a. jahrel. g. Zgn. ähnl. **anderw. Stellung** in Breslau b. ält. Herrn od. Dame. Zuschr. u. **Z 103** Gschst. Schl. Z. erb.

Frl. aus guter Fam. in Küche u. Haushalt erfahr., sucht April oder später Stellung in Logierh., Pensionat od. kl. Sanatorium
z. Unterstütz. d. Besitzerin.
Gehalt nach Übereinkunft.
Zuschr. u. **Z 119** Geschst. Schl. Ztg.

17 jähr. Mädchen
aus guter Familie, höhere Töchterschule durchgem., 1 J. im Haushalt beschäftigt, **sucht Aufnahme** in gutem Hause zur wirtschaftl. Weiterbildung bei vollem Familienanschl., ohne gegens. Vergütung.
Zuschr. u. **Z 153** Geschst. Schl. Ztg.

Einfache Köchin,
mit Hausarbeit, **sucht Stellnug** in einem christlichen Hause z. 1. 4. 14.
Angebote bitte zu richten an
E. Boehlke, Dom. Wolmsdorf
b. Camenz i. Schles.

Köchin, Stubenmädchen, Mädchen f. Alles, Kindermädch., jung. Mädch., Köch. z. Aush. f. sofort empfiehlt
Teresia Tobias
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Moritzstraße 57, part. r.

Empfehle f. hier, auch ausw. **Köchin,** 24 J., evg., aus gut empfohl., adl. Haushalt.
Frau **Ida Birnert,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Höfchenstr. 30.**

Für Landwirtstochter,
17 J. alt, die Haushaltungsschule besucht, suche ich wegen Verkauf meines Gutes zur weiteren Ausbildung in allen in der Landwirtschaft vorkommenden Fächern bei möglichstem Familienanschluß auf größerem Gute Stellung. Angeb. unter **C S 208** Annoncen-Expedit. **C. Schoenwald, Görlitz,** erbeten.

Besseres älteres
Mädchen,
in bürgerlicher Küche gut erfahren, **sucht Stellung 1. oder 15. April.**
Angebote unter 3000 postlagernd **Zabrze** erbeten.

Einf. Jungfer,
kath., sucht z. 1. od. 15. 4. Stellg i. f. Hause. Firm i. Behdlg. d. Wäsche, Frisieren, etw. Schneidern gelernt. Gt. Zeugn. vorh. Zuschr. u. **P. 50** postlagernd **Namslau.** (2

Besseres Frl., 22 J., perfekt im Schneid. u. Frisieren, **sucht** 2. April
Stellg. als Jungfer.
Angeb. u. **Z 137** Geschft. Schl. Ztg.

Jungfern,
1. u. 2. Stubenmädchen
für Breslau, Berlin, Landschloß empfiehlt
Emma Kersting, Schillerstr. 12,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

19jähriges besseres
Mädchen
(Beamtentocht.), bewandert im Schneidern, Wäschenäh., Frisieren, Plätt., Handarb., leichte Hausarb. usw. **sucht Stell. in bess. Hause** evtl. **mit zu 1 Kinde.** Gefl. Angeb. unt. **C. S. postl. Waldenburg i. Schl.** (2

Junges Mädchen
sucht zum 1. April oder 1. Mai **Stellung** in feinerem Haushalt, Landgut bevorzugt, **zwecks Erlernung der feineren Küche.** Vollständiger Familienanschluß und etwas Taschengeld erwünscht. Gefl. Angeb. unter **M M 101** postlagernd **Oppeln.** (2

Suche z. 1. 4. 14 für meine Tocht., 17 Jahre alt, evang., **Stellung** auf einem Gut zur weiteren Ausbildg. in Küche u. Haushalt bei Familienanschluß. Angeb. unt. S 231 an d. Geschft. d. Schles. Ztg.

Suche für meine 17jähr. Tochter, ev., i. Haush. u. Plätt. nicht unerfahr.,
Stellung
bei Familienanschluß. Offerten m. Gehaltsangabe unter **A B 100 postlagernd Jauer i. Schles.**

Gebildetes Fräulein, Schlesierin, Mitte 30, a. g. H., in allen Zweigen d. Haush. erfahr., in guter Küche, Backen, Einlegen, Wäschebehandlg., Plätten, Oberhemd., Ausbessern, Handarbeiten, musikalisch, gern tät., **sucht zum 1. April selbständige Stellung.** Gefl. Angebote erbeten unter G. G. postlag. **Schwarzenau,** Bezirk Bromberg.

Perfektes älteres
1. Stubenmädchen
sucht 1. April Stellung in herrschaftlichem Haus. Landschloß bevorz. Beste Empfehlungen z. Seite. Angebote erbeten unt. **S 229** an die Geschft. d. Schles. Ztg.

Stubenmädch., ev., 26 J., perf. i. Wäschebehdlg., s. St. Landschloß bevorz. Zuschr. u. **R L 4168** bef. **Rudolf Mosse, Berlin,** Potsdamerstr. 33.

Suche für meine Tochter, 17 J. alt, Stellung als
Stubenmädchen
in besser. Haushalt. Ausbildungszeugnis vorhanden. Lohn 14 bis 15 Mk. monatlich. Angebote unter **Z 118** Gschft. d. Schles. Ztg. (2

Stellen-Nachweis
(Insertionspreis 20 Pfg. für die Zeile.)

Stellensuchende können den „Stellen-Nachweis der Schlesischen Zeitung" Post-Zeitungspreisliste Seite 375 durch jede Postanstalt beziehen.
Bezugspreis 1 ℳ für den Kalendermonat, 3 ℳ für das Vierteljahr. Für kürzere Zeit wird der Stellen-Nachweis direkt von der Expedition portofrei verschickt 6 mal nach Einsendung von 40 Pf., 12 mal für 75 Pf. Bei Abholung in der Expedition, Schweidnitzerstr. 47, 15 Pf. die Woche.

Marklissa i. Schl.
Suche zum 1. April in mein Kolonialwarengeschäft engros und endetail einen tüchtigen
jungen Mann
mit besten Zeugnissen. Bewerbung. m. Gehaltsangabe sind zu richt. an Fa. **Bruno Börngen.** (3

Für mein Getreidegeschäft suche ich zum 1. April cr. einen [0
jungen Mann
für **Kontor und Lager.** Nur Bewerber aus der Branche wollen sich melden.
Louis Danziger,
Liegnitz, Jochmannstraße 3.

Jüngeren, tüchtigen (6
Verkäufer,
aus der Gemischtwaren-Branche bevorzugt, sucht zum 1. April cr.
Georg Graf, Ruppersdorf,
Gemischtwaren u. Restauration.

Reise-Vertreter gesucht!
Von einer gut eingeführten Aktien-Gesellschaft wird für die Bearbeitung eines größeren Bezirks ein tüchtiger
Reise-Beamter
gegen Gehalt, Reisespesen, Provision etc. gesucht. Fleißig. Herren bietet sich Gelegenheit zur Erlangung einer befriedigenden Existenz. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen und Bild erbeten unter B. S. 3477 an Rudolf Mosse, Breslau. (2

Reisebeamte
mit der Akquisition in der **Volksversicherung** und **Sterbekasse** vertraut und gut beleumundet, für [1
Nieder-, Mittel- u. Oberschlesien
gesucht. Außer Gehalt u. Diäten noch besondere Bezüge für jeden Antrag. Gefl. Offerten unt. Nachweis ähnlicher Stellung erb. u. **W 145** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Breslau.**

Hagelversicherungs-Gesellschaft
mit fester Prämie, angesehen und gut eingeführt, sucht
Reise-Deputierten
für **Schlesien,** zunächst für Akquisition, später zu Schadenregulierung. Herren, die in der Branche bereits mit Erfolg tätig waren, erhalten den Vorzug.
Offerten unter **B E 3507** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Zum Antritt zum 1. April d. J. suchen einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. [0
Schweizer & Brieger, Glatz,
Dampf-Destillation, Kognak-Brennerei, Fruchtsaft-Presserei, Mostrich- und Essig-Fabrik.

Für mein Kolonialwaren- en gros und Düngemittelgeschäft suche ich zum 1. April d. J. einen durchaus tüchtigen, fleißigen, gut empfohlenen
jungen Mann
fürs Lager und zur Erledigung kleinerer schriftlichen Arbeiten. Nur solche, die bereits in größeren Geschäften tätig waren, wollen sich melden. Schöne Handschrift und polnische Sprache Bedingung. Gehaltsansprüche bitte anzugeben. [0
J. Matuschczik, Gleiwitz OS.

Fakturist,
guter Rechner, selbständ. Arbeiter, m. Schreibmaschine vertraut, für Elektrotechn. Geschäft gesucht. Bewerber aus der Branche bevorzugt. Zuschr. m. Zeugn.-Abschr. unter **Z 132** Geschäftsst. Schles. Ztg.

Junger, gewandter u. gut empfohl.
Detaillist,
der sich für die
Weinstubenbedienung
nebst Flaschenverkauf eignet, wird zum 1. April für die Provinz **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild, Größenangabe und Gehaltsforderung unter **S 271** an die Geschft. d. Schl. Ztg. erb. (3

Erster Verkäufer
(Alter 24—27 Jahre) wird zum 1. April **für flott. größ. Delikatess.- u. Kolonialwarengeschäft** bei gutem Gehalt und freier Station **gesucht.** Stellung dauernd. Es wollen sich jedoch nur wirklich gewandte und tüchtige Herren, welche auch in der Wild- und Geflügelbranche und über größeres Personal disponieren können, melden. Bewerb. mit Bild und Zeugnisabschr. unter **S 267** an die Geschft. der Schles. Ztg. erb. (2

Für mein **Kolonialwaren-, Wild- und Geflügelgeschäft** suche ich zum 1. April d. J.
jüngeren kathol. Commis,
der gut polnisch sprechen kann.
Auch kann sich ein **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, melden. Gefl. Angeb. u. **S 261** Gst. Schl. Ztg.

Verkäufer
der jetzt seine Lehrzeit beendet, zum 1. April oder 1. Mai für mein **Kolonialwar.-Geschäft gesucht.** Nur wirklich brauchbare, gut empfohlene wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche melden. (2
Gustav Finke, Friedeberg a. Qu.

Zeugnis- Abschriften sehr preiswert. [2
Elfr. Lichtenstein, Sadowastr. 88

Dom. Amandhof b. P. Krawarn
sucht für 1. 4. cr. einen einfachen, energischen, der polnischen Sprache mächtigen (0
Wirtschaftsassistenten
nicht unter 22 Jahren. Gehalt 500 Mark bei freier Station exkl. Betten und Wäsche.

Zum Antritt am 1. April wird auf **großes Rittergut** ein fleißiger, solider, an str. Tätigkeit gewöhnter
Assistent gesucht.
Gehalt bei freier Stat. exkl. Wäsche und Betten 600 Mark pro Jahr. Nichtbeantwortung gilt als Absage. Bewerbungen unter **S 217** an die Geschft. der Schles. Ztg.

Verh. Inspektor
oder solcher mit eigenem Haushalt, kath., **findet zum 1. April od. später Stellung** auf mittlerem Gute Mittelschles. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsangabe unter **S 244** Geschft. d. Schles. Z. (0

Einen Schaffer,
deutsch und polnisch sprechend, [2
einen Kuhmann
sucht Dom. Woiska, Kreis Gleiwitz.

Polnisch sprechender
2. Assistent
gesucht für 1. April 1914. Gehalt 400 Mark. Angeb. unter **S 268** an die Geschft. der Schles. Ztg. (2

Nach Ausland
tüchtiger Landwirt f. spät. **gesucht.** Bewerbg. unt. **S 3468** Annoncen-Exped. **Sprotte, Berlin W 9.**

Zum 1. Juli 14 wird für sehr intensive Rübenwirtschaft, 900 Mrg. groß, ein jüngerer, unverheirateter
Wirtschaftsinspektor
gesucht. Anfangsgehalt 800 Mk. u. freie Station. Zuschr. an
Max Zirpel, (2
Rittergutsbesitzer, Nimptsch.

Rittergut Lübbinchen
bei Guben **sucht** zum 1. April d. J. einen tüchtigen, nüchternen
energ. Vogt
bei hohem Lohn und Deputat sowie sehr schöner Wohnung. Auch findet daselbst zu gleichem Zeitpunkt ein
zweiter Kutscher,
der gut fahren kann, bei hohem Lohn sowie fr. Station u. Livreestellung. Meld. nebst Zeugnisabschr. erb. an die **Gutsverwaltung.** (3

Winterschüler
für Sommerhalbjahr ohne gegenseitige Vergütung **gesucht.** Angeb. unter **S 215** Gschft. Schl. Ztg. (3

Ein tüchtiger, energischer, älterer
Winterschüler
zum 1. April 1914 bis zum Beginn der Schule auf mittleres Gut bei starkem Rübenbau und Hackkultur **gesucht.** Taschengeld gew. Bewerb. unter **S 209** Gschft. Schl. Ztg. (3

Eleve oder Volontär
mit bess. Schulbildg. für sofort oder später bei Familienanschluß und entsprech. Pensionszahlung **gesucht.** Meldungen an **G. von Giesches Erben Ökon.-Verwaltung Mokrau** bei Nikolai (Oberschles.). (3

Ein Landwirtsch.-Lehrling
(Bauernsohn) kann am 1. April cr. auf hiesiger Wirtschaft gegen Pensionszahlung eintreten. Meldungen zu richten an Insp. **Friedewald, Dom. Hennigsdorf, Bz. Breslau.** (5

Dom Poln. Würbitz OS.
sucht für 1. April einen
Eleven
zur Erlernung der Landwirtschaft gegen Pensionszahlung. (3
A. Schramm, Inspektor.

Rentamtelehe
zum 1. April **gesucht.** Gewissenhafte Ausbildung. 600 Mark Pension, voller Familien-Anschluß. Zuschr. unter **S 257** an d. Gschft. d. Schles. Ztg. (2

Oberschweizer
gesucht zu 70 Stück Vieh für 1. April cr. Anmeldg. an **Rentamt Weigelsdorf,** Kr. Reichenbach Schl.

Knabe,
welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sich auch bei freier Kleidung und Wäsche melden bei
Bäckermeister **Heinrich Becker,**
Reichenbach i. Schlesien,
Trenkstraße 28.

Diener,
ledig, **für Kleinburg,** zum 1. April d. J. **gesucht,** der mit Zentralheiz. und Gartenarbeit vertraut ist. Ang. unter **Z 106** Geschft. d. Schl. Z. [2

Suche zum 1. April auf Landgut in Pommern unverh., gut empfohl.
Diener.
Zeugnisse nebst Bild u. Angabe der Gehaltsansprüche zu senden an (3
v. Michaëlis,
z. Zt. **Berlin,** Reichstag.

3. Diener,
katholisch, nicht über 17 Jahre, 1,70 groß, zum 1. April **gesucht.**
Gräfl. v. Balleström'sches Rentamt
Deutsch Jägel, Kr. Strehlen. (3

Ich suche zum 1. April einen gewandten, fleißigen
Diener.
Früherer Offiz.-Bursche bevorzugt.
von Oppen, Polizeipräsident,
Breslau I, Schuhbrücke 49.

Zum 1. April junger, unverheir.
Diener
gesucht, firm in allen Dienerarbeiten. Muß schon in herrschaftl. Hause in Stellung gewesen sein. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr., Photographie zu senden an
Landrat **von Zastrow,**
Birgwitz bei Pischkowitz, Kr. Glatz.

Suche zum 1. April d. J. einen kräftgen, gewandten
Dienerburschen.
Vermittelung erwünscht. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschr. u. Photographie sind zu senden an
Zimmer,
Rittergut Mittel Thiemendorf, Kreis Lauban.

Ich suche z. 1. April einen jungen
ev. Dienerburschen,
nicht unter 1,66 m, der die Pflege eines Reitpferdes und Gartenarbeit mit übernimmt. Bewerber wollen Lohnansprüche und Zeugnisabschr. einsenden an **General v. Walther, Lauban.** Vermittl. erwünscht. (6

Suche zum 1. April
herrschaftl. Diener,
der Soldat gewesen, für kl. Landhaushalt. Zeugn.-Abschr. eins. an
v. Tiedemann,
Bergisdorf b. Sagan. [2

1. Diener
für ein herrschaftl. **Landschloß** zum 1. April **gesucht.** Bew. m. Gehaltsansprüchen, Bild, Zeugnisabschr. u. **T 205** Geschft. der Schles. Ztg.

Gesucht ein (3
zweiter Diener,
der zugleich d. Pflege eines kleinen Villengartens mit übernimmt. Antritt **sofort** bezw. 1. April.
General von der Schulenburg,
Dresden-A. 20, Wienerstraße 86.

Unverh. Kutscher,
ged. Kavallerist, sicherer Fahrer u. guter Pferdepfleger **kann sich meld.**
Paul Morawietz, (3
Mineralwasserfabrik,
Tannhausen i. Schlesien.

Fleißig. Stallbursche
evangel. Konfession zur Ausbildung als Kutscher wird zum 1. April **gesucht.** Alter nicht unter 16 Jahren. Lohn jährlich 200 Mark. Meldung womöglich mit Photogr., Größen- u. Altersangabe an **herrschaftlich. Kutscher Krüger** in **Königswalde,** Neumark (Geg. v. Frankfurt a. O.)
von Waldow und Reitzenstein. (2

Suche zum 1. April verheir.
herrschaftl. Kutscher
zu zwei Pferden, der Haus- und Gartenarbeit versieht. Frau muß zu Haus- und Gartenarbeit bereit sein. Zeugnisabschriften und Lohnansprüche zu senden an Forstmeister **Hoffmann-Scholz, Groß Schwein bei Gramschütz,** Kreis Glogau.

Kutscher
auf zwei Wochen zur **Aushilfe gesucht** vom 8.—21. März von
Dr. Unger, Arzt,
Kleinöls bei Ohlau.
Bewerbg. mit Gehaltsansprüchen baldigst erwünscht.

Staller,
tüchtig u. zuverläss., in engl. Stallpflege erf., guter Reiter, mit nur pa. Zeugnissen, z. 1. 4. cr. nach Breslau-Kleinburg **ges.** Ged. Kav. bevorzugt. Gr. ca. 1,70.
Zuschr. unt. **Z 136** an die Geschft. d. Schles. Ztg. (2

Für meinen **frauenlosen Haushalt** suche ich bald od. 1. April d. Js. eine gebildete, evangelische
Hausdame.
Dieselbe muß den Haushalt leiten u. befäh. sein, meine beiden Töchter von 13 u. 15 Jahren zu erz., auch ihre Schularbeiten beaufsichtigen. Köchin u. Stubenmädch. vorhanden. Gefl. Angeb. mit Ang. d. Gehaltsanspr. u. des Alters, Aufg. v. Refer. u. Beifügung einer Photogr. erb. an
Baumeister M. Schiller,
Königshütte OS. [2

Für mein Stabeisen-, Eisenkurzwaren u. Haus- u. Küchengerätegesch. **suche** ich zum 1. April d. J. eine durchaus branchekundige, gewandte, in Buchführung und Korrespondenz vollständig vertraute
Buchhalterin
bei hohem Gehalt. (2
Bewerbungen mit Gehaltsanspr. sind zu richten an
Siegfried Kamm, Beuthen OS.

Ges. z. 1. April besseres, nicht zu junges, in Kinderpflege erfahrenes
Kindermädchen
oder einfaches
Kinderfräulein
zu 1½jähr. Kinde u. späterer Übernahme eines Babys. Wäsche braucht nicht gewaschen werden. (3
Gehaltsansprüche an
Fr. Rittergutsbesitzer **Roemer,**
Kl. Zindel.

Suche zu sofort oder 1. 4. 14 zuverlässiges,
besseres Kindermädchen
oder Kinderfrau zu 4 Kindern. Hauptsache: Baby u. zweijähriges. **Frau Rittergutsbesitzer Schulze, Schulzendorf** b. Arnswalde, Neumark. (1

Einfaches Kinderfräulein
zur Unterstützung in d. Erziehung m. Kinder, 2, 3, 8, 4 Jahre alt, z. 1. April **gesucht.** Bew. m. Gehaltsanspr., Zeugn. u. Bild an
Frau **Höhne,**
Guben, Grüne Wiese 48.

Zahnarzt
sucht junge Dame aus gut. Familie für bald zur Hilfe im Operationszimmer.
Zuschr. u. **Z 140** Gschft. d. Schles. Z.

Wirtschafterin
firm in Hotelküche und für größ. Haushalt für bald oder 1. 4. gesucht. Köchin und größeres Personal vorhanden. (1
Felix Przyszkowski,
Weingroßhandlung, **Beuthen OS.**

Suche z. 15. April in eine kleine rheinische Stadt
Wirtschafterin,
welche firm in feiner Küche, Backen, Einmachen u. Wäschebehandlung, evt. Glanzplätten ist. Erfahrung in Geflügelzucht erwünscht. Beding. Zeugn. und Bild an (0
Frau Professor L. Abegg,
Breslau, Parkstr. 13.

Wirtschafterin,
die sehr gewandt ist und vorzüglich kocht, nicht über Mitte 30 alt, **sucht** besserer einz. Herr in einer Prov.-Stadt **zum 1. April** d. J. Bewerbg. mögl. mit Photogr. und Zeugnisabschriften unter **S 265** an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg. (2

Eine in allen Zweigen d. Hausw. namentl. im Kochen, Plätt., Nähen firme, selbst. arb., ältere
Landwirtschafterin od. Stütze,
geeignet für Dauerstellung, wird z. belieb. Antritt bis Johanni aufs Land Kr. Neustadt O.-S. **gesucht** Bewerb. m. Angabe d. Anspr. unt. **S 243** Gschft. Schl. Ztg.

Zuverlässige, erfahrene Wirtin,
zum 1. 4. n. Westpreußen von schles. Herrsch. **ges.** Meldg. an **Ludwig,** Breslau XIII, Lothringerstr. 11, I., auch durch Vermittel. (2

Heimleiterin,
wirtschaftlich sehr erfahren, wird **sofort gesucht.** Übernahme der Ökonomie auf eigene Rechnung. Zuschr. u. **Z 113** Geschft. Schl. Ztg.

Für Landhaushalt zum 1. April eine tüchtige
Stütze gesucht.
Muß firm im Kochen, Plätten und Ausbessern sein. Nicht unter 20 J. Zeugnisabschr. m. Bild u. **G. Z. 48** postlagernd **Sohrau OS.**

Zum baldigen Antritt eine zuverlässige, selbständige
Stütze
für Dauerstelle gesucht. Hoh. Lohn. Kein Familienanschluß. Selbige muß perfekt in der Küche und im Haushalt sein. Hilfe vorhanden. Kinderloser Haushalt.
Anerbieten mit Zeugnisabschrift. und Bild erbeten. (2
Frau Direktor **Martin,**
Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 60.

Stütze,
im Kochen und am Büfett erfahren, für bald oder später **gesucht.** Gehaltsangabe erw. Familienanschl. gewährt.
Linden-Restaurant,
Liegnitz, Breslauer Platz.

Ältere, alleinstehende Dame in **Berlin sucht** z. 1. Mai eine gebild.
Stütze
Bedingung: Bildung, sympathisches Wesen, im Schneidern gewandt und gut kochen. Etwas Musik wäre erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Dienstmädchen vorhand. Bei gegenseitigem Gefallen gewisse Sicherung der Zukunft nicht ausgeschlossen.
Meldg. mit Gehaltsanspr., Bild und Referenzen unter **C. M. 509 Charlottenburg,** Postamt 5. (2

Suche zur Unterstützung meiner Frau in kleinem Haushalt ein **einfach erzogenes Fräulein** ev. Rel., aus besserer Familie, nicht
Stütze,
zu jung, als
Dieselbe muß willig, ehrlich und sauber sein, kochen und etwas schneidern können. Bew. mit Gehaltsford., Zeugn. und wenn mögl. Bild unter **S 272** Gschft. d. Schles. Ztg. erb. (2

Suche 2. April Stellung als
Köchin oder Stütze
in besserem Hause. Bin 27 J. alt u. ev., Lohnanspr. 30 Mk. monatl. Angeb. u. **S 248** Geschft. d. Schl. Z. 10

Köchin,
die gut bürgerlich kocht, für 2. April **gesucht.** Kein Aufwasch, keine Hausarbeit. Meld. mit Zeugn. u. Lohnansprüchen an Frau Dir. **Adamski, Breslau,** Herdainstr. 80, I. [1

Köchin,
die etwas Hausarbeit mit übernimmt, zum 1. April **gesucht.**
Frau **Lena Bartsch,**
Langenbielau.

Suche zum 1. April
perfekte Köchin und ein Hausmädchen,
das etwas waschen, plätten und nähen kann. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche einsenden. (2
Baronin Kleydorff,
Berlin W., Kurfürstendamm 178.

Gesucht zum 1. April nach Berlin
feinbürgerliche Köchin,
die etwas Hausarbeit übernimmt.
Frau von Behr-Pinnow,
geb. von Pestel,
Berlin, Claudiusstraße 13. [0

Suche zum 2. April für unseren **Landschloßhaushalt** eine tüchtige, fleißige, saubere, evang.
Köchin,
firm in feiner u. bürgerlicher Küche, Anrichten kleiner Diners, Einlegen in Weck u. Backen. Küchenmädchen vorhanden; desgleichen zum 2. April ein tüchtig., sauberes, bescheid., evg.
Stubenmädchen,
firm im Zimmeraufräumen und Plätten der einfachen Wäsche.
Zuschrift. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch. u. Bild zu senden an Frau Rittergutsbesitzer **Hensel, Schloß Groß Reichen, Kr. Lüben Schl.**

Jüngere Köchin,
firm in gut bürgerlicher Küche, die auch etwas Hausarbeit übernimmt, für 1. April **gesucht.** Gehalt 20 Mk. monatlich.
Dom. Borkendorf, Kr. Neisse.

Tüchtige Köchin,
die schon in Pensionen tätig war, f. d. Saison **gesucht.** Zuschr. an
Pension Carola, Bad Salzbrunn.

Köchinnen, Jungfern,
Stuben- und Mädchen für Alles sucht für Landschlösser und hier Tel. 11291. Frau **Selma Ventur,** Breslau, am Rathaus 20/21, II., gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Mädchen mit Kochkenntnissen als
Köchin
z. 2. 4. **gesucht.**
Selb. kann sich im Kochen vervollkomm. Etw. Hausarb. Stubenmädchen vorh., Haushalt 2 Erw., 2 Kd. Angeb. m. Anspr. an
Dr. **Dir. Koch,**
Volkenhain Schles. (2

Suche zum 1. April
Mamsell,
die perfekt kocht, einschlachtet und die Aufsicht über das ganze Haus übernimmt. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche einsenden an
Freifrau v. Gaertner,
Haus Höhnscheidt bei Wolfhagen,
Bez. Cassel. (3

Tüchtige Mamsell,
die perfekt kocht und Erfahrung in Geflügelzucht besitzt, **sucht** z. 1. April
Frau **Grete Schliephacke,**
Ober Schadewalde b. Marklissa Schl.

2 Mädchen
für Küche und Haus **für sofort** oder 1. April **gesucht.**
Sanatorium Birkenhof,
Greiffenberg i. Schl.

Suche zum 1. April oder 1. Mai für gräflichen Landhaushalt in Schleswig-Holstein (nahe Kiel) ein fleißiges, gesundes
Küchenmädchen
aus anständiger Familie bei hohem Lohn. Alter 16—20 Jahre. Meldg. bis 15. März unter **B. N. 306** postlagernd **Breslau II.** (3

Gesucht wird zum 1. April ein **evangel. junges Mädchen** als
einf. Jungfer,
die sehr geschickt in Schneidern, allen sonst. Handarbeiten, Plätten, Frisieren, Zimmerarbeit, versteht. Nur solche mit besten **Charaktereigenschaften,** die obigen Anford. nachkommen können und denen es an dauernder Stellung gelegen, werden um Meldg. mit Lebenslauf, Beifüg. d. Bildes und Gehaltsford. gebeten. (Vermittl. nicht ausgeschlossen.) Zuschr. unter **P 277** an die Geschft. der Schles. Ztg.

1. Küchenmädchen,
20 Mark monatlich, und ein
2. Küchenmädchen,
18 Mk. monatl. für herrsch. Schloßhaushalt zum 1. April **gesucht.**
Zeugnisse etc. erb. **Hiller,** Gutssekretär, **Caputh b. Potsdam.**

Suche zum April ält., zuverläss. **Hausmädchen,** desgl. einf. **Wäschebeschl.,** erf. in Wäsche u. Glanzpl., ein. besond. anstell. **Dienerjung.** u. ein **Stalljung.** Zeugn., Photogr. u. Lohnansprüche an
Baronin Leyen,
Meer b. Osterath, Bez. Düsseldorf

Evgl., tücht. I. Stubenmädchen auf Landschloß in sehr gute Stellg **gesucht,** 25 Mk. monatl.
Zuschr. u. **Z 155** Geschft. Schl. Ztg.

Gesucht zum 1. April oder 21. **April** bei hohem Lohn
tüchtiges Mädchen
mit guten Zeugnissen, das selbständig kocht und alle Hausarbeit übernimmt, zu Ehepaar mit einem Kind. Kindermädchen vorhanden.
Vorstellung erbeten täglich zwischen 6—7. (3
Kaiserstraße 77, I. links.

Gesucht z. 1. April ein sauberes, gewandtes, nicht zu junges
Hausmädchen
bei gutem Lohn.
Frau **Kreistierarzt Kölling,**
Neurode b. Glatz.

Suche zum 1. April tüchtiges
Alleinmädchen od. einfache Stütze,
welche gut kocht u. plättet. Zeugn., Photogr. u. Gehaltsanspr. an (2
Frau Generalin **von Hirschfeld,**
Berlin W. 57, Elsholzstraße 19.

Gesucht wird zum 1. April 1914 für gräfliches Landschloß eine **perfekte, ältere**
Plätterin,
welche im Plätten der feinen Damenwäsche (Plissieren) firm ist. Bewerbg. mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Bild an
Rentamt Bechau, Kreis Neisse.

Suche zum 1. April 1914, auch durch Vermittlung, ein
besseres Mädchen,
das selbständig kochen kann, erfahr. und umsichtig im Haushalt und in der Wäsche ist. Zeugnisse erb. (2
Frau Hauptmann **Tiedemann,**
Thorn, Parkstraße 11.

Gesucht bei Familien-Anschluß zum 1. April
junges Mädchen,
zur Unterstützung im Haushalt und gelegentlicher Beaufsichtigung eines 2½jähr. Kindes. Taschengeld nach Übereinkunft. Dienstmädchen vorhd. (2
Frau Pastor **Kollmitz,**
Bad Flinsberg (Isergebirge).

Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Klein, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau.
Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.